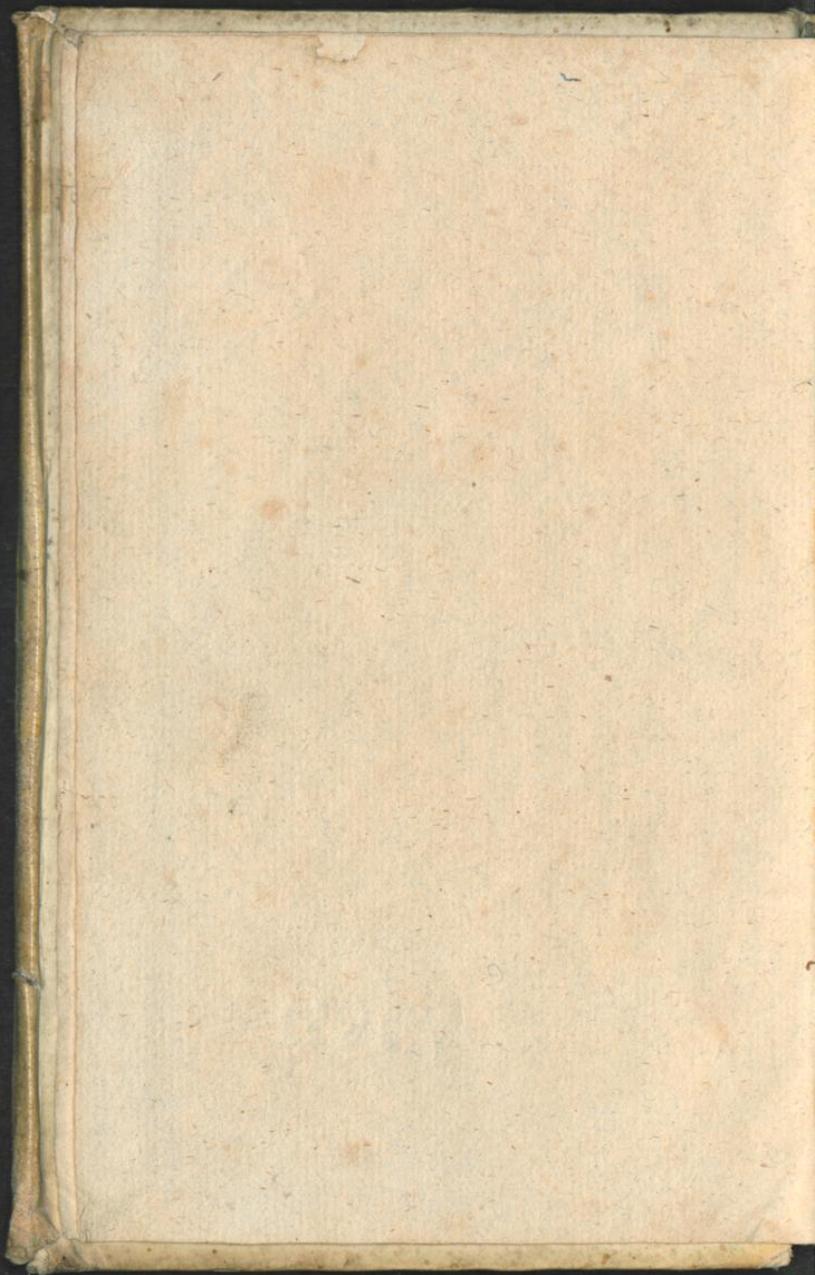


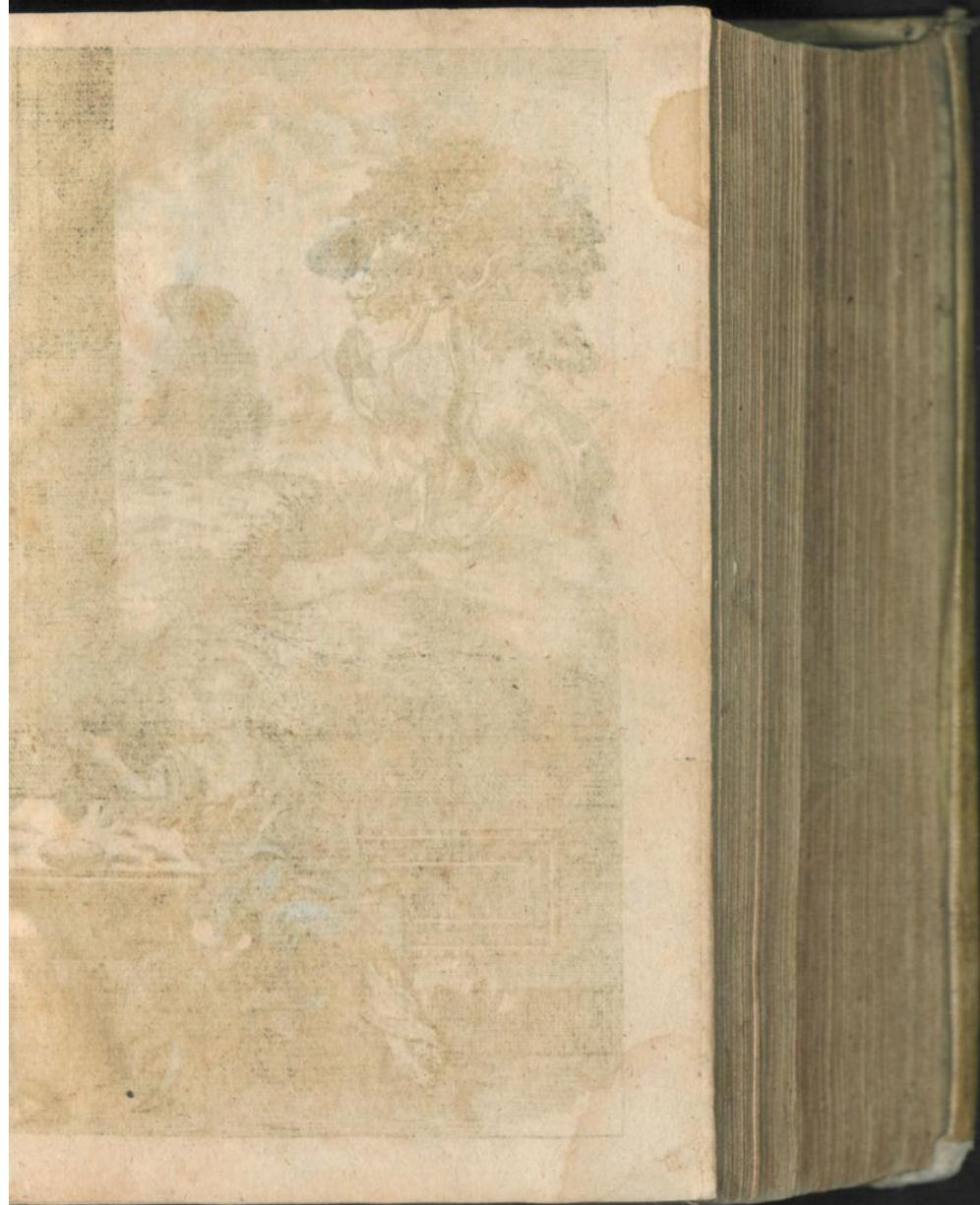
2. Teil 2-1

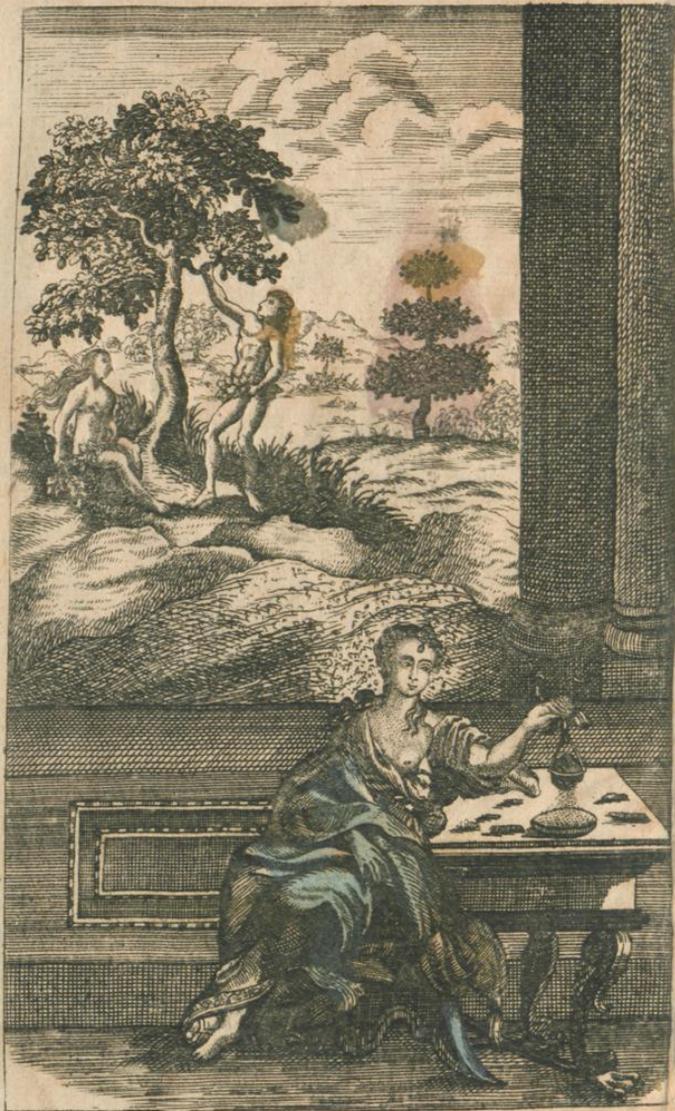
Dv 2483

K

V 2639







Valentini Kräutermans/ Med. Pr.

Besonderer Theil

Von denen entdeckten

Seimlichkeiten

des

Sträuzimmers.

In welchen die heilsamsten und bewährtesten Arzney-Mittel / für alle / dem Weibl. Geschlechte zustossende Kranckheiten und Maladien zu finden.

Nach der Methode des Welt. berühmten Herrn D. WEDELII, und anderer hochberühmten Medicorum abgehandelt.

Mit einem zweyfachen Register.

Arnstadt und Leipzig/

Verlegt/ Ernst Ludwig Niede.

17 2 1.

Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header, appearing as bleed-through from the reverse side.

896

Handwritten text in the middle section of the page, appearing as bleed-through from the reverse side.

Handwritten text in the lower middle section of the page, appearing as bleed-through from the reverse side.

Handwritten text at the bottom of the page, appearing as bleed-through from the reverse side.

1791



Anrede.

Hochgeneigt und unpassionir-
tes Frauenzimmer!

Sehr wohlbedächtigt haben
Helmontius und Epi-
phanius Ferdinandus ge-
schrieben/ daß bey der ed-
len Medicin zwey Dinge hauptfäch-
lich schwehr seyn/ nemlich Frauen und
Kinder zu curiren; und daß ein Weib
jede Kranckheit zweymahl erdulden
müsse. Weil denn nun bey dem lie-
ben Frauenzimmer eine solche Men-
ge Kranckheiten sich äußern/ und von
einander so sehr unterschieden/ daß
auch das Männliche Geschlecht von
dergleichen gänglich befreyet lebet/
in Ansehung der Gebärmutter/wel-
che theils ihre absonderliche Zufälle
) 2 hat/

hat/ theils auch zu andern Maladien
 Ursach giebt. Democritus Epist. ad
 Hippocratem de nat. Human. saget:
 Daß die Gebärmutter der Ur-
 sprung u. Quell vieler Krank-
 heiten sey/ welchem auch Langius
 in Miscellan. curios. Med. n. XIX.
 p. 45. beypflichtet/ wenn er spricht:
 Die Gebärmutter ist der Auf-
 enthalt aller Unreinigkeiten der
 Weiber. So hat dieses die be-
 rühmtesten Medicos dahin bewo-
 gen/ solche Weibliche Zufälle/ abson-
 derlich abzuhandeln/ wie denn der-
 gleichen Rodericus à Castro, Mercu-
 rialis, Grülingius, und andere mehr
 mit grosser Mühe und Fleiß/ in La-
 teinischer Sprache/ præstiret haben.
 Man sehe demnach nur an die Krank-
 heiten/ welche bloß allein honette
 Jungfern und Wittben von der Ge-
 bähr-

bährmutter ausstehen müssen; was erwecket nicht deren Ausblähung vor Ungemach? was verursachet nicht hinwiederum die verhaltene/ oder alzu starcke Monats-Reinigung/weisser Fluß und dergleichen vor Zufälle! Kommt es endlich dahin/ daß man zur Ehe geschritten und wenige Zeit in den Armen des Geliebten geruhet/ so wird schon über Zahnweh/ Eckel/ Erbrechen/ Schwindel/ Flecken des Angesichts und Mattigkeit geklaget/ bald beginnen auch die Schenckel zu schwellen / bald ereignet sich ein unordentliches Gelüsten zu allerhand Speisen / Husten/ schwerer Athem. Verfließen endlich mit grossem Verdruß und Ungedult die 39. bis 40. Wochen/ daß sich die Zeit des Gebärens herbey nahet/ da mancher frommer Mutter Leib ihres Kindes leins Grab wird / weil keine Krafft

des Gebährens vorhanden/ Es. LIII.
da möchte wohl manche mit Medea
sagen : Daß sie lieber drey-mahl in
einer Schlacht fornen an der Spitze
stehen / als nur einmahl gebähren
wolle. Hat nun Gott genädig ge-
holffen und eine Christliche Kindbet-
terin hat sich kaum über ihr neu ge-
bohrnes Kindlein erfreuet / so stehen
schon wieder unzählich neue Zufälle
und Beschwerden für der Thür : Da
finden sich Nachwehen/ Friesel- Fie-
ber/ böse Brüste/ Milch-Mangel &c.
Jedennoch soll alles dieses ehrliche
Personen von dem Heil. Ehestande/
als einer Göttl. Ordnung keines we-
ges abschrecken/ sie haben sich viel-
mehr des beständigen und festen Tro-
stes zu versichern/ daß Gott die ih-
nen aufgelegte Last werde tragen
helffen. Rücken nun einige schwe-
re Zufälle an/ so hat Gott der All-
ler-

lerböchste heilsame und dienliche
 Hülfss-Mittel darwider geschaffen/
 welcher man sich durch Beyhülffe
 eines erfahrenen Arztes bedienen kan.
 Es ist zwar nicht zu läugnen/ daß
 viel züchtige und erbare Frauen ge-
 funden werden/ welche gegen einen
 Medicum nicht gerne von ihrer Ma-
 ladie gedencken. So ist auch be-
 kannt/ daß es viel verständige Frau-
 en giebt/ welche in medicinischen
 Wissenschaften ein grosses Licht er-
 langet/ nicht bloß aus Übung/ son-
 dern aus guten Büchern. Man
 wird auch warnehmen/ daß fast jede
 junge Ehefrau gemeiniglich bey an-
 haltender Unpäßlichkeit eher eine
 verständige Frau/ als einen hoche-
 fahrenen Medicum consuliren wird.
 Denenselben nun hierinnen zu die-
 nen/ haben verschiedene gelehrte Me-
 dici keinen Scheu getragen/ herrliche

und nützliche Arzenei-Bücher in teutscher Sprache durch den Druck heraus zu geben / als Hr. D. Juncken seinen sorgfältigen Medicum, Hr. D. Zwinger seinen geschwinden Arzt / Hr. D. Musitanus von Erzeugung der Menschen / Hr. D. Bräuners Weiber- und Kinder-Arzt. Ingleichen sind auch Hr. L. Christoph Helwigs / Med. Pr. in Erfurt seine entdeckte Heimlichkeiten des Frauenzimmers Edit. 1720. in grosser Consideration, welche letztere Edition in Wahrheit ein seines Werck ist / massen darinnen so viel die Enge des Raums zulassen wollen / alles auf das accurateste abgehandelt ist. Wie nun bekannt / daß man in einem Wercke nicht alles nach jedes Gusto fassen kan / auch icht berührte Heimlichkeiten des Frauenzimmers in etlichen Stücken einigen noch zu kurz scheinen / so bin von vielen ersuchet worden / zu fernerm Vergnügen

gen des Frauenzimmers und deren Nutzen/
 die Feder zu ergreifen und mit Beyhülffe
 vieler derer gelehrtesten Herren Medicorum
 Schriften/absonderlich des hochberühm-
 ten Hn. D. Wedelii und nach dessen höchst-
 rühmlichen Methode über obberührte Hn.
 L. Helwigs Heimlichkeiten noch einen be-
 sondern Tractat von denen Heimlichkeiten
 des Frauenzimmers heraus zu geben;
 als habe hierinnen willfahren wollen/die-
 se Arbeit übernommen/ und in drey Ab-
 theilungen gesetzt/ deren Erste von denen
 allgemeinen Kranckheiten des Frauenzim-
 mers/ wodurch sowohl verehligte/ als un-
 verehligte incommodiret werden/handelt.
 Die Andere begreiffet in sich die Kranck-
 heiten verehligter Personen/ nebst denen
 meisten Zufällen der Schwängern. Die
 Dritte hat die Maladien der Gebähren-
 den und Sechswöchnerinnen/wobey das
 hochgenetigte Frauenzimmer bey jeder
 Kranckheit finden wird derselben wahre
 Erkänntniß/ Ursachen/ ingleichen wie sich
 nach Möglichkeit zu präserviren/nebst nö-
 thigen Unterricht/ wie die Arzeneyen-Mittel
 mit eigener Hand und leichter Mühe zu be-
 reiten/ und durch Gottes Gnade heilsam-

Vorrede.

lich/ohne Beyhülffe eines Medici zu appliciren sind.

Ob ich nun wohl nicht zu zweiffeln habe/es werde sich diese meine gute Intention vielen Urtheilen submittiren müssen/so habe ich mich doch davon nicht abhalten lassen/weilen darinnen die erfahrensten Männer mit deren galantesten Schrifften zu Vorgängern habe. Es ist zwar nicht vor gelehrte Leute/ sondern nur dem lieben Frauenzimmer und ehrlichen Haus-Müthern zu dienen/und denen noch unvollkommenen Hebammen damit an die Hand zu gehen/ geschrieben. Wenn denn nun in gegenwärtigem Tractat alles nach Möglichkeit observiret worden/ und es den geneigten Leser völlig contentiren sollte/ so werde beflissen seyn nechstens/ eben nach des hochberühmten Herrn Wedelii Art/ u. anderer hochgelahrten Männer Schrifften/ die Kinder-Kranckheiten honetten Matronen zu Nutz ans Licht zu stellen. Zu deren sämtlichen Wohlgevoegenheit ich mich hiermit bestens empfehle/und verharre jederzeit

Des hochgeneigten und unpassionirten
Frauenzimmers

Dienstbereitwilligster
AUTOR.

Das Erste Register

Derer hierinnen abgehandelten

Materien.

Der I. Abtheilung.

Von denen allgemeinen Kranckheiten des
Frauenzimmers/wodurch sowohl Berech-
tigte als Unberechtigte incommodiret werden.

- | | |
|----------------------------------------------------------------------------------|----|
| I. Cap. Von der Monatlichen Zeit, oder Reini- gung derer Frauen, | 1 |
| II. Von der verhaltenen und allzu wenigen Mo- nats-Reinigung, | 8 |
| III. Von allzu starcker und überflüssiger Monats- Reinigung, | 18 |
| IV. Von allzu weniger, verdorbener, scharffer und unreiner Monats-Reinigung, | 26 |
| V. Vom Liebes-Fieber, oder Jungfer-Kranck- heit, | 30 |
| VI. Vom weißen Fluß, | 36 |
| VII. Von Enge der Weiblichen Schaam, sie sey von Natur oder zufälliger Weise, | 42 |
| VIII. Von unterschiedlichen Auswachsungen und Drüßen der Weiblichen Schaam, | 49 |
| IX. Von Mutter-Geschwüren, Rißen und Auf- spaltungen des Mutter-Halses, | 53 |
| X. Von Entzündung der Gebärmutter, | 64 |
| XI. Von Erstickung der Mutter, oder der Mutter- beschwerung überhaupt, | 70 |
| XII. Von Aufblehung der Gebärmutter, | 91 |
| XIII. Von der Wassersucht der Gebärmutter, | 99 |
| XIV. | |

Register.

- XIV. Von der Mann-oder Dobsucht, Liebes-Ka-
serey, oder Muzen-Ehörigkeit, 115
XV. Von dem unmäßigen Zücken der Weiblichen
Schaam. 116

Der II. Abtheilung.

Von denen Kranckheiten verehlichter Per-
sonen, nebst denen meisten Zufällen der
Schwängern.

- I. Cap. Vom verlohrenen Liebes-Appetit. 117
II. Von der Unfruchtbarkeit der Weiber, 123
III. Vom Regiment der Schwängern, 137
IV. Von der schwachen Frucht der Schwängern, 143
V. Vom Eckel und Erbrechen, 146
VI. Vom unordentl. Gelüsten der Schwang. 154
VII. Von Schmerken und Reissen im Unterleibe,
158
VIII. Vom Durchfall u. Bauchfluß der Schwän-
gern, 160
IX. Vom Zahnweh der Schwängern, 163
X. Vom Lenden- und Hüftweh, 165
XI. Vom Krampff der Schwängern, 168
XII. Vom Herzklopfen, Ohnmachten, und Er-
schrecken der Schwängern, 170
XIII. Vom Husten und schweren Athem der
Schwängern, 176
XIV. Vom Hauptweh und Schwindel, 181
XV. Vom Blutfluß der Schwängern, 183
XVI. Vom verhaltenen Urin der Schwängern, 190
XVII. Vom Stuhlgang und Hartleibigkeit, 192
XVIII. Von der Füße-Geschwulst bey Schwang, 195
XIX. Von der Schaam-Lippen-Geschwulst, 198
XX. Von denen Schmerken und Rißen des Un-
terleibes der Schwängern, 201
XXI.

Register.

- XXI. Von denen Ausdehnungen der Adern, (Varices) bey denen Schwängern, 203
XXII. Vom güldenem Ader-Fluß der Schw. 207
XXIII. Vom frühzeitigen Wasserbrechen, 213
XXIV. Flecken im Angesicht der Schwängern, 217
XXV. Von der schwachen Frucht, 219

Dritte Abtheilung.

Von denen Zufällen der Gebährenden und Sechswöchnerinnen.

- I. Cap. Vom Abortiren oder unrichtig gehen, 221
II. Wie sich eine Frau zu der Geburt eines Kindes schicken soll, 239
III. Von der Geburt selbst, wenn es recht zugeht, 242
IV. Von denen Arzenei-Mitteln, welche eine Hebamme bey Gebährenden Frauen in Bereitschaft haben soll. 258
V. Von der verhaltenen Nachgeburt, 264
VI. Von denen Nachwehen, 269
VII. Von schweren Geburten und üblen Stellungen, 276
VIII. Von der todten Frucht, 288
IX. Von dem Kayfers-Schnitt, 294
X. Vom Regiment der Sechswöchnerinnen, 299
XI. Von geschwollener, weiter und zerrissener Schaam, 304
XII. Von allzu starcker Reinigung oder Nachfluß nach der Geburt, 308
XIII. Von gar zu wenig oder verhaltener Reinigung nach der Geburt, 315
XIV. Von dem Mond-Kalbe oder Mond-Kinde, 323
XV. Von denen Mißgeburten, 338
XVI. Von Hermaphroditen oder Zwittern, 340
XVII.

Register.

| | |
|-------------------------------------------------------------------------|-----|
| XVII. Von der geschwollenen und geschundenen Schaam nach der Geburt, | 355 |
| XVIII. Von dicken Leibern nach der Geburt, | 356 |
| XIX. Wenn eine Kindbetterin das Wasser nicht lassen kan, | 360 |
| XX. Von verhaltenem Urin der Kindbetterin. | 362 |
| XXI. Von runzlichten Bäuchen und Brüsten der Kindbetterinnen, | 364 |
| XXII. Von der Gebärmutter Entzündung nach der Geburt, | 367 |
| XXIII. Vom Ausgange des Mastdarms, | 372 |
| XXIV. Von dem Vorfall der Gebärmutter, | 375 |
| XXV. Vom Milch-Fieber, | 389 |
| XXVI. Von denen hitzigen Fiebern der Kindbette- tinnen, | 391 |
| XXVII. Vom rothen und weissen Friesel, | 400 |
| XXVIII. Von Beschaffenheit einer Säugerin, | 408 |
| XXIX. Von dem Milch-Mangel, | 420 |
| XXX. Vom Ubersuß der Milch, | 427 |
| XXXI. Von Gerinnung der Milch, | 432 |
| XXXII. Von Geschwüren der Brüste und Fisteln derselben, | 437 |
| XXXIII. Von Entzündung der Brüste/ | 440 |
| XXXIV. Vom Rothlaufen der Brüste/ | 446 |
| XXXV. Von Geschwulst und Härtigkeit der Brüste/ | 451 |
| XXXVI. Vom Krebs der Brüste/ | 457 |
| XXXVII. Vom Mangel der Wargen/ | 466 |
| XXXVIII. Von aufgesprungenen Warzen der Kindbette- rinnen/ | 466 |
| XXXIX. Von der Haar-Krankheit/ | 471 |
| XL. Von denen alzu grossen und hangenden Brüsten/ | 476 |

✻) (✻

Erste



J. J.

Erste Abtheilung.

Von

Venen allgemeinen Krank-
heiten des Frauenzimmers/ wodurch
sowohl Berechtigte/ als Unvereh-
ligte incommodiret werden.

Das erste Capitel.

Von der Monatlichen Zeit oder Reinigung der Frauen.



Zeile, ja fast die meisten Medi-
ci haben die Gedancken gehe-
get, daß nicht nur der Weib-
liche Saame, sondern auch
der Monatliche Fluß zu Gene-
rirung der Menschen mit bey-
trage. Diese Monatliche
Zeit wird auch bloß die Zeit/ oder die Monats-
liche

liche Reinigung / benahmet, weil sie nehmlich zu gewissen Zeiten zu flüssen pfleget; Etliche heissen sie die Weibliche Blume/ und zwar um des willen; Gleichwie ein Baum oder Gewächs keine Früchte träget, wo er nicht vorher geblühet, also könne auch eine Frau nicht empfangen und schwanger werden, wenn sie nicht vorerst ihre Zeit gehabt. Inzwischen so ist diese Monatliche Reinigung ein zu der Mutter flüssender Auswurf, welchen die Natur alle Monat gleichsam Durch eine Abzucht hinweg führet. Irren daher einige gar sehr, welche behaupten wollen, als ob dieser Monats-Fluß eben so eine Blüthe bey dem Eöblichen Frauenzimmer sey, als wie bey denen Bäumen und Blumen. Denn welcher woltte doch wohl diesen Unflath eine Blume betitteln und solchen vor dergleichen ansehen?

Im übrigen löffet sich diese Blume alsobald mercken, wenn die Frau concipiret hat. Galenus hat ihr dreyerley besondere Nutzen zugeschrieben; der erste ist, daß sie bey der Empfängniß der Stoff zu denen röthlichen Theilen seyn solle, einfolglich so wäre sie ein materialisches Principium. Der andere Nutzen sey, daß sie der formirten Frucht zum Alimento dienen. Der dritte/ wenn die Frucht zur Welt kommen, daß aus ihr die Milch werde, wenn man nun dieser nicht nöthig, so triebe die Natur selbst alle Monat das überflüssige Geblüt aus dem Leibe hinweg. Doch haben die neuern Medici hin und wieder gewiesen, daß diese Nutzen gar überflüssig seyn.

Dise

Diese Monatliche Reinigung, wenn sie ordentlich fortgehet, reiniget die ganze Natur und feget sie aus, als halte auch dafür, daß das Geblüt durch diesen Fluß vielmehr gereiniget als verringert werde. Wie denn auch Hippocrates gar wohl saget: Eine gesunde Frau kan man daher erkennen / wenn sie ihre Zeit richtig hat; denn wenn solche fortgehet / so wird sie dadurch gereiniget; wenn hingegen selbige ermangelt / so erfolgen nichts als Krankheiten. Welches denn satzsam darthut, die zusammen gesammlete und nicht fortgegangene Menge dieses Infiaths. Von dieser unterbliebenen Reinigung entstehen Raserey, Melancholey, Schlassucht, Unfruchtbarkeit, Erstückung der Mutter, Hauptweh, Cachexie, Wassersucht, Mutter, Mutter-Wüten, Ohnmachten, Herz-Klopffen, Fieber, und noch viele Beschwehrungen mehr, die aus einem verderbten Geblüte herkommen.

Warum aber nur das Frauenzimmer der Monatlichen Reinigung unterworfen, hiervon finden sich verschiedene Meynungen. Die gemeinste gehet dahin, daß weil das Frauenzimmer von sehr feuchter Natur wäre, so müste um deswillen alle Monate das überflüssige Geblüt durch die Schaam hinweg getrieben werden. Allein, betrachten wir die Mannesbilder, so sind dieselbe von noch feuchterer Natur, und doch finden sich bey ihnen keine solche Blut-Reinigungen. So weiß man auch, daß viele Thiere sehr

feucht sind, die doch alle von dieser Abjührung nichts wissen. Galenus giebt die Ursache der Menge des Geblüts, welches bey dem Frauenzimmer, in Ansehen ihres sehr wässerichten und feuchten Temperaments, viel erzeuget würde, daher denn geschehe, weil es in Abundanz vorhanden, daß es durch den Unterleib seinen Ausgang suche. Allein dieses Angeben des Galeni hält den Strich nicht, weil nemlich nicht alle Weibsbilder einer feuchten Natur seyn.

Etliche geben nicht sowohl der Vielheit, als Beschaffenheit des Geblüts die Schuld, welche entweder verborgen oder offenbahr sey. Die offenbahre wäre, weil der Monat-Fluß nicht ohne Beschweruß, sondern mit einem beissen flüße, und weil, wenn das Männliche Glied von diesem Blut berühret würde, in Fall der Mann mit der Frau während der Flüssung zu thun gehabt, die Haut davon abgehe. Zu der verborgenen aber gehöre, daß der Monat-Fluß giftig sey, weil dessen Aussenbleiben viele schwere Zufälle verursache. Andere halten die Vielheit und Beschaffenheit zugleich vor die wahre Ursache. Da denn zu wissen, daß das Blut mit vielen salzigten und schwefelichten particulis angefüllet sey, welche sehr geschwind circuliren, dennoch aber bleibet der Erdigten Theile halber, dann und wann etwas, als ein caput mortuum zurück. Zudem so ist auch von Feuchtigkeit ein grosser Ueberfluß vorhanden, welche zur Beförderung der Circulation und Hinwegschaffung des Unflaths dienet.

Wie

Weilen auch während der Circulation in denen vasis einige Theilgen von dem Geblüte wieder evaporiren, an deren Stelle hingegen wieder andere gemachet werden, so muß nothwendig folgen, daß entweder von der Crudität oder allzu starcken Daurung, sich einiger Wust und Unflath versamle, welcher nachmahls per fermentationem durch eine unverspürte Ausleerung von seiner Massa separiret wird. Diese unempfindliche Ausleerung geschicht weit häufiger, als alle empfindliche, wie solches Sanctorius in Medicina statica weitläufftig lehret. Wenn sich demnach begiebt, daß diese Ausleerung dann und wann verringert wird, so muß ihr durch die empfindliche nachgeholfen werden. Nachdem man also diß betrachtet, so sagen wir, daß die Monatliche Reinigung deswegen geschehe, weil die Weiber eine geringe unempfindliche Ausleerung genießen. Denn sie haben gar enge Schweiß-Löcher und zwischen der Haut und der fleischichten Membrana findet sich ein Hauffen Fett, wenn dannenhero das Geblüt verunreiniget wird, so kan ihm durch die Ausdünstung nicht geholfen werden, und obgleich eine Frauens-Person weniger isset und trincket, als eine Mannes-Person, so hat sie doch weit mehr Blut. Da auch in ihr viel Unflath anzutreffen, so muß solcher alle Monat durch eine unempfindliche Ausdünstung weggehen, damit das Geblüt gereiniget werde, das die Natur, in Ermanglung einer andern, in die Adern der Mutter, als die gehörige Abführung

rungs-Orthe versendet, damit es von dar ferner fortgehen könne. So ist auch endlich die Monatliche Reinigung die ersten Tage weit giftiger, als die andern, woraus sich ergiebet, daß arbeitsame Jungfern, wie auch Bauern-Weiber, die mehr arbeiten als die Männer, einen weniger oder gar keinen Monat-Fluß haben. Deswegen ist in selbigen, wenn ihn die Natur in den Abführungs-Ort gebracht, kein Lebens-Geist zu finden, sondern es ist ein Unflath, welcher, wenn er sitzen bleibet, zuletzt ein Gift gleichsam wird, und wo ihn die Natur von sich selbst nicht fortschaffet, so würde er die Eigenschaft eines faulen und stinckenden Aases bekommen, und unzähliges Unheil erwecken.

Bei dem Frauenzimmer, wo der Monatliche Fluß keine Verhinderung findet, soll selbiger, natürlicher Weise ziemlich dick seyn, wiewohl bey einigen mehr als bey den andern, so gehet er auch bey denen, welche schon etliche Kinder gehabt eher, als bey den annoch ledigen Personen, weil bey jenen die Adern grösser und weiter und zur Reinigung angewöhnet sind. Hippocrates de Natura Mulierum meldet: Daß die weissen Weiber ihren Weiblichen Fluß stärker / als die schwarzen haben, weil jene kälterer Natur seyn, engere Schweiß-Löcher haben, ihnen unter der Haut viel Fett sitzt, daher ihr Geblüte durch eine transpirationem insensibilem nicht verdickt wird, weswegen sie denn allemahl ihre Zeit in ziemlicher Quantität empfinden. Diese hin-
gegen

gegen sind eines hitzigen Temperaments, haben weite Schweiß-Löcher, arbeiten und bewegen sich fast so viel als die Männer, wodurch das Blut verringert und das Nutriment verdünnet wird.

Anlangend nun die Zeit, wenn die Monatliche Reinigung bey denen jungen Mädgen zu fließen anhebet, so geschicht solches gemeiniglich um das 14. Jahr, wiewohl man auch Exempel hat, da solche in 5. 6. 9. 10. 11. Jahre geflossen, bey manchen hat sie sich auch erstlich in achtzehenden Jahre gezeigt. Das ist gewiß, bey welchen der Fluß bald anfänget, er auch bald wieder aufzuhören pfeget, und eine Anzeige eines kurzen Lebens sey. Diesennach finden sich um das 14. Jahr allerhand Zufälle, man vermercket an ihnen eine Veränderung der Stimme, das sie gröber wird, welches Aristoteles, caprire, Sennertus, hircelcere, rauch werden, genennet, die Brüste fangen um diese Zeit an aufzugehen, daß sie auf zwey queer Finger hoch hervor stehen, welches Aristoteles tractare, mit Händen betasten, nennet, bey denen Knaben aber pfelegen sie um diese Zeit die Größe eines Würtels zu erhalten. Beydes Geschlecht beginnet Mannbar zu werden, sie bekommen auf der Schaam zarte Härchen, welche nachmahls immer stärker und dicker werden.

Wir haben oben gehöret, daß die Monatliche Reinigung, wenn solche verstockt und ihren Fortgang nicht hat, grosses Ungemach dem Frauenzimmer verursache, welchen mit tüchtigen Arzneyen

neyen Hülffe geschehen muß, wosferne die Natur sich selbst zu helfen unvermögend und zu schwach ist. Als wollen wir hiervon in folgenden weiter handeln.

Das zweyte Capitel.

Von der verhaltenen und allzuwenigen Monats-Reinigung.

Eine Verhaltung oder Verstopfung der Monats-Zeit wird genennet: Wenn solche gänzlich aussenbleibet, wo sie hingegen zwar fortgeheth, jedoch nicht in rechter Masse, zugleich auch das Frauenzimmer sich dabey übel befindet, so heisset es nur ein verringerter und nicht gnugsamer Monats-Fluß, und endlich so ist er auch verdorben, beissend und scharff.

Was die verstopfte Monats-Reinigung betrifft, so ist derselben ein sechsfacher Unterschied. 1.) Sind einige, welche ihre Zeit niemahlen gehabt, und dennoch gesund blieben, und haben Kinder gezeuget, dergleichen Exempel beym Hildano Cent. V. obs. 41. Timzo Lib IV. Cap. 7. Sennerto Prax. Lib. IV. P. II. sect. 2. Cap. I. zu lesen, einige hingegen sind nebst der Unfruchtbarkeit vielen andern Kranckheiten unterworfen gewesen. 2.) So flüßet etlichen ihre Reinigung nur zu gewisser Zeit nicht, da sie auch nicht flüssen soll, als bey Schwangern und Säugern

genden. 3.) Lasset sich solche Monatliche Reinigung bey einigen langsam sehen, im 18. 20. Jahr, da sie sich im 14ten hätte hervorthun sollen. 4.) Höret sie eher auf, als sie aufhören soll, nemlich vor dem 40. 48. 49. oder 50sten Jahre. 5.) Wenn die Reinigung nicht alle Monat richtig kömmt, sondern aussen bleibet, oder verzeucht die gewöhnliche Zeit, so ist sie unordentlich. 6.) Lasset sie sich in etlichen Monaten nicht, und denn heist es eigentlich die **verhaltene Monats-Reinigung**. Je länger nun solche gewähret, je schwerer gehet es alsdenn mit der Cur und Genesung her, und erfolget nachgehends Wasser- und Schwindsucht, Muttererstickung, Unfruchtbarkeit, Summa es werden Kräncklinge.

Die Ursachen dieser Kranckheiten sind theils **gemein** oder **sonderlich**; eine gemeine Ursach ist, ein rohes zäh und dickes Geblüt, welches in Ermangelung und Unterdrückung derer flüchtigen salzigten Theilgen solches zum Ausfluß ungeschickt machet, und ist dessen Ursach theils innerlich, theils äuserlich. Unter denen äuserlichen ist nicht die geringste die äuserliche kalte Luft, und in dem die Reinigung flüsset, soll nicht kalt getruncken werden, absonderlich Wasser, welches alles das Geblüt gerinnend und stockend machet, ferner zähe Speisen, als Milch, frisch warmes Brod, oder warmer Kuchen, überflüssiges Saures und alles was eine üble Dauerung machet oder dieselbe verhindert, als alter

A 5 fau

fauler Käse, Gurcken und dergleichen. Hierzu kömmet auch Furcht, Schrecken, grosse Traurigkeit, übermäßige Bewegung, Tanzen, zu vieles Schweiß Austreiben, wovon gleichfalls das Geblüt stocken muß.

Unter denen innerlichen Ursachen ist der verdorbene Magen die vornehmste, hiervon sagt Barbetre in seiner Praxi p. m. 221. daß die Wurzel und Haupt-Ursach dieser Krankheit der Magen sey. Daher auch die Hypochondriaci und welche viel sitzen, am meisten von diesen Malheur angegriffen werden. Absonderliche Ursachen aber sind die alzugrosse Enge derer Vasorum wodurch die Reinigung fließen soll, es mag nun solches von Gall, Drüsen oder Geschwulst herühren, vid. Timæus Lib. IV. Cap. VII.

Die Kennzeichen dieser Krankheit wissen die Patienten am besten zu mercken. Wenn sie aber aus Scham solche nicht gerne sagen wollen, so sind einige Symptomata, welche diesen Zustand gar leicht lehren werden. Vornehmlich schwerer Athem, Trägheit der Glieder, Lenden-Weh, werden allmählig blaß-gelb, und wenn es lang angehalten, bekommen sie nicht leichtlich ihre natürliche Farbe wieder, die Augen schwellen, Eckel der Speise und Brechen stellet sich ein, woraus man leicht diese Krankheit judiciren kan, nur sind die erzehlte Symptomata schwerer und häufiger, als bey der natürlichen Verhaltung so bey Schwangern sich findet, bey welchen sie viel leidlich, und erträglicher sind,
und

und wenn sich ja welche einstellen, so nehmen sie doch von Tag zu Tag wieder ab, und das Gesicht erlangt seine natürliche Farbe wieder, und folget den vierdten Monat die Bewegung der Frucht und Milch in denen Brüsten, wiewohl auch dieses nicht universal. Was endlich die Zeichen der Ursachen betrifft, wenn die Menfes wegen rohen Geblüts nicht flüssen, sind Erkältung des Leibes vorhergegangen, Mißbrauch zäher, schleimigter und saurer Speisen, Gemüths-Bewegungen u. d. g.

Wenn die Verstopfung der Monatlichen Zeit über sechs Monat gewähret, wird solche vor incurabel gehalten, vid. Wed. Coll. de morb. mul. Musitan. p. 238. (welches doch nicht durchgehends wahr ist) weil die Adern alsdenn zusammen wachsen, und weiter keine Arseneyen anschlagen wollen. Es werden zwar alle diejenige Verstopfungen schwer, welche aus schweren Säften, verstopften und engen Vasis ihren Ursprung haben, indem ein also unartig gewordener Saft in die innersten Gefäße eindringet, von dar er nicht anders, als durch viele Mühe und Medicamenta wieder heraus gebracht werden kan, und doch das liebe Frauenzimmer keine grosse Geduld darzu hat. Welche Verstopfung aber aus eigenem Zufalle der Mutter herrühret, diese ist die allergefährlichste, in dem solche gar schwer zu hellen ist, massen die Excrementa durch selbe ihren festen Ausgang haben und sie darzu erschaffen, daher sie auch das Priver des ganzen Leibes von einigen benahmset worden. Hin

Hingegen ist die Verstopfung, welche ein ungleicher Fluß verursachet nicht so gefährlich, wenn nemlich die Menfes durch ungewöhnliche Orte ihren Ausgang suchen, als durch die Nase, Ohren, Erbrechen, Guldene Ader. Hiervon meldet auch Hippocr. aph. 23. sect. 5. Wenn die Weiber sagen er, ihre Monatliche Zeit nicht haben / das Geblüte aber durch die Nase hinweg gehet / so ist es gut. Desgleichen wenn der Urin in dieser Kranckheit schwarz ist, so hat man gute Hoffnung zur völligen Genesung vid Joel. in Praxi.

Bev der Cur dieser Kranckheit ist vornemlich zu mercken, daß man erstlich die Menfes nicht movire bey Schwangern, als welchen die Verstopfung natürlicher Weise seyn muß. Auch nicht bey denen, welche unter 14. und über 49. Jahr alt sind, auch nicht bey denen welche nach überstandener Kranckheit matt und krafftlos sind, Mangel an Blut haben, denn diesen muß man mit guten Essen und Trincken zu Hülffe kommen. Bey den andern aber hat man die Umstände wohl zu erwegen, daß man der Natur helffe; worbey absonderlich zu mercken, daß die Medicamenta 6. bis 8. Tage nach einander gebraucht werden; Und weil es ein Morbus Chronicus ist, und die Cur in einem Monat nicht zu absolviren, auch meistens 3. bis 4. Monat darzu erfordert werden, als kan man die Arzeneyen und zwar eröffnende Dinge einige Tage vor dem neuen Mond geben, welche weit bessern Effect thun, als wenn durch
Vor

allzuhitze und starke Sachen die Natur über-
 trieben wird.

Vor allen Dingen aber hat man auf den
 Magen zu sehen, wie derselbe benehmt der Dau-
 ung beschaffen sey, dahero man mit aromati-
 schen und eröffnenden Digestiven den Anfang der
 Cur machen kan, so können auch gelinde Pur-
 gantia gebrauchet werden e. gr.

℞. Des Dreßdnischen Leber-Pulvers, 1. Scrup.
 Präparirte Aron-Wurzel, 6. Gersten Kör-
 ner schwer.

Wermuth, Salz, 4. Gersten Körner schwer
 M. S. Weich-Pulver auf 1. mahl.

Oder:

℞. Pulv. Chacheet. Quercetani, 2. Quentl.
 Spec. dialaur. Mynf. 2. scrupel.

Ol. Caryophyll. 1. Tropffen. M. S. Er-
 öffnendes Pulver auf 8. mahl.

Es haben auch ihren sonderbahren Nutzen
 die Pilulæ de tribus Ruffi, aus Aloe, Saffran
 und Myrrhen mit Gummi Ammoniaco.

Oder folgende:

℞. Extract. Rhabarb. vel agarici.

Pulv. rad. Jalapp.

refin. scammon. jedes 8. Gran.

Sassafras-Öel 1. Tropffen M. F. Pilulæ;

Oder: ℞. Gepülverte Jalapp. 1. Scrupel.

Scammonii mit Schwefel zubereitet,
 6. Gran.

des eröffnenden Eisen-Saffrans, 8. Gr.

Destillirt Zimmet-Öel, 1. Tropffen.

M. S. Purgier-Pulver auf 1. mahl.

Nach

Nach geschehenen Purgiren kan ein Paar Tage vor dem sonst gewöhnlichen Fluß, die Rosen-Ader gelassen werden, und hat man wargenommen, daß oftmahls noch diesen Tag die Monatliche Zeit zu fließen angefangen, und können 2. bis 3. Unzen Blut hinweg gelassen werden.

Ein gelindes Bad ist auch zulässig, und schaffet viel Nutzen, indem die Glieder erweicht, wodurch der Fluß seinen Gang hat, die Feuchtigkeiten flüßig macht und die Poros eröffnet e. g.

℞. Zibischwurzel, Stickwurzel, lange Osterlucy, jedes 3. Unzen, Beyfuß, Pappeln, Melisse, Mettern, Rosmarien, Poley, Bergpolium, Feld-Poley, jedes 2. Hand voll, Pappel-Blüthen, gelbe Viosen, Camillen, Stern-Flee, jedes ein Hand voll, Lein-Saamen, Foeni graeci, jedes 4. Loth.

Lorbeern, 1. halb Hand voll. S. Species zum Bade.

Drey bis 4. Stunden vor dem Essen sich zu bedienen, 2. Stunden darinnen zu verharren.

Damit auch dasselbe desto besser wirken möge, so können ehe man sich badet, einige treibende Arzeneien gebraucht werden, e. g.

℞. Benedischen Borrax, 2. Scrupel.

Des Schweifstreibenden Spießglasses, 15. Gran.

Saffran, 5. Gran.

Destillirt Sadebaum-Öel, 2. Tropfen.
S.

S. Schweistreibendes Pulver auf 2mahl
2. Stunden vor dem Bade zu gebrauchen.

Oder :

Rz. Wedellii Mutter-Elixir,
Myrrhen-Essenß, jedes ein Scrupel.
Salmiac, Spiritus mit Anis-Öel, 6. Tropf-
fen.

M. 45. Tropffen 2. Stunden vor den
Bade zu nehmen.

Kräuter-Säckgen, davon getruncken, sind
auch sehr gut, und ist folgendes probat erfunden
worden :

Rz. Fenchel-Kraut-Wurzel,
Ferber-Röthe-Wurzel, jedes 1. Loth,
Cordomomen,
Muscaten-Nüsse, jedes 1. Quentl.
Rosmarien-Blätter,
Lavendel-Blätter, jedes 1. Handvoll.
Kerbel,
Ebenbaum, jedes 1. Handvoll.
Wacholder-Beeren,
Lorbeern, jedes 3. Quentl.
Zimmet,
Muscaten-Blüten, jedes anderth. Quentl.
Saffran, 1. halb Quentl.

Weinstein-Öel, 2. Quentl. mit selben zu
extrahiren; Alles zerschnitten und gestossen, in
ein Säcklein gethan, und guten Wein darüber
gegossen, und alle Morgen nüchtern zwey Stun-
den vor dem Essen einen guten Trunck davon
gethan.

Daf

Das Biebergeil hat zu Beförderung der Monatlichen Zeit ebenfals grossen Nutzen, wie es denn auch die tode Frucht, Aßter-Geburth und verhaltene Kindbetterin Reinigung fortreibt, daher es auch billig unter die Medicamenta uterina zu rechnen ist, man kan es in einen Extract oder Essenz bringen. Diesem kan man noch beysetzen die Asa foetida oder Teuffelsdreck/ welches gleichfals das seine in dieser Krankheit thut.

Ferner so geben auch dem Biebergeil nichts nach die Myrrhen/und kan man dieselben sowohl in Pulvern als in Kuchlein gebrauchen. e. g.

Nehmet Myrrhen, 3. Unzen,
 Feigbohnen, 1. Loth,
 Kauten-Blätter,
 Ros-Münke.
 Cretischen Diptam,
 Kümmel,
 Färber-Röthe,
 Asa foetid,
 Sagapeni,
 Opopanacis, jedes 2. Quentl.

Beysuß-Cafft so viel genug ist, Kuchlein daraus zu formiren. Wenn der Monatliche Fluß nicht recht fort will, so sind dieselben über die massen dienlich, indem sie das Geblüt verdünnen und zertheilen, die verstopfften Gänge eröffnen, schwere Geburt und tode Frucht abtreiben. Die Dosis ist 1. Quentlein.

Agte

Agarstein ist auch gut, wie auch das Sal volatile oleosum Sylaj.

Aloe zu Pillen gemacht, ist ebenfalls nützlich, weil sie die Mund-Löcher der Adern eröffnet. Vornehmlich aber recommendiren sich bey der verhaltenen Monats-Reinigung, nebst der Aloe und Myrrhen, annoch der Safran/ und hat die Erfahrung gelehret, daß die aus diesen dreyen Stücken zubereitete Arzeneyen in der verhaltenen Monats-Reinigung grossen Effect gethan. Es wird auch des Paracelsi Elixir daraus verfertigt.

Nehmet der besten Aloe,
Myrrhen, jedes 2. Loth.
Safran, 1. Loth.

Die Aloe und Myrrhen müssen wohl gestossen, und nachmahls im stossen der Safran mit ihnen vermischet werden, hierauf thut man alles in ein Glas, und geußt ein Pfund des besten V dar- auf, das Gefäß muß wohl verwahret 8. Tage stehen, dann wird es abgegossen und zum Gebrauch verwahret.

Der Borrax fativa 1. Scrupel in Polay-Wasser genezet, ist auch gut.

Wenn nun die Menfes würcklich gehen, durch plöbliches Schrecken oder Traurigkeit, Furcht und dergleichen sich verstopfen, solche nun wieder in Gang zu bringen, ist nichts bessers als der Spiritus salis Ammoniaci. Folgendes Medicament ist auch sehr gut befunden worden.

B

Neh-

Nehmet Wollrath, i. Quentl.

Biebergeil, i. Scrupel.

In einem bequemen Syrupo oder andern Li-
quore eingenommen.

Schließlich haben sich die Patienten vor
allen sauren Speisen, als Eßig, Citronen-Safft,
allzuvielen fetten Fleisch, alten Käse zu hüten,
und mehr zu bewegen, als zu sitzen.

Das III. Capitel.

Von allzustarcker und überflüs- siger Monats-Reinigung.

Ereget die verstopfte Monats-Reinigung
viele Beschwerden, so erfolgen durch die
allzustarcke nicht minder viele gefährliche Zufälle,
wie Hippocr. Aph. 57. sect. 5. lehret. Ob nun
wohl alle Monate der Urnath bey dem Frauen-
zimmer ausgeworffen werden soll, so muß aber
solches nach des Subjecti Beschaffenheit und
Kräften geschehen, und darinnen gewisse Maße
halten; Wo dieses durch die Natur überschrit-
ten wird, so ereignen sich viele gefährliche Kranck-
heiten, denn dadurch nicht allein das schädliche,
sondern auch das gute zugleich mit fortgehet,
und wo nicht zeitig Rath geschaffet wird, so muß
der Patient darüber crepiren und zu Grabe wan-
dern.

Ingemein soll die Monatliche Reinigung
höchstens drey Tage währen, nachmahls höret
sie

sie wieder auf, und zeigt die kurze und lange
 Fließung meistens von der Gesundheit und
 Fruchtbarkeit des Frauenzimmers an. Bey weis-
 sen Frauenzimmer hält sie länger an, als bey brau-
 nen, weil jene kälterer, diese aber wärmerer Na-
 tur sind, wie wir oben gedacht.

Ob aber bey einem Frauenzimmer zuviel Blut
 hinweg gehe, solches kan man aus des Patienten
 Berichte leichtlich erforschen, ja es mattet auch
 dieselben zimlich ab und zeigen sich viele Zufälle,
 Der Appetit gehet verlohren, der Magen hat kei-
 ne rechte Daunung, die Farbe verändert sich, sie
 werden heftlich, klagen über grosse Müdigkeit,
 Schmerzen an der Hüfte und denen Schienbei-
 nen, bekommen geschwollene Füße, und wo er
 absonderlich bey Alten lange gewähret, ist er ganz
 incurabel. Der Herr D. Wedel hat einen 9.
 Monat lang währenden Fluß an einer 55. jähr-
 igen Frau observiret, welcher keine Stunde inn-
 gehalten.

Ein häufiger Fluß wird genennet, wenn
 er einen Monat nicht ein, sondern zweymahl kömmt,
 auch wohl gar drey-mahl, weil nun dieses etwas
 sonderliches bey einigen Personen, also ist es bey
 diesen keine Kranckheit zu nennen. Panarol. Pen-
 tecost. 3. Obl. 3. gedencket einer 60. jährigen Frau
 welche alle Woche eine ziemliche Quantität Blut
 durch den Uterum von sich gegeben, und zwar
 mit der größten Glieder Erleichterung. Dem
 sey nun, wie ihm sey, so ist ein häufiger Fluß,
 welcher diesem oder jenem Subjecto viele Incom-

moditäten verursacht, und die Kräfte benimmt.

Die Ursach dieses allzuhäuffigen Blut-Flusses muß man meistens in dem Blut selbst suchen, die erste Ursach ist, wenn es in eine allzueffrige Aufwallung gebracht wird, daher es die Mutter-Adern eröffnet, sondern auch wegen der grossen Menge dieselbe gar zerreisset, welches in starcken Bewegungen zu geschehen pfleget, wohin auch eine übermäßige Leibes-Bewegung gehdret. Wobey auch die üble Dixt ein grosses mit be trägt. Eine gewisse Frau hatte sich allzu sehr an den Zimmet gewöhnet, und dadurch sich diese Kranckheit über den Hals gezogen. Saure Weine, grosse Gemüths-Bewegungen, unmäßiger Bey schlaff, verursachen auch sehr viel.

Vors andere rühret es daher, wenn das Geblüt allzu wässerig und dünne, daher die Weibes-Bilder, welche viel Milch und molckigte Speisen geniessen, diesem Zufall vor andern unterworffen sind, und siehet der Fluß so dann wie Wasser, darinnen rohes Fleisch abgewaschen worden. Nicht weniger, wenn die Dauung des Magens übel beschaffen. Und drittens wenn in dem Blute sich ein scharff-beissendes Serum befindet, welches die Adern starck angreiffet und zer naget.

Ehe man aber zur Cur eilet, hat man wohl zu erwegen, ob der Fluß alsobald zu stillen sey, oder nicht? und darff bey Blurreichen Personen wo gute Kräfte vorhanden, und er ohne Bes schwer.

schwerden erduldet wird, nicht gestillet werden; denn die Erfahrung gelehret hat, daß nach un-
 verhoffter Verstopfung die Patienten in schwere
 Kranckheiten verfallen. Wenn aber die Kräfte
 abnehmen, Ohnmachten, Convulsiones darzu-
 schlagen, so ist mit der Hemmung desselben nicht
 lange zu warten. vid Sylv. L. III. cap. 3. Prax.
 Sonst ist bekannt, daß man in jeder Hæmorrhä-
 gie anhaltende und heilende Arzeneyen anwen-
 den müsse, und die Aufwallung des Geblüts er-
 fordert temperirende Dinge.

Nebst einer guten Diæt, welche bey dieser
 Cur höchst nöthig, das Blut zu mindern und ab-
 zuführen, ist nichts herrlicher als das Aderlas-
 sen auf dem Arm; Hollerus bezeuget, daß da-
 durch viel Weiber durch deren öfttere Wiederho-
 lung von dieser beschwerlichen Kranckheit gene-
 sen, und dieselbe nicht allein im Fluß, sondern
 auch vor dem Fluß mit Nutzen vorgenommen
 werden. Man kan auch unter den Brüsten und
 auf dem Rücken trocken schröpfen. Starcke
 purgantia, finden hier keine statt, es sey denn
 eine Cacochymia vorhanden, damit gelinder
 Dinge aus Senesblättern, Rhabarbar und der-
 gleichen gebrauchen kan. e. g.

℞. der besten Rhabarbar ʒ. Quentl.

Qvitten Brodt, ʒ. Loth.

Begbreit Wasser, dritthalb Quentl. M.
 Harn treibende und Schweiß-befördernde Din-
 ge sind auch nützlich, weil sie das überflüssige Ge-
 wässer abführen, und das Geblüt dicker machen.

B 3

Das

Das heftig wallende Geblüt zu stillen, so bedienet man sich mäßig kühlender und verdickender Sachen, als das Nitrum, oder vielmehr die daraus bereiteten Flores, oder den lapidem Prunellæ. Ja man pfleget auch gelinde anhaltende saure Dinge hervor zu suchen, als den Syrup von Berbis oder Johannis-Beeren, Birkel-Kraut-Syrup, eingemachte saure Kirschen zu gebrauchen.

Rz. Rothe präparirte Corallen, 1. halb Loth.
Gefiegelte Erde, 3. quentl.
Eingemachte Quitzen, 1. Unze.
Präparirten Blutstein, 2. Scrupel.
Drachenblut, 1. Scrupel.

Wegbreit-Saamen, dritthalb quenten.

Vermische es mit Johannisbeer-Syrup so viel genug ist zu einer Latwerge. Dieses soll man früh brauchen, und 2. Stunden vor dem Nacht-Essen, in der Größe einer Castanien. Diese Latwerge stillt das aufwallende Geblüt, kühlet und besänftiget es.

Das Wegerich ist nicht allein ein vortreflich Stück in allen Blutstürzungen und Blutflüssen, sondern auch wenn Feuchtigkeiten, es seyn nun solche Blut oder sonst was anders, wenn solche zu häufig fortgehen, so stillt es selbige und verdicket sie, hiervon wird nach Anleitung und Vorschrift Villanovæ folgender unvergleichlicher Syrup gemacht, von welchem man nach Belieben brauchen kan.

Reh-

Nehmet Wegreit-Safft, 1. halb Pfund,
 Rosen-Wasser, 1. Pfund.
 Gebrannt Helffenbein,
 Cypressen-Nüsse,
 Granat-Äpfel-Blüten,
 Sunach.
 Drachen-Blut,
 Dinten-Gummi,
 Mastix,
 Weyrauch,
 Gallus,
 Hypocist.
 Blutstein,
 Geraspelt Helffenbein, jedes 1. halb L.
 Gemein Wasser und Zucker, so viel

genug ist. f. Syrupus.

Die Schärffe des Geblüts corrigiren gelind
 adstringirende Sachen, als gesiegelte Erde, Ar-
 menischer Bolus, Fischbein, gebrandt Hirschhorn,
 und dergleichen zubereitete Arzeneyen. e. gr.

Rz. Wedelii roth anhaltenden Pulvers, 1. Qu.
 präparirte Krebsaugen, 1. Scrupel.

extr. anod. 1. Gran. M. F. Pulvis, auf 3.
 biß 4. mahl zu nehmen.

Oder:

Nehmet obgedachten rothen Pulvers Wedelii,
 4. Scrupel.

anhaltenden Eisen-Saffran.
 präparirte Japanische Erde, jedes 1.
 Scrupel.

Laud, Opiat. 1. Gran. M.

B 4

Auf

Auf diese Art kan man auch flüssige Dinge, nebst denen Pulvern, Wechselweise brauchen: als

Rz. Anhaltende Stahl-Tinctur, 1. Quentl. oder 1. Unz. . Doz. xxx. bis 40. Tropffen.

Oder:

Rz. Des destillirten Wassers aus den Sichten-Knöpffgen, 2. Quent.

Anhaltende Stahl-Tinctur, 1. Quentl.

Ess. anod. 1. halb Scrupel. M.

Nichtweniger haben zu Stillung des Bluts die Brenn-Vesseln grossen Nutzen, es gehe nun solches durch die Nasen, Speichel, Husten, Brechen, oder göldene Ader hinweg. Man nimmet des wohlgereinigten Kessel-Safftis 1. 2. zum höchsten 3. Unzen ein, vermischet ihn mit andern Blut-stillenden Arzeneyen, so thut er vortreffliche Wirkung.

Rz. Wegbreit-Saamen, 2. Scrup.

Mohn-Saamen,

Bilsen-Saamen, jedes 1. Scrup.

Præparirten Agtstein.

Drachen-Blut, jedes 1. Quentl.

Mit Rosen-Syrup zu einer Latwerge gemacht, man mag auch an statt des Bilsen-Saamens, 1. Scrup. Laud. Opiatum darzu thun. Diese können wohl gebrauchet werden, wenn anders der Patient süsse Sachen geniessen und vertragen kan.

Wenn der Fluß gar zu starck gehet, und es damit auf das äuserste kommen ist, auch der Leib

Leib

Leib fast alles Blutes beraubet, so nehmen einige ihre Zuflucht zu den Mutter-Clystiren, folgendes ist gut befunden worden.

Nehmet Nessel-Safft, Schaafgarben-Safft,
Wegtritt-Safft, jedes 3. Loth.
Schleim von Dinten-Gummi, 1. Unz.
Drachen-Blut, 1. Quent.

M. Zum Einspritzen.

Oder:

Nehmet Wegrich-Wasser. 1. B.
Philonii Persici, 3. quent.

zerlassen, und zu einem Clystir gemacht.

Etliche machen eine Salbe, mit welcher sie die Schaam und den Raum hinter selbiger (Perinzum) ingleichen wo die Nieren liegen, schmieren, e. g.

Nehmet Gräfin-Salbe, 1. Unz.
Croc. ʒ. adstr. anderthalb Quent.
Mastix-Öel, so viel genug ist.

Bermische es zu einer Salbe.

Oder:

Nehmet Gräfin-Salbe, anderthalb Unzen.
Heydelbeeren-Öel,
Quitten-Kern-Öel,
Rosen-Öel, jedes 6. quent.
Armenischen Bolus,
Drachen-Blut, jedes 1. quent.
Granat-Aepffel-Blüten, 1. halb quent.

mit ein wenig Rosen-Eßig zu einer Salbe gemacht.

Der Patient hat sich vor allen Sauren, vor
B ʒ Wein,

Wein, auch allzustarcker Leibes- Bewegung zu hüten, gewürzte und allzuflüchtige Dinge zu meiden.

Das vierdte Capitel.

Von allzuweniger / verdorbener / scharffer und unreiner Monats-Reinigung.

Wenn die Monatliche Reinigung wässerig, grün, schwarz, blaß, eytricht, stinckend, und sehr scharff und fressend ist, so wird es eine verdorbene Reinigung oder Monat-Fluß genennet, obngeachtet er seine rechte Monat-Zeit hält, bisweilen kömmt er auch vor, bisweilen nach der gewöhnlichen Zeit.

Die Ursachen dieser Kranckheit sind mit der Verstopffung der Monatlichen Reinigung einerley, nur daß die Menfes sehr wenig, und zum öfftern kaum einen Tag oder Stunde flüssen, bisweilen zeichnen sie nur. Ein dickes Geblüt, welches von verdorbener Däung entstehet, woraus garstige humores kömmen, träget viel mit bey. Zuweilen auch die in Utero gehäuften eytrichte und mit Blut untermengte Reinigung, zum Exempel in der Enge des Mutter-Halses, bey Geschwüren der Gebärmutter. Bisweilen werden auch die Menfes garstig und verdorben aus übler Digestion und Beschaffenheit der Gebähr-

bähr-Mutter selbst, dahero finden sich viele Symptomata, als Herzklopfen, Brechen, Haupt- und Lendenweh, Schwindel, verlohrener Appetit, Fieber &c. Insonderheit sind die unreinen Meneses daraus zu erkennen, wenn zuvor die Verhaltung mit Schmerz, so unleidig gewesen und garstige stinckende Materie ausstiehet. vid Rod. à Castro de Morb. Mul. Lib. I. cap. 10. p. m. 67. Primeros. Lib. I. c. 7.

Diese Kranckheit ist sehr übel zu heilen, und wenn sie nicht von übel beschaffener Mutter herühret, so greiffet sie dieselbe an und beschädigt sie, machet Verhärtung und Verstopfung derselben, Geschwür und bringet endlich die Unfruchtbarkeit. Am allergefährlichsten ist es, wenn der Fluß schwarz, stinckend und eitericht fortgehet, es wäre denn, daß dieser Fluß etliche Tage nach einander gienge, und das Geschwür nicht gar zu groß wäre.

Bei dieser Cur ist nöthig die verdorbenen Feuchtigkeiten zu verbessern und abzuführen und Kan mit aperientibus, evacuantibus der Anfang gemacht werden, worbey auch uterina nicht zu vergessen: als des Croll. und Wedelii Mutter-Elixir, Agtstein-Essenz, Myrrhen-Essenz, welche das Geblüt balsamiren. Treibende Dinge sind zugleich wechsel-weise anzuwenden. Alterirende Arzeneien dienen das zähe und dicke Geblüt zu verdünnen, die Humores zu temperiren, worzu aromatica und absorbentia dienen.

Rz.

Rz. Pulverisirte Senesblätter,
Rhabarbar, jedes 1. halb Scrup.

¶ri resolut.

Diagryd. ¶rat. jedes 6. Gran.

Aniß-Öel 1. Tropffen, M. F. Pulvis S. La-
rier-Pulver auf einmahl.

Mit gutem Success können auch erweichende Clystier, welche die Schmerzen stillen, und den bey dieser Kranckheit mehrentheils verstopfften Leib eröffnen. e. g.

Nehmet Eibisch-Wurzel, Weiß-Lilien-Wurzel, Zittwer, jedes 1. halb Unze.

Der 5. erweichenden Kräuter, Melissen, jedes 1. halb Handvoll.

Chamillen-Blumen,

Steinklee, jedes Mj.

Lorbeern, 2. quentl.

Aniess, 1. quentl.

Feigen, No. iij.

Diese Stücke kochet in hinlänglichen Wasser sehr wohl, denn nehmet von dieser abgeseichten Blühe 1. ℔. darzu thut

Elect. Diaphænic.

Rauten-Öel, jedes 1. halb Unz.

℞ antimoniat. 1. ein halb quentl.

M. daß es ein Clystier werde. D. c. p.

Vornehmlich sind auch gut Carminativa & nervina innerlich zu gebrauchen. v. g.

Rz. Ess. Carminat. Wedel. ʒij.

Castor. gtt. ix,

Succin. ʒʒ.

Tinct.

Tinct. bezoard. Wed. ʒj.

anod. ʒʒ. M.

Solte sich ein Erbrechen ereignen, so kan leichtlich von der Essentia Theriacali beygesetzt werden. Dos. ist 30. bis 50. Tropffen.

R. Conch. præparat. bezoard. ʒal.

Cinnab. nativ. jedes ʒ. Scrupel.

Fæcul. bryon. ʒ. halb Scrupel.

Biebergeil, gr. ij.

Muscaten-Del, ʒ. Tropffen.

Magist. anod. ʒ. Gersten Korn schwer. M.

Außerlich dienen auch trockene Kräuter-Säckgen, Pflaster und dergleichen Oele, welche starcken und die Schmerzen stillen. e. g.

Rec. Stabwurzel-Del, gelb Biolen-Del, Berg-Del,

Wind zertheilendes Del Mynsichti jedes ʒ. Scrupel.

Rosen-Del, ʒ. Tropffen. M.

Hiermit den Leib zu schmieren, und ein fein Kräuter-Säckgen warm über zu legen.

Oder:

Rec. Emplastr. de Galban. ʒ. Unʒ.

ʒ. Nucist. express. ʒ. quentil.

Balsam. de Peru.

Pingv. Castor. ana ʒ. halb Scrupel.

ʒ. Carminativ. Myns. ʒ. gutt. M. F.

Empl.

So etwann eine Säulung mit darbey wäre, so können balsamica und detergentia, als Terpentin, Myrrhen, bals. Sulphuris, bals. de Capai-
ba

ba gebraucher werden. Kürzlich diese Cur ist mit der Cur des weissen Flusses einerley, von welchem im 6ten Capitel weitläufftiger zu sehen.

Das fünffte Capitel.

Von dem Liebes-Fieber / oder Jungfer-Kranckheit.

Diese Kranckheit wird genannt das Jungfer- oder Liebes-Fieber, die Jungfer-Kranckheit, die blasse Kranckheit, die Bleich-Sucht, die Farbe-Sucht, die Mißfarbe, im Lateinischen Chlorosis, febris alba, febris amatoria, morbus virgineus benahmet, und ist diese Kranckheit, nicht allein Jungfrauen, Wittfrauen und Weibern, welchen ihre Männer nicht genug thun, und unfruchtbar sind, gemein: Es ist nichts anders als eine Cachexie, welche von einer Menge zäher Feuchtigkeit, Verstopffung der Monatlichen Reinigung zc. herstammet. Hippocrates nennet es die Chlorosin, die Bleichsucht / welches die blasse Farbe bedeutet, indem die damit behaffte Jungfern ganz blaß und fahl aussehen. Die Jungfer-Kranckheit heist es, indem sie denen Mannbahren Jungfern am meisten gemein ist, weil ihnen zu der Zeit die Menfes nach der Gebähr-Mutter zutreten, und allda stehend bleiben, wenn sie nicht heraus kömen, und in die grössere Gefäße und verschiedene Leibes-Theile gehen,

hen, als in das Herz, Leber, Zwerg-Fell, ja bey nahe durch den ganzen Leib gehen, wodurch verschiedene Zufälle erregt werden.

Das weiße Fieber wird es daher genennet, nicht als wenn allemahl ein Fieber dabey wäre, sondern weil die damit inficirten denen Febricitanten gleich kommen und bleich aussehen.

Das Jungfer-Fieber heist es, weil es denen Jungfern gemein, und eine Liebes-Kranckheit ist, wie dieses die Farbe anzeigt, weshalb auch der Poët saget:

Pallet omnis amans, color hic est aptus amanti:

d. i.

Alle Verliebte sehen blaß aus/ weil diese Farbe ihnen ganz eigen ist.

zum Theil wegen des Alters, indem es nur die Mannbahren betrifft.

Die Bleichsucht wird es deswegen betitult, weil es gleich wie die Gelbsucht den Leib mit gelber Farbe überzeucht, diese Kranckheit ihn mit der weissen und blassen anfärbet. Zwar hält viel Frauenzimmer solches vor schön, daher auch viele der Kreide in Ueberfluß sich bedienen und essen, damit sie blaß einher treten mögen, indem sie die rothe Farbe vor eine Bauren-Farbe admiren. Die Haupt-Ursache rühret her von verbothenen Bensclaff bey denen Jungfern und Witben und unterlassenen bey denen Weibern, daher der überflüssige und verdorbene Saamen und Feuchtigkeit die Schaam-Glieder durchkreucht, die Kräfte schwächet

schwächet, schweren Athem, aufgetunsene Schenkel, blaß Gesicht und dergleichen Symptomata verurjachtet. So bald aber eine dergleichen blasse Jungfer nur ein paar Nächte in den Armen ihres Geliebten geruhet und des Bey schlaffs gepfleget, so wird bald eine schöne natürliche Farbe sie erfreuen. Nach dem gemeinen Sprüchwort: **Zeßliche und blasse Jungfern werden die schönsten Frauen.** Wenn hingegen dieselben nicht zeitig zu einer anständigen Heyrath gelangen, oder ihnen durch dienliche Medicamenta Hülffe geschieht, so entstehen mancherley Zufälle und Strangulationes und kan leichtlich in eine Hectica ausschlagen. Es gedendet Boyle de utilitat. Philof. experiment. P. II. einer Jungfer, welche von dieser Kranckheit alles Fühlen verlohren, auf Rath aber des Herrn Harnaxi durch eine Heyrath, und darauf erfolgten Bey schlaff gesund worden.

Dieser Zufall ist in Ansehung der Cachexie und übrigen Zufälle leicht zu erkennen, die Ursachen aber werden also unterschieden, daß diese Kranckheit von verdorbenen und verhaltenen Feuchtigkeiten der Schaam-Glieder herrühre, muthmasset man 1.) wenn frische und Mannbare Jungfern, auch muntere und junge Wittwen davon angegriffen werden, 2.) wenn diese Kranckheit diejenigen überfällt, welche keinen mercklichen Irthum in der Lebens-Art begangen, gut und wohl leben, nicht arbeiten und ein geruhiges Leben führen. 3.) Die ihren Monat

nat-Fluß richtig haben. 4.) Wenn eine zu vor trübe und hitzige Frau ohne merkliche Ursach traurig wird, und wenn sie Mannes-Volck gesehen oder verliebte Discourse geführet, sich übler befindet. Hergegen, wenn der Fluß verstopffet oder zu wenig gehet, Irrthum in der Diet vorgangen, die Frau um den Liebes-Handel sich nicht groß bekümmert, so ist zu muthmassen, daß diese Kranckheit von verhaltener Monats-Reinigung herrühre, wo man nicht wüßte, daß die Cachexia Ursach dieser Kranckheit wäre. Diese Cachexie ist niemahlen ohne Gefahr, denn sie zum öfftern den ganzen Leib schwächet, Wasser- und Schwindsucht, Wäthen der Mutter, Unfruchtbarkeit, ja den Tod selbst schleunig verur-sachet. Es ist eine langwierige Kranckheit, und währet fast über Jahr und Tag. Wenn diese Kranckheit von Geilheit herrühret, so ist keine geschicktere Cur als der Beyschlaff, vid. Hippocrat. de Morb. Virg. Text. 3. Lang. Epistol. II. Cens. II. Wenn aber diese Kranckheit durch zulässigen Beyschlaff nicht gehoben werden mag, so dienen solche Medicamenta, welche den Saamen mindern, und den Liebes-Küßel dämpffen, unter diesen ist die Aderlaß sehr dienlich, denn sie das wallende Geblüt ziemlich hemmet. Ist aber die Kranckheit von verhaltener Monats-Reinigung, hat man darauf zu sehen, und die Cur nach allen Umständen einzurichten.

Den häufigen Saamen mindern alle säuerliche Sachen, öffters gebrauchet, als Citronen-
E
Saft,

Safft, Spiritus Nitri, Ess. Castitatis Myns.
Myrrh. Elix. P. P. Ess. castor. Oder:

℞. Portulac-Saamen,
Keuschlamm-Saamen, jedes 1. halb Loth,
Hanff, 1. halbe Unze.

mit Rauten-Wasser zu einer Milch gemacht, diese wird mit dem Syrupo von Seeblumen lieblich gemacht, und gebraucht.

Wenn der Magen eine saure Unreinigkeit bey sich hat, so kan gar leicht ein gelindes Vomitorium gebraucht werden.

Folgender Medicinischer Wein ist auch vielfältig mit größtem Nutzen gebraucht worden.

℞. Melissen-Kraut, Rosmarie, Poley, Calaminthen, jedes eine halbe Hand voll.

Allant-Wurzel,

Rauten,

Runde Osterlucia,

Angelicka, Sichtrüben, jedes 1. halb Loth:

Senesblätter ohne Stiehle, 1. Unze.

Der besten schwarzen Nies-Wurzel,
1. halb Loth,

Weisser Lerchen-Schwamm, 1. halb Unz.

Pommeranzen-Schaalen.

Cordomomen-Schaalen,

Vogelnest-Saamen, jedes 1. Quentl.

Gefeilt Eisen, in ein Säcklein gethan,
1. Unze.

Cass. Lign. venz, 1. halb Loth.

alles unter einander zerstoßen, kleine gemacht,
und

und ein Maas guten weissen Wein darüber gegossen, des Tages 3. Unzen davon gebraucht.

Hieher dienen auch alle Arzeneien, welche in verstopffter Monats-Reinigung gebraucht werden, vornehmlich Martialia, welche die Säure und Schärffe verbessern. e. g.

Rz. Croc. ꝯt. aperitiv.

Spec. Diaeclamenth.

L. Aloës pulverisat. jedes 2. Scrupel.

Cinnab. nativ. ppt.

Ebor sine igne ppt.

Rad. ani ppt jedes 1. Scrupel.

Ol. Caryophill. gutt. ij. M. f. Pulv.

Dof. 1. Scrupel.

Oder:

Rz. Tinct. ꝯt. balsam.

Ess. aromat. jedes 2. Quentl.

Ol. mac. destillat. gutt. ij. M, Dof,

gutt. 40.

Oder:

Rz. Eboris sine igne ppt.

Fæcul. bryon. jedes 1. Quentl.

Pulv. Cachectic. Quercet. 3. quentl.

Spec. Diarrhod. Abbat. ꝯiv.

S. Stärckend Pulver 2. Messerspißen voll auf einmahl.

Sauerbrunnen sind, wo es anders die Kräfte zulassen, dienlich, doch nicht ehe biß man mit universalibus die Materie præpariret.

Eine hohe Person laborirte Chlorosi, der Puls schlug sehr geschwinde, auf Einrathen des

¶ 2

Me-

Medici reisete sie nach dem Bebrischen Brunnen, wobey sie sich unterschiedlicher aromatischen, den Magen stärckenden Dinge bedienet, ingleichen die Aloetischen Parischen Pillen brauchte, ward dadurch glücklich curiret.

Stellet sich der Husten dabey ein, Fan das Elix. Electorale mit der Ess. Myrrh. Balsamic. mit Nutzen gebrauchet werden.

Die Cur dieser Kranckheit gehet im Sommer und Frühlunge besser von statten, als zu andern Jahres-Zeiten. Die Speisen sollen säfftig und leichtlich verdauend seyn, Kräuterwerck, Milch und Fische hat sich der Patiente gänglich zu enthalten. Eßig hat man als etwas höchst schädliches zu stiehen, allzu starcke Bewegung und vieles Schlaffen ist auch nicht dienlich, hingegen ist das Wachen besser, indem es die zähen Feuchtigkeiten verdauen hilft.

Das sechste Capitel.

Vom weissen Fluß.

Dieser Affect wird der weisse oder weibliche Fluß genennet, weil er dem Frauenzimmer absonderlich, und von der Gonorrhœa muliebri mercklich unterschieden ist. Es ist aber derselbige ein verderbter Ausfluß der weiblichen Schaam, aus der Statt des Geblüts eine grobe schleimigte Unreinigkeit, die bald wässericht, bald molckigt, bald in anderer Coleur fortgehet. In gemein

gemein siehet solche weißlicht, bißweilen gelblicht, manchmahl grünlicht, braunlicht, oder hat eine andere verderbte Farbe an sich, welches man daher erkennen kan, wenn man ein leinen Läßplein in dasselbige duncket, und dieses nachmahls, wenn es trocken worden, besiehet.

Ob nun wohl der weisse Fluß mit dem Saamen-Fluß der Weiber eine grosse Verwandniß hat, so ist er dennoch daher sehr unterschieden, weil in diesem die Saamen-Materie nicht aus der Schaam, sondern aus denen Saamen-Gefäßen hervor fließet, höret auch bey der Monatlichen Zeit nicht auf, der weisse Fluß aber stillt sich bey dem Frauenzimmer, wenn die Menfes gehen. Ob aber gleich die Gonorrhœa durch eine unreine Liebe nicht entstehet, so wird doch bey solcher der Saamen allezeit mit einiger, ob gleich gar schwachen Küselung hinweg gelassen, welches bey dem weissen Fluß nicht geschicht.

Daß auch von diesem Fluß so wohl Jungfern, als Weiber incommodiret werden, lehret die tägliche Erfahrung, ja auch Kinder von 8. Jahren, wie Fernelius Patholog lib. VII. cap. 16. eines Mägdleins gedencket, Rod. à Castro de morb. mul. lib. 1. c. 14. p. m. 85. bezeuget, daß er in Teutschland viel vornehme Mädggen von dieser Kranckheit befreyet. Von einer 5. jährigen die diesen Fluß gehabt. Bourg. Hebammen-Buch lib. II. C. V. von einem dreysährigen Schneiderus L. III. de Catarrhis. Cap. VIII p. 282. Hochstett, decad. IV. Obs. in Schol. p.

294. seq. Musitanus hat selbst ein Mägdgen von 4. und eins von 7. Jahren an dergleichen Kranckheit glücklich curiret.

Was dieses Flusses Kennzeichen betrifft, so geben die Patienten die beste Relation davon, der Urin ist dick und weißlicht, und was sich unten sezet schleimicht und ohne Geruch, die Patienten empfinden Schmerzen der Lenden, unter dem Nasel Herzklopfen, Trägheit am ganzen Leibe, schweren Athem, Ausdörrung und Veränderung der Farbe am ganzen Leibe. Wenn der Fluß lang angehalten, wird das Gesicht grünelblich, und die Augen beginnen zu schwellen. Wenn der Fluß scharff und faul ist, so greift er die Genitalia an, vid. Bonett. Sepulchret. L. III. sect. 16. Obs. 1.

Wenn der Fluß mäßig ist, und nicht lange gewähret, so hat er eben keine sonderliche Zufälle, als wenn er eingewurzelt, absonderlich bey alten Personen, als welche ihn bis in den Tod behalten, machet die Weiber bey denen Männern unangenehm und verhasst. Er verursachet auch Schwind- und Wassersucht, kömmt auch endlich Geschwür darzu, so gehet die Cur ebenfals schwer und langsam von statten, und verursachet der Conception grosse Hindernisse, jedoch nicht allezeit vid. Rod. à Castro de morb. mul. lib. 1. c. 14. Primerosius und andere mehr, denn viele Weiber diesen Fluß gehabt, und dennoch concipiret. Ist die Feuchtigkeit stinckend und scharff, so hat der Patient sich öfters ein

ein

ein langsames Fieber zu befahren, ist sie aber schleimig und häufig, und die Schaam wird dadurch weit, so muß man eines Vorfalls gewärtig seyn. Endlich so saget Hippocrates sect. V. aph. 56. daß es mit solchen Patienten, wenn Ohnmachten und Convulsiones darzu kommen, sehr gefährlich siehe. Die Cur betreffend, so ist dieselbe nicht aufzuschieben, denn sie leichtlich eine Cachexiam generiret und die Weiber unfruchtbar machet. Ferner auf die üble Beschaffenheit des Magens und der Gebähr-Mutter ist vornehmlich zu sehen, und wo diese böse Feuchtigheit generiret werde. Daß dieselbe ex toto oder den ganzen Leibe zusammen flüsse, wird daher erkannt, weil sich eine Cacochimia sehen lästet, und in der Schaam hingegen kein einiges Vestigium eines Morbi zu verspüren. Das Aderlassen ist bey diesem Umstande gänzlich zu vermeiden, sondern vielmehr durch decocta ex lign. Lentiscino & Minz die Materie zu präpariren. Weilen auch die Patienten mehrentheils Hypochondriacæ sind, als sind splenetica auch uterina höchst nöthig zu gebrauchen. v. g.

Rz. Tinct. ꝛt. duplicat. unc. j.
arcan. ꝑii. drachm. ij. M.

Oder:

Rz. Ess. Oli ꝛt. Ludovici, drachm. iij.
anod. gutt. ij. M.

Nachgehends muß man den Patienten behutsam purgiren, s. gr.

Ⓒ 4

Rec.

Rz. Resin. Jalap.

℥ dulc. jedes ℥j. M. mit Syrup. cum rhabarb. zu Pillen gemacht.

Oder:

Rz. Pulv. Mechocann. ℥j.

Resin. Scammon. gran. v. vj.

⊖ artemis. gr. vij.

⊙ lign. sassafr. gutt. j. M. F. Pulv. S. Pur-gier-Pulver auf einmahl.

Alle aus Agtstein präparirte Medicamenta sind gerechte Specifica in dieser Kranckheit, ingleichen uterina, balsamica, als Melissen-Kraut, Rosmarien, Isop, Voley, Rauten, Mastix, Campher ic. Fixe Medicamenta, sind auch sehr dienlich, weiln sie deren Feuchtigkeiten Schärffe corrigiren, worbey auch nebst denen Martialibus, absorbentia nicht auszuschliessen. v.g.

Rz. Weissen präparirten Agtstein,

Helffenbein, ohne Feuer präparirt.

Des Schweiß-treibenden Spiegglases.

Krebs-Augen präparirt, jedes i. Scrupel.

Destillirt Muscaten-Öel, 2. gutt. M.

Oder:

Rz. Präparirt Helffenbein,

Fischbein,

Präparirt rothe Corallen,

Weissen Agtstein präparirt.

bez. ʒal. ana ℥j.

Ol. lign. sassafr. gutt. ij. M.

Das präparirt Fischbein ist ein specificum
in

in diesem Morbo, und das bezoardicum joviale ein unvergleichliches hystericum.

Viele pflegen solche Medicamenta zu recommendiren, welche eine weiße Farbe haben, per signaturam, als weiße Corallen, weiße Rosen, Steinklee mit weißen Blumen, weißen Agyptstein, es langet aber nicht hin. Vielmehr sind rothe Dinge zu erwählen, statt der weißen, als rothe Corallen, rothe Rosen &c. welches auch Crato Consil. 541. commendiret. v. g.

Rz. Pulv. granor. Kerm. drachm. j.
Nucis moschatae tostæ,
Thuris albiss. ana drachm. β . M.

Oder:

Rz. Präparirten Blutstein,
Präparirte rothe Corallen, ana drachm. $\zeta\beta$.
Vitriol. \mathcal{A} . gran. ij.
Laud. opiat. gran. j. M.

Oder:

Rz. Ess. succin. drachm. ij.
Lignor.
bezoard. ana drachm. j.
anod. \mathcal{J} . M.

Des Zwölffern Pulvis Cachecticus, welches er in seiner Pharmacopœia regia beschreibet ist auch vortreflich, welches zu Gefallen hieher setzen will.

Rz. Vitrioli \mathcal{A} . $\zeta\beta$.
Magist. corallior,
Matris perlar.
Ocul. \mathcal{S} . ana $\zeta\beta$.

Es

Cre-

Cremor Fri. Ziß.

Elzofacch. Cinnamom. Ziß.

Croci austriaci, Ziß. M. F. Pulv.

Dof. ʒß. vel ʒij.

Das beste Mittel wieder die Cachexie ist das bezoarticum ʒte wie auch alle andere aus Stahl präparirte Arzeneyen. Unter andern rühmet Lindanus die Rosmarie, absonderlich das decoctum davon. Und gewiß ist, daß die Rosmarie ein herrliches Kraut, allerley weibliche Zufälle zu heilen. Etliche thun zu der Rosmarie noch Melisse und Krausemünzen, aus welchen drey Kräutern sie alle anticachectische Arzeneyen verfertigen.

Gummata und Harze sind auch nicht zu verwerffen, absonderlich das Terpentin-Del, welches, weil es bey der Gonorrhœa gute Dienste thut, indem es denen Drüsen wohl zu staten kommet, so kan man es auch mit guten Fug in dieser Kranckheit sicher brauchen. Salia volatilia thun auch das ihrige.

Rohe Speisen, Milch, Fischwerck, Schwämme, vieles Sitzen, Traurigkeit sind gänglich zu vermeiden. Vor diesesmahl genug hiervon.

Das siebende Capitel.

Von Enge der Weiblichen
Schaam/ sie sey von Natur oder
Zufälliger Weise.

Wenn

Wenn bey denen Weibes-Personen die Schaam verschlossen, und zwar von Natur, so entstehet ein Affect, welchen die Lateiner *Clausuram uteri* nennen, die Griechen aber *Phymosin*, mit welchen Nahmen auch dersjenige Morbus am Männlichen Gliede, da die Vorhaut über die Eichel nicht gebracht werden mag, betittelt wird. Die Weibes-Personen, welche nun mit dieser Krankheit und Malo befasst, werden *Atreta* oder *Imperforata*, oder *velata* genennet, und giebt dieser Affect zu vielen beschwerlichen Krankheiten Ursach, weilien die Menfes ihren Lauff nicht süglich finden können, wodurch zum öfftern derer Leiber aufzulauffen pflegen, daß man sie vielmahls vor schwanger gehalten. Und dieses geschicht, vermittelt eines Häutleins, welches den innern Mutter Mund bezeugt. Zufälliger Weise geschicht solches durch Zusammenwachsung von einer Wunde, wie *Platerus Obs. p. 259.* *Hildanus Cent. VI. Obs. 67.* und andere observiret, zeugen, oder von einem Geschwür, oder auch aus unvorsichtigen Gebrauch vieler adstringirenden Arzeneyen, vid. *Hæchstetterus Obs. Med. Decad. III. Cas. V. in scholiis*, oder wenn Französische Wunden geheilet, und sich der Mutter-Hals als denn genauer schliesset, oder eine fleischichte Auswachsung den natürlichen Gang verfehlet, wie *Wierius Obs. p. 114.* erzehlet. Diese Jungfer von 21. Jahren (von welcher obgemeldeter *Wierius* redet,) wie sie von ihren Nachbarn vor schwam

schwanger gehalten worden, hat dieser Medicus als ganz unschuldig gerechtfertiget, nachdem er ihr eine ganz harte Membrane aufgeschnitten, welche sich ihrer Monat-Zeiten Lauff widersetzet, und zwar so glücklich, daß sie das Vergnügen darauf befunden, welches sie daraus geschöpffet, ihre verlohrene Reputation wieder erlanget zu haben.

Die Enge sey wie sie wolle, so ist sie doch entweder äußerlich in der Schaam, oder in dem Maule des Halses, oder im tieffen Grund, oder neben dem innerlichen Mund der Mutter, wie hievon Platerus, Aquapendens und andere mehr zu lesen. Zuweilen ist dieß Häutlein so beschaffen, daß die Monatliche Reinigung durchgeheth, und die Person concipiren kan. Ambrosius Parvus erzehlet eine Historie über diese Materie, welche werth ist, nach der Länge beschriben zu werden. Auch Venette p. 75. Lib. von Erzeugung der Menschen solche anführet, welche wir alhier von Wort zu Wort beysetzen wollen. Ein Goldschmidt, sagt er, welcher zu Paris gewohnet, hatte eine Jungfer geheyrathet und weil die Liebe gemeinlich in den ersten Zusammenfügungen sehr violent zu seyn pfeget, haben sie sich eines an das andere sehr hart gestossen und gedrucket, dergestalt, daß sie sich beyde darüber zu beklagen angefangen, jener daß seine Frau nicht offen, diese aber, daß sie bey ihres Mannes Caressen einen unbeschreiblichen Schmerzen empfände. Diese ihre Uneinigkeit und Ungele-

gelegenheit eröffnen sie alsobald ihren Eltern, welche darinnen mit gutem Verstand gehandelt, und in dieser Eheleuten Kammer Hieronymum de la Noüe und den berühmten Simon Peter, Medicinæ Doctores nebst Ludwig Hubert, und Franz de la Leurie, Barbier kommen und beruffen lassen. Welche denn ingesammt mit einer helliger Stimme auf den Schluß gefallen, daß eine Membrane mitten im Gange der Schaam vorhanden wäre. Wie sie denn auch dessen noch mehr überredet worden, da sie solche hart und knorricht, mit einem kleinen Loche in der Mitten gefunden haben, durch welche die Monatszeit geflossen, und auch die Materie hinein gekommen, welche zum schwanger seyn der Frauen Ursache gegeben, gestalt selbige 6. Monat hernach als sie geschnitten worden, ein schön Kind ihrem Manne auf die Welt gebracht, welcher sich hernach mit ihr reconciliiret und verglichen.

Ist aber diese Membrana gar nicht durchlöchert, und die Monatsreinigung suchet ihren Durchbruch, so ist nicht zu beschreiben, was das Geblüte oder die Zeit verursachet, sie empfinden die penetrantesten Schmerzen im Leibe, zu weilen Ohnmachten, Schwindel, ja zum öfftern das Bösewesen, das Geblüt suchet oft, wenn die Zeit herbey kommt, durch ungewöhnliche Orte seinen Ausgang, als durch die Nase, Ohren, Augen, wie dergleichen einer Jungfrau von 16. Jahren begegnet, welche lieber in solchen Schmerzen sterben wollen, als sich eine Membranam auf.

ausschneiden lassen wollen, welche ganz feste und hart gewesen, und den Ausfluß ihrer Zeit verhindert, gestalt sie auch deswegen incapable zu eines Mannes Gesellschaft geblieben. Dammhero sorgfältige Eltern sehr wohl thäten, daß sie ihre Töchter, wenn sie 8. bis 9. Jahr alt wären durch verständige Medicos und Chirurgos besichtigen ließen, um dergleichen Beschwerden zu remediren, welche sich denen zukünftigen Caraffen des Mannes Volckes widersetzen, denn in diesem Alter sind sie noch nicht allzu schamhaft und sind leichter zu curiren.

Ein Mäddgen zu Rom, wie Henricus a Moynichen Obs. Med. p. 203. erzehlet, war von Geburt also verschlossen, daß nichts als ein Lösslein einer Erbiß groß in ihrer Schaam zu finden, durch welche ihre Menfes und der Urin haben gehen können, da sie denn von verschiedenen Liebhabern, welche ihr ums Maul herum gingen, endlich durch Weisheit eingenommen, sich darbey einbildent, sie könne wegen dieser engen Passage nicht schwanger werden, anerwogen die Leßzen ihrer Schaam so enge an einander gestanden, daß sie keinen Mann admittiren kunte. Nachdem sie sich aber persuadiren lassen, und es so lange probiret, ist sie wider Vermuthen schwanger worden. Nach Verlauf 5. Monaten, als sie verspühret daß ihr der Leib dicke wurde, saget solches ihrer Mutter, eröffnet solches Joh. Trullio und bittet ihn um guten Rath, damit die Tochter nicht etwann eine schwere Geburt haben und vielleicht gar darinnen crepi-

crepi-

crepiren möchte. Derselbe visitiret alles aufs genaueste, und löset vermöge einer geschickten Section die Leffzen der Schaam von einander. Worauf gehöriger Zeit dieses Frauenzimmerchen einen jungen Sohn geböhren.

Ob nun diese Enge ein Häutlein oder Fleisch Gewächse machet, kan durchsehen und fühlen am besten unterschieden werden. Ist nun diese Krankheit von Natur, so ist es meistens ein Häutgen, ist es aber von einem Geschwür, so ist es ein Fleisch-Gewächselein.

Je mehr sich nun diese Verschließung äußerlich offenbahret, je leichter gehet die Cur an, je tieffer aber und verborgener, je schwerer ist sie, vornehmlich wenn sie in dem innern Mutter-Mund sitzet, wie ex Aquapendent de Operat. Chirurg. p. 280. zu sehen ist.

Die Cur ist hierinnen variabel, denn die im innerlichen Mutter-Halse muß weit anders, als die von einem Häutgen herrühret, tractiret werden. Wenn die äußerliche Schaam oder Mutter-Mund geschlossen, ist vor allen Dingen zu beobachten, ob die Leffzen der Schaam zusammengewachsen, oder ob ein Gang dieselben verschlossen. Wenn dieses geschehen, kan nach der berühmtesten Chirurgorum Lehre die Incision vorgenommen werden.

Ist aber die Hinderniß in dem Mutter-Halse, so muß man es erstlich wohl exploriren, ob es häuticht oder fleischicht ist. Ist es fleischicht, so wird es die Incision am allerbesten heben, sonderlich wenn
die

die gesammlete Monats-Reinigung es beschweret. Soes fleischicht ist, muß die Incision, wegen des blutens, welches allemahl mit einem im laulich-ten Wein geweichten Schwamm gesaubert, oft wiederhohlet werden, biß daß es genug ist. Wenn nach der Incision die gesammlete Monats-Reinigung oder andere Unreinigkeiten fortgehen, wird der Mutter-Hals mit laulichten Gersten-Wasser, denn mit Honig-Wasser ausgespü-let. Damit es auch nicht wieder zusammen wachsen möge, stecket man ein Pessarium aus radice gentiana oder spongia incerata & exciccata, mit anhaltenden, reinigenden, und alsdenn heilenden Dingen bestrichen, hinein. Wenn nun die Oeffnung nicht mehr nöthig, ist ein Pessarium aus Wachs oder zusammen gedrehten Fuchern mit Del oder anhaltender Salbe bestrichen, zu gebrauchen, welches so lang getragen wird, biß die beliebte Weite erhalten, die Seiten verhartet, und gut geheilet worden. Zeucht man es zu bald heraus, so ist leichtlich ein Recidiv zu befürchten.

Schließl. ist noch mit wenigen zu gedencken der Cur der Gewächse, welche diese natürliche Dertex zufüllen, welche an sich selbst schwer genug ist. Erstlich gebrauchet man trocknende Medicamenta, als flor. rosar. balauktior. Cort. granator. Myrrh Thur. aristoloch. &c. alsdenn gelind beißende, als gebrannten Alaun, Mercurium sublimatum, Ungvent. Ægyptiacum. Wo aber die Gewächse so groß, daß man sie mit

mit

mit Fingern begreifen kan, rathet Wierius die Abbindung, wenn man sie von Tag zu Tag mit einem seidenen Faden bindet, damit ihnen die Nahrung benommen werde, und von sich selbst abfallen müssen.

Hiervon kan weiter nachgelesen werden, Hippocr. lib. de sterilib. text. 13. Galenus, Plinius, Rod. à Castro &c. Von der allzuweiten Schaam soll unten gehandelt werden.

Das achte Capitel.

Von unterschiedlichen Auswachsungen und Drüsen der Weiblichen Schaam.

BEy denen Weiblichen Geburts-Gliedern finden sich unterschiedene Arten der Gewächse, als güldene Ader der Mutter, (davon in der andern Abtheilung geredet werden soll,) Warzen und Feigwarzen, welche alle durch sehen und fühlen am besten unterschieden werden können. Rodericus à Castro de Morbis mulierum p. 313. machet derselben viererley Arten, 1.) Acrocordones, welche gleichsam an einen Faden hängen, und diese sind am leichtesten zu curiren, denn sie keine Wurzel zurück lassen, 2.) Myrmeciaz, diese jucken sehr, sind unten breit und oben spitzig, haben aber wenig Blut, und sind wie eine Wolfs-Bohne groß. 3.) Thymi, sind rauh, länglich, und verursachen wenig Schmerzen.

D

hen.

zen. 4.) Clavi, sind hart, weiß und rund, sehen fast wie ein Nagel-Kopff, dergleichen sich auch an den Zähnen öfters ereignen.

Die Warzen insgesamt entstehen von einer dicken und bösen Feuchtigkeit, und sind schwehr hinweg zu bringen, vid. Mich. Op. p. 220. finden sich gemeinlich im Halse oder Scheide der Gebähr-Mutter, wofelbst sie als kleine Hügelchen gar wohl gesehen, und wegen ihrer Härte und Schmerz gar leicht gegriffen werden können. Sie entstehen gemeinlich von vieler unreinen Vermischung und Franzöfichter Ansteckung, welche böse, scharffe Materie veraltet, die Haut weg frist, und hernach solche Fleisch-Hügelchen aufwirfft. Sie können zwar auch durch den langwierigen Monat-Fluß, Auslauff schädlicher Feuchtigkeiten, weissen Fluß zc. verursacht werden, aber dieses geschicht seltener, sind auch leichter zu curiren.

Nachdem nebst guter Diät, purgiret u. geschwiket worden, so bedienet man sich trocknender und zertheilender Medicamenten, als dürrer Salbey und guter Feigen oder Raute und braune Dosten zu Asche gebrannt, und damit gerieben; ingleichen Basilien-Blätter. Das Wasser so aus den geschnittenen Weinstöcken fleußt, mit Salz vermischt. Nicht weniger wird als ein sonderliches Arcanum recommendiret, wenn man die Augen einer frisch-geschlachteten Ziegen mit einer Nadel sticht, und mit dem daraus fließenden Humore die Warzen fleißig streichet, welche
bin

binnen 6. Tagen curiret werden sollen, wie Aëtius Lib. 16. c. 5. berichtet. Andere loben gepülverte Sadebaum-Blätter, und darauf gestreuet.

Nach Gebrauch dieser und dergleichen Arzeneyen muß man ekende Dinge hervor suchen, als den Saft von Esels-Kürbsen. Item Schaafstorbern, Bockgalle und Salpeter. Wenn diese Stücke nicht helfen wollen, schreitet man zu stärckern, als dem Aqua fort., \mathcal{N} . Gli. \mathcal{A} . butyro antimonii, doch ist zuerinnern, daß man solche scharffe Sachen in Schmerzhafften Schrunden und Warzen, und wo man sich des Krebses besorget, nicht brauchen darff. 2.) So muß man die dabey liegende Theile mit Medicamenten defendiren, als Unguento de bolo, oder terra sigillata mit Rosen-Wasser oder Rosen-Esig vermischt. Zu dem Ende werden diese corrosiva in gewissen Schächtelchen, als Welschen Nuß-Schaalen u. d. g. gethan und appliciret. 3.) Dürffen solche scharffe Sachen nicht lange liegen bleiben, sondern in geringer Dosi oft wiederhohlet werden. Nach diesen kan man die Schrunden und Warzen mit abstergentibus, und so eine Inflammation darbey, mit repellentibus saubern. Wollen sie nach diesen noch nicht hinweg, muß man das Abknüpfen mit Pferde-Haaren, wenn es seyn kan, ja gar seine Zusucht zum Brennen nehmen, wodurch man oft grosse Dinge ausgerichtet hat. Das Brennen aber geschicht, wenn man mit einen angesteckten Rosmarien-Stengel, oder Rohlgemuth-Stengel,

oder mit einem warmen Eisen die Warzen oder Schrunden des Tages etliche mahl berührt, biß man sie gar hinweg gebeißet hat, doch muß der gesunde Orth rund um mit einem eisernen Blechlein wohl verwahret werden, damit er nicht vom Brande angegriffen werde. Mich. Op. p. m. 220.

Die Conglomerata oder harte fleischichte Gewächselein rühren ebenfals von einer garstigen Unreinigkeit her, daher dieselben auch nicht leicht curiret werden, bevor die Haupt-Ursach und Kranckheit gehoben. Sind sie noch jung werden sie mit exsiccantibus und adstringentibus vertrieben, nemlich, flor. balauft. herb. verben. heder. arhor. emul. campan. Tutia, cerussa, lythargyr. endlich mischet man auch resolventia darunter, zum Exempel, Thymian, Isop, Chamillen, Peterskraut ic. Wenn sie aber veraltet und hart worden, müssen sie erstlich mit gebührenden Bähungen und Brey-Pflastern erweicht werden. 3. E.

Rz. Gepulvert Eibisch, Pappeln, Peterskraut, jedes 2. Unzen, Wullkraut, weiß Lilienwurzel, Stieckwurzel, Bepfufß, Calaminthen, Thee, jedes 1. Unz. Chamillen Blüthen, Stein-Flee, jedes anderthalb Unzen. Leinsaamen, scæn. græc. jedes 1. Unz. Bohnen-Mecl, dritthalb Unzen, M. F. Pulv. zu einem Umschlag.

Oder mit Ungv. aus Eyerdottern, Rosen-
Del, Althee-Salbe.

Wenn

Wenn diese also zwey oder drey mahl gebraucht worden, wiederhohlet man austrocknende und zertheilende Dinge, oder statt dieser stärckere als calcinirt und mit Serpentin vermischter Salpeter 2c. Item Benedische Seife mit Efig, oder schwarze Seife mit Salk, oder aqu. Mercuriali subl. Ferneliū oder ungv. Plateri nemlich also:

Rz. Mercurii vivi drachm. ij. vermische es mit Serpentin 2. Unſ. thue darzu

Mennige 2. quentl.

Grünspan 1. halb quentl.

Ruß-Del 2. Unzen. M.

Oder nehmet Apostel-Salbe oder das Egyptische Sälblein. Wenn endlich alles ohne Frucht abgangen, so ist noch zur Section zu schreiten, doch kan statt dieser das Abbinden auch gelten.

Das neunnde Capitel.

Von Mutter-Beschwüren/ Riſen und Aufspaltungen des Mutter-Halses.

Von der Scheide der Gebähr-Mutter kommen wir nun zu deren innwendigen, wollen demnach diejenigen Geschwüre beschreiben, welche diesen Theil bißweilen zu plagen pflegen. Die Mutter wird sie genennet, weil sie sich in Ernehmung als eine Mutter erweist, und in der erfolgenden Schwängerung die Frauens-Bilder zu Müttern macht. Sie führet auch den Nahmen

der Tasche / weil in ihr der Mensch seinen Anfang nimmet, und sie den jungen Pürschen vor allen andern Orthen an allerangenehmsten zu seyn pfleget; Dieser Ort nun der dem Weiblichen Geschlechte zu Erzeugung und Ausbildung der Frucht angeschaffen worden, ist im unterm Schmeer-Bauche oder in dem untersten Theile des Leibes, gleichsam in einem beinern Becken gelegen, und wird durch Zusammenfrostung der Schaam, dem heiligen Beine und dem Hüft-Beine gebildet. Gedachtes Becken ist bey denen Weibs-Bildern grösser, als bey denen Männern, daher jene auch breitere und stärckere Arschbacken haben. Sie hat eine solche Lage bekommen, daß die Frucht in ihr behörig wachsen und auch von dar bequem wieder heraus könne. Sie ist in die Mitte gesetzt, und neiget sich auf keine Seite, auffser nur wenn die Frau ein Knäb-lein oder Zwillinge träget, denn alsdenn begiebet sie sich mehr auf die rechte, oder lincke Seite, wiewohl es eben nicht allezeit zutrifft. Sie liegt zwischen der Blase und dem Mastdarm, als zwischen zweyen Rüssen, davon eines mit Unflath das andere aber mit Harn angefüllet ist, daher wir uns zu erheben keine Ursach finden. Deren fernere Beschaffenheit ist in dem ersten Theile dieses Wercks ausführlich abgehandelt worden.

Die Mutter wird gleich andern Gliedern öftters mit unterschiedlichen Geschwüren angegriffen, diese, wenn sie nicht durch den Augenschein erkannt werden, machen sie sich durch den grau-

Rißen u. Aufspaltungen des Mutter-Halses. 57

grausamen brennenden Schmerz Fund, wenn derselbe im Beyschlaff getroffen wird, oder wenn man etwas scharffes in die Gebärmutter spritzet, oder auch aus vorher gegangenen weissen Fluß, verhaltener Reinigung, nach der Geburt scharffes Einspritzen, fauler Materie und Eyer Flükung, üblen Geruch, mit Blut vermengtes Wasser, nachdem das Geschwür groß oder klein, schmutzig oder unrein, oder nicht also gewesen. Mehrentheils äuffern sich solche Geschwüre im Halse der Gebärmutter, seltener aber mitten in der Mutter. Wenn das Geschwür nahe am Grund der Harn-Blasen, so ist brennend harnen dabey, gleichwie zuweilen ein Stuhlzwang, wenn das hinterste Theil des Halses angegriffen, observiret wird.

Die Kennzeichen einer mit Geschwüren behafteten Mutter sind grosse Schmerzen an der Schaam. Mit oder ohne dem Urin gehet entweder stets oder zu gewisser Zeit ein stinckender Eyer-Fluß fort, welcher den Harn beissend macht. Der Kopff thut wehe, und schlagen bißweilen gar Convulsiones darzu. Wenn eine Inflammation vorhanden, so stellet sich ein Fieber mit ein, und gehet gar wenig Eyer, aber mit vielen Schmerzen fort, der, wenn das Geschwür zeitig, sich vermehret, und die Schmerzen sich mindern. Vielmahl schläget der kalte Brand darzu, der doch nie biß an die Schaam zu kommen pfeget.

Die Ursachen dieser Geschwüre entstehen von
D 4 allzu

allzu scharffer Monatlichen Reinigung, oder Gebrauch scharffer Medicamenten als Sadebaum, Coloquithen und dergleichen, gewaltbätigen Beuschlaff, Vorfall der Mutter, langwierigen Zufluß scharffer Feuchtigkeiten, weissen Saamen-Fluß, Frankosen, vereyterten Entzündung, verfaulten Geburt und Mond-Kalb. Sie sind selten ohne Gefahr, theils wegen der sonderlichen Structur der Gebärmutter, theils wegen des Consensus mit dem ganzen, theils weil alle Excrementa des ganzen Leibes dahin abfließen, welche die Heilung verhindern; schwerer aber sind diejenigen in fundo uteri, als welche im Halse der Gebärmutter sich befinden. Schwerer werden sie auch bey Alten, als Jungen geheilet. Glücklicher heilen auch diejenige, welche man sehen kan, als welche verborgen liegen, denn jenen kan man füglich Medicamenta adhibiren, diesen aber nicht also. Wenn schwarzer Cyter, welcher heftig stincket heraus gehet, der zeiget eine Corrosivität und misliche Cur an.

Die Mutter-Geschwüre müssen nicht nur mit bequemen Arzeneyen, sondern auch durch eine gute Diät curiret werden, sonst arbeitet der Chirurgus umsonst, saurer, scharffgewürkter und mit Zwiebeln zugerichteter Speisen muß der Patient sich enthalten, sauren Wein, alten Käse meiden, hergegen weich dauend Fleisch, Grüns- und Milch-Speisen genießen. Der Leib wird erstlich mit Mercurial-Pillen gereiniget, denn diese saubern das Geblüte von den sauren salzigten
Ehei-

Thellen und befördern die Heilung des Geschwürs, hierauf giebt man abführende Medicamenta, welche die scharffen Theile abführen, worzu die Schweiß-treibende am dienlichsten. Der Patient kan Schweiß-treibende Träncke trincken, indem sie nicht allein den Schweiß befördern, sondern auch durch den Urin die bösen scharffen Feuchtigkeiten abtreiben, und sauren, beiffende temperiren. Hierbey ist sonderlich dienlich, Antimonium diaphoreticum. Philosophisch präparirtes Hirschhorn, Sal volatile von Agtstein. Ferner abführende Geträncke von Osterlucey, Natterwurzel, Melissen, Beyfuß, Johanniskraut, Schaaßgarbe ic. worinnen man präparirte Corallen oder Krebs-Augen eingeben kan, welche die beiffenden und fressenden Salia temperiren.

Zu einem ordinairen Trancck kan folgendes gebraucht werden.

Rz. Diptam, Melisse, Nertern, Beyfuß, Dermennig, Scordien, Schwalbenwurzel, Voley, die Spizen von Johanniskraute, Wallwurzel, Tormentille, jedes 1. Handvoll, Fenchel-Saamen 1. Unze.

Alles klein zerschnitten und wohl unter ein ander gemischt, hierauf nehmet von dieser Mixtur eine gute Hand voll, drey oder vier Pfund gemein Wasser darüber gegossen, in einen wohlgedeckten Glase biß auf ein quer Daumen einfochen lassen und in einem guten Keller aufbehalten, worzu noch der dritte oder vierde Theil Wein genommen werden kan. Den Wein nimmet

man

man deswegen darzu, damit es die Patienten desto lieber und häufiger trincken.

Oder man macht auch Holz-Träncke mit radice Chinæ und Sassaaparill, damit die Schärffe und Venerische Virulentia gedämpffet werde.

3. E.

Rz, Chinæ Wurzel, 6. Drachmas,
 Odermennige,
 Biebenell,
 Borraugen,
 Sauerflee,
 Wegtritt,
 Wegbreuten, jedes 1. halbe Hand voll.
 Kleine Rosinen, 1. Unze,
 Rothen Santel, 2. Drachmas.
 Coriander-Saamen, anderthalb quentl.

Kochet es mit Hünner-Brühe, und lasset es den Patienten trincken.

Hieher gehöret auch Serpenthin, Balsamus Peruvianus, Capaiba, sulphuris, Lap. ʒ. Corall. Terra sigillata, Emull. sem. 4. frig. maj. Ungleich Milch mit Rosen-Zucker, wenn die Schwindsucht dräuet. Es dienen auch Purgantia, als Rhabarbara, ꝛ dulcis. &c. Sind die Frankosen vorhanden, so erfordern sie eine fundamental-Cur. Die Schweiß-treibende Mittel schaffen sonderlichen Nutzen, und mag die Ursach seyn wie sie wolle, als Ess. Lignor. Mixt. simpl. Spirit. C. C. Eboris, antim. diaphoret. Cinnab. antimon. flor. Sulph. Corn, Cerv. uft. Lap. ʒ. &c.

Neuf

Rißen u. Aufspaltungen des Mutter-Halses 59

Außerlich kan man also verfahren, ist das
ulcus gering, so sind schon adstringentia genug,
als decoct. symphitti, flor. rosar. balauft. mel
rosarum, Syrup de rosis ficcis. Ist es aber
schmutzig und eitericht, so dienen detergentia,
als succus apis, agrimonia, Tausend Gülden-
Kraut, Maun, Myrrhen. e. g.

℞. Odermennige,

Andorn,

Wermuth, jedes ʒ. Hand voll.

Viol-Wurzel, drey Drachm.

Kochet es in Molcken; Nachdem die Brühe
abgeseihet, thut man Syrupum de rosis ficcis
dazu, so viel zur Lieblichkeit genug ist.

Wenn man Stärke nöthig hat, kan man
in diesem decocto unguent. apostol. und aegy-
ptiac. zerlassen; kan man zum Geschwür kom-
men, so bestreiche man es mit Mercurial-Was-
ser. Süglich kan hier auch das Unguentum
mundificativum aus Weyrauch, Myrrhen, Aloe
und Terpenthin gebraucht werden. It. Spiritus
vini, Ess. Myrrh. Balsam Peruv. Sulphuris. &c.

Ist aber das Geschwür um sich fressend und
scharf, mischet man mit den vorigen schärffer an-
haltende, oder brauchet sie statt der vorigen, ʒ.
C. man sprütze Succ. burf. Pastor oder Planta-
ginis mit Milch hinein, oder:

℞. Rad. Cyper.

Consolid. maj. aa. Drachm. vj.

Herb. agrimon.

Plantag.

fol.

solani aa. Mj.

Flor. balauft. Mß.

Nuc. Cupress.

Gallar. aa. Drachm. ij.

alumin. Drachm. iij.

coqu. in ▽ ferrarior.

Mufitanus gedenckt einer Huren, bey welcher der Koith bald durch die Mutter, bald durch den Mastdarm weggegangen. Man hat ihr viel einspißen lassen, dergestalt, daß sie hierdurch frisch und gesund worden.

Wenn die Geschwür nach Möglichkeit gereiniget, welches aus dem weissen Euter, dessen Geruch, guter Consistenz und weniger Menge erkannt wird, gehet man zu trocknenden und Fleisch machenden Dingen, welche zu den vorigen gethan werden, als Aloe, Sarcocoll. Sacch. Saturni. Oder man leget auf Ceruss. Tutia, Lichargyr. Ungv. diampomphol. de Cerussa, oder den Saft von Wegebreit Blättern eingesößet und eingesprühet. Wenn diese alle noch nicht nach Wunsch operiren, muß man durch Räuchern es austrocknen, als durch Weyrauch, Mastix, Ladanum, Myrrhen, Gummi Juniperi und Terpenthin.

Wenn der Schmerz gar zu unleidlich, brauchet man detergentia temperatiora, als imperationes von laulichten Wasser, Molcken, Sem. Cydon. Suc. hyosigam.

Es wird auch die Mutter-Scheide / der Mutter-Mund mit einigen länglichen Geschwüren

ren

ren inficiret, welche Schrunden und Rißen machen / als wenn einem zu Winters-Zeit die Hände auffspringen, oder die Leßzen, welche *Rhagades* genennet werden, sie können gar leicht gesehen und gegriffen werden. Sie rühren her von denen sauren, salzigten Theilgen, welche die Zäserlein der kleinen Häutgen aufgelöset, es mögen nun dieselbe ihren Ursprung entweder von der Monatlichen Blume, oder dem weissen Flusse, oder denen Lochiis, oder von den mit den Franckosen angesteckten Männlichen Saamen haben; oder es ereignen sich auch die Geschwäre alsdann, wenn die Blut-Gefäße beißend Blut von sich geben, welches sich in die Runzeln setzet, darinnen verfaulet und zu Eyster wird. Oder sie entstehen, wenn das Blut, oder sonst ein anderer Saft in denen Behältnissen verstopffet worden, da er gerinnet, sauer wird, die Gefäße aufreisset, und nach dem sich eröffnenden Wege lencket, und nach den darunter liegenden Theilen fließet, alwo er verfaulet, zu Eyster, und letztlich einem Geschwür wird. Unter die äußerlichen Ursachen gehören schwehre Geburten, oder wenn dem Röhrgen und Gängen an diesen Theilgen durch eine unvorsichtige Hebamme Gewalt geschehen, welchen wir noch beyzehlen den gezwungenen Benschlaf, oder unbedachtsam gebrauchte fressende Medicamenta.

Was die inwendigen Schrunden anlanget, so entspringen solche von den in die Mutter-Scheide tretenden sauren, salzigten Theilchen, die
nach.

nachmahlen in denen Falten hin und wieder kleine Eyster-Beulchen erwecken. Unter die äußerlichen Ursachen stehet zu referiren ein genöthigter Beyschlaff, wenn die Männliche Ruthe gar zu dick oder eine Muthwillige Hand die Schaam starck gerieben hat.

In übrigen sind sie sehr beschwerlich, weil sie im Beyschlaff Schmerzen verursachen, daß die Weibes-Personen der Liebe Süßigkeit nicht recht genießen können. Wenn solche frisch, sind sie leicht zu curiren, fals aber dicke Geschwüre daraus worden, so fallen sie weit schwerer bey der Cur.

Bev der Heilung muß eine gute Diät beobachtet werden, obgleich solche selbst nicht heilet, so schadet doch die Unmäßigkeit gar viel, und kan das Ubel vergrößern. Vor sauren Früchten und sauren Wein soll man sich ärger als vor Gifft hüten. Die sauren, salzigten Etheilgen muß man verringern und forttreiben durch purgantia, durch Extractum Catholicum, und Mercurium dulcem, Holz- und Wund-Träncke wie auch aus Mercurio dulci und Terpenthin gemachte Pillen sind sehr gut. Die äußerliche Cur gehet auf die Reinigung der Geschwüre, wenn Eyster darinnen, so dienet das Decoctum von Enzian-Wurzel, runden Osterlucen/ Bermuth-Blättern, den Spizen von Sevedbaume und Johannis kraute. Oder man kan durch eine Spritze Aquam ex infusione lapidis medicamentosi einspritzen, und sich dessen bis zur gänzlichen Heilung bedienen. Wenn

Wenn durch gezwungenen Beyschlaff, oder durch eine unvorsichtige Hebamme in schwerer Geburth etwas zerrissen, und dadurch dem Mutter-Halße Geschwüre zugezogen worden, so thut das Decoetum von Wallwurzel, denen obersten Spitzen von Johanniskraute, Scordien, Sani-ckel, Tormentillwurzel, Osterlucey, mit etwas Myrrhen, der Mutter, wenn es eingesprühet wird, gute Dienste.

Summa die Cur der Mutter-Scheiden-Geschwür differiret wenig von der Frankosen-Cur, und muß fast eben wie die Gonorrhæa virulenta bey denen Männern tractiret werden. e. g.

Nehmet pulverisirte Rhabarbar. gran. xij.

Des besten Serpenthin-Oels 2. Scrup.

Mercurii dulcis. gran. xiv. M. S. Pi-
lulz.

Wenn sie von abgendihten Beyschlaff, Dicke der Männlichen Ruthe oder schweren Geburth entstanden, muß man dem Patienten ein Mutter-Clystier brauchen, vom Decocto aus Beyfuß, Pappeln, Osterlucey, Rosen, Wegrich grossen Wallwurts und Armenischen Bolo verfertigt.

In die Schaam kan man auch ein Mutter-Zäpfgen aus Hirs-Unschlitt, Bleyzucker, in Samen-Del oder Eyerdotter-Del eingeduncket, verfertigt stecken. Solches wird also zugerichtet: Man nehme ein Stück Seiden-Zeug von eben der Länge als wie die Schrunden gehen, stopffe solches mit behdrigen ingredientien aus, damit

es wie der mittlere Finger dicke werde, binde es an einen Faden, und tuncke es in vorgeannten Saft, stecke es nachmahls in den Hals der Mutter, alwo es bey die drey Stunden verbleiben kan, ziehe es so dann wieder heraus, tuncke es von neuen ein, und stecke es wieder hinein.

Wo die Mutter-Geschwüre lange gewähret so können sie leichtlich in eine Fistel degeneriren hierbey muß der Leib fleißig purgiret, und mit Einspißen angehalten werden, vid. Johannes de Vigo.

Von Krebs/ heissen und kalten Brande der Mutter / hiervon können vieler berühmter Practicorum Bücher gelesen werden, als Castr. de morb. mul. p. 333. Wierius, Heerius in Obs. Mich. p. 233. und andere mehr.

Das zehende Capitel.

Von Entzündung der Gebärmutter.

Ist alle Glieder des Menschlichen Leibes, so wohl innerliche als äusserliche sind denen Entzündungen unterworfen, also wäre es etwas rares, wenn der Uterus davon befreyet seyn sollte. Weil nun dieses wider die Erfahrung, massen man unterschiedliche Historien aus der Experiens hat, daß der Uterus bald ganz, bald dessen fundus, bald dessen Cervix inflammiert befunden worden, die Kennzeichen dieser Krankheit,

heit,

heit sind diese, es findet sich am Unterleibe eine Schwellung und Ausdehnung, sonderlich der Weiblichen Schaam, denn wenn man dieses mit einem Finger exploriret, wird der Schmerz weit heftiger und brennender, auch befindet man eine Härte dabey; der Schlund der Gebähr-Mutter ist über natürlich roth. Die Adern sind aufgeschwollen. Gleich nach der Inflammation findet sich ein stichtiges und hitziges Fieber, es wäre denn die Entzündung sehr gering. Die Monatliche Zeit verstopfet sich, die Brüste entzünden und schmerzen, bald wird der Harn verschlossen, bald der Leib verhärtet, die Weichen und der Nabel dehnen sich auf, feuren und schmerzen; ja der Schmerz steigt bis zu den Rippen, Rückgrad und Schlüsselbeine und wegen Drückung des Zwergfells ist fast eine Suffocation dabey, auch finden sich zuweilen in Ansehung des Fiebers, Durst, Hitze der Zungen, Hauptweh, Deliria und dergleichen. vid. Hippocr. Lib. II. de morb. Mulierum. Es ist eine gefährl. Krankheit, und kan leicht der heisse Brand daraus erfolgen, vornehmlich wenn der Grund des uteri inflammiert ist. vid. Hippocr. Aphor. 40. Sect. 5.

Gleichwie in allen Entzündungen die Stockung des Geblüts in denen poris, und dessen Zurückfluß zu denen Adern die Ursache ist, also ist auch dieses bey dieser Inflammation zu finden, eben wie bey denen zu geschehen pfleget, welchen von verstopffter Monats-Reinigung oder verhaltenen Lochiis, kalter Luft das Geblüt stocket. Ingleichen ist der harte und gewaltsame Bey-schlaff, wenn er allzu offte
 E wie

wiederhohlet wird eine Ursache darzu, it. harte und schwere Geburt, wovon der Uterus scharff angegriffen, und verwundet wird vid. Forest Lib. 28. Obf. 41.

Inzwischen thut man besser, wenn man die Inflammation zertheilet, als daß man sie zu einem Geschwür läffet, wiewohl auch einige durch die Suppuration genesen, wenn nicht allein das Geschwür innerlich aufbricht, sondern auch durch die Schaam-Seiten gehet, wie solches Benedictus Lib. 27. de curand. morb. cap. 5. bezeuget. Nichts desto weniger gehet sie in unflätige langwierige Geschwüre, welche leicht Schwind- und Wassersucht nach sich ziehen, und wenn sich der Abscessus in den untern Leib setzet, so ist die Gefahr desto grösser, und läffet sich nicht leicht abführen. Eßlich so pfeget dieser Zufall auch leicht in einen Scirrhum oder verhartete Geschwulst zu degeneriren, welcher daraus erkannt wird, wenn der Schmerz und Hitze zwar nachläffet, die Geschwulst aber und Schwachheit der Füße bleibet.

Die Cur wird alsobald mit Aderlassen angefangen, auf dem Arm in Vena Basilica juxta Aetium das Geblüt zu vertheilen; den andern Tag kan man ein Clystier beybringen, sonderlich wenn die Patienten hartleibig sind. ex Decoct. aus Pappeln, Biolen-Kraut, Allthea, Chamillen, Stein-Klee mit Cassien ol. Violar. flor. Verbasci untermischet; Ein gar gelind Purganz, aus Manna, Tamarind, Syrupo ros. solativ. kan auch nicht schaden. Neusselich dienen im Anfange Repellentia (daferne kei-
ne

ne Obstructio Mensium, oder Lochia retenta, si-
ve hæmorrhoides Uteri die Krankheit verursa-
chet,) angewendet werden, aus Rosen-Blättern,
Granatapffel-Blüthen, Portulac, Frauen Haar,
Sumach, Haußwurzel in Eßig oder scharffen
Wein gekocht, ol. rosar myrtillor. endlich muß
was von zertheilenden hierzu gethan werden, als
Chamillen-Blumen, gelbe Viole, Sadebaum,
ja man brauchet die letzten vor die ersten zu præca-
viren, daß es kein Scirrhus werde: Ist aber eine
Verstopfung der natürlichen Reinigung, so
muß man sich überzehleter Medicamenten enthal-
ten, und allein temperantia und anodyna gebräu-
chen, als Pappeln, Althee, Stein-Klee, Poley,
Beyfuß, Dill, Rosen-Blätter, Holunder-Blü-
ten, in Wein, Wasser oder Milch gekochet. Ein
Umschlag aus Semmel-Grumen in Milch geko-
chet ist auch gut, und so lange der morbus in aug-
mento und Statu ist, kan man damit fortfahren.
Endlich werden erweichende und zertheilende Din-
ge als sem. fan. græc. lini &c. gebrauchet.

Alle bisher angeführte Medicamenta werden
in Gestalt eines focus oder Cataplasomatis auf dem
mit Haar bekleideten Ort der Schaam geleget,
welcher auch mit Ol. Reiri, Matomi P. fan. gesal-
bet werden. Wenn der Schmerz in etwas nach-
gelassen, so haben resolvirende Pflaster als Cerat.
Santal. de Meliloto, Diachost. simplex de Ammo-
niaco &c. statt; Mutter-Zäpffgen aus Gänse-Fett;
Hirsch-Marc, Dillen-Öel, Chamillen-Öel u. d. g.
sind auch vorirefflich.

Nun wollen wir einige Formulen hieher setzen.

Rz. ▽ Nymphetz, semperviv. lactuca, ana
Unc. ij.

Syrup. de Nymph. Unc. j.

Tinct. ros.

Violar. ana Drachm. j. M. S. sonder-
licher Kühls-Tranck.

Rz. Tinctur. rosar.

Violar. ana Drachm. jß.

Spir. Oli ♀. Scrup. i. S. Tinctur ins Bier.

Rz. Frisch gemolckene Kühmilch 3. Unzen.

Rosen-Wasser, 2. Unzen.

Weis Ey, 1. Unzen.

Saffran, 1. Quentl. M. S. Einspritz-
Wasser.

Rz. Herb. lactuc.

Nymph. umbilic. ♀, ana Mj.

Flor. Nymph. P. iij.

Kochet es in sattsamer Milch, seihet es ab. S. Milch
zum Einspritzen.

Rz. Herb. semperviv.

portulac.

Umbilic. Vener.

Flor. Chamomill. ana Mj.

Koche diese Stücke in herben Weine, biß sie recht
weich werden, zerquetsche dieselben und thue
dazu

Gersten-Meel zwey Unzen,

Bley Zucker, 1. Drachm. f. Cataplasma.

lindernder Umschlag.

Oder:

Oder:

Rz. Brodgrumen, 3. Unzen,
 Gersten-Meel, 2. Unzen,
 gepulverte Eibischwurzel, 1. Unze,
 Rosen-Blätter,
 Stein-Klee,
 Chamillen-Blumen, jedes eine
 halbe Unze,
 Lein-Saamen, 6. Quentl.

Koche es in Küh-Milch, thue darzu

Campher, 1. Scrupel,

mache daraus einen Umschlag, wo die Schmerzen
 sehr heftig sind.

Rz. Cerat. Santal. q. s.

Malax. cum oleo rosar. & hyoscyami, frisch
 solches auf ein sämisch Leder, ob den Sindone ru-
 bro in formâ usitata Empl. uterini. S. äusserlich
 Mutter-Pflaster.

Nebst diesen müssen jederzeit Diaphoretica
 temperiora dabey gebraucht werden, als An-
 timon. Diaphoret. simplex & Ale. Anti hect.
 Poter. ocul. ꝑ. flor. Sulph. rafur, Lign. Sanct.
 Camph. Myrrh.

De Erysipelate uteri vid. Rod. à Castro de
 morb. mul, p. 291. seqq.

Das eilffte Capitel.
Von Erstickung der Mutter/
 Oder:
Der Mutter-Beschwerung über-
haupt.

In eine Kranckheit unter allen gefunden werden, welche so verwirret wegen ihrer mannigfaltigen Zufälle ist, als eben diese, sie ist nichts anders als ein Begriff vieler, ja unzähliger Kranckheiten, doch so, daß sie nicht bey allen Personen gleich fallen. Hippocrates meldet, daß die Gebärmutter eine Urheberin 600. Kranckheiten sey, welche wir zwar in diesem Capitel nicht alle erzehlen können, wir wollen hierinnen dem Galeno nachfolgen, welcher Lib. VI. de loc. affect. c. 5. saget: Es sey die Mutter-Beschwerung zwar nur ein Nahme / fasse aber mancherley und unzählige Zufälle in sich. Bey denen Mannes-Personen heist es eine Verstopffung des Kleinen Geäders / bey den Weibes-Personen aber Verstopffung der Mutter Wird auch genannt Mutter-Erstickung/ Mutter-Wehe/ Aufsteigen/ Mutter Kranckheit-Beschwerung / Mutter-Sichter / und wie es sonst beittult werden mag. Daß aber eine allgemeine Sage ist, die Mutter steigt auf, solches ist ohne Grund, massen die Gebärmutter

mutter mit vier starcken Bändern angeheftet ist, daß solche wohl in ihrem Orthe sitzen bleiben muß. Auch sagen viele Weiber, die Mutter steigt uns bis in den Hals.

Nun ist gewiß, daß die Gebärmutter bey unterschiedenen so wohl Berechtigten als Unberechtigten, vielen beschwerlichen Zuständen unterworfen ist, absonderlich aber diejenige, welche Arnica, Zibeth (von welchen unten in diesem Capitel gehandelt werden soll,) Biesam, Zedmin, Rosen oder dergleichen wohlriechende Sachen empfinden, sie alsbald in Mutter-Sichtes, Mutter-Grimmen oder Mutter-Sticken fallen, jedoch auf so ungleiche Art, daß man oft nicht 2. Weibes-Bilder antrifft, welche von solchen Mutter-Kranckheiten auf einerley Weise befallen werden. Denn einige brechen sich, andere fallen in Ohnmachten, andere haben Convulsiones, einige klagen über hefftiges Bauch-Grimmen, es ziehe ihnen den Nabel ganz hinein, andere klagen über Furzen Athem, Haupt-Schmerzen und dergleichen, einige aber fallen gar übern Hauffen, liegen als wenn sie todt wären, und bleiben also eine geraume Zeit liegen. Ein Theil klagen über Herzklopfen, sonderlich über die Brust. So kömmt es auch einigen in den Hals, als ob ihnen ein Ball oder Pflock im Halse stecke, und dergleichen mehr.

Es ist ein sehr harter Zufall, der viele andere unter sich begreiffet, daher er nicht nur den Patientinnen, sondern auch denen Medicis selber,

wie auch denen umstehenden eine Furcht einja-
get. Diese Kranckheit hat eine grosse Verwand-
niß mit denen starcken Ohnmachten, der Schlaf-
sucht, dem Schläge und der fallenden Sucht, von
denen allen sie aber folgender gestalt unterschieden
werden muß.

Von starcken Ohnmachten differiret sie we-
gen des Pulses, denn in diesen höret er ganz auf,
bey der Mutter-Beschwerung hingegen bleibet er,
ob er gleich gar schwach ist. Bey Ohnmachten
finder sich ein kalter Schweiß und gelbe Farbe, bey
der Mutter-Beschwerung bleibet die Farbe und
der Krancke wird entweder roth oder blaß, ist
auch kein Schweiß vorhanden.

Von der Schlassucht (Catalepsi,) ist sie
unterschieden, daß die so solche trifft, kalt blei-
ben, die Augen offen behalten, und weder hö-
ren noch sehen, welches bey der Mutter-Beschwe-
rung nicht anzutreffen. Von der fallenden Sucht
aber wegen der Convulsionen, von der die Mut-
ter-Beschwerung eigentlich nichts weiß, obgleich
dann und wann eine convulsivische Bewegung
vorhanden. Zudem, weil die, so mit der Mut-
ter-Beschwerung behaftet seyn, wann man sie
ruffet, oftmahls hören, vornemlich wenn man sie
sticht, oder Haare von der Schaam rauffet, oder
daran kräppelt, da sie denn eine Empfindlichkeit
spühren lassen, zeigen auch, wenn man ihnen die
Hand an den Hals leget, an, daß sie Suffoca-
tiones leiden, ob sie gleich nicht reden können, er-
innern sich auch alles, wenn der Zufall kömmt,
jedoch

jedoch haben sie kein Gesicht vor dem Munde, wie die, so die fallende Sucht plaget. In dieser höret weder der Krancke, noch erinnert sich dessen, so ihm geschehen, und tritt ihm der Schaum vor den Mund. Endlich ist diese Kranckheit und der Schlag darinnen unterschieden, weil in jener kein Schnarchen und Röcheln vorhanden, oder die Sinn sich gänzlich verlihren. Zudem ist in der Mutter-Beschwerung der Schaum ein Zeichen der Gesundheit, in dem andern hingegen ein Zeichen des Todes. Von dem Schlassüchtigen Fieber gehet sie auch hierinnen ab, indem die von der Mutter geplagten weiter keine Beschwerung haben.

Endlich differiret sie von dem bekommenen Gifte, was die Schmerzen, gelbe Farbe, Erbrechen, braun und blau werden der Nägel anlangt, das sich allhier nicht findet.

Dieser Affekt wird mehrentheils mit einem schweren Athem hohlen begleitet, die Kehle wird enge, und scheinet es als ob Speise darinnen hängen bliebe, oder dieselbe gleichsam durch einen eingestossenen Pflock verstopffet würde. Hierüber finden sich Kirren und Schlucksen im Leibe, bisweilen ist noch ein Eckel dabey, Herzweh, Dehnen der Glieder sind stete Gefährden. Wann der Paroxysmus kömmt, wird der Puls geringe, bisweilen verlieret er sich gänzlich, dann und wann bleibet er eine Viertel Stunde, oder eine ganze Stunde auffen, bey einigen auch wohl den ganzen Tag, dergestalt daß dergleichen arme Pa-

E 5

tien.

ienten für Tod da liegen. Die Kehle wird auch dermassen zusammen gezogen, daß sie scheinen ersticket zu seyn, worauf sie erblaffen, Kalt werden und den Verstand dann und wann ganz, bisweilen zum Theil verlihren, vielmahls wird in dem Schmeer-Bauche etwas als eine Kugel wahrgenommen, die bis an das Zwergfell hinaufsteiget, die Weiber sagen: die Mutter sey aus ihrem Lager gestiegen.

Hieher kommen noch Ohnmachten, Erstarrung des Leibes, fallende Sucht, Ausbleiben der Monatlichen Zeit, in den Kleinen Geädder, sonderlich auf der lincken Seiten, wird ein Klopfen verspühret, die Patienten klagen über Engbrüstigkeit, Herzens-Angst und Bangigkeit, es sey ihnen nicht anders, ob wolte es ihnen das Herze abdrucken, it. es sey ihnen nicht anders, als wenn es das Herze mit zwey Fäusten zusammen drückte, oder wenn es unter einer Presse lege. Die Patienten klagen über Durst, Haupt- Magen- und Glieder-Wehe. Endlich kömmt die Patientin nach und nach zu sich selbst, der Puls und die Brust fänget an sich wieder zu bewegen. Alle bißher erzehlten Zufälle sind die schwersten, denn sich diese nicht bey allen befinden.

Die Alten haben dieser Kranckheit Ursach in der Gebärmutter gesucht, deren Gefäßen, Eiern und Trompeten, daß nemlich deren verdorbene Humores, (sonderlich die Monats-Reinigung und Saamen) die Gebärmutter ausdehnen und anderswo, und von ihren Natürlichen

Orth

Orth bringen, dahero des Unterleibes Viscera Zwergeßel und Lungen gedrückt und oberzehlte Zufälle verursacht werden. Einige aber meinen näher zukommen, und halten zwar den Uterum vor die Quell und Ursprung dieser Kranckheit, aber nicht den Uterum selbst, sondern dessen aufsteigende Winde und Vapores oder Dünste. Daß diese Meynung allzu accurat nicht sey, lehret die Anatomia, denn 1.) ist die Gebährmutter sehr klein, daher auch ihre Bewegung kaum gemercket wird, und in der Respiration solche Turbas nicht machen kan. 2.) Ist sie vermittelst ihren Bändern so fest an das heilige Bein angebunden, daß sie nicht leicht von ihrem Sitz in die Höhe gebracht werden kan. Dahero auch ein Vorfall wie er in gemein genennet wird, anders nichts ist, als eine Relaxatio membranz vaginæ interioris, dahero auch dieser Morbus durch äußerlich gebrauchte adstringentia glücklich curiret wird. vid. Barbell. Prax. Cap. X. l. 4. de Procidencia uteri. Meckren. in Obs. Chirurg. 3.) Fehlet es ihr am Aufheber, daß sie selbst sich nicht aufheben kan, vid. Sylvius, Hichmorus de Pass. hyster. Willisus Tract. de affect. hypochondr. & hyster. 4.) Die Mannes-Personen eben dergleichen Zufälle erfahren, welche doch keinen Uterum haben, und dennoch in Paroxyfmo von starcken Leib binden einige Linderung spühren, wie die Weiber thun, und diese Mannes-Personen sind allezeit hypochondriaci. 5.) Ist allemahl in der Oeffnung derer, welche an dieser Kranckheit gestor-

gestor

gestorben, der Uterus fest und unbewegt an seinen natürlichen Orth befunden worden. Was (1.) denn Saamen betrifft, so ist selber nicht allezeit verdorben befunden worden, wie solches die Experience dem Willisio de morb. convuls. c. X. gelehret. Doch welche (2.) am weissen Fieber gekrancket, allezeit von diesem Affect angegriffen worden. Und (3.) wenn der verdorbene Saamen in Schuld wäre, wäre dieses eine continuirliche und nimmer nachlassende Kranckheit. Vielweniger finden die Vapores und Dünste statt, denn zum öfftern diese Kranckheit kömmt, da doch die Monatliche Reinigung ihren richtigen Gang hat. 2.) Leben von diesem Ubel die langsamer ihre Zeit bekommende Jungfrauen, als die ordentlichen zum Exempel im 20. Jahr. Andere Autores haben wieder andere Meynung, welche alle hier beyzubringen einen ganzen Tractat ausmachen würden. In Summa in dieser Kranckheit heist es recht, quot capita, tot sensus, ein jeder Medicus hat fast seine eigene Meynung. Mich düncket man werde nicht irren, wenn man sagt das es eine Art des zuckenden Krampffes sey, (affectus spasmodicus convulsivus) sowohl der Eheile, als des Unterleibes und der Brust. Solches confirmiret 1.) die schwere Noth und Convulsiones welche in und nach der Mutter-Beschwerung kommen, 2.) reissend hin und wieder lauffende Schmerzen des Unterleibes. Kürzlich es scheinet diese Kranckheit eine Art der Krampffigten Colic zu seyn, welche sowohl das Gehirn als

als die zur Respiration gehörige Organa angreiffet: die Ursachen solches Krampffes sind zuweilen sehr klar, als Zorn, wovon Primerofius spricht: daß von Zorn und Traurigkeit vielfältig sey die Mutter erwecket worden wie denn solche Gemüths-Bewegungen allein vermögend genug seyn, ohne einige Prædisposition die Mutterbeschwer zu erregen saget Forestus Lib. XXIX. obs. 28. it. stärker Geruch, als Biam, Zibeth, Rosen, Viole, da hingegen stinckende Sachen diese Kranckheit heben, als Biebergeil, Teuffelsdreck, gebrannte Rebhüner-Federn, die Stosfedern von Schollen oder Halbfischen, gebrannt Horn &c. daß aber dieses nicht allgemein sey, lehret die Erfahrung, denn man hat Frauen gefunden, welche nicht allein wohlriechende Dinge gerne vertragen, sondern auch durch selbige von der Mutter-Plag befreuet worden, hergegen aber von Castoreo und stinckenden Dingen in einen Paroxysmum hystericum verfallen, vid. Horst lib. V. obs. 26. Bartholin. Cent. III. Hist. 28. Sim. Pauli Quadripart. Botanic. p. 199. Hieber gehören auch leicht gährende Speiß und Trancf, als süße Sachen, it. starke Vomitive und Purganzen verursachen gar leicht diesen Zufall. Zuweilen finden sich auch Neben-Ursachen, welche ebenfalls bey gegebener Gelegenheit diesen Affekt verursachen, als scharff scorbutisch und unrein Geblüt, verhaltene Monats-Reinigung. It. schleunige Zuheilung der Fontanelle, unzeitige Verhaltung des Saamens, wie
solche

solche Exempel Forestus, Obl. 29. 32. Vesalius Anatom. lib. V. c. 15. und Gabelhowertus Cent. IV. obl. 69. anführen. Ferner verursachen diesen Zufall auch die harten Theile, als Geschwulst der Gebähr-Mutter, derselben verletzte Nerven. it. vom geschwollenen Schaam-Bein, oder wenn der dufferste Muttermund zusammen gewachsen, und dahero die Monatliche Reinigung verhalten wird. vid. Banhini Theatr. Anatom. lib. I. cap. 30. it. von aufgeschwollenen und verhärteten Ebern, Rio- lan. Anthropograph lib. I. c. 1. von zerrissenen Häutgen des Mesenterii. Willis de morb. convulsiv. cap. von geschwornen Raucrate. Higmor. disquisit anatom. lib. I. part. 2. endlich kommt diese Kranckheit auch vom verdorbnen Magen her.

Dieser Zufall ist eben nicht allzu gefährlich, in dem er an und vor sich selber selten den Tod bringet, ob er gleich entweder wegen der mit darzu schlagenden Kranckheiten oder andern Zufällen den Tod verursachen kan: jedoch ist er sehr langwierig und halsstarrig, vornehmlich, wenn er tieff eingewurzelt, oder sonsten sehr harte Symptomata sich dabey einfinden, vornehmlich bey alten Weibern. Die Jungfern sind selbigen entweder gar nicht, voboch selten unterworfen, auffer die so ein müßig Leben führen, indem jener ihr Geblüte geistreicher, auch die Nerven fester seynd. Denen Kindbettern hingegen und schwangern Weibern pfleget er viel Gefahr zu bringen. Bisweilen verändert er sich in die fallende Sucht. Wenn die damit Be-
haffteren niesen, so ist solches ein gut Anzeigen, wie

Da

davon Hippocrat. Sect. V. aph. 35. saget: Wann eine mit der Mutter-Beschwerung beladene Frau nieset/ so ist solches gut. Denn es zeigt solches an, daß das Gehirn annoch starck sey, und werden durch diese Bewegung die bösen Feuchtheiten, die selbiges umgeben gehabt, zerrieben, auch die so in der Mutter enthalten, fortgeschaffet; Gleichergestalt ist es auch gut, wenn sich häufige Kälte anmelden, indem mit selbigen die Kranckheit und der Paroxysmus sich öfters zu endigen pfleget.

Im Anfange dieser Kranckheit ist etwas schwer das Leben oder den Tod des Patienten zu prognosticiren, weilen beyderseits Zeichen sehr schwach sind; Auch wenn durch gute Medicamenta der Natur zu Hülffe kommen wird, mit der Zeit die allergefährlichsten Kranckheiten überwindet, Rolf. lib. de Ord. & meth. med. spec. comment. 3. sect.

2. c. 5. p. 190.

Daß der Paroxysmus aufhöre, wird daher erkannt, wenn die vorher blasse Wangen röthlich werden, die Augen heben sich auf, im Leibe murret es, das Niesen kömmt, der Leib beweget sich, ob er gleich sehr matt, und schmercket, als wenn er mit Prüegeln zerschlagen wäre. Man darff auch nicht an des Patienten Leben zweiffeln, obgleich der Paroxysmus lange an stehet, und durch wichtige Medicamenta nicht mag gehoben werden. Denn viel Historien bezeugen es, daß viel vor tod gehalten worden, welche nach zweyen Tagen wieder zu sich kommen seyn, vid. Paraxus Lib. XXIII.

c. 46.

c. 46. Forest. Obl. 27. 29. daher man auch auf dergleichen Kranckheit Verstorbene unter dreymen Tagen nicht begraben soll. Damit man aber auch des Lebens oder des Todes gewiß seyn möge, so nehme man einen sehr polirten Spiegel, und habe acht, ob derselbe vom Anhauchen beslecket sey, oder man thue scharff Niese-Pulver in der Patienten Nase, und sehe, ob sie Empfindlichkeit hat. Einige pflegen den Patienten leichte Federn vor die Nase zu halten, zusehen, ob sie durch das Athem hohlen beweget und weggeblasen werden, anderer Experimenten zu geschweigen.

Was die Cur betrifft, so ist dieselbe also einzurichten, daß man zur Zeit des Paroxysmi dem Patienten den Leib mit einem Menschen-Riemen-gürte, und allerhand stüchtige und starck-riechende Dinge, als Spiritum Salis ammoniaci, Cornu Cervi, oder den Rauch von angebrannten Rebhüner-Federn oder andern starck-riechenden Sachen, Biebergeil, Zeuffelsdreck Oleum tartari sœtidum, vor die Nase halte. Innerlich sind solche Medicamenta zu adhibiren, welche die krampfsichte Bewegung, motus Spasmodicos temperiren und heben, hieher gehören auch Carminativa oder Wind-zertheilende, resolvirende und aromatische Arzneyen, als Agiststein Essenz, Biebergeil, Carminativa Essentia Wedellii, Ess Myrrhæ balsamica, Elix. uterin. Crolli, Wedellii, Michaelis, Rolsinc, aqua hirund. cum castoreo. Endlich folgen auch absorbentia & resolventia, welche in Ohnmachten und andern Aufblehungen sehr

sehr dienlich sind. In specie dienet *Wermuth* Bier oder Träncke, wenn etwan der *Paroxysmus* von süßen Sachen entstanden. Einige *recomendiren* im Anfange schwerer *Paroxysmorum*, *Vomitoria*, als *Faber Riverius Primerosius*, weil zuweilen die Ursach dieser Kranckheit im Magen steckt; e. g. unverdauete Speisen.

Gleichfalls ist viel *Disputirens* von dem *Aderlassen*, ob selbiges im *Paroxysmo* diene oder nicht? da finden sich welche, so es *wiederrathen*, als *Primerosius Lib. III. cap. II.* weil dadurch die Kräfte geschwächet werden. Andere aber *billigen* es v. g. *Capivallius Prax. Lib. IV. c. 22. Mercurial. de morb. mul. lib. IV. c. 22. Mercatus de Mul. Affect. 1. 2. c. 3. Hofstius Decad. IX. problem. 3. Wedelius, Coll. de Morb. Mul.* Wenn nemlich eine *Plethora* zugegen, der Patient einen starcken Puls hat, bey Kräfte ist, und die Kranckheit nicht allzu hefftig, ausser diesen aber könne es nachbleiben.

Wenn demnach die Kranckheit vom verhaltenen Saamen herrühret, so soll man *allgemeine purgirende Mittel*, die doch nicht starck seyn, gebrauchen, selbige öftters wiederhohlen, und darbey solche beysügen, die eine fernere Saamen-Zeugung verhindern. Vornehmlich muß dahin getrachtet werden, daß der Saame in der Mutter nicht verfaule, oder; so der Saame bereits zu faulen angefangen, solcher zeitig ausgeführet werde, welches am süglichsten durch *Mutter-Elystire* und *Mutter-Zäpffgen* geschehen kan.

S

R.

Rz. Herb. chamomill. c. tot.

Salbey, Mertern jedes 1. Handvoll,

Angelickentwurzeln,

Liebstockel, jedes 6. drachm.

Sem. 4. calid. min.

⊖ Fri jedes 1. drachm.

Kochet es in Brunnen-Wasser, von dem Abgesieheten nehmet 9. Unzen, darzu thut

Elect. de bacc. laur. 1. Unze.

⊖ volatil. succin.

C. C. vel urinæ, jedes 1. Scrupel.

Vitell. ovar. no. j. M. f. Enema. S.

Mutter-Clystier.

Rz. Angelicken-Wurzel 6. Drachm.

Fenchel-oder Meister-Wurzel,

Mertern.

Liebstockel.

Chamillen-Blumen, jedes 1. Hand voll.

Lorbeern, 6. Quentil.

Weinstein-Salk, 2. Quentlein.

Kochet es in Brunnen-Wasser, von dem Abgesieheten nehmet 9. Unzen, darzu thut

Elect. de bacc. lauri 6. Drachm.

Castor, Drachm. ʒ.

Distillirt Römisch Kümmel-Öel.

Wiesen-Kümmel-Öel.

Agstein-Öel, jedes ʒ. M. S. wie obiges.

Damit auch die Mutter gestärcket werde, so müssen dienliche Pflaster und Salben auf die Gegend, wo die Mutter lieget, aufgelegt werden.

Rz.

℞. Styrax liquid. ʒ. Drachm.
 Nägelein,
 Reuschlamm-Saamen,
 Angelicken-Saamen, jedes ʒ. halb
 Drachm.

Alipt. Mosch. ʒ. Scrup.
 Narden-Öel,
 Weiß Lillen-Öel,
 Wachs, ana so viel genug ist, M. f. eine
 Salbe. oder:

℞. Reuschlamm-Saamen, ʒj.
 Allerley Sandelholz, ana ʒj.
 Pulverisirte weiße Rosen,
 Gummi Tacamahacæ ana ʒi,
 Carannæ, ʒj.

Alipt. mosch. ʒß.

Serpenthin,
 Ladanum,

Wachs, ana q. s. f. ein Pflaster,

℞. Ol. Tartari foetid. ʒj.
 Succini, ligni sancti, ana gr. vj.
 Nuc. mosch. expr. q. s. Neusserlicher
 Balsam, den Nabel damit zu schmieren.

℞. Aqv. Hirund. cum Castor. ʒ. Unzen,
 Matricariæ, melissæ, ana Unc. j.
 Fæcula bryon. Drachm. j.
 Magist. Matr. Perlar. Scrup. vj.
 ʒal. ʒj. M. S. Stärck-Trancé
 auf etliche mahl.

℞. Ess. Carminativ. Wed.
 Elix, uterin, ejusd. à Drachm. j.

§ 2

Tinct.

Tinct. Bezoard. ejusd. Drachm. ℞.
anod. Scrup. ℞. M. S. zertheilende
Mutter-Essenz,

oder:

℞. Elix. uterin. Wed. ℥ij.

Ess. asæ foetid. ℥j.

℞. ♂ci, gtt. vj. Tinct. anod, ℥℞, M.
S. ut supra.

℞. Oli ♂ gr. iij.

Bez. ʒal.

Pulv. Epil. March. à ℥j.

Specif. cephal. ʒ℞.

Laud. Opiat. gr. vj. M.

f. pulv. Dos. gran. Xij, vel ℥j.

Oder:

℞. Liquor. cephal.

C. C. succin.

Ess. castor. ana ℥℞. vel j.

Ol. Lign. Sassafr. gtt. j. M.

Oder:

℞. Aqv. Meliss. puleg. lil. convall. sine vi-
no hysteric. ana ʒj.

Hirund. cum castor. ℥℞, Matr, Perlar.

ppt. Bez. ʒal.

Ess. castor. anod. ana Scrup. ℞. Cinnab.
nat. ppt. Scrup. j. M. f. Potio.

Dergleichen Träncklein sind vortreflich, nach
und nach Löffel-Weise zu trincken, absonderlich
wenn Ohnmachten mit dabey sind. oder;

℞. Pulv. rad. Jalappæ ℥j.

Scammon. Arat. gran. vj.

Fc.

Fæcul. bryon. gr. V.

Vitrioli Hermaphrod. gr. iij. M. f. Pil.

S. purgierende Mutter-Pillen, auf 1. mahl.

Oder :

Rz. M.P. Hier. picr. cum Agarico ꝯj.

Scammon. ꝯrat. gr. viij. cum. Elix. U-
terin. fiant Pil. S. ut supra.

Rz. Melissen-Kraut, Mutter-Kraut, Poley, je-
des 1. Hand voll, Sicht-Wurzel, Raute
Osterlucey jedes 2. Loth, Mechoacanne
alb. Jalapp. præparirte Wolffs- Milch-
Wurzel, schwarze Nieswurzel des weis-
festen Lerchenschwamms, drey Quenten,
Saffloht-Kern 1. halb Unze, Cassia
lignæ veræ, drey Quent. Mutter-Neg-
lein, andert halb Quenten, Weinstein,
Salz, andert halb Quent. f. l. a. Nodu-
lus S. Papier, und Mutter-reinigendes
Kräuter-Püschlein in Wein zu legen.

Oswaldus Crollius schreibt folgendem Mut-
ter-Elixir ungemeyne Tugenden zu, nehmlich :

Rec. Biebergeil, 1. halb Pfund.

Saffran, 2. Unzen,

Von diesen muß jedes seine Tinctur mit Spi-
ritu Vini absonderlich extrahiret, und der Spiritus
von dem, was von dem extrahirten übrig geblie-
ben, wohl abgesondert werden, worzu alsdann
noch kömmt :

Beyfuß Extract, 4. Unzen,

Perlenmutter Salz 1. Unze,

Destillirt Angelicken-Öel,

ꝯ 3

Maiß

Anis-Öel,

Agstein-Öel jedes 2. Drachm.

Alles zusammen gemischt, und 8. Tage unter einander digeriren lassen. Die Dosis dieses Elixirs ist 1. bis zwey Drachm. welches man bey ankommendem Paroxysmo gebrauchen soll, so gleich wird selbiges seine Würckung thun. Wenn man sich auch dessen alle Monate, wenn die Menfes kommen wollen, bedienet, wird diese Krankheit nie wieder kommen.

Nachstehendes Pulver thut auch vortreffliche Würckungen, indem es die langwierigen und halbstarrigen Mutterbeschwerden heilet, so man sich dessen 1. Drachm. oft bedienet, und in Wein einnimmet, man kan es auch mit Beyfuß-Syrup zu einem bolo bringen:

z. Enzian-Wurzel, weißen Diptam, Formentill-Wurzel, Bertran, Rhapontic, Natter-Wurzel, Rinde Osterlucie, Eberwurzel, Lorboern, Angelicken, Meisterwurzel, präparirten Coriander-Saamen, Anis-Saamen, Wacholderbeere, Mastix, Armenischen Bolus, gesiegelte Erde, jedes vierdtehalb Unken, Orientalischen Saffran, dritthalb Quentl.

Alles zu einem zarten Pulver gemacht, und in einem wohl verwahrten Gefässe aufbehalten.

Rz. Ausgepreßt Muscaten-Öel 1. Drachm.

Bisam, 8. Gran.

Zibeth, 3. Gran.

des Honig-flüssenden Styrax 1. halb Scrup.

M. S. Arzeneen mit Baumwolle in die Schaam zu stecken.

Rec.

Rz. Elix. Uterin. Wedel.

⊖ volatil. oleos, Sylv. aa. ʒj. M. S.

Mixtur alle zwey Stunden 30. Tropffen zu nehmen.

Oder:

Rz. Ess. Zadoar. Drachm. ij.

℞ fulig.

liqu. C. C. succin. à Drachm. ʒ.

Ol. organ. Cret. gutt. V. M. S. ut ante.

Rz. Aqu. hylter. Drachm. vj.

Ess. Myrrh. Drachm. ʒ.

Aqu. puleg. Meliss. matricar. aa. Unc. j.

Tinct. Castor. cum spiritu falis ammoniaci, Scrup. ij.

Sirup. meliss. Unc. ʒ.

ol. aneth. gutt. IV. M. f. Potio.

Eine Frau von 27. Jahren hat vor dreyen Tagen, nach vorher gegangenen starcken Cyster und Schrecken einen zieml. Schauer bekommen, worauf ein oder das andere mahl Brechen, Hauptweh, fliegende Hitze, zufoerdest aber Stechen und Schmerzen in der lincken Seite erfolget. Ob sie nun wohl nach genommenen Schweiß-Mitteln die Nacht sich etwas ruhiger befunden, so haben doch obbemeldete Zufälle sich heute noch hefftiger eingestellt, indem sie nicht allein sich hefftig gebrochen und eine gelbe und schleimichte Materie von sich gegeben, sondern auch das Seiten-Stechen dermassen zugenommen, daß sie überlaut zu schreyen gezwungen worden. Der Leib ist verstopfft, der Urin aber hat ein sedimen-

tum tartareum copiosum. Nun ist sie nach ih-
ren ersten Wochen mehrmahls von vorkommen-
den starken Gemüths-Bewegungen mit derglei-
chen und andern Beschwerungen befallen wor-
den.

Responsio D. D. Wedelii.

Weil bey der Frau Patientin sich ein ^{appra-}
^{epus} fermentifico biliosus hystericus befindet (pro-
pter animi affectus, iram) und geschärffter Gal-
le, (ob salia,) theils ein Erbrechen, Aufblehen
und Reißen im untern Leibe ausgebrochen, theils
auch ins Geblüt getreten, und mehrere Zufälle
und Unordnungen, zuförderst aber zieml. Schmer-
zen im Haupt ic. verursachet, als habe hierzu
nachgesehete diensame Arkeneyen verordnen wol-
len. Erat Passio hystericum cum vomitu & dolo-
re hypochondriorum,

℞. Elix. P. P. ʒj. Carminat succin. ana ʒß.
Ess. castor. sal. volatil. oleos. Tinct.
anod. ana ʒß. M. S. zertheilende Herks
und Magen = Mixtur davon Früh und
Nachmittag 30. bis 32. Tropffen in ge-
wöhnlichen Vehiculis zu nehmen.

Oder:

℞. Elix. antiscorbut. ʒij. ℞. hyster. TR.
ʒal. castor ana ʒß. Tinct. Croc. gutt.
vj. Ess. succin. volatil. anod. ana ʒß.
M. S. ut ante.

℞. Pulv. absorb. ʒj. cinnab. nat. ppt. ʒß.
bez. ʒal. chin. de chin. ppt. ana ʒj. ca-
stor. ppt. gr. v. M. F. Pulvis, S. Stärck =
Pül.

Pulverlein auf 6mahl, davon die Nacht um 9.
Uhr 1. Theil mit Bier zunehmen.

Oder:

℞. Pulv. Stomach. Querc. ꝑj. succin. alb.
ppt. Corall. alb. ppt. ana ꝑss. Castor.
ppt. gr. v. Opii gr. j. M. F. Pulv. div.
in 6. part. xqual. S. ut ante.

An statt des Pulv. Stomach. Quercet. kan
auch Wedelii bezoar-Pulver gebraucht werden.

℞. Rad. Angel. lil. alb. pæon. ana ꝑss.
Herb. abrotan. salv. artemisf. beton. meliss.
chamom. ana M^{ss}. summit. aneth. P. ij.
Sem. carv. anis. bacc. laur. juniper. ana ꝑij.
Senn. elect. ꝑij. coqv. in f. q. aqv. font.

℞. Colatur. ℥j. adde elect. bened. laxativ. ꝑvj.
Ol. rutac. ꝑss. Nitri antimoniat. ꝑj. vitell.
ovor. no. j.

M. F. Clyster.

Ein äußerliches Del den Schmerzhafften
Orth in der Seite des Tages 3. mahl zu bestrei-
chen, und das Säcklein fein warm gemacht, tro-
cken drauf legen, und wiederhohlen zu lassen.

℞. Ol. cappar. unc. ꝑ. carminativ. Mynsicht.
drachm. ꝑ.

Camph. gr. ij. M. D. ad vitr. f. äußerlich Del.

℞. Zittwerwurzel, Galgant, jedes 3. quentl. E-
berwurzel zwey quentl. der Spitzen von Dill,
Chamillen-Blumen, jedes zwey Hand voll,
Stabwurk, 1. Hand voll, Wermuth 1. halb
Hand voll, Lorbeern, Wiesen-Kümmel jedes
1. halb Unz, Weizen-Kleyen zwey Unzen,

℞

Calz

Salz Pii, gröblich zerschnitten, D. in charta S. species zum Säcklein.

Der Gebärmutter bringet man wohlriechende Dinge bey, dabey man sich zu hüten hat, daß deren Geruch nicht vor die Nase komme, als Stryrax, Muscaten-Nuß, Ziebeth, Schlagbalsam, wenn die Schaam damit gerieben wird. Auch brauchet man Pulver auf die Fußsohlen zu streuen, auß lapatho majori, perficaria, artemisia, ruta, matricar. Tauben-Mist, 2c. Aller bißher erzehlten Arzeneyen Krafft wird merklich vermehret, wenn man noch ein und andere Umstände betrachtet. 1.) Daß die Patientin aufgerichtet sey und gleichsam sitze, 2.) daß die Schenckel brav gebunden seyn. 3.) Die Fußsohlen mit Salz oder Eßig gerieben werden, vid. Forest. observ. XXV. 4.) Daß der Unter-Leib scharff gebunden werde, nicht, daß die Mutter nicht aufsteigen solle, sondern daß man das Zwergfell vor Convulsiones schütze. 5.) Daß man die Patientin bey den Schaam-Haaren rupffe.

So viel sey nun vor dieses mahl von der Cur gesagt. Nun ist noch auf die Präservirung zu sehen, dieses geschicht am füglichsten, wenn man auf die vorhergehenden Ursachen siehet, welche zuch öfftern scharffe Feuchtigkeiten, geschwächte Nerven, Mangel und Verstopfung der Monat-Reinigung nach der Geburt, gar zu häufiger Monat-Fluß, verhaltene Feuchtigkeiten der Schaam und dergleichen mehr. Scharffe Feuchtigkeiten verbessert man mit Matre perlarum, corall. unicornu

cornu marin. Cornu Cerv. uft. lap. cancror.
 Percar. destillirten Oelen aus Agtstein, Del, La-
 vendel- Del, Sal volatil. sylv. nach deren Gebrauch
 ein gelinder Schweiß zu folgen pfleget. Inglei-
 chen Decocta lignorum, wenn man eine Cache-
 xiam zu seyn vermuthet. Die geschwächten Nerven
 werden durch Salia volatilia, cinnabarina und flor.
 lavendul. anthof. violar. meliss. puleg. rosmar-
 rin. menth. puleg. levistic. &c. gestärcket, was
 endlich noch die von der Geilheit und scharffen
 Humorur genitalem entstandene Kranckheit
 betrifft, darwider dienet vor allen andern ein ehr-
 licher Beyschlaff, welcher sonderlich allen Witt-
 frauen und mannbahren Jungfern höchst zu re-
 commendiren, vid. Forest. obs. 35. in Schol.
 und obs. 31.

Der Patient hat sich einer guten Diät zu
 befleißigen, kalte Luft zu vermeiden, auch vor
 Gestank von ausgelöschten Lichtern zu hüten, sau-
 re salzigte und unverdauliche Speisen sind zu ver-
 meiden, wie auch geräuchert Fleisch. Most und
 saurer Wein sind schädlich, Zorn, Traurigkeit
 und Schrecken muß man so viel möglich vermei-
 den, dieses sey genug von dieser Kranckheit.

Das zwölffte Capitel.

Von Aufblehung der Ge- bährmutter.

Wenn in der Gebährmutter sich Winde auf-
 halten,

halten, so wird die Krankheit Inflation uteri genennet. Es haben zwar verschiedene gezeuffelt, daß in der Mutter Winde seyn können, es bezeuget aber die Wahrheit, daß verschiedene, nachdem sie dienliche Medicamenta gebraucht, häufige Winde aus der Gebärmutter gelassen. vid. Welsch Hebammen-Buch, p. 580. Sennert. de morb. mulier. lib. 4. p. 1. c. 10. ubi de inflatione uteri. Zum öfftern findet sich hierbey verhaltene Monats-Reinigung, Aufschwellen der Brüste, und einiger massen Geschwulst des Unterleibes, und bildet sich eine Conception oder Schwängerung ein. vid. Hippocr. de Nat. Pueror. text. 38. und 39. Alex. bened. Lib. 26. de morb. c. 34. Acta Hassniens. vol. 2. c. 3. und andere mehr beweisen. Inzwischen so trägt sich zuweilen zu, daß diese Aufblehung über die ordentliche Geburts-Zeit, ein oder auch gar wohl zwey Jahr anhält, daher die Patienten oft meynen, daß sie über die Zeit gehen. Kommt nun endlich die Zeit zum Ausbruch, so sind es nichts denn Winde, daher auch diese Krankheit von etlichen Mola ventosa sive flatulenta genennet worden.

Damit man aber auch in der Cur sicher gehen möge, so wird dieser Zufall von der rechten und wahren Schwängerung also unterschieden, wenn 1.) kein Beyschlaß vorhergegangen, und keine Zeichen der Schwängerung vorhanden. 2.) Wenn nach Verlauff etlicher Monate keine Bewegung im Leibe wahrgenommen, 3.) Es wäre denn daß die Patientin durch Treten und Bewe-

gen

gen eines Kindes betrogen würde. 4.) Wenn die Geschwulst des Unterleibes ungleich ist, bald größer, bald kleiner, nachdem die verhaltene Winde denselben ausdehnen und zwar ganz anders, als in der rechten Tracht, da der Leib von Tag zu Tag wird, und niemahls abnimmt. 5.) Wenn die Geschwulst des Unterleibes groß, und doch nicht schwehr ist, auch wenn der Leib, wenn er gedru- cket wird nachgiebet, schallet und sich wieder aus- dehnet. 6.) Wenn endlich über die Zeit solche Ge- schwulst bleibet, wie oben bereits gemeldet wor- den.

Von der Wassersucht der Gebärmutter wird diese Kranckheit unterschieden, 1.) Wenn der Ge- schwulst ganz leicht, da er doch in der Wasser- sucht ganz wichtig und schwehr ist. 2.) Wenn die Ausdehnung grösser und stechender Schmerz da- bey, dergleichen bey denen Wassersüchtigen nicht verspüret wird. 3.) Wenn sich im Aufblehen der Unterleib bald ausdehnet, bald sincket, und Winde sich dabey hören lassen. Endlich, wenn ein Mond- Kalb vorhanden, ist etwas hartes zu observiren, und wenn sich die Frauen von einer Seit zu der an- dern wenden, wendet sich gleichsam die Last mit. vid. Casr. de morb. mul. p. 279.

Die eigentliche Ursache dieser Kranckheit sind verschlossene Winde, welche entweder innerlich oder äusserlich gezeuget werden. Von aussen wer- den Winde generiret, wenn die Frauen gleich nach der Geburt, in der, oder nach der Monat- lichen Reinigung, oder nach dem Bade sich bald

in die kalte und rauhe Luft begeben, wie bey dem Salmuth Cent. 2. Obl. 57. Forekto. L. 28. Obl. 38. & 39. zu sehen, und vor die allergeinste Ursach dieser Kranckheit gehalten wird. Aus einer innerlichen Ursach geschicht es gar selten, nehmlich von einer sonderlichen Schwachheit und üblen digestion der Gebähr-Mutter, dergleichen Exempel Timzus Lib. IV. Cap. V. erzehlet, es wäre denn daß der männliche Saamen in der Gebähr-Mutter geblieben, und sich in Winde resolviret hätte, oder wenn die digestion übel beschaffen.

Anlangend das Prognosticon dieser Kranckheit, so ist sie von sich selbst nicht tödlich, doch aber hält sie ingemein sehr lange an, vornehmlich wenn in der Enge die Winde oder wenn sie sich nach der Geburt gesamlet, und nicht gleich zertheilet worden sind.

Bey der Cur müssen vorerst die Winde zertheilet und weggeschaffet werden. Weil aber zum öfftern eine übel beschaffene digestion des Magens mit Ursach daran ist, so kan mit Laxantibus der Anfang gemachet werden.

℞. M. P. Hier. c. agaric. ʒi.

Refin. Jalapp.

Scammon. Sulphurat. ana. gr. v.

Extr. elaterii. gr. ij. cum Essent. Castor.

f. l. a. Pilulæ.

Es kan auch ferner die böse Feuchtigkeit des Magens durch incidentia und aromatica corrigiret werden. S. E. Voley, Melisse, Mutterkraut, Majoran, Rosmarien, Liebstöckel, Mandwurz, Genz

Gentian, Fenchel, Kümmel, Anieß u. d. g. m. Damit man aber auch sich gewisser Formeln und Medicamenten bedienen könne, so werden folgende nicht ohne Nutzen seyn.

- ℞. Betonien, Salbey, Mutterkraut, Rosma-
rien, jedes 1. Hand voll,
Angelickenwurzel, 1. Unze,
Meisterwurzel, Fenchel, Anieß, jedes 1.
halb Unze,
Zittwer, Galgant, Casfia lign. jedes
2. Drachm.

Diese Stücke gröblich zerschnitten und zerstoßen, in ein Säcklein gethan, und 2. Maasß guten Wein darauff gegossen. Nach belieben davon zu trinken. S. Reinigender Kräuter-Wein.

Ferner so kommen dem Magen zu statten, das decoctum ligni sassafras, mit Carminativis versehen, Timzus von Guldentlee, lib. IV. cal. 5. hat das decoctum ligni sassafras und Ligni sancti, nebst Fenchel, Anieß und dergleichen Wind zertheilende Dinge einen ganzen Monath durch, bey schlaffen gehen gebraucht benebst der Essentia Zedoar. Wir wollen etliche Formeln hieher setzen, welche mit größtem Nutzen gebraucht worden.

- ℞. Ess. Carminativ. Wed. ʒij.
Lignor. ʒj. castor. ʒß.
☉ Nitri dulc. gtt. vj. ol. citr. gutt. j.
vel. ij. M.

S. Sonderliche Blehungs-Essenz 40, bis 50.
Tropffen zu nehmen.

Not.

Not. Unter allen Carminativis behält das Castoreum und andere daraus zubereitete Medicamenta die Oberhand, Ettmull. C. 1076.

℞. M. S. antiscorbut. a. ʒij.

Extract. Zedoar. acor. ver. galang. a
ʒβ. M. S. ut ante

℞. Ess. lignor. ʒijj.

anthos, puleg. ana. ʒj. M.

℞. Ess. Carminat. absynth. comp. à ʒj.

Liqv. ʒal. gtt. iij. ol. caryoph. gtt. j. M.

℞. Ess. Carminat. Unc. semis.

Castorei, Drachm. iβ. M.

Rec. Mass. Pilul. de succin.

⚡ear.

res. scammon. ana. gr. vij.

ol. Zedoar. gutt. j. anim. rhabarb. q. s.

M. f. l. a. Pilulz.

Purgantia sind sehr dienlich in diesem Morbo.

℞. Aqu. Carmin. Dorncreill. ʒijj.

Essent. Puleg. Meliss. flor. cheir. vel Chamom. Rom. ana. ʒβ.

Syrup. Cort. aurant. ʒiβ. M. S. Sondernliche Mixtur auf eiliche mahl.

Wenn diese Krankheit von kalter Lust nach dem Bade oder Geburt, oder aber aus unnützen und bey gehaltenen Mannes Saamen entstehen, hat man evacuancia und alterantia kaum nöthig, sondern nur Carminativa, e. g. Aq. vitæ Mulier. ʒij.

℞. Spirit. Zedoar. Galang. bacc. Junip. a
ʒβ. M.

S. Tränck.

S. Träncklein davon zuweilen i. Eßffel voll
zu gebrauchen.

℞. Ess. Castor. Spir. Sal, ammoniaci anis.
lavendul. a ʒj. M. S.

Mutter-Tropffen, davon 40. auf 1. mahl,

Rec. Ess. Zedoar. anthos, galang. croc. a ʒj.
M. S. ut supra,

Rec. Ess. Castor. galang ana ʒj. Myrrh ʒʒ. f.

Pilul. X. pro dosi, S. Eröffnende Mutter-Pillen.

Eufferlich können allerhand Oele, als Chamillen-Oel, Rauten-Oel, Lor-Oel, Kümmel-Oel, Fenchel-Oel und dergleichen gebrauchet werden, nicht weniger sind auch warme Kräuter-Säcklein sehr gut, e. g.

Rec, Poley, Rauten, Chamillen-Blumen,
Holunder = Blüthen, jedes 2. Hand
voll. Hirsen, 1. Hand voll, Lor-
beern anderthalb Unzen, Wiesen-
Kümmel, Römischen Kümmel, Eß-
stöckel-Saamen, jedes 3. Quentl.

Diese Stücke gröblich zerschnitten und zerstoßen,
D. ad Chart. S. Species zu zwey Säcklein.

Rec. Dillen = Oel, Rauten = Oel, jedes
3. Drachm.

Windzertheilendes Oel. D. Mynsichts,
Weißbeen-Oel, jedes 1. halb Scrupel.
Rosen-Oel, 4. Tropffen,

M. S. äufferliches Oel, den Leib damit zu
schmierem.

Man kan auch aus Galbano und Tacamaha-
ca, ein Pflaster machen, wenn solches mit Cha-
millen-

Ⓞ

millen-

millen-Del oder Kümmel-Del malaxiret wird, welches von Solenandro Sect. 5. Conf. 15. und Hartmanno in Praxi Chimiatr. p. 29. als auch Lindano sehr gerühmet wird.

Rec. Cerat. de Galbano ꝓj.

Empl. de bacc. laur.

de Cumino à ꝓß.

pingr. Castor. ꝓj.

Ol. carminativ. Mynf.

rutac. g.f. m.f. Empl. S. Neusserlich

Mutter-Pflaster.

Rec. Ol. Chamom. rutæ ana. Drachm. iij.

stillat. bacc. laur. gr. vj.

Cumini, carvi,

ana. gutt. iij.

Mit ein wenig Wachs zu einer Salbe gemacht, S. äußerlich Sälblein.

Den Dampff vom S^taci durch einen Trichter in die Schaam gehen lassen, wenn der Salmiac auf glüende Kohlen geworffen wird, zertheilet auch mächtig die Winde. vid. Sylvius.

Warme Bäder, Rauchwerck, Bähungen, wo nichts im Wege lieget, können auch zuweilen nützlich gebrauchet werden, denn sie die Winde zertheilen, wie denn vielfältig Herr D. Wedel observiret hat, daß Wind aus dem Utero gengan.

Rec. Thymian, Calamenth, Stabwurz,

Raute, Voley, jedes 1. Hand voll.

Chamomillen-Blumen, 2. Hand voll.

Feinsaamen, foen. grac. jedes 2. Unß.

Dill,

Dill, Römischer Kümmel, jedes 1.
halb Unze.
Lorbeeren 6. Oventl. f. decoct. zur
Behung.

Das dreyzehende Capitel.

Von der Wassersucht der Gebähr-Mutter.

Nächst der Ausblehung der Mutter, werden die
Weiber zum öfttern durch eine wasserichte
Aufschwellung der Gebärmutter betrogen, daß
sie sich schwanger zu seyn vermeinen. vid. Senner-
tus de morb. mul. cap. II. da sie eine lange Zeit
auf eine fröhliche Niederkunft gehoffet, endlich
aber nichts, als ein klares Wasser von sich lauffen
lassen, und hat man Exempel, daß solche Frauen
etliche Maasfandeln voll solches Wassers von sich
gegeben. Fernelius in Pathologia lib. VI. cap. 15.
erzählet von einer solchen wassersüchtigen Frauen,
wie er gesehen eine gewisse Frau die Zeit ihrer Rei-
nigung, durch ihren Gebärmutter-Hals eine Men-
ge gar warmes gelbes Wasser von sich gegeben,
daß sie 6. oder 7. Becken damit angefüllet, daß ihr
Bauch ganz eben worden, worauf ihr ihre Monat-
Zeit ganz ordentlich und natürlich geflossen sey.
Den folgenden Monat habe sich eben wieder so viel
Wasser versamlet, so nachmahls eben auf vori-
ge Weise weggegangen, und sey die Frau, nach-
dem man ihr mit gehörigen Medicamenten begeg-
net,

net, schwanger worden, und hätte ein frisch und gesundes Kind zur Welt gebracht. vid. D. N. Bräuner im Weiber- und Kinder-*Arzt*, p. 102. Castro P. 275.

Einige bemühen sich die Wassersucht von dem wässerichten Mond-Kalb zu unterscheiden, da doch die Cur in beyden überein kömmet. Die Discrepanz soll diese seyn: daß das Wasser der Wassersüchtigen unmittelbar in der Höhle der Gebähr-Mutter, ein Mond-Kalb aber zwar auch in der Höhle der Gebähr-Mutter, doch aber im Häutgen nicht anders, als eine wahre Frucht beschloffen werden.

Die Wassersucht wird von der wahren Tracht unterschieden 1.) Weil in der Wassersucht der ganze Unterleib rund und aufgeschwollen; in der Tracht aber nur eine Seite merklich, und ist die Geschwulst spitzig. 2.) Wenn eine auffer dem Ehestand Lebende aufschillet. 3.) Vor Alter nicht mehr gebären kan. 4.) Wenn die Brüste ganz welck, wiewohl Dodonæus Obl. 49. observiret, daß die Brüste geschwollen und Milch gehabt. 5.) Wenn zu gebührender Zeit keine Bewegung der Frucht angemercket, noch ein Partus folget, oder wenn mit dem Partu das Wasser weggeheth, oder nach der Geburt der Leib nicht abnimmt. 6.) Haben die Wassersüchtigen ihre Monatliche Reinigung wiewohl wenig und unordentlich. 7.) Nehmen die Symptomata von Tag zu Tag zu, welche bey den Schwangern mit der Zeit vergehen und gar nicht angemercket werden, als Schwulst der Füße,

Füße, kurzer Athem, Erstarrung, Fieber, ic. Findet sich zuweilen eine Frucht dabey, wie Hildanus Cent. II. Obl. 56. Schenckius, Primerosius bezeugen, sind diese Signa zwar zu finden, der Leib aber ist ungemein sehr geschwollen. Zwischen dem Mond-Kalb ist der Unterscheid, daß bey demselben die Last und Bürde mehr in hypogastrio liege, und Milch in denen Brüsten gefunden werde. Von der Wassersucht aber des ganzen Unterleibes, weil hier die Geschwulst von oben anfänget, und der Patientin Gesicht ganz blaß ist; In der Wassersucht der Gebärmutter aber schwillt der Leib von unten, und haben die Patienten ein frisch lebhaftes Gesicht.

Bisweilen ist die Wassersucht mit einer wahren Schwängerung vergesellschaftet, vid. Schenckii Obl. p. 620. Da bey einer Frau 17. Pfund Wasser vor der Geburt gestossen, über dieses mit der Geburt zugleich noch 19. Pfund vid. Salmuth. Centur. I. Obl. 59. Welcher bey einer Schwangeren wargenommen, daß 4. Pfund Wasser gesprungen, welches etliche Tage nacheinander gewähret, und die Frau sehr abgemattet; Nachdem sie nun wieder zu Kräften kommen, so hat sie 6. Monat hernach ein gesundes Söhnlein zur Welt geböhren.

Vermuthlich ist zu schliessen, daß das Wasser auffer der Cavität der Gebähr-Mutter seyn muß, denn wenn es in der Cavität wäre, solt das Orificium ganz zugeschlossen seyn, es trifft sich auch sehr selten, daß das Wasser allhier zu finden, weil

das Orificium so weit, daß das Wasser durch dasselbe gehen muß, zum wenigsten doch Wechselweise mit der Monatlichen Reinigung, dergleichen Exempel Fernelius Lib. 6. angemercket. Gleichwie die eigentliche Ursache sowohl jeder, als auch dieser Wassersucht eine Menge übriges Wassers ist, von zerrissenen Wasser-Gefäßen entsprungen: Also sind die andere occasional-Ursachen äußerliche Kälte, verhaltene Monats-Reinigung und Verstopfung der Reinigung nach der Geburt, öfters gebähren und abortiren, häufiger Monats-Fluß. Einige halten die verhaltene Monats-Reinigung vor die einzige Ursach dieser Kranckheit.

In dieser Kranckheit ist ein sehr schwer Prognosticon zu fällen, zumahlen wenn die wässerige Unreinigkeiten auffer der Cavität der Gebähr-Mutter sind. Hergegen hat man angemercket, daß wenn das Gewässer in der Cavität gewesen, selbiges von sich selbst mit Nutzen und Wiederbringung der Gesundheit geflossen. Ingemein wird die Conception sehr gehindert, es sey denn daß sie vor dieser Kranckheit geschehen, oder auffer der Höhle der Gebähr-Mutter das Gewässer sich sammlete, worauff dennoch wohl eine schwache, todte oder auch unzeitige Frucht zu folgen pflaget. vid. Francisci Mauriceau Obs p. 14. 309. 391.

Anlangend die Cur dieser Kranckheit, so muß dahin vor allen Dingen gesehen werden, ob dies Wasser mit einer Frucht oder ohne dergleichen sey. Ist eine Frucht darbey, so ist wenig, oder gar nichts dabey

dabey zu thun, sondern muß die Zeit erwarten, biß die Stunde der Niederkunft herbey nahet; Denn zu selbiger Zeit wird die Schwangere von beyden auf einmahl erlöset werden. Harntreibende Dinge aber sind nicht dienlich, weil sie die Menfes treiben, und leichtlich einen abortum causiren können. Wo aber kein foetus zu vermuthen, und man bloß eine molam oder Mutter-Kalb, oder blosses Wasser gewiß muthmaket, so muß man bey Zeiten purgiren, damit das Wasser abgeföhret werde, wobey Harntreibende Medicamenta nicht zu vergessen.

Diese Kranckheit wird eben auf die Art tractiret und solche Medicamenta gebrauchet, wie in hydrope Ascite. Absonderlich dienen solche Purgantia, ex Extracto elaterii, wobey man auch den Mercurium dulcem gebrauchen kan. Radix esulæ, Infusum & Extractum, ingleichen Radix bryoniae ꝛ in infuso sind auch sehr gut. Violwurzel in Milch gekocht. Desgleichen Resina Jalappæ, Essentia & Magisterium Gummi de Peru. D. Michael recommendiret Rhumelii Instrument, durch welches man das Wasser aus dem Leibe bringen möge.

℞. Extr. Elater. gran. xij. ad xv.

‡ dulc. gr. xv.

Troch. alhandal. vel eorum Extract.
gr. iij.

cum Quorismarin. vel Essent. lignor. fiant Pilulæ, S. Abführende Pillen, auf 1. mahl,

Ⓞ 4

Oder:

Oder :

℞. Extract. Elaterii. ℞.
refin. Jalapp. gr. vj.

Magist. Gummi de Peru gr. iij.

℞. hydragog. gr. iij. c. Elix. uterino f.
Pilul. S. ut ante

Rec. Ess. Elaterii. ʒj.

Gummi de Peru, ʒij. M.D. ad vitr.
S. Purgier-Essenz auf 1. mahl.

Vomitoria, weil sie starck angreifen, werden fast von allen erfahrenen Medicis recommendiret; anstatt deren können auch Clysteres uterini gebrauchet werden.

Nächst diesen sind auch zertheilende Dinge nöthig, als Hyssopus, Poley, Dosten, Calaminth, Beyfuß, Melisse, Sagebaum, Angelickenwurzel, Enzian, Röthe, Liebstockel, Stickwurzel, Lorbeeren, Wacholderbeeren; Aus diesen und dergleichen bereiteten Decoctis und Essenzen thun einige 4. Unzen Tobacks-Wasser und etwas Zucker darzu, und lassen es etliche Tage also gebrauchen. Zacutus Lusitanus lib. 2. Prax. admir. Obs. 144. Diebergeil, Myrrhen, Saffran, Elix. P. P. sind vortreflich.

Außerlich kan man auch Mutter-Zäpflein, Behungen, Injections, Umschläge und dergleichen gebrauchen.

Rec. Elater. ʒß.

Caricar. pingv. q. f. f. Pessus D. S. Mutter-Zäpflein.

Rec.

Rec. Haselwurzel,
 Stüchwurzel,
 Schweinbrodwurzel, jedes, ʒ. Obensl.
 Kochet es in Urin eines jungen Knaben, nehmet der
 Brühe ʒvj. darzu thut
 Ol. irini, i. Unke.
 elaterii, ʒß, f. Injunctio

Weisse Nieswurzel oder Stüchwurzel können
 auch an statt eines Pessarii gebrauchet werden, in
 die Vaginam zu stecken. Den Leib kan man mit
 Oleo Irino, angelic. bacc. laur. ol. Philosoph.
 schmieren. Oder man lege äußerlich Empl. Hy-
 dropicum Mynsichti auf, oder de bacc. laur. It.
 Cataplasmata aus Ziegen-Mist, rad. & fol. ebuli
 mit ol. laurino & irino zugerichtet.

Wenn das Wasser alles heraus, muß man
 sowohl den Uterum, als den Magen mit aroma-
 ticcis stärken, Ex Essentia Melissæ, pulveribus
 uterinis. &c.

Bisweilen werden auch die Leffzen der
 Schaam, als einer hydrope particulari inficiret,
 bey Schwängern, worinnen eine zertheilende Be-
 handlung ex aqua Calcis vivæ gebrauchet werden kan,
 wie Lyserus in observat. Cultri Anatomici p.
 279. bezeuget.

Das vierzehende Capitel.

Vonder Mann-oder Zobsucht/
 Liebes-Raserey oder Nutzen-
 Thörigkeit.

§ 5

Diese

Diese Krankheit wird genennet Melancholia hysterica, Furor uterinus, Nymphomania, furor hystericus, eine Liebes-Raserey, Mann- oder Fobsucht, Kuttendoll, Muzenthörich, und ist nichts anders als eine schändliche Begierde sich caresfiren zu lassen, welche Begierde auch so starck, daß die Weibes-Personen dabey die Sinnen verlihren, und zu deliriren anfangen, belustigen sich an allerhand üppigen und zotenhaften Reden, haben keine Scheu denen Mannes-Personen ihre Passion, caresfiret zu werden, frey zu eröffnen, und sich ihnen zur prostitution aufzuopfern.

Sie wird billig in Melancholiam & furorem uterinum getheilet, derer erstes nicht so starck, als das letztere. Eigentlicher zu reden, ist das erste Melancholia uterina, eine Raserey, (Delirium) ohne Fieber, mit hefftiger Liebes-Begierde, dabey sich Angst, Furcht, bald Weinen, bald Lachen findet, so daß, wenn solche verliebte Patienten Romainen lesen, verliebte Discurse führen, Junggesellen sehen oder mit ihnen conversiren, bald ihre Farbe ändern und ganz roth werden, ihr Puls verändert sich mercklich, so, daß man die Liebe aus dem Puls-Schlag verstehen kan, ja sie kommen zuweilen in solche Raserey, daß sie aus desperation sich selbst tödten. Was Plutarchus von denen Milefischen Jungfrauen erzehlet, daß diese aus närrischer Liebe sich erhencket, scheinet kein Wahrwis, sondern eine Melancholische Raserey zu seyn, denn sie sich geschämiet haben
diese

diese Kranckheit zu entdecken, und dennoch haben sie selbige nicht ertragen können, siehe Hippocr. de Morb. Virgin. Text. I. Wenn aber solche rasende Wittfrauen und Jungfern ohne einzige Schaam und Schen üppige Reden führen, den Männern als geule Ziegen nachlauffen, sich ihnen zum Liebes- und Venus- Streit darbiethen, ihr Begehren aber nicht erhalten und ihre Begierden nicht stillen können, fallen sie in einen vollkommenen Bahnwitz, welcher eigentlich und recht furor uterinus genennet wird. Aus diesen allen erhellet gnugsam, daß Melancholia und furor uterinus nur gradu differiren. Zuweilen kömmt gar Phrenitis darzu, welches sich aber bey denen ledigen Personen selten findet.

Diese Kranckheit vexiret mehrentheils diejenigen, welche eines hitzigen Temperaments sind, und nachdem das Geblüt flüchtig ist, deßgleichen thut auch der hitzig und zur höchsten perfection gekommene Saame, mit seiner Schärffe und Hitze ein grosses darzu, welcher den uterum irritiret. Man hat an denen Hunden observiret, daß wenn man gestossenen Pfeffer mit Wasser vermischet, und mit einer Spritzen der Hindin in vulvam sprizet, daß sie davon läuffig worden.

Die Ursachen dieser Kranckheiten ist einerley, nemlich überhäuffter und zurück behaltener Saame, welcher vermöge seiner Menge und Activität eine solche närrische Liebe verursacht, bevor wenn die Patienten stets der Liebe nachhengen, oder in Liebes-Conversation stehen, nicht
viel

viel arbeiten, was gutes essen und trincken, an geilen Bildern und Gemälden ihr Plaistr haben, mit Junggesellen gerne ins grüne fahren oder spaziren gehen, sich auf dem frischen Heu herum walzen, und alle Gelegenheit Liebe zu erhalten, ergreifen etc. Junge Wittfrauen, welche den Bey-schlaff, so sie zeithero geliebet und genossen, jezo meiden müssen; desgleichen Jungfrauen, welche ihre Jungferschafft unbesleckt zu erhalten genöthiget sind, nicht weniger Berehlichte, welchen ihre Männer nicht Satisfaktion geben können, und sich fremden Bey-schlaffs nicht bedienen wollen. Über dieses sind noch viel Neben-Ursachen, vornemlich welche den Saamen vermehren, spiritöös und bewegend machen, als innerliche und angebohrne Krafft, vollblütiges Alter, und gute Crasis. Bisweilen findet sich die Natur in Conformirung der Genitalien alzu liberal, als wenn drey Eyerstöcke oder grosse Saamen-Gefäße wären, da dann gut Essen und Trincken viel zur Sache thut, zeitiger Bey-schlaff, und was mehr hierzu disponiren kan. Daß auch Liebes-Träncke solche Kranckheiten verursachet, zeigt die Experiens, und werden dieselben durch gottlose Leute so wohl Mannes- als Weibes-Personen beygebracht, dieselbe zur unzüchtigen Liebe zu bewegen, aber mehrentheils auf eine Naserey hinaus laufft.

Aus bißher erzehlten ist diese Kranckheit leicht zu erkennen, doch aber sind die Merckmahle des gegenwärtigen Affects folgende, um selbe besser zu

zu erkennen. Wenn die Venerische Melancholia bey Jungfern und Wittben noch nicht alzu sehr überhandgenommen hat, so wissen sie es artig zu verbergen, sind zwar verschwiegen, aber dabey auch traurig und unruhig, lieben die Einsamkeit, wenn sie aber Mannes-Volck vorüber gehen sehen, reizen sie dieselbe mit Minen und Gebärden zur Lust. Sind sie aber vom Furore uterino schon angegriffen, gehen sie ohne Schaam und Scheu den Männern nach, gebärden sich widerlich, sind frech und unverschämt, und wenn im dunkeln ein Ehrengriß geschehen kan, lieben sie solchen gerne, oder geben selbstn Anlaß darzu. Und wenn sie das gesuchte nicht erlangen, thun sie sich selbst Gewalt an oder verzweifeln gar. Beyderley Zufall ist ungeziemend und schändlich, daher auch Furor uterinus der Schand-Zufall genennet wird, welches ganze Familien besudelt. Die Melancholey aber wird leichter geheilet als Furor uterinus, denn dieser offit in einen unheilbaren Wahnsitz zu degeneriren pfeiget, zumahl wenn der Zufall keine intervalla hat, doch hat man bey beyden noch gute Hoffnung zu sehen, wenn sie nicht lange gewähret, und die Patienten von unzüchtigen Reden oder Actionen nicht turbiret werden

Die Cur bey dieser Kranckheit ist zweyerley, moralisch und medicinisch. Die erste geschiehet, wenn man im Anfang dieses Übels, da die Patienten noch ihre Vernunft haben, selbe vermahnet, daß sie in sich gehen wollen, was vor
schänd-

schändlich Ding sie vornehmen, ihnen solches zu Gemüthe führen, daß sie sich und ihre Familie nicht prostituiren, sollen fleißig beten und maßig leben, alle geile Reden und Thun meiden, oder sich endlich durch eine Heyrath helfen. Wenn aber das Malum schon so tieff eingewurzelt, daß keine Vermahnungen mehr helfen wollen, noch durch Heyrathen das Ubel mag gehoben werden, muß man taugliche Arzeney-Mittel gebrauchen, welche alle darauf gerichtet seyn, daß sie die Menge des Saamens mindern, und dessen Activität schwächen, den Küßel dämpfen, und die phantastischen Liebes-Einbildungen benehmen. Den Anfang machet billig das Uderlassen, absonderlich bey blutreichen Personen, ferner Vomitoria und zwar in etwas starck, daß lympha genitalis zurück gezogen werde. So sind auch Purgantia ex pil. Splenet. Sylv. rhabarb. fibr. hellebor. nigr. cum fumaria, anagallid. \mathcal{R} . 4. Cordial. wenn auch die Person Blutreich, oder die Menses dabey verstopft, mag auch die Uder am Fuß mit Nutzen gelassen werden.

Rec. M. P. de fumaria, \mathcal{J} .

Scammon. \mathcal{A} radi gr. v.

Sach. \mathcal{H} ni, gr. iv. M. F. Pilul. S. Pillen

auf einmahl.

Rec. Aqu. Nymph. \mathcal{Z} iß.

Syrup. de Nymph. \mathcal{Z} iiij.

Pulv. cathol. purg. \mathcal{J} . D. S. Purgier-

Träncklein auf einmahl.

Ferner sind dienlich Antihypochondriaca
Anta-

Antaphrodisiaca, welche den Überfluß des Saamens vermindern, oder wenigstens kühlen, als Herba lactucæ, nymphææ, sem. Viticis, cicuta, papaveris. Ess. castitat. tinct. antiphthif. des gleichen nitrosa, arcan. duplicat. Jovialia, cinabarina, camphorata. &c.

Rec. Ess. anagallid compos. ℥ij. D. ad vitr.

Rec. Tinct. ♂. helleborat ℥ß

℞ ♂ci ℥j. M.

Rec. Aqu. castitat. ℥iv.

Syrup. de Nymph. ℥iß.

Sacch. hni ℥j. M. S. Saft auf imahl.

Rec. Sem. cannab. ℥ij.

lactucæ, portulacæ ana ℥ij.

Dieses mit Seeblumen-Wasser zu emer Milch gemacht, und mit dem Syrupo von Seeblumen lieblich gemacht. S. Stärck-Milch auf etliche mahl.

Rec. ♂ Nymphææ ℥j.

rutæ drachm. iij.

Sacch. saturn. ℥j. M. S. Außerlich Del,

die Nieren und Schaam damit zu schmieren.

Absonderlich wird in dieser Kranckheit recommendiret die Weide / wenn man im Frühlinge etliche dünne und junge Aeste abschneidet, so läuft ein heller Saft, wie Wasser daraus, welcher getruncken, oder mit Meel zu Küchlein gemacht, und denen Patienten gegeben wird, dieser verlöschet alle Liebes-Lust und Kühlungen derselben. Desgleichen thut auch das aus jungen Weiden-Laube gemachte Decoctum etliche mahl nützlich.

nüchtern getruncken, es hemmet allen Appetit zum Beyschlaf, ja es machet endlich, wenn es überflüßig gebraucht wird, unfruchtbar. It. Das Extractum davon, vid. Ludovici pharmac. p. 716. Hanffsaamen wird auch sehr in dieser Kranckheit gelobet.

Rec. Sem Cannab. ℥j.

4. frigid. maj. drachm. j.

Mit Seeblumen- oder Portalac-Wasser zu einer Milch gemacht, darzu thut man

Off. sepia preparat drachm. j.

Mit dem Syropo von Seeblumen lieblich gemacht. S. dämpffende Milch.

Wenn man etwas von Campffer oder einem Opiato darzu thut, so wird das Medicament desto kräftiger.

Rec. Ess. Lignor. castitat. ana drachm. iij. M. Dos. 60. Tropffen.

Ferner sind Saamen-abführende Dinge nützlich, als Biebergeil, Campfer, Myrrhen, und die hieraus bereitete Pessaria, aus Salpeter, Safran, Spicnard und Cardomomen, oder aus herb. mercuriali, mit Myrrhen und aristol. rotund. It. diacodium in Nachtschatten-Cafft und Kauten-Eßig solviret und injiciret. Die närrische Phantasie oder verwirrete Liebes-Geister werden zur Ruhe gebracht durch anagallid. flor. pap. flor. hyper. helenii meliss. croc. camph. opium welche in dem sie Schlaf machen, die Vennerische Gedancken benehmen. Zuweilen kan man auch wohl stärckende mit untermengen, als confect. alkerin. &c.

Rec.

Rec. Conserv. Meliss. $\mathfrak{z}\mathfrak{i}\mathfrak{ss}$,
 borrag.
 buglossa, ana drachm. vj.
 calend. $\mathfrak{z}\mathfrak{ss}$.

Spec. Iustificanc. Galeni

Rhasis. à. drachm. j.

Confect. alkerm. five de Hyacinth. $\mathfrak{z}\mathfrak{i}\mathfrak{v}$.
 cum s. q. syrup. de melissa f. Electuarium, S.
 Herz-stärckende Latwerge.

So aber diese Kranckheit von einem Liebes-
 Franck entstanden, so ist vor allen Dingen nö-
 thig, so bald es seyn kan, ein Vomitiv zugebrau-
 chen, siehet es aber eine Weile an, so ist auch
 dieses vergebens. Statt diesen braucht und wie-
 derhohlet man öffters Schweiß-treibende Mittel,
 als Elect. ex succino, flor. $\mathfrak{p}\mathfrak{r}\mathfrak{i}\mathfrak{s}$ fem. hyperici
 hyocami, theriac. &c. Electuar. contra philtro
 Hartmanni.

Außerlich kan man Cataplasmata, Bäder
 und Behungen gebrauchen und auf den Leib le-
 gen, als Emplastr. de Cicora, welches auch der
 grüne Schierling thut. Ein mehrers kan bey de-
 nen Practicis nachgesehen werden.

Hieher gehöret auch der **grosse Liebes-Appet-**
it, five appetitus veneris auctus, welcher sonst
 auch Salacitas it. Satyriasis gennenet wird, und
 ist ein solcher Affect, bey welchem die Weibes-
 Personen, stündlich zum Coitu geneigt sind, die
 Clitoris wird hart und starret, und können des
 Coitus nicht satt werden, und dieses ist gleichsam

h

der

der erste Grad des Furoris uterini, von welchem wir bißher gesagt.

Diesen Liebes-Appetit vermehret auch nicht wenig das unaufhörliche jücken, oder kleine Blätterchen der Schaam und des Uteri, und wenn solche Personen ja keine Gelegenheit finden, sich von Mannes-Personen fleischlich bedienen zu lassen, so müssen sie doch immerzu die Genitalia jücken, und die Hände unter der Schürze haben, wovon in folgenden zu sehen.

Das funffzehende Capitel.

Von dem unmäßigen Jücken der Weiblichen-Schaam.

WAls das Jücken und Beißen vor ein Morbus sey, ist an sich selbst klar. Es ist nemlich eine kugelnde Anreizung zwischen denen Leßzen der Schaam, welche ein beständiges und continuirliches Reiben und Kraken erwecket, und kan es das liebe Frauenzimmer kaum verhehlen, daß sie nicht allezeit etwas daran zu spielen haben, und wo sie es ja mit größter Ungedult verbeißen wollen, so pflegen sie doch die Beine übereinander zu schlagen und zu reiben.

Die Ursach ist nichts anders als eine Feuchtigkeit, welche aus denen in der Mutter-Scheide befindlichen Glandulis, absonderlich im coitu, häufig hervor fließet, als auch sonst die Vaginalnam befeuchtet, diese, wenn sie einige Schärffe erlan-

erlanget, ein solches unaufhörliches Käkeln und Beißen verursachet. Und begiebt sich zum öfftern, daß bey solchem Zücken der Liquor genitralis zugleich mit ausläufft, dergleichen Exempel Menandes lib. 13. Epist. 5. erzehlet. Überdies so ist dieser Affect bey denen alten Weibern gemeiner, als bey denen jüngern. Zu diesem kömmet noch das stete Verlangen bestiegen zu werden. Wenn dieses Malheur lange gewähret, wird es fast ganz incurabel, bis es endlich durch caustica und Fontanellen vertrieben wird. Es ist dieses Zücken öftters so arg, daß die Patienten davor nicht schlaffen können.

Die Cur kan mit gelinden Laxativen, oder Schweiß-treibenden Arzeneyen angegriffen werden, worbey temperirende und die Schärffe vermindernde nicht zu vergessen. Sonderlich sind gut Infusa und Decocta aus Erdrauch, Wegwart, Scabiosen, Melisse, Poler, Stuck-Wurzel, schwarze Nieß-Wurzel, Engelsfuß und dergleichen. It. Mercurius dulcis und das Extractum Trochisc. alhaudal. Bey Gall-reichen Personen, können die Arzeneyen in Molcken infundiret werden. Nechst diesen ist die Essentia rob-sambuci, Essentia lignorum, Tinct. Coralliorum cum spiritu lignorum parata, vortreflich.

Außerlich dienen alle aus Bley zubereitete Medicamenta, ingleichen Mercurialia. Absonderlich wird folgendes Linimentum Helidzi sehr gerühmet:

§ 2

Rec.

Rz. Gold-Glette, 1. Unze.

Biosen-Öel, 1. halb Unze.

Mischet dieses in einem Bleyernen Mörser zu einem gelinden Sälblein, die jückenden Orthe damit zu schmieren.

Nicht weniger ist auch gut Eßig, in welchem Bley-Asche solviret, und die Schaam damit ausgewaschen. Oder nehmet Ungvent. de Tutia, 1. Unze, Bilsen-Öel, 1. halb Unze, beydes in einem bleyernen Mörser zu einer Salbe gemacht, und die Schaam damit bestrichen.

Oder:

Rz. Ungv. de Cerussa, ℥o.

Lithargyr. ℥j.

Ol. rofar. parum. M. ut ante S. lindernd Sälblein. Dieses auf ein Tüchlein gestrichen und aufgelegt.

Wo aber das Ubel ganz halsstarrig und nicht weichen will, kan folgendes gebrauchet werden.

Rz. Ungvent. Pomati, ℥iv.

Mercurii dulc. ℥ij.

daraus wird in einem steinern Mörser ein Sälblein gemacht. M. S. ut supra.

Wem beliebt, kan etwas Bleyweiß und Bley-Zucker ℥j. darzu thun, wenn es gar nicht nachlassen sollte, kan man nach Anleitung Herrn D. Wedelii in Opiol. p. 137. auf der Hüfte eine Blase ziehen, oder ein Fontanell am Fusse setzen lassen, wodurch das unleidliche Beissen des Scrovi glücklich curiret worden.

Biß

Bisweilen kommt auch solch Zücken von Würmern her, welche sich in utero aufhalten, welche mit Einspritzungen aus bitteren abstergirenden Dingen zu vertreiben, siehe Sennertum lib. 4. Prax. P. 2. Sect. 2. cap. 14. p. 204. & alii. *Wermuth, Staab-Wurzel, Reinfahrn, Mutterkraut* sind auch gut.



Anderer Abtheilung.

Von denen Kranckheiten vereshligter Personen/ nebst denen meisten Zufällen der Schwangern.

Das erste Capitel.

Vom verlohrenen Liebes-Appetit.

Der verlohrene Liebes-Appetit, sonderlich bey denen Weibes-Personen, ist etwas rares, denn die alte Eva doch immer ihre Regungen von sich spüren lässt. Jedem doch aber so ist dieses eine solche Kranckheit, da die Weiber gar keine Lust zum Venus-Spiel haben, oder doch in Coitu gar keine Lust und Küßel empfinden, oder gar die Gemeinschaft der Männer fliehen und sie mit der größten Ungedult

H 3

ver-

vertragen. Platerus nennet es eine Unvernünftigkeit der Weiber / und dieser wird entgegen gesetzt die Hurrigkeit, dergleichen Exempla bey angeführtem Platero Prax. T. 1. p. 54. Riverio Obl. 19. angeführet werden.

Daß die Weiber nicht beyschlaffen lassen, oder, so sie es ja thun, geschiehet es mit großem Verdruß und Unwillen, rühret entweder vom verloschenen Liebes-Küßel, oder von schmerzlicher Disposition der Schaam-Glieder, oder nah bengelegenen Theilen her. Die Begierde wird gedämpft wegen Mangel des Weiblichen Saamens, (daher solche Weiber ganz unfruchtbar werden) oder der küßelnden Feuchtigkeit der Gebähr-Mutter, oder wegen angebohrner oder sonst anders wo herrührenden Trägheit der Gebähr-Mutter. Oder wenn die Weiber scorbutisch sind.

Mangel des Saamens und der küßelnden Feuchtigkeit wird verspüret, wenn die darzu erfordernde materie nicht da ist, oder wenn die Ovaria übel disponiret. Das erste entstehet vom Hunger, übler Daurung, schwachen Magen, übermäßigen Ausleerungen, vielen Wachen, Fettigkeit des Leibes. It. Wenn die natürliche Gefäße, welche die materie zuführen sollen, fehlen. Die Eyerstöcke können unterschiedlich seyn, weßwegen die Saamen-machende Krafft gehindert, welche man bey denen Lebendigen nicht allemahl observiren kan, ingleichen mögen auch viel Ursachen der trägen Gebährmutter seyn.

Nicht

Nicht ohne sonderlichen Schmerzen lassen sich die Weibes-Personen beschlafen, wenn ihre Geburts-Glieder durchfressen, verschworen, in-flammiret, oder sonst übel disponiret sind; oder wenn der Schmerz wegen Kranckheit der nebert beyliegenden Theile verursacht wird, zum Exem-pel, wenn ein Stein im Halse der Wasserblasen steckt, dergleichen Beyschlaff in Bonetti Sepul-chret. Lib. III. Sect. 23. Obl. 5. zu lesen. It. Von wegen der Feigwarzen, Fistuln und derglei-chen Unfall mehr, sowohl des Mutter-Halses, als des Hindern.

Dieser Affect hindert an und vor sich keine Function des Menschlichen Leibes, als nur die Empfängnis; dennoch aber concipiren zuweilen solche Frauen, ohngeachtet sie ohne Lust und mit Verdruß beygeschlafen, wenn nur die Gebähr-mutter und Saamenwohl beschaffen. Siehe Pla-terum lib. I. Obl. p. 243. Im übrigen so kan dieses Ubel theils curiret, theils nicht curiret wer-den. Curiret wird es, wenn es aus Mangel des Saamens, und dieser wegen Hunger oder Dau-ung entstanden. Anders aber ist es, wenn dieser Affect von übermäßiger Fettigkeit, verletzten Ey-ern oder andern Saamen-Gefässen entstanden. Ingleichen, wenn diese Trägheit von der Ge-bährmutter, oder vorhergegangenen Kranckheiten herrühren, wird er mit der Zeit zurecht gebracht, so er aber von Verhärtung oder Callosität her-stammet, gar nicht.

Hierher werden noch gezogen die Castrata:

H 4

gewiß

Gewiß ist, daß man die Weiberchen der Thiere schneiden kan, alwo in deren Seite eine Incision geschicht, und die testis, welche in denen äußersten Enden derer Hörner der Gebärmutter liegen, heraus gezogen werden. Daß auch dieses bey denen Menschen, Weiblichen Geschlechts angehe, hält Platerus l. c. gänglich dafür. Auch Sennertus l. 3. Pr. p. 2. S. 2. c. 1. *de Appetitu veneris laeso*, confirmiret solches, wenn man die ovaria oder testis heraus nimmet, und in regione inguinali superiori die incision machet. Gleichwie aber nun die Castration oder Verschneidung die Unfruchtbarkeit zu wege bringet, so kan sie aber dennoch den venerischen appetit nicht gänglich hemmen, woran Ettmüllerus Op. p. 1042. und andere sehr zweiffeln. Denn obgleich die Männliche Castraten unfruchtbar sind, so haben sie doch einen Stimulum zur Fleischlichen Wohlust, weil ihnen ex Prostatis ein Liquor fließt, welcher an statt des Saamens ihnen dienet, und einen solchen gleichgültigen liquorem haben auch die Weibes-Personen, welcher sie zu stimuliren hinlänglich genug ist. Diese Kranckheit weiß das Frauenzimmer am besten selbst zu entdecken.

Was die Cur betrifft, so bestehet dieselbe einzig darinnen, daß der Saamen und Feuchtigkeiten der Schaam vermehret, verneuet und lebhaft gemacht werde, welches durch aromatica und flüchtige Dinge wie auch wohl dauende Speisen und Confortative zuwege gebracht wird, als durch

Durch Lavendel, Cardomomen, Zimmet, Citronen,
guten starcken Wein, frische Eyer, Aустern, süße
Mandeln, Mastix-Wasser, Courage-Wasser,
Zimmet-Wasser, confect. alkerm. &c. v. g.

R. Aqu. rosar. ℥j.

Spirit. cerasor. nigr.

lil. convall, ana ℥β.

Aqu. cinamom.

magnanimitatis ana ℥iij.

Ess. ambr. gutt. xij. M. S. Stärckender

Tranck alle Morgen und Abend i. Köffel voll.

Oder:

R. Amygd. dulc. excort.

Nuc pistac. excort. ana ℥ij.

Cum s. q. lact. caprin. f. l. a. Emulsio. ad-

de

Pulv. Cinamom. ℥ij

Ess. ambræ gutt. x. M. S Stärckende Milch

auf etliche mahl.

Oder:

R. Rotul. stimulant. Mynf.

Besprenge sie mit Essentia ambræ S. kräftige
Küchlein.

R. Ess. satyrionis ℥ij. ambræ ℥j. M. S. Stär-
ckende Essenz. dos. gutt. 60.

R. Ess. satyrionis ℥ij.

℞ formicar. Laurenberg.

Tinct. hyperici ana ℥j.

Ess. Ambræ ℥β. M. S. ut ante.

R. Conserv. meliss.

flor. borrag. ana ℥j.

℥ s

Con-

Condit. nuc. indic. ʒvj

Corall. ppt.

Carniol. ppt. ana ʒj

Confect. alkerm. ʒij. cum syr. flor. tunic.

q. s. f. electuarium S. Stärckende Latwerge, davon dann und wann einer Castanien groß zu gebrauchen.

So soll auch der Patient leicht dauende Speisen genießen, welche einen guten Chylum machen, als junge Hühner, Lamm-Fleisch, Succolada, Marcipan, Mandelkern, Zimmet-Wasser, Spanischen Wein, Muscheln, Austern &c. vid. Ralsinc. Es können auch alle diejenige Medicamenta adhiberet werden, welche sonst in impotentia virili zu gebrauchen, und im ersten Theile des Frauenzimmers gemeldet worden.

Ausserlich dienen Bäder, Behungen aus Ameisen, ingleichen das Ameisen-Del, welches Riverius sonderlich recommendiret. So kan auch Clitoris mit Zibeth, Moscho, balsam. apoplect. gesalbet werden.

Rz. Ol. formicar. ʒij.

stillat. caryoph.

piper. ana gutt. vj.

Axung. castorei ʒß.

Mit ein wenig Wachs und Corp. pro balsam. f. balsamus S. äusserlicher Balsam.

Rz. Balsam. ʒei Mynsicht. ʒij.

Ol. lavendul. ver. ʒß.

caryoph. succin. alb. ana gutt. ij. M.

S, ut ante,

Mit

Mit diesem Balsam können die Fußsohlen, das Perenzum und die grosse Zähne geschmieret werden.

℞. balsam. ꝑerei Myns. zis.

Ol. formicar. ʒß S. äußerlicher Balsam.

Dieser Balsam vermehret trefflich die Wolust, und machet Clitoridem starrend.

Vieles Wachen muß der Patient meiden, und der Uterus muß auf alle Art und Weise gestärket werden.

Das zweyte Capitel.

Von der Unfruchtbarkeit der Weiber.

SHe wir nun von der Schwangerschafft, Kranckheiten und andern Weiblichen Zufällen etwas reden können, so wird nöthig seyn vorerst in aller möglichsten Kürze zuerinnern, was doch die Ursache seyn möge, daß bey so vielen jungen und frischen Eheleuten kein Ehe-Geegen zum Vorschein komme? Es muß uns freylich zu einer Grund-Regul dienen was David in seinem 127. Psalm saget: Kinder sind eine Gabe des Herrn und Leibes Frucht ist ein Geschenk. Und hat **GOTT** seine unerforschliche Ursachen, warum er manchem die Kinder versaget. Einer solchen Unfruchtbarkeit nun durch Medicamenta rathen wollen, wäre überflüssig. Bey der Unfruchtbarkeit aber, wo deren Ursachen in die Augen fallen, und

und aus gewissen in der Natur festgegründeten Principiis erweislich gemacht werden können, ist noch einige Hoffnung übrig, wie aus der Erfahrung bekant.

Es ist aber die Unfruchtbarkeit nicht einerley: denn einige Weiber sind gleich von ihrer Geburt her unfruchtbar, wenn sie solches in Mutterleibe bekommen. Andere sind nicht so schlechter Dings unfruchtbar, sondern bloß in Betrachtung des Mannes, die nachmahls, wenn sie andere zugelassen, zu empfangen pflegen. Eiliche können wegen böser Beschaffenheit der Gebärmutter nicht concipiren, die wenn sie mit der Zeit sich geändert, oder ihnen durch Kunst geholffen und sie gesund gemacht worden, nachmahls schwanger werden, dergestalt, daß dasie in ihrer Jugend unfruchtbar gewesen, hernach wann sie erwachsen, Kinder tragen. Endlich giebt's noch einige, die wenn sie ein oder das anderemahl gebohren, nachmahls unfruchtbar bleiben, indem sie bey der Geburt verwaerlosset worden, welches nachmahls die Conception verhindert.

Die Ursachen der Unfruchtbarkeit sind nicht nur unzählig, sondern können auch nicht ergründet werden, absonderlich da beydes Mann und Weib gesund und starck sind, es ihnen auch an Ehelicher Beywohnung nicht fehlet, oder sonst an etwas ein Mangel verspüret wird, beyde sind jung, frisch, leben nach der Ordnung, daß man also nicht sagen kan, weme die Schuld bezumessen. Man hat Exempla daß welche 16. Jahr im Ehestande

stände gelebet, welche Personen beyderseits starck gesund und frisch, es ihnen auch an Lust und Liebe nicht gemangelt, und kein Ehe-Geegen erfolgen wollen, endlich aber dennoch erst Kinder gebohren haben. Andere sind mit ihrem ersten Manne, welcher vorher mit einer Ehe-Frau Kinder gezeuget, unfruchtbar gewesen, seynd aber hernach in ihrer zweyten Ehe erst mit Kindern erstreuet worden.

Wir wollen nun die Ursachen der Unfruchtbarkeit der Weiber etwas weiter untersuchen; Es ist auch schon im ersten Theile dieses Tractats p. 194. 344. sowohl hiervon, als auch vom Unvermögen der Männer p. 407. weitläufftig gehandelt worden, welches nachzulesen ist. Die Unfruchtbarkeit wird aussere der im vorigen Capitel angeführten Kranckheit ferner verursacht 1) wenn eine Frau den Saamen des Mannes nicht zu sich nimmt, geschicht wenn der Hals oder das Schloß der Mutter verschlossen, als bey denen Atretis, und der Mund derselben zusammen gedruckt ist, wie solches bey denen gar zu fetten geschicht, denn der Mund der Mutter wird von den Neke (Omentum) zusammen gepresset. Der Saame kan auch nicht empfangen werden, wenn der Mutter-Mund verdrehet, oder von der Schaam abgekehret siehet. Abgekehret aber wird er von der Schaam, wenn die Frau keine Lust zum Bey-schlaff hat, und den Mann liebet, denn wenn sie begierig darzu ist, wendet sich der Mund gerade der Schaam, und erfasset des Mannes Eichel,

pb

obgleich des Mannes Glied etwas zu kurz wäre, denn die Gebärmutter beweget sich in die Höhe. siehe Sennert. Pr. lib. 1. sect. 1. c. 1. 3. 2. Wenn 2) des Mannes Saamen nicht bey sich behält, solches geschieht, wenn der Hals der Gebärmutter zu Iglatt ist, welches daher entsethet, wenn die Frau sich oft deponiren lässet, denn des alzuhäuffigen und öfttern Beyschlaffs wegen, werden die Runzeln in selbigen durch das öfttere Reiben glatt, fallen endlich gar zu und geben den eingespritzten Saamen wieder von sich, welches die Ursach ist, daß die Huren keine Kinder kriegen, weil Beyschlaff auf Beyschlaff folget. Damit nun die Weiber schwanger werden mögen, so sollen sie sich die Woche höchstens zweymahl caressiren lassen, 3) wenn die Clitoris zugroß und hervor raget und den Coitum verhindert, siehe Plater. obs. p. 667. Tulp. Lib. III. observ. 35. Venette von Erzeugung der Menschen, p. 573. 4) wenn ein proläpus uteri oder Vorfalß zugegen, 5) wenn der innere Mutter-Mund wegen eines bösen und harten Geschwulstes Scirrhus genannt, zu enge ist, Bonet Sepulchret. Lib. III. Sect. 34. Obs. 4. §. 2. von einem harten und Knorplichen Wesen, Riolan. Anthropolog. Lib. II. c. 32. von äußerlichen oder auf der Schaam sitzenden Geschwulsten, wenn die Tabæ eng und verschwolten oder verstopft, Vesling. Anaton. Tulp. lib. IV. obs. 43. 6) wenn die Gebärmutter wegen ihrer schädlichen Textur und Conformation den Saamen nicht behalten kan, e. g. von harten Ge.

Geschwülsten, harter Haut Bartholin. Cent. II. Hist. 60. Welsch. Epistol. obl. 72. 7) wenn die Menfes fehlen, nicht als wenn sie zu Formirung der Frucht etwas contribuiren, sondern weil durch dessen Verhaltung des Uteri Verrichtung sehr turbiret wird. Daß welche, ohne ihre Menfes ehemahls gehabt zu haben, concipiret, davon ist oben gedacht worden. Denn das häufige Geblüt wenn es verhalten bringet den Uterum in Confusion. 8) Wenn auch der Uterus mit allerhand unreinen Feuchtigkeiten angefüllet, als Wasserfucht, Weissenfluß, Cachexie, 9) wenn eine Frau unfruchtbaren Saamen hat. 10) Wenn man einige Speisen gar zu oft brauchet, als Salat, Eßig und alle mit Eßig zugerichtete Speisen, Raute, Krausemünze (als welche absonderlich die Schwängerung verhindern, und die Liebes-Lust dämpfen solle Mich. Op. p. 254.) Sadebaum, Farn-Krautwurzel, Hirschzunge Decoctum von Weiden-Laub früh nüchtern getrunken, steter Gebrauch des Caffee trinckens, Borrax vor und nach dem Bey Schlaf, Saffran bald in die Schaam gesteckt, soll die Conception verhindern. 11) Wenn sowohl Männer als Weiber bezaubert, 12) So müssen auch die Jahre beobachtet werden, daß die Person nicht zu alt, oder zu jung. Einige dieser Ursachen werden von denen Patienten eröffnet, als Gebrechen der Schaam-Glieder und Gebärmutter, Mangel der monatlichen Reinigung, Fettigkeit, Weissenfluß. Einige müssen aus gewissen Signis genommen werden, als schwache Ge

Gebärmutter, Trägheit, Mangel des Saamens, verdorbener Saamen. Einige kan man gar nicht erforschen; als Enge der Gebärmutter, Mangel der Trompeten, die aber durch Zauberey verursachte Unfruchtbarkeit mag nicht anders als durch Argwohñ erkannt werden. Sehr schwer ist die Ungleichheit des Mannes mit der Frauen und daher entstandene Unfruchtbarkeit zu erkennen, wenn man nicht aus vorhergegangener Ehe wissen mag an wem es lieget.

Bei der Unfruchtbarkeit haben die Patienten grosse Ungelegenheiten auszustehen, weil sie ingemein siech werden, indem sie ihre Reinigung nicht haben. Ob aber die Unfruchtbarkeit zu heilen sey oder nicht, ist aus den Ursachen, wo sie herrühret, zu urtheilen. Ist sie von Natur, oder einer unheilbaren Kranckheit, so bleibet sie incurabel. Ist die Kranckheit nicht sonderlich, und kan gehoben werden, so werden die Unfruchtbare zu weilen fruchtbar. Zu der unheilbaren Unfruchtbarkeit gehöret, wenn selbe von Geschwürren der Gebärmutter, oder in der Gebärmutter auf beyden Seiten sitzen, und wenn sie gleich geheilet, bleibet doch eine harte Haut, welche des Saamens Activität sehr hindert. Wenn aber die Gebärmutter übel temperiret, ist nicht allemahl eine unheilbare Unfruchtbarkeit zu besorgen, denn öftters das Alter, Diät und gute Medicamenta das Übel gehoben, daß einige, wenn sie in den ersten Ehe-Jahren keine Kinder gehabt, nachmahlen Mütter vieler Kinder worden sind,

sind; ingleichen diejenige, welche comparative unfruchtbar gewesen, durch die andere Ehe fruchtbar worden.

Diesem nach ist die Cur der Unfruchtbarkeit nach denen Ursachen unterschiedlich, dahero auch auf die Ursachen zu sehen, und die Cur nach ihnen einzurichten ist. e. g. Wenn der weisse Fluß, Wassersucht, Geschwür, Vorfall, Enge der Gebärmutter, verhaltene, oder gar zu häufige Monats-Reinigung in Ursach, so folget die Genesung, wenn alle diese Kranckheiten, als Ursachen, mit gebührenden Arkeney-Mitteln gehoben, welche in vorhergehenden Capituln angeführet. Bekannt ist, daß das Uderlassen dieser Kranckheit öfters zu statten kommen, vornehmlich wenn die Unfruchtbarkeit von wegen verstopffter Monats-Reinigung oder überflüssigen Geblüt herrühret, siehe hiervon Aquapendent. de Operationibus Chirurgicis, p. 295. und 296. Nechst diesen werden Purgantia Phlegmagoga gebrauchet, als:

Rz. Extract. Phlegmagog. ℥j.

Resin. Jalapp. gr. vj. cum Ess. anthos

f. Pilulæ, S. Pillen auf 1. mahl.

Rz. Herb. Mercurial.

Rad. eryng. ℥j.

Flor. anthos.

Salviz, à P. iij.

Sem. Carthami ℥j.

Agaric. albiss. ℥iij.

Sem. seseleos'

ammeos, à ℥j.

3

anto-

antophyll. ʒiij.

Cass. lign. verz, ʒiß.

Crem. Fri. ʒij. M. f. Nodulus S. La-

pher. Wein.

Wenn denn die Unfruchtbarkeit aus Mangel des Saamens, und Schwachheit der Gebärmutter herzukommen pfleget, so hat man in Ansehung dieser Ursach die Daurung durch gute Speisen und Medicamente zu stärken und der schwachen Gebärmutter zu helfen, durch stärckende und stimularende Arzeneven. Hieher gehören weiche Eyer, Milch, Mandeln, Pistacien, Hasel- und Welsche-Nüsse, Succolada, Aустern, Muscheln, Rad. Satyrion, Ering. Senff, Zimmet, Ameisen-Spiritus, rot. stimulantens Mynl. Tryphera magna, und dergleichen:

Rz. Elect. Trypher. majoris ʒij.

Diafatyr. ʒi.

Sir. Veronic. q. f. M. f. Electuarium. S. Mutter-stärckende Latwerge. Wedelius recommendiret folgendes: Coll. de Morb. Mul.

Rz. Trypher. magn. ʒij.

Elect. Diafatyr. ʒi.

Spec. Diamb.

aromatic. rosat.

Sapphyr. præparat. à ʒij.

conf. alkerm. compl. ʒj.

Sirup. Satyr. q. f. M. f. Electuarium

f. ut antè.

Befindet sich der Saame unkräftig und schwach,

schwach, so muß man ihn zur Kochung seine rechte Zeit lassen, und durch übermäßiges caressiren denselben nicht wässerich und dünne machen, sondern man muß die Liebes-Caressen in etwas unterbrechen; Nechst diesem so sind viel Mittel erfunden worden, welche kräftig genug seyn, die schlaffende Glieder zu erheben: als

Nehmet Zimmet, Muscaten-Blumen, und Muscaten-Nüsse, jedes 2. Loth.

Galgant, Zittwerwurzel, jedes 6. Dr.

Cubeben, Neglein, jedes 2. Quentl.

Ammei-Saamen, 1. Loth.

Wacholder-Beer, 2. Loth.

Alten guten weissen Wein, 2. Maas.

Lasset solches 6. Tage an einem warmen Ort maceriren, denn destilliret es, davon dann und wann etliche Löffel voll zu nehmen.

Oder:

Nehmet der besten Succalata, 8. Loth.

Candirter Stendel-Wurzel, 4. Loth.

Hahnen-Hoden in Milch gesotten,

Candirte Mannstreu-Wurzel.

Castanien in Malvasir gesotten, jedes 2. Loth.

Süße Mandeln, gescheelt.

Frische Pistacien.

Indianische Nuskern, jedes 1. Loth.

Casien-Holz.

Hirsch-Schwämme, (boletus Cervinus) jedes 3. Quentl.

Benedischen Borray, 2. Quentl.

3 2

Aloes

Aloës Holz, Majoran, Saffran,
Muscaten-Nuß, jedes 1. Oventl.

Neglein, Galgant, Ingber, Carda-
momen, Langen Pfeffer, jedes 2.
Scrupel.

Zimmet-und Muscaten-Blumen-Öel,
jedes 1. Scrupel.

Mischet alles zart gepülvert was vonnöthen, un-
ter Syrup von eingemachten Muscaten-Nüssen,
so viel darzu nöthig, daß es zu einer Latwerge
werde.

Diese vermehret sowohl den Männlichen,
wenn absonderlich noch Spec. Diamosch. dulc.
und Spec. Diamb. aa. anderthalb Oventl. dar-
zu gethan werden, als auch Weiblichen Saamen,
stärcket das Geblüt, und die zur Generation die-
nende Theile, und erwecket einen appetit zur Lie-
be, alle Morgen nüchtern, wenn der Mensch seine
Leibes-Bürde abgelegt hat, einer Castanien groß
zu nehmen, nachdem es die Jahres-Zeit und Alter
des Menschen zulasset.

Oder :

welches Hr. D. Michael recommendiret, p. 256.

Rz. Antophyll. Zijj.

Nuc. Moschat. condit. No. j.

Pulv. vulvæ cervin. Zijj.

Sem. feseleos, ammeos, aa. ʒß, M. S.

Pulver auf eilliche mahl, Dos. ʒß.

oder :

Rz. Essentia contra sterilitatem Michael.

Tinct. Corall,

Tinct.

Tinct. Sassafr. aa. Zijj. M. S. Conderliche Stärck-Essenß, 40. biß 50. Tropffen pro Dol.

Weilen die Essentia contra sterilitatem nicht gar zu genrein ist, so will sie wohlmeinend hieher setzen:

Rz. Bingel-Kraut, 1. Hand voll.
 Salbey-Blumen,
 Rosmarien-Blüten, jedes P iij.
 Kressen-Saamen,
 Gelben Senff,
 Pastinac-Saamen,
 Gesel-Saamen,
 Vogel-Zungen,
 Ammey-Saamen,
 Römischen-Kümmel, jedes 3. Quentl.
 Mutter-Neglein, 1. Loth.
 Weissen Pfeffer, dritthalb Quentl.
 Casien-Holz, 1. Loth.

Gedörrete Mutter von einer Hindin,
 1. Stück; gröblich diese Stücke zerschnitten und zerstoßen, mit Vni. extrahiret.

Herr D. Hertodt in Crocolog. p. 210, führet folgendes Decoctum an:

Rz. Preparirte Hoden von einem Hammel mit Wein, und aufgetrocknet.

Gebärmutter von einem Haasen, preparirt.

Muscaten-Blüthen,
 Ingber, Zimmet, Neglein, Ammey, jedes 1. halb Loth,

3 3

Caf.

Saffran, anderthalb Quentl.

Frische Haselnüsse, Pistacien, jedes anderthalb Loth.

Zerschneidet und zerstoßet diese Stücke gröblich, und kochet sie in einem Maaß guten Wein, bis das dritte Theil eingesotten ist. So bald nun die Frau ihre Menfes gehabt, trincke sie täglich Morgens früh nüchtern 3. bis 4. Unzen, und dieses continuire sie 3. Tage lang, den vierdten Tag aber nahe sie sich zu dem Manne, und wo bey ihr keine von Natur herrührende und incurable Unfruchtbarkeit ist, so wird sie nechst GOTT, gewis schwanger werden. siehe Grüling, Prax. Med. I. 4. part. 4. fol. 437.

Oder:

Nehmet eine Pomeranze so süsse, höhlet dieselbe aus und füllet sie mit einer Quente Saffran voll, und decket ihr eigen Decklein wieder oben drauf, leget sie in ein wohl zugemachtes sauberes Eypfflein, schiebet es in einen Backofen, und lasset den Apffel ein wenig braten, darauf geußt man 1. Maaß recht guten Wein, hiervon kan die Frau Morgens und Abends trincken.

Desgleichen: wenn eine Frau ein halb Rösel ausgepreßten Saft von Salbey, ein wenig gefalcken trincket den vierdten Tag, wenn sie ihre Zeit hat, und sich hernach nach einer Viertel Stunde zum Manne kehret, so werde sie schwanger, wie Aëtius bezeuget, daß als in Egypten durch die Pest viel Leute verstorben, durch dieses einzi-
ge Remedium die Leute sehr fruchtbar worden,
und

und durch vieles Kinder-zeugen den Abgang erse-
het.

Außerlich dienen Bäder aus Ameiß-Hauf-
fen, siehe Hartmann. in praxi Chymiatri. p. 298.
die schwache Gebärmutter stärken solche Mittel
welche die überflüssige Feuchtigkeit abführen, sol-
ches sind Holz-Träncke, mit Gewürze vermen-
get, it. rad. Imperator. cyperi. meliss. abrotan.
Lavendul. Puleg. Spic. Ind. & Celtic. Cina-
mom. Caryophyll. Zedoar. &c. welche sowohl in-
als äußerlich können adhibiret werden.

R. Dinkelkraut, Mij. Majoran, Saiben, Bey-
fuß, Melisse, jedes 2. Hand voll, Rosma-
rien, Poley, Mutterkraut, jedes ein Hand
voll, Bistorta 4. Unken, Lorbeeren, Wach-
holderbeeren, jedes 1. halb Hand voll, größ-
licht zerschnitten und zerstoßen, M. S. Species zum
Bad.

Dergleichen Bäder können gleich nach der
Monatlichen Reinigung, wenn die Gänge an-
noch eröffnet, mit Nutzen gebrauchet werden.

Oder:

R. Färber-Röthe, Petersilienwurzel, Engelsfuß,
Baldrianwurzel, jedes 6. Loth,
Widen Rauten-Saamen, Lulch-Saa-
men, jedes 4. Loth, grüne Wachholderholz
Spitzen, 3. Loth, Mutterkraut, 2. qu. Me-
lissen, Beyfuß, Taubenkropff, jedes 2.
Loth, Majoran, Lavendel, Odermennig,
Steinklee, Wullkraut, jedes 6. quentl. wil-
den Poley, Dosten, Camillenblumen, je-
des

3 4

des

des 1. Loth. Zerschneidet alles gröblich, Kochet es in einem Kessel mit gnugsamen Wasser, laß die Frau sich darinn bis an den Nabel setzen und baden, also 15. Tage continüiren, und allemahl am fünfften Tag ein neues Bad bereiten.

Folgendes recommendiret Herr D. Wedel.

⁊ Römische Camillen, Miß.

Mayenblumen, Linden-Blüten, Stöchas-Kraut, jedes ein Hand voll. Lorbeern, anderthalb Loth, Sassafras-Holz, eine halbe Unze, Berg-Peterlein-Saamen, Anief, Senchel, jedes 2. quentl,

S. Species zum Bade,

Die warmen Bäder sind auf gewisse Art nicht zu verachten, oder an statt dessen Mynsichti balnea contra sterilitatem, oder auch Salben und Rauchwercke, dergleichen Platerus Obs. p. 268. seqq Höfer. Hord. Med. Lib. VII. c. 1. beschreibet: Roderic. à Castro recommendiret folgende Pulver:

Rz. Sal ammoniac, ʒij.

Pulv. salviz,

Cumin. ʒj.

Bornehmlich wenn die Monats-Reinigung verstopffet ist.

Verschiedene Observationes der Unfruchtbarkeit zeigt Mauriceau. in seinen Observationibus, p. 519. 749. 837. welche hier von Wort zu Wort her zu setzen, der Platz dieses Werckleins zu enge ist, als wohin wir den geneigten Leser wohl-

wohlmeynend angewiesen haben wollen. Vom Nestel-Knüpffen, als eine Ursach der Unfruchtbarkeit, vid. Part. I. dieses Tractats. Der Unfruchtbarkeit wird billig entgegen gesetzt die allzu grosse Fruchtbarkeit, da manche Zwillinge, Dreylinge, auch noch wohl mehr Kinder zugleich zur Welt gebracht, wovon obgedachter Mauriceau Observ. p. 651. 656. 402. und andere nachzusehen.

Das dritte Capitel.

Vom Regiment der Schwangern.

Hier sollte billig vorerst abgehandelt werden von denen Zeichen der Schwangerschaft, weil aber hiervon schon im ersten Theil unserer Geheimnisse des Frauenzimmers überflüssig gemeldet worden; als lassen wir diese materie in diesem andern Theil fahren; anerwogen aus allen, von verschiedenen Autoribus angegebenen Zeichen nichts determinates oder sicheres zu schliessen, es mögen nun solche aus dem Urin, fortsetzen der Küsse, oder sonsten woher genommen; doch mit wenigen etwas zu melden, so ist das gewisste Zeichen bey denen, welche zum ersten mahl tauffen zu lassen sich einbilden, wenn sie anders gesund sind, so ihnen die Menfes aufsen bleiben, und einen Eckel vor Fleisch empfinden, jedoch nicht bey allen. Gemeiniglich aber erfolget Erbrechen, und die übrige judicia gibt

endlich die Frucht selbst, da denn alles übrige kritisiren hinweg fällt.

Sobald nun eine Frau gnugsame Anzeigungen hat, daß sie gesegnetes Leibes ist, so soll sie allstets eingedenck seyn, daß sie einen Fuß im Grabe habe, und so lang sie Zeit ihrer Schwangerschafft lebet, ist sie billig unter die Zahl derer Patienten zu rechnen, weil sie täglich vielerley Ungemach unterworfen ist. Dieses Ungemach wird nun vermehret, wann sich die Schwangere nicht in gebührender Lebens-Ordnung zu verhalten weiß. Vor allen Dingen ist eine reine und gesunde Luft zu erwehlen, und wo es nicht gar zu warm ist aufzuhalten; Es soll auch die Luft nicht neblig oder regnerisch seyn, denn solche verursachet Schnupffen und Flüsse, welche auf die Brust fallen. Vor Gestanck, absonderlich vor ausgelbschten Unschlit-Liechtern haben sie sich vornehmlich zu hüten, weil es leichtlich einen abortum causiren kan.

Ob man nun wohl denen Schwangern keine allzu stricte genommene diät vorschreiben kan; maßen dieselbe zum öfftern einen solchen seltsamen appetit zu etwas kriegen, woran sie bey gesunden Tagen nicht einmahl würden gedacht haben, wovon unten mit mehrern gehandelt werden soll: So ist doch die Mäßigkeit das Hauptstück, worinnen derer Schwangern Gesundheit beruhet, wie Helmontius lehret. Früchte, welche leicht eine Gährung, Durchfall, Ruhr, und dergleichen, wie auch Binde und Aufblehungen

Der

der Mutter verursachen, sind zu meiden. Viel starck gewürkte Speisen moviren leichtlich die Menfes und befördern einen Abortum. Viel **Saures** ist gleichfalls zu vermeiden, denn es lehret die klägliche Erfahrung, daß die nachgehends gebohrne Kinder zur Epilepsie geneigt sind. vid. Ephem. A. N. C. Ann. 2. Obl. 49. p. 231. Der gleichen thut auch der **Wein** / absonderlich bey starcken Weibes-Personen. Jung Bier erwecket statur, Schneiden und Mutter-Beschweh- rung benehft dem Durchfall.

Die Ruhe und Bewegung anlangend, so hat eine Schwangere die erste Tage mehr der Ruhe, als der Bewegung nachzuhängen, absonderlich soll sie sich des Beschlaffs enthalten, dieweil durch dessen allzuhefftige Bewegungen der empfangene Saamen, welcher sich zu der Zeit bildet, gar leicht entrinnen kan. **Fahren und Reiten** will auch keinen Vortheil bringen, absonderlich, wenn sie schon die Helffte seyn, weil das viele Schütteln leicht ein Mißgebühren verursachet. Sie sollen auch nichts schwehres heben, oder tragen, auch nicht hoch über sich langem, denn von solchen gewaltsamen Ausdehnen lassen die Mutter-Bande nach, und machen nach der Zeit viel Ungelegenheit. Hingegen ist ein sanfftes spaziren gehen, bevor in niedrigen Schuhen, sehr zu- trüglich.

Vieles **Wachen** ist auch gefährlich teste Bartholino Cent. IV. Hist. 40. das Exercitium Corporis in Venere, wird gar zu dienlich nicht seyn, indem

indem leicht eine Überschwängerung, oder eine Mola daraus werden kan, auch der dicke Bauch denen harten Stößen des Mannes nicht ausweichen kan. Zorn, Schrecken, Furcht sind als eine Pest zu vermeiden.

Der Leib soll bey denen Schwängern täglich offen seyn, nur bey Verstopfung hat man sich vor allzuseharffen Stuhl-Zäpflein und Aloeticis zu hüten. Rhabarber ist wohl das beste remedium. Oder statt dessen süß Mandel-Öel i. Unse in warmer Brühe nüchtern eingenommen. Cassia ist wegen ihrer fermentirenden Krafft gleichfalls schädlich, weil sie Winde und scharffes Schneiden verursachet, desgleichen auch die Manna Calabrina. Hingegen so sind bey starcker Hartleibigkeit weiche Eyer mit ein wenig Zucker sehr gesund, dann sie erweichen den Leib sehr gelind. Wie auch kleine Rosinen, Samarinden, oder folgendes:

℞. Crem. Fri. ℥j.

⊖ Fri. gr. viij. vel ℥o. M. S. Eröffnend Pulver.

Oder:

℞. Crem. Fri. ℥j.

Pulv. Jalapp. gr. vj. M. f. Pulv. S. ut ante

Oder:

℞. Pulp. passul. zij.

Rhabarb. elect. gr. xv.

⊖ Fri gr. vij.

⊙ destill. anis. gtt. ij.

cum syrup. de cichor. cum Rhabarb. ℥. q. fiat.

Bolus S. Laxir-Latwerge auf i. mahl.

Es

Es sollen sich auch Schwangere, sonderlich im Anfange, nicht allzubart einschnüren, auch sonst dem Bauche und Brüsten ordentliche Weite lassen, damit die Frucht in ihren freyen Wachsthum nicht verhindert werde. So gibt auch solches enge Einpressen nach der Geburt einen unförmlichen herabhängenden Leib, welches man hernach denen Wehmüttern Schuld geben will, als wann sie eine solche Frau nicht recht beobachtet hätten.

So sollen auch schwangere Weiber von Zeit des Anfangs ihres schwanger gehens niemahls baden, auf was Weise solches geschehen könnte, damit die Gebärmutter nicht erreget werde, und sie sich vor der Zeit eröfne.

Was endlich das Aderlassen belanget, so sind fast alle Weiber der Meynung, daß sie bey der halben Zeit zur Ader lassen müsten, denn sonst könnten sie nicht recht genesen, oder wenn sie über die Helffte, weil sie es vorm unrichtigen Abgang präservire. Man hat zwar observiret, daß etliche, nachdem sie das Aderlassen negligiret, abortiret haben. Panarolus Pent. 1. Obf. 10. erzehlet, daß er eine Frau gekannt, welche allezeit im fünfften Monat abortiret hätte, nachdem sie aber zur Ader gelassen, habe sie glücklich geböhren. Manche Weiber lassen wohl Zeit ihrer Schwangerschaft 3. bis 4. mahl, doch thut man besser, wann das Blut nicht allzuhäuffig vergossen werde, daß die Frucht dadurch nicht geschwächet werde. Und wenn es ja seyn müste, so wird es viel zuträglicher seyn,

seyen, ein wenig Blut auf etliche mahl weg zulassen, als durch ein starckes Aderlassen den Leib zu enerviren. Und bleibet die beste Zeit um die Helffte, denn in unserm Climate es nicht so heiß, als wie in Italien oder Franckreich, da die Schwangern zum öfftern die hitzigen Weine in Überfluß genießen.

Gleichwie aber im Aderlassen gute Vorsicht gebraucht werden soll, also soll man auch im Purgiren bey Schwangern bedachtam verfahren, und wann dasselbe vonnöthen, so sollen ganz gelinde Sachen adhibiret werden, welche kein Reissen im Leibe verursachen, auch allzuhäuffig und starck abführen, als Casfia &c. sicherer sind Manna mit Weinstein temperiret, und Rhabarber welche Zacutus Lusitanus denen Schwangern sehr recommendiret. Weiter dienen denen Schwangern Laxantia, welcher bereits in diesem Capitel schon in etwas gedacht worden, als pulpa tamarindorum, passular. Crem. Fri terra foliata tartari mit Aniseß und Citronen-Öel vermenget, die Binde zu zertheilen.

℞. Pulp. Tamarind. passular. ana ℥ß.
Sem. Coriandri, anisi. ana ℥j.

Lasset es mit einander in reinem Brunnwasser ℥viij. sieden, und den dritten Theil einkochen, und wenn es durchgeseihet, ist es zum Gebrauch fertig, S. Deffnendes Träncklein auf zweymahl.

Nicht weniger schaden erbrechende Mittel/ (Vomitoria) wo es nicht die Beschaffenheit des Magens also erfordert, denn da soll man der Natur folgen, massen in denen ersten Monden.
bifß

bisweilen freywilligrs Erbrechen folget, Dann man sagt ingemein: Wenn die Weiber speyen / so haben sie gute sechs Wochen. *Clystier* und *Suppositoria* braucht man sicherer in den ersten und letzten als mitlern Monaten, selbige aber sollen aus lauter erweichenden und sehr gelinden Ingredientien zubereitet werden. E. g. Decocto hordei, aus Milch, Fleisch-Suppen, Honig. siehe *Rod. à Castro de morb. mul. Lib. III. c. 16.* *Walxi Method. Med. p. 52.*

Von gelind Schweiß-treibenden Mitteln hat eine Schwangere sich nichts zu besorgen, wenn sie nur mäßig gebrauchet werden, schafften viel Nutzen, absonderlich wenn eine solche Person von einer hitzigen Krankheit solte überfallen werden. Saure Speisen und Trancf sollen gänglich vermieden werden, ingleichen alles was die Menfes treiben mag. Mit Opiatis oder Schlafmachenden Dingen hat man sehr vorsichtig umzugehen, denn diese sind der zarten Frucht sehr zuwider, und machen der Gebährmutter viel Unlust, siehe *Sylv. prax. Tom. 3. c. 6.*

Das vierdte Capitel.

Von der schwachen Frucht der Schwangern.

S bald eine Frau mit Leibes-Frucht sich geseegnet und schwanger befindet, so hat sie nicht sowohl auf sich allein, sondern auch zugleich auf den in Mutter-Leibe verschlossenen Embryo.

bryonem zu sehen, daß derselbe gestärcket und biß zu dessen Geburt lebendig und gesund erhalten werde. Bey dieser Bewandniß hat man auf die Mutter zusehen, daß man ihre viscera stärke und reinige, das unreine Geblüt verbessere, und das übrige vermindere, den weissen Fluß und andere heilbare Gebrechen der Gebärmutter heile.

Das Geblüt zu reinigen dienen Holz-Träncke, mit Glieder- und Mutter-stärkenden Dingen versehen. Bey hitzigen und Blutreichen dienen viel mehr temperirende Aderlassen zc. siehe Riverium Cent. I. Obs. 53. die starcken Gemüths-Bewegungen müssen nach aller Möglichkeit gehemmet werden, die Gebärmutter aber je mehr und mehr gestärcket durch gran. Kermes Syrup. und Tinct. gran. Kermes, confect. incompl. oder compl. so die Frau Biesam oder ambra vertragen kan. lt. Krebs-Suppen. Außerlich leget man auf die Beulen ein Ceratum aus Weyrauch, Mastix, Blutstein, zc. Kräuter-Säcklein aus Münze, Melisse, Chamillen, Rosen, und Gewürzen sind auch sehr gut, auf den Leib gelegt, Oder eine Rinde Brod gebähet und mit Weiber-Aquavit befeuchtet, oder mit Rinder-Balsam und Malvasier, und auf den Nabel gelegt, ist auch sehr dienlich. Desgleichen Pferserkuchen, mit Malvasier, gestoffenen Neglein und Muscaten-Ruß bestreuet und übergeschlagen, stärcket den Embryonem vortreflich. Innerlich ist gut Aqua Cinamoni borraginata five Cydoniata,

niata, durch welches die Lebens-Geister erquicket werden. Quitten-Brod thut auch seine herrliche Wirkung. Panarolus lobet vor anderen sehr hoch frische gelottene weiche Eyer, nüchtern essen. Desgleichen süsse Mandeln mit Fenchel und Anieß. Die sich an Wein gewöhnet, können wohl bey der Mahlzeit ein Gläslein trincken, denn er sonst der Frucht sehr nachtheilig fällt.

Besorget man sich etwan einen Abortum aus einer krampffigten Bewegung (commotione spasmodica) der Lebens-Geister, so dienen absorbentia und Glieder-stärckende Mittel, als Corall. Mater Perlar. Off. de Cord. Cerv. Unicorn. Ver. Pulv. Marchion. contra abort. Augustanor. &c. mit Opiatis vermischet, oder mit ein wenig Würze temperiret. e. g.

Rz. Pulv. Unicorn. marin.
Corall. aa. gr. xij.
Ol. Cinamom. gtt. j. M.

Oder:

Rz. Aqu. flor. tunic. Zij.
Epilept. Langii ʒvj.
Pulv. Dent. Hippopotam.
Off. de Cord. Cerv. aa. ʒß.
Syr. flor. aquileg. ʒij. M. f. Potio.

Man mag auch einen Kräuter-Wein machen aus aromatischen Wurzeln und Kräutern, als Galgant, Löbstdöfel, Zimmet und dergleichen, wovon bisweilen ein Kelch-Gläslein voll zu trincken. Es recommendiret auch Castro de Morb. Mul. p. 429. folgendes Sälblein:

℞

Rec.

℞. Olei Cydonior. mastichis aa. ℥j.
Corall. rubr. præparat. myrthi à ʒj.
ceræ parum, fiat linimentum.

Das fünffte Capitel.

Von denen übrigen Zufällen der Schwangern.

und zwar

Vom Eckel und Erbrechen.

Sehr viel und mannichfaltige Zufälle haben in-
gemein die Schwangern auszustehen, ob es
gleich zu weilen geschieht, daß etliche von verschie-
denen Zufällen befreuet sind, welche andere vor
ihrer Niederkunft ausstehen müssen. Als, die
zuvor hartleibig gewesen, und mit größtem Zwang
haben zu Stuhl gehen müssen, werden bey ihrer
angehenden Schwangerschaft dünnleibig; wel-
che vorher Hauptweh gehabt, haben nach der
Empfängniß solches verlohren; Andere haben
solche Zufälle gehabt, dergleichen die tausende
nicht erfähret. Also erzehlet Bartholinus Cent.
VI. Hist. 31. daß eine Frau, so offt sie schwanger
worden, in den ersten Monden Milk-Verstopf-
fung, Schmerz, Blödigkeit des Gesichtes und
täglich starckes Niesen empfunden. Dem sey
wie ihm sey, es ist gewiß, daß man keine Anzahl
der Kranckheiten machen kan, denn einige empfin-
den

den keine, andere aber gar zu viel. In Ansehung dieser Umstände, wollen wir nach und nach die vornehmsten abhandeln, und vom **Eckel und Erbrechen** den Anfang machen.

Dieses ist bey Schwangern gemeinlich die erste Plage, mit welchen sie befallen werden, und wird bey denen jungen Weibern für ein gewisses Zeichen der Schwangerschaft gehalten, so eigentlich auch nicht zu verwerffen ist, denn wenn dabey die Monatliche Reinigung zurücke bleibet, so ist die Rechnung bald gemacht, sonderlich bey denjenigen, welchen vorher ganz wohl gewesen, Speiß und Franck wohl vertragen können, auch nichts widerwärtiges in den Magen genommen, nunmehr aber gähling einen starcken Widerwillen vor Fleisch und anderer Speise empfinden, daß sie solches nicht einmahl ansehen, geschweige riechen oder essen können. Eine gewisse Meßgers Frau hat nicht einmahl einen Meßgers Schurz vor Eckel ansehen können, sondern ist einem Meßger wohl Strassen lang ausgewichen. Solcher Eckel wird gemeinlich mit einem Würgen und Erbrechen begleitet. Die Ursach dieses Zufalls sind nicht die Winde oder Dünste der verhaltenen Monats-Reinigung, welche in den Magen steigen, wie die Alten gegläubet, siehe Rod. à Castro de morb. mul. part. II. Lib. III. cap. 10. sondern diese Kranckheit hat ihren Ursprung ex consensu nervorum, welche das par vagum machet, indem es seine Aeste zu dem Magen und Bärmutter, wenn sie von dem aus dem Ovario abfal-

lenden Eylein in etwas stimuliret, hernach sich ferner auszudehnen genöthiget, empfindet daraus etwas Schmerzen, der denn vermittelst der Nerven Eckel verursacht, zumahl wenn die Lebens-Geister den Magen einiger massen verlassen, und bey Bildung der Frucht beschäftiget seyn. Haben also Eckel und Erbrechen einerley Ursachen, nur daß die Schwangern vom Erbrechen mehr Beschwerde haben. Siehe Mauriceau von denen Kranckheiten der Schwangern Weiber, Lib. I. cap. 12. Dieser Zufall findet sich gleich in den ersten Tagen der Empfängniß ein, und währet insgemein bis in den dritten Monat, da er denn von sich selbst nachzulassen pfleget, worwider man nicht gerne Medicamenta brauchet, sondern es gemeinlich einer guten Natur überläßet. Wenn die Kranckheit nicht länger anhält, verursacht sie eben keine Beschwerde, hält sie aber länger an, daß der Frucht die gebührende Nahrung dadurch benommen wird, so muß man sich nach der Cur umsehen. Man hilfft aber dem Patienten mit einem ganz gelinden Vomitiv, sonderlich wenn der Magen mit allerhand Cruditäten angefüllet wäre. Vid. Theod. Mayerne de Cura Gravidar. p. 7. Nach diesem könte man dem Magen mit gelind anhaltenden und stärckenden Mitteln zu Hülffe kommen, als mit eingemachten Qvitten, Qvitten-Safft, Rosen-Citron-Vomeranken-Safft, eingemachten Ingber, Muscaten-Nuß, Welschen Nüssen, Elix. stomachal. Wed, & aliorum fürnehmlich wird der Spiritus masti-

maftichinus mit etwas spir. falis dulcis vermenget, hochgerühmet. Elix. Proprietatis Paracelfi confect. diarrhodon Abbatis ift auch gut. Den Magen fhmieret man mit Cratonis Magen-Del, man leget auch warme Säcklein, Steine zc. auf den Magen. Alle ſchwer dauende Speifen müſſen vermieden werden, auch alles, was ſehr feiſt und die Dauung ſchwächet.

Nach dieſem folget bald ein Erbrechen/ denn die bewegende Fibrillæ werden durch die ſchmerzhaſte Ausdehnung der Gebärmutter gleichſam gezwacket, und durch die kränckliche Bewegung aufwärts gezogen, da denn der Magen alles oben von ſich zu geben gezwungen wird. Zumahlen wenn das Brechen gemehret wird von der Frauen üblen und kräncklichem Zuſtand, theils durch die jungen Jahre, oder Leibes Konſtitution, wenn die Frauen ſolches nicht ertragen können, theils von dem müſſigen und ruhigen Leben, hingegen obſerviret man, daß bey den arbeitsamen Bauers-Frauen ſelten ſolche Zufälle ſich finden. Es iſt auch bey ſolchem Erbrechen ein ziemlicher Unterſchied, denn einige fällt ſolches nüchtern an, ſo bald ſie aufſtehen, andere des Abends, andere aber nach der Mahlzeit. Einige empfinden ſolches ſo bald ſie empfangen haben, andere in der mittlern Zeit der Schwangerschaft, andere aber in den letzten Monaten. Einige aber tragen dieſe Beſchwerde die ganze Zeit, ſo lange ſie mit dem Kinde gehen, welches aus keiner andern Urfach herrühret, als daß ſich der Magen nicht recht aus-

Dehnen kan, und darum, weil sich die Gebärmutter mit der Frucht allzusehr erhebet, oder wie man insgemein zu reden pfleget, wenn die Weiber ihre Kinder hoch tragen, verursachet also mancherley Zufälle, als Trägheit des ganken Leibes, Seiten-Wehe, Schlucken, Convulsiones und endlich gar einen abortum.

In Ansehung der Materie, was sie wegbrechen, so brechen etliche Speiß und Trancf hinweg, bald den Chylum, bald Gall und säuricht Wesen, ingemein aber fast allezeit Ros und Schleim, bald wird auch Blut ausgeworffen, wie von einer Frau in Miscell. Nat. Curios. D. I. A. 9. und 10. Obl. 6. zu sehen, welche von der Conception an bis in den letzten Tagen, alle Tag eine ziemliche Quantität Blut, doch ohne Schaden und andere Zufälle von sich gebrochen. Anlangend endlich die Zufälle, denn einige, so bald sie sich gebrochen, befinden sich besser, andere hingegen haben viel Ungemach auszustehen. vid. Mauriceau von Kranckheiten der schwangern Weiber.

Wenn solch Erbrechen mit dem dritten Monat aufhöret, so hat es keine Gefahr, sondern führet allerley Cruditäten aus dem Magen, daher es auch selten curiret wird, stehet es aber lange an, so muß die Cur nicht verabsäumet werden. Kommet es von einem unverdauten Wesen des Magens her, so muß die Säure, wenn dieselbe Ursache ist, mit absorbentibus, als C. C. ust. terra sigillata, lap. cancr. bol. armen. matr. perlar.

lar. Unicorn. und sal alcal. gedämpffet werden.

e. g.

Rz. Gerechtes Einhorn,
Bereiteter Stahl,
Gebrannt Hirschhorn,
Bereitete Krebs-Augen, jedes 1. Scrup.

Mischet es alles zu Pulver, davon eine gute Messer-
spitze voll auf 1. mahl.

Oder:

Rz. Aqu. Mentha, ʒiij.
Cinamom. ʒij.

Liqv. terræ fol. ʒri. ʒiij. M. S. Zer-
theilend Magen-Träncklein. Dosis 2. bis 3.
Löffel voll des Morgens.

Die Tinctura Martis Zwölfferi ist auch dar-
innen vortreflich, 30. bis 40. Tropfen zu neh-
men. Ess. aromatica, Tinct. Mart. absynth.
Tinct. Corallior. sirup. corall. Pulv. stomachal.
Querc. Miva Cydonior. &c. sind auch gut.

Rz. Corall. rubr. ppt. ʒj.

Lap. cancr. ppt. ʒʒ.

Pulv. caryoph. gr. xv. M. f. Pul. S.
Magen-Pulver. Alle Morgen eine Messerspitze
voll zu nehmen, in einem Löffel warmer Brühe.

Oder:

Rz. Corall. rubr. ppt. ʒʒ.

Ocul. cancr. ppt. gr. xv.

Nuc. Moschat. ʒʒ.

Ol. destillat. mac. gtt. iij. M. f. Pulv.

pro 2. Dosibus S. ut antè.

So die Galle pecciret, so dienen aussere die-

R 4

sen

sen noch abstergentia, als Sirup von unzeitigen Trauben (Sirup. Omphac.) Corallen-Tinctur mit Citronen-Safft, Elix. Vitrioli Myns. Spir. sal. dulc. wie auch allerhand Arten Sauerbrunn. Ist der Magen mit Schleim angefüllet, gebrauchet man incidentia und diluentia, als Zittwer, Zimmet, Ingber, Neglein, Balsam. Embryon. Caffee, Thee, Zimmet-Wasser. Den Magen etwas zu stärcken, kan man sammt diesen gelind anhaltende Dinge brauchen, als Qvitten, rad. tormentill. rob. Sorbi torminal. Tinct. Vitriol. Mart. Zwölfferi, Malvasier, Tinct. Mart. cum Succ. cydonior. Brod in Wein geduncket und mit Gerwürß bestreuet, auf den Magen geleet. Sonderlich werden in diesem Fall gerühmet das Decoct. Chamomill. maj. Bol. armen. mit Rosen-Zucker. Ist aber das Brechen ex consensu, und findet sich zugleich Schmerzen, so dienen Magisaamen, Theriac und Opium, dabey man sich aber vorsehen muß, daß man es nicht zu starck brauche, damit es kein abortum caufire.

Will endlich das Brechen von allen diesen nicht aufhören, die Schwangere auch bereits auf die Helffte wäre, so ist es ein Zeichen, daß solches von verdorbenen Feuchtigkeiten, die sich in dem Magen angehengt, herkommet, und wegen des vorher gegangenen Brechens nicht hat ausgelehret werden können, daher man solche abzuführen trachten muß, welches durch ein gelindes Purgier-Mittel geschehen kan, durch Rhabarber, Senes-Blätter, Tamarinden &c. gekocht und getruncken.

e. g. Rec.

Rz. Rhabarber ʒo.

Senes-Blätter, ʒij.

in Wasser eingeweicht, und des Morgens durchgeseihet, und mit 2. Loth Wegwart-Safft vermischet;

Von solchen wird die zehe Feuchtigkeit zertheilet, und indem es dieselbe ausführet, die Theile auch stärken; oder man kan sie bereiten von Pappeln, Cassien, Samarinden, oder andern leicht purgirenden Dingen, nachdem es die Nothdurfft erfordert, worzu allezeit ein wenig Rhabarber gethan werden kan. Vor starcken purgiren muß man sich hüten, keine anrimonialia, colocynthiaca, helleborum gebrauchen. Stillt es sich noch nicht, so kan eine Ader geöffnet werden, siehe Rod. à Castro de Morb. Mul. Cap. II. p. 418. Wedel. Amœnit. Mat. Med. L. 2. Sect. 2. cap. 12. Dolzi Encyclop. Med. Lib. V. c. 6. Mastix-Oel warm auf den Magen geschmieret, rühmet Avicenna sehr hoch, vid. la Commare del Scipione Mercurio p. 230. Emplastrum matricale de Galbano & tacamahaca mit Balsam de Peru malaxiret, auf Leder gestrichen und auf den Nabel gelegt, recommendiret Ettmüllerus Op. p. 1091. b.

Wollten auch solche Mittel nicht anschlagen, könnte man allemahl nach der Mahlzeit der Frauen eine Ventose oder grossen Schröpf-Kopf mit häufiger Flamme, um Mittag oder Abendessen auf den Magen setzen, vid. Mich. Op. p. 260. Der Theriac auf Leder gestrichen und mit

R 5

pul-

pulverisirten Muscaten-Blumen und Reglein bestreuet, über den Magen gelegt, schaffet auch grossen Nutzen.

Das sechste Capitel.

Vom unordentlichen Gelüsten
der Schwangern.

Schweilen findet sich im andern Monat der Schwangerschaft ein unordentliches Gelüsten nach etwas ein, welches ein verdorbener Appetit ist, da sie zur Nahrung untaugliche, oder aber auch gewöhnliche Speisen mit größtem Eysfer verlangen, so gar, daß wann sie das Begehrte nicht haben können, entweder abortiren, oder die Frucht zeichnen. Solcher appetit ist so hitzig und unordentlich, daß sie oft Dinge verlangen, die gar nicht zu essen taugen, als roh Fleisch und Fisch / vid. Miscell. Nat. Curios. D. I. A. I. obs. 83. eine grosse Menge Heringe bis 1400. Stück / Tulp. observ. Lib. II. c. 24. Pfeffer 20. Pfund. Castro de Morb. mul. p. 399. Erdbeere zu Winters Zeit, Platerus Lib. I. observ. wiederum 19. Stück Heringe / nachdem sie aber nach dem Zwanzigsten reichte, kam sie ein solch hartes Erbrechen an, daß sie alles wieder von sich geben muste, worauf doch nicht der allergeringste extraordinäre Durst, noch ein anderer Zufall sie angewandelt, ausser daß sie sowohl bey ihrer Schwangerschaft, als hernach weiters keinen Hering mehr riechen, viel.

vielweniger essen mochte. Eine Buchbinders Frau zu Ehur in der Schweiz bekam einen solchen außerordentlichen Appetit, daß sie l. v. **Büh-Roth** mit einem Holzklein auf der Gasse auffassete, und mit größtem Gulto gegessen hat. Manche haben appetit gehabt zur **Kreide/Forest**. Lib. xviii. obs. 7. zu **Sand** Misc. N. Cur. l. c. zu **Spitzen** / wie **Harsdörffer** in **Trauer-Geschichten** Histor. 67. von einer **Parisischen** Frauen erzehlet, welche auf einmahl vor 400. **Thaler Spitzen** aufgefressen. Zu lebendigem **Kalck**, **Baumwolle**, **Schaaf-Felle** mit **Wolle**, **Menschen-Fleisch**, dergleichen **Exempla** bey **m Schenckio**, **Observ. Lib. IV. Obs. 131. Castro de Morb. Mul. Part. II. Sect. I. Lib. III. c. 9.** zu sehen. Eine andere Frau hatte appetit zu einem **Becker**, welchen sie nackend gesehen, ihn in den Hals zu beißen, daher endlich ihr Mann der Frauen zu gratificiren dem **Becker** vor einen jeden **Biß** etwas **Geld** zu zahlen versprochen. Nachdem nun der **Becker** sie zweymahl habe beißen lassen, und den dritten **Biß** nicht aushalten wollen, hat die Frau **Dreylinge** gebohren, davon zwey am **Leben**, das **Dritte** aber **tod** zur **Welt** kommen. Dergleichen **Historien** sind auch im ersten **Theil** dieses **Tractats** zu finden. p. 296. 297. Will man nun solche **Weiber** nicht in **Gefahr** setzen, so muß man bisweilen etwas geschehen lassen, und thun, als wisse man es nicht. **Wolten** sie aber gar zu **Wiedrige** genießen, muß man sich bemühen dieselbe durch gute **Worte**, auf andere **Gedanken** zu bringen, und ihnen den daher
entz

entstehenden Schaden vernünftig vorstellen, auch bedacht seyn, daß ihnen solche Dinge nicht mehr für Augen gebracht werden.

Die meisten Autores suchen den Zustand dieser Krankheit in den verdorbenen Feuchtigkeiten, wie Cardilucius in Comment. ad Prax. Chym. Hartmanni Cap. 97. Platerus Lib. II. c. 3. Dolzrus Encyclop. Med. Lib. IV. c. 6. Heurnius Institut. Med. Lib. 8. cap. 3. Hieronym. ab Aquapendent. Lib. III. c. 24. Christoph. à Vega de Art. Med. Lib. III. Sect. 10. Cap. xx. Joel Prax. Lib. IV. Sect. 2. § 12. Rod. à Castro de Morb. Mul. Forestius, Mercurialis, Sylvius, Wedelius, und andere bekräftigen. Jeddenoch wollen einige Autores solche unordentliche Begierden den Lebens-Geistern zuschreiben, als welche von denen schmerzhaftesten Ausdehnungen der Gebärmutter beängstiget worden, da sie denn solche Phantastische Ideam annehmen, und allerhand ungereimte Dinge vor gewöhnliche Dinge ver-langen.

Die Cur wird durch solche Mittel angegriffen, welche erstlich die peccirende Materie divertiren, welche gelind laxiren, auch kan ein sehr leichtes Vomitorium gebrauchet werden, bevorab die Patientin in excessu impingiret hätte. e. g.

ʒ. Rad. asari.

⊖ Oli ana ʒ.

ol. anif. gutt. j. M. S. gelindes Brech-Pulver mit fetter Brüß zu nehmen.

Oder :

Oder:

℞. Fri. Emet. gr. β.
 Specif. cephal. Michael. gr. j. M. f. Pulv. f.
 ut ante.

Nechst diesen können absorbentia und præ-
 cipitantia gebraucht werden, welche die Säure
 versüßen, als Mater. Perlar. C. C. ust. lapid. 69.
 Corall. Pulv. alterans Heurnii ex Sem. Corian-
 dri, Corall. perl. Orient. vel Occident. matr. per-
 lar. (impr. post pastum,) Pulv. Stomach. Querc.
 Pulv. absorb. Wedelii. vornehmlich auch Alia,
 welche Rod. à Castro fleißig recommendiret. It.
 pulv. cachet. Quercet. Ess. Oli. A. vornehmlich
 wann die Patientin eine scorbutica ist. Z. C.

℞. Pulv. Stomachal. Quercet. ℥j.

Conch. præparat.

Corall. præparat. ana ℥j.

Elæosacchar. mac. ℥β. M. Div. in 4. part.
 æqual. des Morgens eins davon zu nehmen.

Oder:

℞. Tinct. Fri. ℥ij.

ol. anif. scenicul. ana gtt. j. M.

Rodericus à Castro recommendiret folgende
 Küchelchen:

℞. Pulv. utriusque Corallii, C. C. rasur. ebor.

Margarit. ℥j.

mit hinlänglichem Zucker in Rosen-Wasser solvi-
 ret zu Küchlein gemacht, welche vor Zische ge-
 brauchet werden können.

Überzogene Bohnen mit Zucker rühmet La
 Commare del Scip. getrocknet Engelsfuß, Mu-
 scaten

scaten = Nuß mit etwas Honig, Brod in Granat-oder Quitten-Safft geweichet, vid, Ettmüller in Praxi.

Oder:

℞. Aqv. Vitæ Matthioli 4. Loth.

℞. ♂ anifat. ʒj.

Elix. P. P. ʒj.

Mischet alles, davon einen kleinen Eßffel voll zu geben.

Außerlich kan auch zu Stärckung des Magens adhibiret werden folgendes:

Ol. Nardini, absynth. Menth. ♂ti ana ʒj.

Sem. ammeos, cumini,

Pulv. Cardamom.

rad. Cappar. ana ʒj.

Diese Stücke werden gekocht, biß sich der Eßig verzehret, worzu noch etwas Wachs gethan wird, und zu einer Salbe gemachet,

℞. Spec. de Hyacynth. Pulv. absorb. Wed. ana ʒj.

ol. citr. veri gutt. ij. M. f. Pulv.

Hierbey können noch andere Confortantia, als aqua menthæ, Cinamom, bals. Embryon, &c. fruchtbarlich gebrauchet werden.

Das siebende Capitel.

Vom Schmerken und Reissen im Untern-Leibe.

℞. Diese setzen bey vielen Schwangern hart an, und werden für eine Convulsionem Intestinarum,

norum, so von der Gebärmutter entstehet, gehalten, worzu noch Kälte und Winde kommen, welche den Schmerzen vermehren, auch nicht allein Ohnmachten, sondern auch zu mehrermahlen einen Abortum verursachen können. Darwider werden Antispasmodica, Carminativa, anticolica, und roborantia gebrauchet: als Liq. C. C. succinat. Ess. Castorei, Unicorn. ver. Dent. Hippopotami, Cinab. $\frac{1}{2}$ ij. & nativ. auch etwas Opii dabey, wenn Schmerzen vorhanden. e. g.

Rz. Ess. Carminativ. Wed. ʒij.

bezoard. ejusd. ʒj.

anod. ʒß. M.

Sindem sich auch Winde mit ein, so sind Camillen, Bermuth, Fop, Wiesen-Kümmel, Dill, Rosmarien, Anis, Zimmet, Zitwer, Weiber-Aquavit gut. It. \mathcal{N} . Nitri dul. \mathcal{P} \ominus \times ci anifat. It. spir. C. C. Balsamicus, welchen hieher setzen will:

Rz. \mathcal{N} . C. C. 14. Loth.

Myrrh. Mastich. Olibani, ana ʒ. Loth.

M. und destilliret es nach der Kunst, dof. 15. bis 20. gutt. in Melissen- oder Zitronen-Wasser.

Außerlich werden die Winde zertheilet mit dem Empl. Stomach. Craton. vel ol. Macis, absynth. Caryophyll. succin. Carv. anisi & fœniculi, it. Empl. de mica panis. Wenn aber die Winde in den Gedärmen liegen, und die feces nicht fortgehen können, dienen gelinde Clystire, aus Decoct. hord. Milch, Fleischbrühe, erweichende Kräuter mit Honig, oder ein wenig Sals
ver.

vermischet. Ist aber die Schärffe in primis viis schuld, so dienen destruentia. Werden die Winde von Kälte verursacht, brauchet man erwärmende Dinge, als warme Ziegelsteine, warme Pfannen, Säcklein, warm gemachte und zusammen gelegte Tücher auf den Nabel gelegt. Oder man trincke warmen Thee, Coffée.

Ein Säcklein,

Rec. Acor. ver Zedoar. galang. à ʒij.

herb. Menth. meliss.

flor. Chamomill. rom. Mij.

sem. Carv. ʒß.

Cort. Citr. ʒiʒ.

sal. Commun.

furfur. tritic. à Mj. Diese Stücke werden gröblich zerschnitten und ein durchnehtes Säcklein daraus gemacht.

Vor allen Dingen muß man auch auf die Frucht sehen, daß sie gestärket werde, mit obgedachten remediis, und können alle remedia anticolica mit größtem success gebraucht werden.

Das achte Capitel.

Vom Durchfall und Bauchfluß der Schwangern.

Dieser Zufall ist sowohl denen Schwangern bey ihrem Anfang, als auch in denen letztern Monden gefährlich; und hat man dabey nicht lange nachzusehen, weil leicht ein Abortus erfol-

erfolgen kan. Wasen die Mutter dadurch nicht allein Krafftloß wird, sondern es entgeheth auch ihr die Nahrung, weil die nahrhaffte materie mit weg gehet, Hippocrat. Aphor. 34. sect. 5.

Wenn nun die salzig- und galligte Schärffse, welche leichtlich in eine Ruhr ausschlagen kan, zu temperiren ist; So hat man doch dahin zu sehen, wenn daß der Patient seine Ruhe hat, daß dieser Durchfall nicht alsobald gestillet werde, wobey doch allezeit der Magen in Obacht genommen werden muß. Daferne aber derselbe bey der Helffte, die Patienten starck angreiffet, und die Patienten von Kräftten kommen, und sich in eine Ruhr verwandelt, da gemeiniglich ein Abortus erfolget, hat man die Cur mit einer force anzugreifen. Doch daß man über gelinde Laxantia, ex rhabarbaro ad ℥j. nicht gehe. Ein Infusum von Senes-Blättern kan auch nicht schaden.

Solte aber der Durchbruch lange anhalten, so muß man stopffende und stärckende Mittel hervor suchen, aus Corallen, Armenischen bolus, gesiegelter Erde, Hirschhorn, Elffenbein, Gelatina C. C. Dvitten-Latwerge, Croc. ꝯ, Tormentill und Ratterwurzel, Granat-Schaalen, Blutstein, Diacord. Fracast. welches aber wegen des Opii behutsam gebrauchet werden muß.

℞. Corall. rubr. ℥j. Gumm. Tragacanth,
Gumm. arab.
lap. hæmatit. ppt.

℥

Pulv.

Pulv. bezoard. ana ℥ss.
 Theriac. coelest. gr. ij. M. f. Pulv.
 Oder:

℞. Pulv. stypt. rub. ʒj.
 L. Aloës pulverisat. ʒj.
 Ol. mac. gtt. j.
 Laud. Opiat. gr. v. M. dando ʒj. des Sa-
 ges einmahl zu nehmen.

Oder:

℞. Ess. Theriacal.
 TR. bezoard. ana ʒj.
 Ess. lign. aloës, ʒj.
 anod. ʒss. M. dof. ʒo. gutt.

Oder:

℞. ▽ Menth. ʒiſs.
 Succ. cydon. ʒvj
 Ω Mastich. ʒiij.
 Elect. diascord. Frac. ʒj.
 Extract. Tormentill. ʒß.
 Syr. Corall. ʒß.

M. F. Potio öftters 1. Löffel voll davon zu trin-
 cken.

Auſſerlich werden Umſchläge von Theriac
 recommendiret. It. von gekochten Obvitten, mit
 Mastix, Muscaten-Nüssen und dergleichen, oder
 man leget auf den Nabel Mastix, Kreide, Zim-
 met-Rinde, Grüling. de morb. mul. c. 25. Bey
 erzehlten adstringirenden Arzeneyen ist zu mer-
 cken, daß vorher die peccirende Materie durch
 gelinde Laxantia abgeführt werden muß, damit
 nicht schwerere Zufälle hinzu kommen.

Es

Es kan auch aus Mastix mit Rosen-Del und Wachs ein Pflaster bereitet werden, auf leinen Tuch gestrichen, und über den Nabel gelegt, welches vortreffliche Wirkung thut.

Das neunnde Capitel.
Vom Zahnweh der Schwangern.

Das Zahnweh, mit welchem die schwangern Weiber bey Anfang ihrer Schwängerung angegriffen werden, hält Rod. a Castro de morb. mul. lib. III. cap. 20. vor ein unfehlbares Kennzeichen einer Schwängerung. Solches entsethet aus Alteration der Feuchtigkeiten, weil ein Theil zur Bildung und Nahrung des Kindes gehet, daher denn öftters denen Scorbuticis und andern die Zähne wehe thun. Es werden aber nicht alle schwangere Weiber damit geplaget, welchen es aber zusetzet, die pfeget es gemeiniglich in dem ersten Monat der Schwängerung, so bey einigen bis in den vierdten Monat anhält, zu plagen, daß sie vor Angst nicht zu bleiben wissen. Ingemein aber höret es gegen den vierdten Monat auf. Will es gar nicht nachlassen, so muß man dienliche Mittel hervor suchen, welche die aufwallende Feuchtigkeiten und deren Schärffe temperiren. e. gr.

Rz. Ess. lign. ʒij.

bezoard. ʒj.

anod. ʒ. M. dof. gutt. 40.

℞ 2

Ader-

Aderlassen, Schröpfen, Opiara, sonderlich wenn Eichenmistel, Zinnober und dergleichen Glieder-stärckende Dinge untergemischt werden, ist sehr gut. Oder man kochet Fünffinger-Kraut Wohlgemuth, Mengel-Wurk, Franzosenholz, in Wasser, mit ein wenig Eßig und hält es warm im Munde. Desgleichen soll das Decoctum von Tobacks-Blättern im Mund genommen, und warm darinn gehalten, gute Dienste thun. It. Salbey, Majoran, Coriander, Galläpfel in Wein gekocht und warm im Munde gehalten.

Nachdem auch das Zahnweh von Hitze oder Kälte herrühret, so kan des Mynsichti Zahnwasser adhibiret werden; it. Hn. Wedelii Zahn-Tinctur aus Bertram-Wurk, Franzosenholz, und Campffer, Neglein-Öel. Auf den schmerzhaften Zahn kan man auflegen Philonium Romanum, vid. Rod. a Castr. de morb. mul. c. 20. oder auch Tacamahaca auf die Schläffe gelegt. Will solches nicht genug thun, so nimmet man Theriac. cœlest. ʒ. gran. und Campher 2. gran. mischet es mit einander und leget es auf den Zahn. Andere lassen ihnen Blasen hinter den Ohren ziehen. Ol. Origani oder Camphoræ auf Baumwolle gethan und auf den Zahn gelegt, ist auch gut.

Audere recommendiren für ein sicher Experiment das Weisse von zwey Eyern, mit 1. halb Loth Pfeffer-Pulver zerklöpft, wenn man solches auf ein Püschlein Hanff streichet, und an der Seite, wo der Schmerz ist, über den Schloff und

und Backen schläget. Des de Spina Zahnwasser wird auch viel gerühmet:

Zahnwasser:

Rec. Philon. Roman. Cort. rad. papav.
rad. Pyrethr. fol. Nicot. piper. long.
Sem. Hyoscyam. ana i. quentl. Opii thebaic. i. halb quentl.

Weichet es in anderthalb Nösel Brandtewein 24. Stunden lang, hernach destilliret es in Balneo Mariae zu einem Wasser.

Montagnana heisset Campffer in Eßig Kochen, und es warm in den Mund zu halten. Meloten-Pflaster kan auch auf die schmerzhaftte Seite gelegt werden.

Das zehende Capitel.

Vom Lenden- und Hüftweh der Schwangern.

Diese Zustände ingesamt haben ihre Ursachen und Ursprung von der Gebärmutter, denn wenn man sich aus der Anatomie belehren läßet, daß die Gebärmutter, vermittelst ihren beyden breiten und beyden runden Bändern und Nerven mit den Schenckeln und heiligen Bein zusammen hänget. Wenn also die Bänder und Nerven, indem sich die Gebärmutter ausdehnet, aufgespannet werden, müssen sie schmercken und um ihrentwegen auch die dabey gelegenen Theile. Ja es zerreißen zu Zeiten wohl solche

Bande wegen ihrer schweren Last gar entzwey, sonderlich wenn eine schwangere Frau einen harten Fehltritt thut, wovon fast unerträgliche Schmerzen und andere mehr beschwerliche Zufälle verursacht werden. Ingleichen verursacht auch die mit einem Kinde angefüllte Bärmutter das Wehe der Hüften, indeme sie dieselbe durch ihre dicke und schwere Last eingewindet und sehr fest an ihnen niederlasset. vid. Mauriceau von Krankheiten der schwangern Weiber, Cap. 13.

Wider solche Schmerzen dienet denen Schwangern nichts bessers als die Ruhe auf dem Bett, und die Aderlaß auf dem Arm, mit Serpenthin-Öel geschmieret, ist auch gut. Ueberdies so sind alle Medicamenta arthritica vortreflich, nur daß man die Frucht in Obacht habe. Wed. Coll. de morb. mul. Mich. p. 278. It. Bals. podagr. Hartmanni. Innerlich werden solche Mittel gebraucht, welche wider den Krampff dienen, als liqu. C. C. succin. cinnab. $\frac{z}{ij}$. nur daß kein Saffran mit untermenget werde, weil er der Frucht schädlich, die Schärffe zu corrigiren dienen, Sarsaparill davon zu trincken it. specif. cephal. Mich. Ess. lignor. fumar \cap Fril. Mixt. antiscorb. e. gr.

ʒ. M. S. Ess. lignor. à. ʒij. anod. gtt. iij. M.
ʒ. $\frac{z}{ij}$ ʒal. cacheet. matr. perl. ppt. $\frac{z}{ij}$ nat.
ocul. \mathfrak{z} . ppt. ana ʒj. magist. anod. gr. vj. M.
F. pulv.

Außerlich dienet Wachholder-Öel, Morgens und

und Abends den schmerzhaftesten Orth damit zu
schmieren. it. ein Tuch mit Wolrath gerieben,
und mit Gummi animæ, Tacamahac. geräuchert
und warm übergelegt.

Rec. ▽ arthritic. ad extra ℥ij.

℞ lumbricor. ℥j.

⊙★ci ℥ij. M. S. äusserlicher Spiritus.

Rec. Emplastr. arthrit. Mynsichti ℥iv.

Malaxetur cum ol. Camphora. S. Glieder-
Pflaster.

Fußbäder aus Dosten, Berg-Voley, Feld-
Voley, Chamomillen, Melisse, Rosen-Blättern,
Wachholderbeeren und dergleichen können auch
nicht schaden. e. g.

Fuß-Bad.

Rec. Wachholderbeere ℥ß.

Rosmarien, Mvj.

Owendel oder Thymian,

Majoran, oder Salbey, jedes Mij.

C. C. gr. m. in Lauge gekocht, und des Abends
beym schlaffen gehen die Füße damit gewaschen.
Kräuter-Büschel, in Wein geweicht stärcken
nicht allein die Glieder, sondern auch die Frucht,
dergleichen Willisius, Sennertus. Riverius und
andere beschrieben haben. e. g.

℞. Mland-Wurzel, Pbonien-Wurzel, Be-
nedicten-Wurzel, jedes anderthalb
Loth.

Der besten China-Wurzel, 1. Unze.

Salbey, Melissen, Gemanderlein, Feld-
Cypressen, jedes 1. Hand voll.

℥ 4

Rosß

Rosmarien, 2. Hand voll.

Wacholder-Beeren, 3. Loth.

Galgand, Ingber, Zimmet, jedes 1. halb Loth.

Weinstein-Saltz, 1. halb Unze.

Groblich zerschnitten und zerstoßen, in ein Säcklein gethan, und Wein darüber gegossen, kan nach Belieben ein Gläßlein voll davon getruncken werden.

Das eilffte Capitel.

Vom Krampff der Schwangeren.

Schweilen pfleget auch die Schwangeren der Krampff in den Waden und Füßen zu vexiren, und zwar in denen ersten Monaten, welcher von einer Zusammendrückung der Nerven entsethet, darwider dienet äußerliches Schmieren sehr wohl, wenn man den gespannten Ort denen Nerven nach mit Spiritu Castorei, uterino, carminativo, aqua articulari ad extra ☉ laurino, aqua apoplectica, ℞ formicarum, ☉❄ci, lumbricorum &c. streichet. e. g.

Rec. Aqv. Apoplect.

Spir. C. C. formicar. aa. ʒij.

Lumbric. volatil.

☉❄ci aa. ʒß.

Ess. Castor. ʒj. M.

Durch folgendes ist eine Frau, welche gleichsam rech-

rechte Convulsionen an den Baden verspüret,
glücklich curiret worden.

Rec. Aqv. hirund. cum castor. ℥j.
theriacal.
cephalic.

Spir. lil. convall. aa. ℥ij. M.

Mit welcher Mixtur die Süsse warm geschmieret
wurden.

Ein gleichförmig Exempel ist beym Horstio
zu lesen, alwo bloß äusserlich geholfen ∇ hyste-
rica camphorata, mit Mayen-Blumen Spiritu
und schwarzen Kirsch-Wasser, c. Vino vermischt,
und damit gestrichen.

Rec. Ungul. alcis ppt. ℥iβ.
Specif. cephal. Mich. ℥j. M. f. Pulvis.

S. Sonderliches Krampff-Pulver.

Etliche recommendiren Ringe aus dem
See-Roß Zahn, und an die grosse Zähne gesteckt,
welches auch die Ringe aus Elands-Klauen ver-
richten sollen.

Rec. Ungvent. spasmod. Mynsichti ℥j.
Ol. lumbric. terrestr. ℥β. M.

S. Aeusserliche Krampff-Salbe.

Rec. Ol. Chamomill. ℥j.
lumbric. ℥β.
Pulv. lumbric.

Castor, à ℥β. M. S. Aeusserli-

ches Del.

Ein sonderbahres Experiment in allen Con-
vulsionen, krampffichten Zusammenziehungen ist
folgendes. Wenn man eine Gans, oder einen

£ s

Fuchs,

Fuchs, mit Beyrauch, Mastix ausfüllet, und an einen Spieß braten lässt, das Fett so ausbrät, ist das vortrefflichste Remedium in obbeschriebenen Kranckheiten.

Folgendes Räucher-Pulver recommendiret Wedelius.

Rec. Gummi Sandarach.

Thuris,

animz,

massich. aa. ℥j.

herb. rosmarin. ℥iſs.

L. aloës, ℥ß. M. f. pulv. grossus. Auf glühende Kohlen gestreuet, Zücher damit geräuchert und den schmerzhaften Ort damit gerieben.

Das zwölffte Capitel.

Vom Herzklopfen/Dhnmachten und Erschrecken der Schwangeren.

Bemeiniglich rühret das Herz-Klopfen von Schwachheit und Mangel der Lebens-Geister her, entweder aus eingebildeter Furcht der bevorstehenden Geburts-Schmerzen, oder von Verdrüsslichkeit der tragenden schweren Leibes-Bürde, oder von dem häufigen und scharffen Gebüt, oder auch wegen des Consensus der Gebährmutter mit dem Herzen, vermittelst des pa-
ris

ris Vagi nervorum. So siehet man auch, daß zarte und schwache Frauen diesen Zufällen eher unterworfen, als starcke, denn diese achten solche Ungelegenheit nicht groß. Weil endlich die Gewohnheit die andere Natur wird, so ertragen einige in der Helffte und letzten Monden willig und gedultig, was ihnen zuvor beschwerlich genug fiel. Es giebt auch einige Frauen, welche zuvor von dergleichen Zufällen gar nicht gewußt, und wenn die Geburts-Stunde vor der Thür aus Furcht sich solch Unheil über den Hals geladen, oder weil die Frucht verkehrt lieget, oder auch weil die starcke Bewegung des Kindes Schmerzen verursachet.

Wenn das Herzklopfen von überflüßigem Geblüt, wie auch Ohnmachten, entstehet, wenn die Frau auf die Helffte kommen ist, und in Plethoricis leicht einen Abortum verursachen kan, so kan ein mäßiges Aderlassen am Arm nicht schaden, durch welches die Frau sich von vielen Ubeln befreyet. So kan man auch die Patientin mit Rhabarber gelind laxiren. Entstehet es aber aus Mangel der Lebens-Geister oder einer furchtsamen Einbildung, so dienen Cordialia oder Herz-stärckende Mittel, als: Aqv. melissz, borragin. bugloss. Carfunc. aur. Aqu. Anhaltin. Aq. Magnanimit. Anhaltin. lil. convall. cerafor. nigr. e. g.

℞. Aqv. Scorzoner.

Rub. idzi,

Meliss. borrag. bugloss. à ʒi.

Aqv.

Aqv. Cinamomi cum vino

Cord. Herc. S. frigid. ana ꝑß.

Corall. rubr. ppt.

Perlar. ppt.

Specif. cephal. Mich. ana ꝑj.

Confect. Alkerm. ꝑj.

Theriac. caelest. gr. iij.

Elix. Vit. Matthiol. ꝑj.

Syrup. Corall. q. s. M. F. Potio. S. Herz-
stärckendes Träncklein.

Oder :

Nehmet Lavendel-Wasser, mit Wein bereitet,
4. Loth.

Schlag-Wasser, 2. Loth,

Melissen-Essenß,

Schwarz-Kirschen-Spiritus, jedes ein
halb quentl.Agstein, Einhorn, Meer-Rosß-Zahn,
jedes ein Scrup.Cinnober aus Spießglas, ein halb
quentl.

Sirup. aus Stöckhas-Kraut, 1. quentl.

M. F. Potio S. ut ante Eßffelweise davon zu neh-
men.Sonderlich wird wider das Herzklopfen ge-
rühmet die Corallen-Tinctur, mit Hirschhorn-
Geist bereitet; oder die Solutio Coralliorum mit
Citronem-Safft und etwas Zucker versüßet, die
Confect. Alkermes mit Citronen-Safft diluiret.
Bezoardica, confect. de hyacyntho sind auch vor-
trefflich: e. g.

Rz.

℞. Corallen-Tinctur,
Essenz von Paradies-Holz, jedes 2. quentl.
Mixt. simpl. rectificat. i. Scrupel.

des gerechten Citronen-Oels, 2. Tropffen.

M. Dos. 40. Tropffen in Zimmet-Wasser zu nehmen.

Perlen-Mutter, präparirte Muscheln, Spec.
Cordiales thun auch gute Dienste. e. g.

℞. Spec. Cordial. temperat. ℥ij.

Cinab. nativ. ppt. ℥ij.

bez. Oris,

ʒalis, ana ʒß.

Ol. caryophyll.

malabathri. ana gutt. j.

Vid. Rolinc. Epit. Wedelii Exercit. Pathol.
Therapevt. & alii.

Im Paroxysmo können volatilia $\Omega \star ci$
vor die Nase gehalten werden, die Herz-Grube
wird mit destillirten Melissen-Oel, Zimmet-Oel,
wie auch der Puls bestrichen.

Weil nun Ohnmachten und Herzklopfsen
bey denen Schwangern einerley Cur beynahe
erfordern, so hat man noch einige Formula
beyfügen wollen.

℞. Spec. Cordial. temperat.

Pulv. absorb. Wed. ana ʒj.

Magist. Perlar.

C. C. ana ʒß.

♁ Caryoph. gtt. j. M, F. pulv. vid. Wed.

Opiolog.

Oder:

Oder :

Rz. Mixtur. Antiscorbut. ziiij.
 Ess. Cinnamom.
 Cardamom. ana ʒj.
 Balsam. vitæ Wedel. ʒ. M.

Oder :

Rz. Schlag-Wasser, i. Loth,
 Spir. salis Ammoniaci ʒiʒ.
 Lavendel-Del, 4. Tropffen.
 Ambra. Biesam, ana gran. j. M. detur in
 vitro S. äußerlicher Spiritus die Nasen-Löcher,
 Schläffe und Puls damit bestrichen.

Oder :

ʒ. destillirt Neglein-Del,
 Zimmet-Del, jedes 3. Tropffen.
 Kauten-Del,
 Lavendel-Del,
 Citronen-Del,
 Rosen-Del, jedes 4. Tropffen.

Campher, 2. gran.

Corp. pro balsamo i. quentl.

Peruvianischen Balsams, 5. Tropffen. M.

F. Balsam. S. äußerlicher Balsam.

Damit auch kein neuer Paroxysmus entstehe, verschreiben die Practici als Specifica, corallen mit Perlen, Rubin, Schmaragd, Hyacinth, Bezoar-Stein. Ob aber denen Steinen solche grosse Herz-stärckende Krafft zuzuschreiben, steht dahin, und kan hiervon gelesen werden Albertus Magnus, Boëtius à Boodt, &c.

Man

Man hat sich auch vorzusehen, daß man nicht eine Ohnmacht vor das böse Wesen ansehe.

Es pflegen auch die Schwangern vor andern leichtlich zu erschrecken, wodurch ihnen und dem Embryoni grosse Gefahr beywachsen kan; als wenn unverhofft etwas fällt, eine Feuersbrunst entsethet, oder sich sonst ein Unfall begiebet, oder wie sich sonst etwas ereignen kan, wodurch die Lebens-Geister turbiret werden, und das Geblüt und dicke in der Circulation verhindert wird.

Dannhero hat man bey Zeiten Haupt und Herz-stärckende medicamenta beyzubringen, jedoch ohne Ambra und Biesam, weilien nicht alle Patienten diesen Geruch vertragen können, e. g. Spec. de Hyacintho, Pulv. absorbent. Wedel. Kinder-Balsam, Corallen-Tinctur, Sennerti oder Wedelii bezoar-Pulver, ohne Feuer zubereitetes Helsenbein ic. 3. E.

Rz. Rothe bereitete Corallen,
Zubereitete Perlen-Mutter,
Gegrabenen zubereiteten Sinner, jedes
2. Scrupel.
Neglein-Del,
Muscaten-Del, jedes 1. Tropffen, M.

Dieses ist in der That ein vortreffliches Medicament, man kan auch von der Confect. Alkermes f. Ambra & Moscho etwas beysetzen. It. Lap. 5. pretios.

Oder :

Rz. Pulv. Epilept. March. ʒj.
Specif. cephal, Mich,

Dent,

Dent. Hippopotam.
 Unicorn. ver. ppt. à ℥j.
 ♂ caryophyll. gr. j. M.
 oder:

Rec. Aqv. borrag.
 Epilept. Lang.
 Cinamom. cydoniat. aa. ℥j.
 Tinct. corall. ℥j.
 Sirup. gran. Kermes. ℥β. M. f. Potio.
 S. Träncklein wider das Schrecken.

Das dreyzehende Capitel.

Vom Husten und schweren Athem der Schwangern.

Wenn die Schwangern die Kinder hoch tragen, so sind sie mehrentheils zum Husten und kurzen Athem geneigt. Je grösser nun die Frucht, je gefährlicher dieser Zufall ist, und kan leichtlich ein Abortus erfolgen, massen er alle Kräfte benimmt, und durch die starcke Erschütterung Hauptweh, stetes Wachen, kurzen Athem und endlich gar ein Fieber erwecket.

Wo nun die salzigten Flüsse vom Haupte auf die Brust fallen, so dienen hierinnen die allerleichtesten laxantia, (denn von starcken purgiren man sich gänzlich enthalten muß) aus Rhabarber, Zwetschgen, Lerchen-Schwamm zc. Das Haupt kan mit Kräuter-Säcklein gestärcket werden, e. g.

Rec.

℞. Rosmarien-Blüthen,
Lavendel-Blüthen,
Chamillen, jedes ℞. iij.
Wachholder-Gummi ℞iij.
Agstein, Mastix, jedes ℞ij.
Benzoë, Styrax, jedes ℞iij.

Diese Stücke gröblich zerschnitten und in ein Säcklein oder Küßgen gethan, S. Species zum Säcklein, auf das Haupt zu legen.

℞. Ess. Ligni Sassafras, ℞ß.
rosmarini ℞ij. M. S. Fluß-Essenz.
40. Tropffen pro Dosi.

Schnupff-Toback und andere Dinge, welche Niesen machen, müssen nachbleiben. Mastix-Körner gekauet, oder Pfeffer-Körner sind darinnen sehr gut. Mich. Op. p. 264.

Nächst diesen können Spirituosa, welche die scharffe, salzigte Feuchtigkeiten corrigiren, gebrauchet werden, als Pectoralia mit roborantibus vermischer. Als Elix. Pectoral, Rolsinc. Wedelii, Brust-Pulver und Mixturen, Geirâncke, welchen gelinde anodyna beizusetzen, doch müssen alle Umstände wohl beobachtet werden. e.g.

Rec. Elix. Pectoral. Wed. ℞ij.

Ess. L. Aloës,

bezoard. Wed. aa. ℞ß.

anod. ℞ß. M. S. temperirende

Brust-Tropffen.

Rec. Spec. Diatragac. frigid.

Pulv. pectoral. resolv. Wed. aa. ℞j. m.

℞ resolvirend Brust-Pulver, auf 4. mahls.

M

Rec.

Rec. Ehrenpreis-Wasser, Hufflattig-Wasser, jedes i. Loth.

Schwarz Andorn-Wasser, Melissen-Wasser. s. vino jedes i. Oventl.

Wedelii Brust-Elixir, i. halb Oventl.

Spec. diair. oder Perlen-Mutter, jedes i. Scrupel.

Berg-Zinnober preparirt, i. halb Scrup. Sirup. gran. Kerm.

papav. rhæad. jedes vierdtehalb

Ouentl. m. s. resolvirendes Träncklein.

Räucher-Pulver aus Mastix, Gummi Aniz, Juniperi, können zur Stärkung wohl gebraucht werden; Vor kalter Luft und kalten Trincken, wie auch vor Wein, hat sich der Patient zu hüten. Wenn diese Stücke nichts versangen wollen, greiff man Inviscantia an, als Gummi Tragacanth. arabic. hederæ, succinum. Das zähe Wesen, welches die Lunge besetzt, wird durch resolventia corrigiret, als Spir. sal. Ammoniaci anisat. sassafrat. fœniculat. Aqv. Asthmat. Rudolph. Decoct. hyssopiu, apii hortens. &c.

Der Husten, so von kalter Luft entsethet, wird durch die Wärme vertrieben, und muß die Patientin in einem warmen Zimmer bleiben, und am Abend etliche Löffel voll gegläheten Wein trincken, welcher dem Magen und der Brust gar guten Nutzen schaffet. Man kan auch den Auswurff zu solchem Husten befördern, wenn man in einem Glas guten Brandewein ein Viertel-Pfund guten Candel-Zucker thut, und den Brandewein an-

zun-

zündet, darzu thut man Schleem-Blut-Wasser und etliche Loth Frauen-Haar Syrup, davon dann und wann einen Löffel voll zu nehmen. Der Thee mit Candel-Zucker wohl süsse gemacht, ist auch gut. Oder man brauche folgende Pillen.

Rz. Storax, 2. Oventl.
Gereinigten Süßholzs-Safft, anderthalb Oventl.

Ladani, Myrrhen, Beyrauch,
Opii so mit Wasser bereitet ist,
Extract von Safran, jedes 1. Oventl.

Daraus mache man mit dem Syrupo Papaveris albi eine Pillen-Masse, und formire Pillen daraus, daß jede 1. Gran wieget, davon werden 7. pro Dosi gegeben.

Setzet aber der Husten so hefftig zu, also, daß die Schwangere am Leibe vom Fleisch und Kräftten abfället, so dienet folgende

Latwerg.

Rec. Rosen-Zucker, 3. Loth.
Candirte Citronen-Schaalen, 1. Loth,
Yminen und Mandeln geschälet, jedes 2. Loth.

Species Diaireos, anderthalb Loth.
Przparirte Krebs-Augen, anderthalb qv.
Hufflartig-Syrup.

Fuchslungen-Latwerge, jedes 3. Loth.

Daraus mache man eine Latwerge, davon nach und nach etliche Messerspißen voll zu lecken.

Alterirende Mittel sind auch gut, als das

M 2

De-

Decoctum von kleinen Rosinen, Rüben, Feigen mit Anief, Brandewein und Zucker abgetraucht, besser aber mit Candi-Zucker. It. Johannis-Brod, Süßholz, Fenchel, Mastix, Körner, mit warmer Milch getruncken.

So aber der Husten vom Geblüt, oder dem Weissen-Flusse entspringet, so rathet Rod. à Castro zur Ader zu lassen. Ob man nun wohl solche Mittel bey Anfang der Schwängerung nicht gern vorzunehmen pfleget, so sind sie doch nicht gänzlich zu verwerffen, dieweil der continuirliche Husten weit gefährlicher, als das Aderlassen ist.

Daß auch die Weiber, welche zum erstenmahl schwanger gehen, und ihre Kinder hoch tragen, kurzen Athem haben, kömmt daher, weiln die breiten Bande, so die Gebärmutter über sich halten, noch nicht nachgegeben haben, davon empfinden sie eine Engrüstigkeit und kurzen Athem; sonderlich die, welche ein wenig starck seyn und noch guten Appetit zum Essen haben, empfinden solches auch am meisten, wenn sie einen Berg oder Treppe hinauf steigen. Es entstehet aber gemeiniglich davon, weil die weit ausgespannte Gebärmutter den Magen und Leber sehr dränget, so das Zwergfell in die Höhe treiben, und ihm keine rechte Freyheit zum Bewegen lassen, darzu könte durch ein wenig Blut lassen der Lunge etwas Raum gemachet werden. Ein mehrers kan bey denen Practicis nachgesehen werden.

Das

Das vierzehende Capitel.

Vom Hauptweh und Schwindel.

Spffegen auch sehr oft die Schwangern mit Hauptweh und Schwindel sehr incormo-
diret zu werden, so von denen scharffen Aus-
dünstungen des Magens und Gebärmutter ent-
stehen, daher man bey der Cur auch auf die Visce-
ra wohl zu sehen hat. Gelindes Purgiren wie auch
Aderlassen, wenn es vor der Conception geschicht,
ist ein gutes Präservativ, jedoch wenn es bey an-
gehender Schwängerung mit Verstand vorge-
nommen wird, kan auch nicht gar zu schädlich seyn.

Rz. M. P. Mastichin. ꝥj.

Extr. Agarici gr. v.

Scammon. ꝥrat. gr. ij.

Ol. destillat. succin. gtt. ij.

Cum Essentia succini fiant Pilulæ, S. Haupt-
Pillen.

Oder :

Rz. M. S. zij.

℞ Oli cephal.

Essent. Verben. ana ꝥ℞.

Tinct. anod. ꝥ℞. M. D. ad vitrum Mor-
gens und Abends 40. Tropffen zunehmen.

Oder :

Rec. M. S. Tinctur. rosar. vel violar. ana zij.

Ess, anod, ꝥ℞. M.

M 3

Rec.

Rec. Pulv. epilept. March. ℥j.

Cinnab. nativ. ppt. ℥ß.

lap. bezoard. occident. gr. vj. M. F. Pulv.

Oder:

Rec. Pulv. epilept. March.

Specif. cephal. Mich.

arcan. duplicat. ana ℥j.

Laud. Opiat. gr. j. M. F. Pulv. pro 4. do-
sibus gegen Schlafenzzeit eins zunehmen.

Rec. Tinct. flor. pron.

papav. rhæad. ana ℥iß.

Clyff. ℥ij. Arat. ℥j. M. des Tages 2mahl
jedesmahl 30. Tropffen ins Bier zu thun.

Neuserlich kan das Haupt mit Anhaltischen
Wasser, Campher-Spiritu und dergleichen gestri-
chen werden; man mag sich auch Haupt-stär-
ckende Säcklein oder Küßgen machen, und auf-
legen.

Rec. Runde Cyper-Wurzel oder Galgant-
Wurzel.

Biol-Wurzel, jedes 1. halb Loth.

Rosmarien-Blüt,

Owendel jedes so viel man 2mahl mit fünff
Fingern greiffet.

Coriander-Saamen,

Muscaten-Nuß,

Agststein, jedes anderthalb quentl.

Benjoin,

Weyrauch, jedes 2. quentl.

Diese Species gröblich zerstoßen, in ein Säcklein
gethan, oder in eine Nüße genehet und aufs
Haupt

Haupt gesehet. Wer Moschum vertragen kan, mag 2. gran in Ol. ligni rhodi solviren, und, untermischen.

Auf die Schläffe kan folgendes Sälblein gestrichen werden,

Rec. unguent. alabastr.

Ol. nucist. expr.

popul. ana drachm. iij.

philon. roman. ana ℥. M. S. Sälblein;

die Schläffe damit zu streichen.

Oder:

Rec. Unguent. alabastr. drachm. iij.

Requies Nicolai ℥.

Ol. nucist. expr. drachm. sem.

Nucleor. persicor. q. s.

Lign. rhod. gtt. iij. M. f. unguentum.

Agstein-Balsam kan auch auf das Haupt gestrichen werden. Der Patient mag auch früh nicht lange nüchtern bleiben, weil dadurch leichtlich der Schwindel erwecket wird.

Das funffzehende Capitel.

Vom Blut-Fluß der Schwangern.

Wir haben oben von der Monatlichen Reinigung geredet, wie das Geblüt alle Monat abgehe; Es ist aber noch eines andern Abgangs zu gedencken, da das Geblüt bisweilen aus der Nasen, bisweilen auch andern Orthen, meistens

M 4

theils

theils aber aus der Gebärmutter, zur Zeit ihrer Schwangerschaft mit Schmerzen zu fließen pfleget, kommet ganz unversehens. Es ist ein gefährlicher Zufall, wie Couv. V. Aph. 60 bezeuget, daß wenn bey einer Schwängern der Blut-Fluß sich wieder einstelle, eine schwache Frucht anzeige, oder daß sie noch schwach werde, worauf bald ein Abortus erfolget. Wenn aber die Patientin eine Plethorica, und der Fluß sie nicht schwächet, oder sonst wegen überflüssigen Geblüts abortiret, so hat man nicht Ursach es alsobald zu stillen, sondern nur ein wenig zu mindern. Man hat Exempel, daß welchen Plethoricis die Menfes bis in den sechsten Monat ihres schwanger gehens/ ohne den geringsten Schaden geflossen, dergleichen bey Sennerto, Horstio, Rod. à Castro zu lesen;

Wenn aber der Blutsturz allzustarck, und die Schwangere vermercket an sich, daß das Kind schwach wird, sie auch selbst mit matt und schwach, der Leib wird schwer, der appetit vergehet, kriegt Reissen im Rücken und Lenden, da siehet es denn gefährlich aus. Bey diesem Zustand ist weiter nichts zu thun, als daß man das Kind, oder die Molam, wenn eine vorhanden, von der Frau bringe. Denn Medicamenta Pharmaceutica wenig dabey austrichten können, vid. Welschius Mauriceau Obs. 55. Cent. 1.

Eine Frau, welche sieben Monat schwanger war, und eine grosse Blutstürzung nebst öfttern Mattigkeiten und Ohnmachten hatte, welche sie in

in große Gefahr setzten, wenn nicht das Kind alsobald gewendet und bey den Füßen heraus gezogen worden wäre. Hierauf ließ das Geblüt nach, welches durch die zu zeitige Ablösung der Nachgeburt, so zuerst heraus kommen war, verursacht worden. Ob nun schon dieses Kind sehr schwach und klein war, wie die Abortus oder unzeitigen Geburten zu seyn pflegen, so lebte es doch noch 25. Stunden, und die Wöchnerin befand sich darauf gar wohl; Wie man denn gar viel weiß, welchen in Blutstürzungen auf diese Art geholfen worden. Denn das Geblüt lästet gleich nach, sobald als die Blut-Adern, (so durch die Ablösung oder Absonderung der Nachgeburt von der Gebärmutter eröffnen, und das Geblüte so lange gar häufig gehen lassen, als das Kind und die After-Bürde noch in der Gebärmutter sind, und dieselbe aufgespannet halten,) sich, durch die Zusammenziehung der Substanz der Gebärmutter wieder schließen, welches geschieht, sobald, als alles dasjenige, was in ihr gesteckt hat, durch die Entbindung heraus kömmt. Ohne welche geschwinde Hülffe man gar öfters viel Weiber mit ihren Kindern in Mutterleibe umkommen siehet. vid. Mauriceau. l. c. it. obl. p. 103. 109. 135. 278. 291. 328. 398. 526. 785. &c. Riverius in Cent. 3. Obs. 24. welcher observiret einen solchen starcken Blutsturz bey einer Frau, so ein tod Kind im Leibe hatte, und nicht eher curiret werden kunte, bis das Kind aus dem Leibe gebracht worden.

Ob nun wohl dieses sich bey angeführter Gelegenheit

M 5

legen

legenheit also zuträget, so folget doch noch nicht, daß man in der Cur also verfahren soll, die Frau alsobald durch Medicamenta oder Manual-Operation von dem Kinde zu entledigen; denn es giebt auch Blut-Flüsse, welche gering und nicht so gefährlich seyn, so zu Zeiten gestillet werden können, wenn sich die Schwangere nur auf ihrem Bette eine Zeitlang ruhig und still liegend halten kan, und ein wenig Aderlassen, welches doch in kleinen Blut-Flüssen kaum nöthig ist.

Was anlanget die Ursachen solcher Blutstürzungen, so mag der Fluß von zerrissenen Gefäßen oder aus Mangel der Nahrung herkommen, so wird die Frucht mehrentheils, ehe sie zur Welt kömmet, sterben. Es lieget nichts daran, es mag aus überflüßigem, oder scharffen scorbutischen Geblüt herrühren, oder von starcken Bewegungen, Fahren, Tanzen, oder auch von äußerlichen Ursachen als Fallen, Stossen, hefftigen Husten, Schreyen herrühren oder wovon es sonst wolle, so ist es gefährlich. Doch ist unter allen am gefährlichsten, welches von zu frühzeitiger Sonderung des Mutter-Kuchens von der Gebärmutter herrühret, denn da entgehet der Frucht unmittelbahr alle Nahrung. Ob man auch gleich Exempel hat, daß das Blut zur andern Zeit aus der Nasen, güldenen Aderflüssen, durch die Schaam gestossen, so ist doch nicht allezeit ein kläglicher Ausgang zu gewarten. siehe Solenander. Sect. V. Cens. 15. S. 38. 39. Pechlin. observ. Lib. I. observ. 36. Diese und andere haben ange-

angemercket, daß biß in den sechsten Monat einer Schwangern die Menfes ohne Entkräftung geflossen. Bey einer andern die ganze Zeit ihrer Schwangerschaft, wie beyhm Schenckio Obf. Lib. IV. observ. 147. Rod. à Castro de Morb. mul. lib. III. c. 18. zu lesen.

Ist derowegen bey der Cur grosse Vorsichtigkeit vonnöthen, damit nicht zur Unzeit das nöthige verhalten, und das Überflüssige sitzen bleibe. Es begibt sich öftters, daß bey starcken und Blutraichen Frauen sich ein Bluten ohne Schwächung der Kräfte findet, und wenn man es verstopffen wolte, würden Stagnationes, suffocationes und andere Zufälle mehr erfolgen. Solch Bluten ist vielmehr der Natur zu lassen, als was zu gebrauchen. Befindet sichs aber, daß es nöthig sey und das Bluten überflüssig, so kan eine Ader auf dem Arme ad Zij. geöffnet werden, wobey zugleich anhaltende und zugleich stärckende Mittel anzuwenden sind: als Syrup. Corallior. Aqu. malthichis, tormentillæ, plantaginis, symphyti, burf. pastoris, Tinct. Corallior. Tinct. Mart. adstring. sulph. Vitrioli.

Rec. Blutstein-Essenz, 2. Quentl.

Hyssop-Syrup, 3. Unzen.

Zimmet-Wasser, 8. Unzen.

Mischet alles, davon dann und wann ein Löffel voll zu nehmen. S. Anhaltend Träncklein.

Oder:

Rec. Zubereitet Drachen-Blut, 1. halb Loth.

Bereiteten Blutstein, 1. halb Quentl.

Per.

Perlen-Mutter, ℥j.

Anieß-Öel, ʒ. Tropffen.

Mischet alles zu einem Pulver, davon dann und wann eine Messerspiße voll zu nehmen.

Rec. Corall. rubr. ppt.

Cinnab. nat. ana ʒʒ.

Ebor. sine igne ppt. ana ʒj.

Ol. mac. gtt. j. M. S. Anhaltend Pulver.

Rec. Tinct. mart. adstring.

Spir. theriacal. ana ʒj.

Ess. anod. ʒʒ. M. dosis 20. Tropffen
bis 25.

Oder:

Rec. Tormentillwurzel,

Ratterwurzel,

Schwarzwurzel,

Sannickel,

Wintergrün,

Der Spitzen von Johannis-Kraut, jedes
1. Handvoll, köchet es in Eßschwaffer derer Schmie-
de oder Schlösser, alsdenn

Rec. Des abgeseiheten anderthalb Pfund,
darzu thut

Zimmet-Wasser. 1. Unze,

Syrup von Schwarzwurzel Fernelii,

ʒ. Unzen, S. Anhaltender Trancf.

Oder:

Rec. Calmus, Tormentill, Ratterwurzel, jedes
ʒ. Quentl.

Melissen-Kraut, Odermennige, jedes

1. Handvoll.

Gra.

Granat-Aepffel-Blüthen, Rosen-Blätter, jedes so viel man auf zweymahl mit 3. Fingern begreifen kan.

Klatschrosen, rothe Schaafgarbe, jedes
i. halb Handvoll.

Japanische Erde, i. halb Loth.

Zimmet, i. Quentl. M.

gröbliet zerschritten, und in ein rothes Zindel-Küßgen gethan, und Wein darauf gegossen, bißweilen 2. Unzen davon getruncken.

Corallen-Tinctur mit dem Spiritu lignorum zubereitet eine halbe Drachma des Tages drey-mahl gebrauchet, ist auch gut. Syrupus myrtillorum, absonderlich wenn der Blutfluß von einem zerrissenen Gefäß herrühret. Zimmetwasser, Kinderbalsam, rother Wein, worein eine geröstete Muscaten-Nuß geleget, und dergleichen mehr sind nützlich.

Mit sauren Sachen, als Spiritu Vitrioli und dergleichen sauren Sachen muß man sehr behutsam umgehen, weil sie nicht anders als bey erhitzten Geblüt zu gebrauchen.

Außerlich kan ein Blutstein in der Hand oder unter den Achseln gehalten werden, oder auch Teschel-Kraut in den Händen gehalten werden. Ein Jaspis, welcher durchaus Blut roth und ohne Flecken ist, angehänget vertreibet das Bluten, siehe Fabr. Hildanum in Epist. ad Greg. Horatium quæ exstat Cent. 3. Obf. 2. p. 347.

Ist aber das Bluten allein aus der Nasen, so kan folgender Umschlag dienen; e. g.

Rec.

Rec. Saft von Wegebreit, 2. Loth.

Drachen-Blut, 1. Loth.

Bley-Zucker, 1. Scrupel.

Mischet es alles zusammen, und nehet Zucker dar-
ein, und schlaget es über die Stirn.

Das sechzehende Capitel.

Vom verhaltenen Urin der Schwangern.

Urin folgen noch abzuhandeln solche Zufälle, welche die Schwangern die letztern Monate molestiren, welcher unterschiedliche sind, worunter nicht der geringste ist der verhaltene Urin/ und bestehet darinnen, daß theils der Urin ganz und gar verhalten, theils, daß selbiger Tropfenweise mit grossen Schmerzen weggehet. Die Ursach dieser beyden Zufälle ist die grosse Last der Gebärmutter, welche, wenn sie den bloßen Hals drucket, wird der Urin verhindert, wenn aber die ausgedehnte Gebähr-Mutter sich ganz auf die Blase leget und ihre Ausdehnung also verhindert, ist zwar ein stetiges Reizen zum Harnen, welches doch nicht anders als Tropfenweise ausfließet; kömmt denn die Schärffe des Urins noch darzu, so geschiehet das Harnen mit grossen Schmerzen und Widerwillen. Die Schmerzen häuffen sich mehr und mehr wenn der Blasen-Hals entzündet, oder ein Stein in der Blasen stecket, vid. Mauriceau. l. c. c. 15. Und dieser Zu-
fall

fall incommodiret die guten Weiber mehrentheils im stehen.

Im gehaltenen Urin, so von der Gebähr Mutter herrühret, rathet Gvillimeau de Puerperio felici lib. 1. c. 13. daß die Schwangere, wenn sie Harnen will, mit ihren beyden Händen den Leib aufhebe, hiedurch wird sie es dahin bringen, daß die Blase nicht so sehr gedrucket werde, stehet ihr diese Manier nicht an, so kan sie nach Mauriceau Anleitung den Leib in einer bequemen Binde tragen, und eine Behung dabey brauchen aus Parietar, Violaria, Leinsaamen, süßen Mandel, Del. Oder eine Salbe aus gelben Viole, Camillen und Scorpion Del bereiten, oder einen Umschlag aus Althee, Pappeln, Steinklee und dergleichen brauchen, auch ein Kräuter-Säcklein aus Salz, Hirschen, Kerbel, Camillen, Leinsaamen bereitet über den Leib legen. Oder kan sich einer Behung aus dergleichen Stücken bedienen.

Innerlich dienen resolventia, und Medicamenta welche die Blase stärcken, welche nicht allzuhißig sind, und zugleich stimuliren, als Tinctur. Tartari. Silicum, Spir. Salis cum ol. amygd. dulc. 5. bis 6. Tropffen in Petersilien Wasser eingenommen. Solte aber ein kleiner scharffer Sand oder Grief in der Blasen vorhanden seyn, so können nephritica zugleich mit untergemischt werden. e. g.

Rec. Ess. succin. carminat, Elix, nephritic.
à ʒj. M.

Rec.

Rec. Tinct. filic. Glauberi zij. ol. Mac. anif.
à gtt. j. M.

Rec. Ocul. 69. ppt.

Fri Glat.

Sem. lycopod. à ʒj. ol. mac. gutt. j. M.

Nach Herrn D. Wedelii Methode, Tract. de
Compos. Medicam. p. 159. kan auch ein Umschlag
gemachet werden: e. g.

Rec. Knoblauch, Zwiebeln in Asche gebraten
ana. No. j.

Kerbelkraut, Peterskraut,

Camillen-Blumen, Steinklee, jedes
i. Hand voll.

Wacholderbeere, i. Loth.

Fein-Saamen,

Kümmel, jedes i. halb Loth.

Scorpion-Öel, 2. Unzen.

M. f. Cataplasma. S. Harntreibender Umschlag.

Will auf diese und dergleichen Dinge der
Urin noch nicht folgen, so braucht man darzu
Instrumentum Chirurgicum, Catheter ge-
nannt, daß dadurch der Urin heraus gelocket
werde.

Das siebenzehende Capitel.

Vom Stuhlgang und Hartlei- bigkeit der Schwangeren.

Diese Zufälle machen denen Schwangeren viel
zu schaffen, denn die Last der Gebärmutter
samt

samt dem Kinde liegen auf dem Mast-Darm, drücken denselben und verhindern dessen Bewegung, die zur Ausleerung des Kothes höchst nöthig, daher stocket, setzet sich, und wird der Unflath im Darm dicke, daß er nicht anders als mit grossen Drücken kan heraus gebracht werden.

Hierbey muß die Diät wohl observiret werden, daß nemlich die Patienten gute erweichende Speisen geniessen, von Suppen, Gemüse, Zwetschgen, gekochte Aepffel, fleißig und starck trincken, kleine Rosinen und Spinat essen, Feigen, Tamarinden, gute Hünnerbrüh mit ein wenig Cremore Tartari gebrauchen.

Ferner ist auch innerlich diensam Tinctura tartari, Tinctura silicum Glauberi. Die kleinen Aloetischen Laxier-Pillen, vor Fische, auch selbst 1. halb Unze Manna kan nicht schaden.

Rz. Conserv. rosar. mannat.
pulp. tamarind. ana ℥j.
Crem. Fri. ℥ij.
Sir, de Cichor. cum Rhabarb. q. s. M. f.
Electuarium.

Oder:

Rz. Rosinen oder Tamarinden-Marc, Casien-Marc, mit Begwart-Wasser ausgezogen ℥j.
Candirte Citron-Schalen, 1. halb Loth.
Crem. Fri. 1. halb Unze.

Mischet es zu einer Latwerge.

R

Oder:

Oder:

Rz. Genes-Blätter, 2. Oventl.
 Rosmarien Blüthen, Pij.
 Cardamomen, ij.
 Weinstein, Sals, 3. gran.

Diese Stücke werden in Schlehenblüt- und Hol-
 lunderblüt-Wasser geweicht ana 6. Loth, laffet es
 die Nacht über weichen, des Morgens kochet es
 bey ganz gelindem Feuer, seihet es ab, und las-
 set in der Brühe 1. halb Unz Manna solviren, und
 trincket es. S. Laxier-Träncklein.

Wollen diese Sachen nicht anschlagen, so
 Fan man den Leib bähnen mit erweichenden Kräu-
 tern, als Pappeln, Steinklee, Althea, Ca-
 millen, oder gelinde Stuhlzäpflein aus böckenem
 Anslitt, oder Honig, nicht weniger gelinde Ely-
 stire aus abstergirenden und erweichenden Din-
 gen. Frisch süß Mandel-Öel ein Löffel voll ein-
 genommen, schadet auch nicht, nur ist dahin zu
 sehen, daß man kein Erbrechen erwecke. e.g.

Bähung.

Rz. Zbisch, Poley und Raute,
 Dillen-Blumen,
 Wullkraut-Blumen, jedes Miß.
 Fein-Kümmel und Bockshorn-Saamen,
 jedes 1. Unze.
 Cardamomen, 1. halb Unze.

Diese Sachen vermischet, und in ein Säcklein
 gethan, kochet sie in rothen Wein, trücket es aus,
 und laffet die Frau wohl warm darauf sitzen.

Dämpf-

Dämpffung.

Rz. Harz, Pech, Colophonien, Terpentin,
jedes $\mathfrak{z}\mathfrak{ss}$.

Mischet es, und werffet davon in einem Nacht-
Stuhl etwas auf glüende Kohlen, und lasset die
Frau darauf sitzen.

Oder:

Rz. Decoët. hord. mit Fleisch und junger Hü-
nerbrüh, jedes so viel genug ist.

Borraugen-Blüthen,

Peterskraut, jedes 1. halb Handvoll.

Von der abgeseiheten Brühe nehmet $\mathfrak{z}\mathfrak{v}\mathfrak{j}$. dar-
zu thut

Rosen-Honig, oder saccharum Thom. $\mathfrak{z}\mathfrak{j}$.

Die Dotter von einem Ey. M. f. Clyster.

Das achtzehende Capitel.

**Von der Füße Geschwulst bey
Schwangern.**

Es träget sich auch zuweilen zu, daß in denen
lehten Monaten denen Schwangern die
Schenckel und Füße durch eine wässerichte Ge-
schwulst auflauffen, und ganz getunsen werden,
und dieses wiederfähret gemeiniglich bey Schleim-
und Wasser-reichen Frauen; denn von der
Schwehre und Last der Gebärmutter wird der
Umlauff des Geblüts einiger maßen gehindert,
daß solche Wasser nicht alle durchdringen können,
sondern stocken, und machen, daß sich die wäs-
serich-

R 2

ferich-

serichten Feuchtigkeiten allda niederlassen, und stehen bleiben, und hernach solche Geschwulst verursachen. Am allermeisten und zwar fast allezeit werden diejenigen so am weißen Flusse laboriret, damit angefochten werden. Es haben auch die berühmtesten Practici observiret, daß solche Personen meistens Töchter zur Welt bringen. Rod. à Castro. p. 413.

Diese Geschwulst ist an und vor sich nicht gefährlich, denn sie bald nach der Geburt wieder zu vergehen pfeget. Nichts destoweniger aber, weil sie den Schwangern, Zeit während der Tracht sehr beschwehrlich ist, auch wohl in eine particular Wasserfucht, daselbst generiret oder auch in der Schaam, woselbst die Lippen derselben so sehr aufgelauffen, daß man sie mit einer Lancette eröffnen, und nach der Geburt purgierende Mittel mit Verderbung der Milch brauchen müssen, siehe Wed. Coll. de Morb. mul.

Bei der Cur hat man vorerst stärckende Mittel zu gebrauchen, als Corallen, Perlenmutter, präparirt Elffenbein, e. g.

℞. Ebor. sine igne ppt.

Corall. ppt.

bezoard. ꝑal.

matr. perlar. à ꝑj.

ol. caryophyll. git. j. M. f. Pulv. pro 4. dof.

Die erstarrete Lympham muß man durch erwärmende Dinge zu verdünnen suchen, zu solchem Ende wäre eine Bähung sehr gut. e. g.

Rec.

R. Salbey, Majoran, Altich, Rosmarien,
jedes 1. Hand voll.

Camillen-Blumen, Steinklee, Johannis=
Kraut, Lavendel, Rosen-Blätter, jedes
1. halb Hand voll.

Granat-Blüthen,

Lorbeern, Wacholderbeeren, jedes 2. Loth.

Kochet es in Lauge aus Neben-Afche gemacht, dar=
zu thut,

Alaun, 1. Unze.

Efig, 2. Unzen. f. Bähung mit einem
Schwamm aufzustreichen.

Oder:

R. Camillen, Rosen, Granat-Blüthen, Sal=
bey, Majoran, Thymian, Lavendel,
Rosmarie, Lorbeer-Blätter, jedes
gleich viel Hände voll.

Des besten Weins, 2. Maas.

Wein-Efig, 1. Pfund.

Kochet es zu einer Bähung.

Man kan auch zertheilende Umschläge ma=
chen, aus Lauge mit Wein gekochet, darinnen
Dosten, Salbey, Fop, Camillen, Rosmarien,
Majoran, Voley, Actermünz. It. Umschläge aus
Bohnen-Meel, Schwefel und Tauben-Dreck
bereitet, gebrauchet. e. g.

R. Bohnen-Meel,

Wolffsbohnen-Meel, jedes 2. Unzen.

Schwefel, 1. Unze.

Tauben-Koth, 1. halb Unz.

mit Löschwasser oder decocto Chamomillæ zu ei=
nem

nem Umschlag gekochet, vid. Sennertus Pr. lib. 4.
P. 2. Sectio 5. & 6.

Man kan auch die Schenckel mit warmen
Züchern reiben, hernach mit folgendem Sälblein
schmierem.

Linimentum.

℞. Dillen-Öel,
Camillen-Öel,
Johannis-Öel, jedes 1. Loth.
Vitriol, 1. Quentl. M.

Wenn die Schwellst bleyfarbig, so kan bey
Blutreichen gegen den 7. Monat mäßig einmahl
zur Ader gelassen werden.

Ubrigens so hat sich der Patient vor vielen
Trincken, feuchten Speisen, Kirschen, Pflau-
men, Salat 2c. zu hüten.

So aber die Geschwulst nicht allzugroß, als
thut man besser, wenn man gar nichts daran thut,
und es lediglich biß zur Geburt anstehen läßet,
von dar es schon von selbst sich setzet und wieder
vergehet.

Das neunzehende Capitel.

Von der Schaam-Lippen-Ge-
schwulst bey Schwängern.

Dieses ist gewiß eine grosse Beschwerde der
Schwängern, denn bey mancher werden die
Schaam-Lippen so groß und aufgedunsen, daß
sie davor kein Bein zu den andern bringen kön-
nen,

nen, wie denn Guillemeau eine solche Geschwulst wie ein Kinder-Kopff observiret, daher man abusive solche Personen Pfund-Bommeln genennet. Solche Geschwulst ist hell und gleichsam durchscheinend einer Wassersucht gleich, weil er lauter Wasser in sich hält. Weil nun solcher Geschwulst bey der Geburt sehr schmerzhafft fallen würde, und die Geburt sehr enge machen, so soll man auch mit der Hülffe nicht säumig seyn, absonderlich wenn die Zeit der Niederkunfft nahe ist. Wozu die Operation mit der Lancette, wie bereits im vorigen Capitel gedacht worden, oder auch mit einer Fliete geschehen kan, und zwar die Länge nach der Geschwulst, jedoch etwas tieffer gehacket, und also gedffnet werden, daß vermittelst solcher Oeffnung die Wässerigkeit allgemach abtrieffen kan. Darnach leget man Bäuschlein über, die in gewürkten und anziehenden Wein geduncket seyn müssen, dadurch nicht allein die Glieder gestärcket, sondern auch der weitere Zufluß abgehalten werden kan. Dabey kan aber die Schwangere eine solche Lebens-Art halten, wie bey Wassersüchtigen pfieget angeordnet zu werden. In solchem Fall wird aqua calcis vivæ in Form einer Bähung öffters appliciret, welches vortreflich zertheilet, besiehe Lyseri Obs. in Cultro Anatomico p. 223. Ein Bind zertheilend Pflaster ist auch gut. Guillemeau rathet die geschwollene Dertter zu schröpfen, vid. M. A. N. C. Annot. 3. obs. 256. & Mauriceau. de morb. mul. l. 1. c. 24. Einige wollen rathen, daß man

Blut-Egel ansehen soll, es hat aber die Erfahrung gelehret, daß solche an den wässerichten Orthen nicht anbeissen wollen, so wird auch damit wenig ausgerichtet seyn, weiln deren Anbiß gar zu kleine Löcherlein machen würde, die auch alsobald wieder zufallen.

Wenn sich nun bey solcher Geschwulst kein Fieber, oder sonst grosse Hitze findet, und nur ein wässerichtes Wesen ist so ist, solche auch sonder Gefahr, und kan man sich angeregter Mittel sonder Frucht bedienen. Im Fall aber solche Geschwulst von einer Entzündung an solchen Theilen entstehen sollte, welche allemahl mit einem Fieber begleitet ist, so wird daraus geschlossen, daß solche Entzündung bereits innerlich in der Gebärmutter ist, und wird der Schwangern nichts anders, als ein unfehlbarer Tod prognosticiret, solches hat Hippocrates zu seiner Zeit auch gelehret, Lib. 5. Aphor. 43. Wenn die Erhitzung oder Inflammation einer schwangeren Frauen Bährmutter einnimmet / so ist sie des Todes.

Endlich giebt es auch Frauen, die nur an einer Seiten von der äußersten Schaam-Lippen einen Geschwulst bekommen, welcher aus einer Feuchtigkeit entstehet, und sehr hitzig, auch schmerzhaft ist, welcher aber seinen Ursprung nicht von der Mutter hat, wobey sich manche Frau eines Bruchs besorget, welche Furcht aber unnöthig, dieweil sich selbiger Geschwulst nur an den äußersten Schaam-Lippen findet, und mit

mit denen Leisten keine Gemeinschaft hat, und dergleichen Geschwulst kan mit guten Bähungen von zertheilenden Kräutern geheilet werden.

Das zwanzigste Capitel.

Von denen Schmercken und Rissen des Unter-Leibes der Schwangern.

Ueb denen Schwangern, absonderlich welche zum erstenmahl wollen tauffen lassen, findet sich ein dehnender Schmerz und Rissen des Unterleibes, massen sich die oberste Haut ausspannet, und wenn bey hageren Weibern die zarte Haut sich über die Gebühr extendiren muß, so entsethet nachgehends solches Malheur.

Solchen kan man mit lindernden und ertweichenden Sachen begegnen, als mit Schleim von Flöhkraut-Saamen, von Bockshorn-Saamen und Ibißch-Wurzel, darzu kan man etwas Marck von Kälber-Füssen thun, oder süß Mandel-Öel, weiß Lilien-Öel, Johanniß-Öel, mischen. Hieher gehöret auch Hünere-Gäns- und Menschen-Fett, lt. ungv. de pomis. warm den Leib damit geschmieret, oder Gumm. arab. mit Speichel durchrieben, siehe Muys Chirurg. rational. Decad. IV. observ. VII. Endlich wird als ein specificum eine Binde von Hunde-Fell recommendiret, wobey der Leib gebunden wird, sihe Mayerne Prax. Med, lib. III. c. 24.

N 5

Dies

Diemeil aber von solchen Ausdehnen der
Bauch heftliche Narben und Runzeln zurück
lässet, bereitet man folgendes

Sälblein/

Rz. Hammels- oder Schaaf-Füße No. 30.

Zerstoffet solche Beine, und kochet sie ganz
wohl, daß das Fleisch davon abfället, wann al-
les wieder erkaltet, so nehmet das oben stehen-
de Fett ab und thut darzu

Wohlrath, zwey Unzen.

Gänse-Schmalz,

Wild Katzen-Fett, jedes ʒß.

Eber-Fett, 6. Loth.

Hirsch-Unschlitt, 2. Unzen.

Frische ungesalzene Butter, 3. Loth.

Zerlasset alles in einem gläsernen Geschirre un-
ter einander und wenn es kalt gestanden, so wa-
schet solches in Rosen-Wasser, so lang, biß es
ein schön weiß Sälbgen worden, damit kan der
Leib des Tages etlichmahl, biß zu dem neunnden
Monat gesalbet werden.

Oder:

Rz. Schleim von Lein-Saamen,

Bockshorn-Saamen,

Ibschwurzel mit Wasser,

von Weißen Lilien-Wurzel, jedes

1. quintl.

Gänse-Fett,

Weiß Lilien-Öel,

Süß Mandel-Öel, jedes 6. quentl.

Wachs so viel genug ist zu einer Salbe.

Zu

Zu einem Präservativ dienet das Ol. violarum. Ingleichen der Saft von Tormentill, Sinau, Feschelkrant It. Ungv. de Tutia, de Lithargyrio, diapompholygos, empl. album coctum &c.

Oder:

Rz. Ol. amygd. dulc. ℥j
Sevi hircin. ℥ß.
Camphora, ʒß. M. f. Linimentum.

Das ein und zwanzigste Capitel.

Von denen Ausdehnungen der Abern / (Varices) bey denen Schwangern.

Es bekommen zum öfftern Weiber an den Schenckeln, mehrentheils um die Schaam und den Knorren herum, gelbe, blaue und knöchtliche Abern, welche die Teutschen einen Aderkropff/ eine Krampff-Ader/ Spann-Ader/ Krampff/schwarze aufgelauffene Ader/ Kindes-Ader/ nennen. Ist eine weiche und knöchtliche Geschwulst, wenn man darauf drücket, so entweicht sie, und wegen des darinn enthaltenen Geblüts runckeln sich die Abern zusammen. Es finden sich dergleichen Varices oder Kröpfffe auch an andern Orten, an den Armen/ Schultern/ wiewohl selten. Man findet auch dergleichen innerlich an denen Adern, als denen testibus, also wo sie nicht allein am Hoden-Sack, sondern auch
den

den dabey liegenden Geissen-Drüßen (Epididymides) sich antreffen lassen, als in hernia varicosa zu sehen. An denen Augenliedern/ hat Hr. D. Wedel dergleichen observiret, welche von einer schweren Geburth entstanden. Einen abschewlichen grossen Aderkropff eines 40. jährigen Mannes, hat am lincken Schienbeine angemerket Gvilielmus Fabricius Hildanus, Cent. 4. Obs. Chirurg. 85. er mag Arms dicke gewesen seyn und einer Spannen lang. Dergleichen kan man auch lesen bey dem Bonneto Anat. Pract. l. 4. Sect. 3.

Mit gutem Fug kan man auch hierzu zehlen Hämorrhoides cacas nodosas, die verstopfte Guldene-Ader, denn die vena hæmorrhoidales gleichfals aufgelauffen und zusammen gezogen sind. Die Ursach dieser Ausdehnungen kommt daher, weil der Zurückfluß des Geblüts gehemmet und dadurch, wegen gedruckten Adern, stockend gemacht wird. Absonderlich wenn der foetus groß, oder gar Zwillinge vorhanden. Herr D. Wedel hat anno 1693. an einer sonst hageren Frau, welche, nachdem sie auf die Helffte kommen, viele solche Ausdehnungen nicht allein am rechten Fusse, sondern auch an der ganzen Hüfte und so gar der Schaam bekommen, wahrgekommen. Es werden aber dergleichen Aderkropffe bey jungen Leuten nicht alzu oft ange troffen, wie hiervon Cous in Coac, meldet: Daß ehe und bevor ein Weibes-Bild Mannbar werde, selten am Schienbein einen Aderkropff bekomme. Ob

Ob nun diese Varices nicht beschwerlich fallen, außer, daß sie etwas schmerzen, pflegen sie doch mit der Zeit aufzubrechen, wenn sie zu sehr schwellen, und dieses geschiehet mit grosser Lebens-Gefahr, siehe Miscellan. Nat. Curios. Dec. I. Ann. 3. Obf. 204. Es werden aber damit nicht alle schwangere Weiber angegriffen, sondern nur diejenige, welche sehr blutreich sind, starke Bewegung haben, und viel gehen und stehen müssen; Zuweilen kömmt auch solche schmerzhaftige Geschwulst bey denen Schwängern, welche hartleibig seyn, und gewaltig den Stuhlgang drücken müssen; denn von solchen gewaltigen Drücken, wird das Geblüt nach den nahe beygelegenen Gefässen getrieben, und alda gehäuffet, daraus denn Geschwulst, schmerzhaftige Entzündung, zuweilen auch Bluten entstehen.

Was die Cur belanget, so pfleget zwar solcher Anlauff der Adern nach der Geburt, und wenn die Reinigung recht fortgehet, von sich selbst zu vergehen. Daß sie aber auch nicht grösser werden und gar auffspringen, kan man ein breit Band nehmen, und solches von unten auf um die Füße oder Schenckel fest aufwärts binden, doch also, daß die Circulation nicht verhindert werde, und damit, biß wo die Krampff-Adern anfaben, fortfahren, vermittelst solcher Zusammendrückung werden die Adern verhindert, daß selbige sich nicht weiter aufspannen. Dabey muß sich die Frau im Bette liegend still halten, kein ausstrecken, so gehet denn die Circulation

tion des Geblüts in rechter Ordnung, und wird man sehen, daß sich der Geschwulst nicht vergrößert, welches sonst, wenn sie herum gehen, zu geschehen pfeget, da des Tages die Adern aufschwellen, und des Nachts sich hinwiedrum setzen und kleiner werden. Andere suchen das Aufflauffen der Adern zu verhindern mit einem Stück breitgeschlagenem Bley, legen solches auf die Adern, und umwickeln es mit einem drey oder vierfachen Band, damit sich das Blut gerade durchpressen muß, und die Adern nicht so gewaltig ausdehnen kan. Ectmüllerus heisset sie mit Lohr-Öel schmieren, oder mit Ol. de ranis oder Regen-Würmer-Öel.

Einige wollen zum Aderlassen rathen, damit das Geblüt Luft bekomme, welches aber nur bey Blütreichen zu verstehen ist, sicherer aber ist, zertheilende Mittel zu gebrauchen, als Braunwurck, Knaben-Kraut, guter Heinrich, Balsam-Aepffel Blätter, Wulckraut-Blumen, Holunder-Blüthen, und so solche sehr schmercken, thut man Nachtschatten und Bilsen-Blätter darzu. Innerlich kan Tinct. Mart. aperitiv. Mæbii, Ess. fumar. absynth. comp. Carminat. ☉ volat. oleof. Sylv. &c. gebrauchet werden. Fleißig Thee und Coffé getruncken, und damit eine Zeit lang continuiret, hat vielen geholffen, wie Doktus Encyclop. Chir. I. 5. c. 12. bezeuget. Auch wird wider die Schmercken aerühmet, Mayen-Butter und Saft von gestrossenen Krebsen, ein Sälblein daraus gemacht und auf Zuch geschmie-

ret

ret und übergelegt, siehe Hartmann. Prax. Chym. c. 269. Doch muß es frisch gemacht seyn. Man kan auch von unten auf die Adern gelind streichen. Musitanus Trutina Chirurg. Physic. c. 16. p. 99. rühmet als ein unbetrüglich experiment den Saft von Stäckwurk, (Bryonia) damit geschmieret.

Sollte die Ader auffspringen wollen, so können zusammen ziehende und stärckende Mittel hervor gesucht werden, als Schwarzwurk, Natterwurk, Tormentill, Wegtritt, Schafstheu, Dödermennige, Schaafgarbe, Sinau zc. Rosenblätter, Granat-Blüthen, Mastix, Weyrauch, Maun, Vitriol, Weissey, welche Stücke die Adern fest und stark machen, und das Geblüt zurück treiben. Wo aber die Ader bereits aufgesprungen, so kan der liquor stypticus mit einem Schwamm gebrauchet werden. Wir wollen des Pflasters aus Juden-Pech, lebendigem Schwefel, Baum-Oel und Terpenthin vor dißmahl nicht weitläufftig rühmens machen, welches Aetius serm. 14. c. 84. recommendiret.

Von Amuletis, welche hierinnen dienen sollen, kan Dioscorides l. 4. c. 119. ex radice Cirfii und andere mehr nachgelesen werden.

Das zwey und zwanzigste Capitel.

Vom güldenen Ader-Fluß der Schwangeren.

Unter die Kranckheiten, welche die Schwangeren

gern die letzten Monate vexiren, gehöret auch der güldene Aderfluß. Die Natur ist gewehnet, daß das Geblüt alle Monat seinen Ausgang durch ordentliche Fließung suchet, der Fluß aber wegen der Schwängerung und geschlossener Bärmutter seinen Gang nicht haben kan, muß solcher nothwendig wieder zurück, sonderlich aber in die benachbarten Theile der Gebärmutter fließen, davon denn vielen Weibern, sowohl in- als auferlich güldener oder Rück-Ader verursacht wird. Und dieses kan ihnen durch unterschiedene Arten geschehen, weil aber alhier bloß von denen, die durch Schwängerung verursacht werden, gehandelt wird, als wollen wir einzig und allein dabey verharren.

Es ist aber derselben zweyerley Art, entweder geschwollen/ tumentes, oder cæcæ, oder fließend und offen/ fluentes live aperta. Die geschwollene sind kleine Auswachsungen der Blut-Adern, bald ohne, bald mit Schmerzen. Fließende werden genannt, wenn mit dem Koch durch die geöffnete Adern Blut weggeheth. Die Ursache beyder Zufälle ist einzig im verhinderten Lauff des Geblüts zu suchen, welche bald vom überflüssigen Blut, bald von dessen Schärffe, bald von einer andern Ursach, ingemein aber von Drückung dieser Adern von der Last der Mutter herühret. Zuweilen kommt diese schmerzhaftige Geschwulst von starckem Drücken, wenn sie hartleibig seyn, welches ihnen manchemahl begegnet, weil die Mutter auf dem Mastdarm hart aufstieget

get und denselben dränget, daß die Excremen-
ta nicht ordentlich durchgehen können. Da demt
durch solch gewaltiges Drücken des Unterleibes,
daß Geblüt zu den nahe dabey gelegenen Gefäß-
sen getrieben und alda geschärffet wird, woraus
denn Geschwulst, schmerzhaftte Entzündung, zu-
weiln auch Bluten zu entstehen pfeget, welches
wir hernach die güldene Ader nennen.

Wenn solche zusammen gedruckte Blut-Aest-
lein noch klein und ohne Schmerzen, muß man
verhüten, daß sie nicht grösser werden, welches
durch solche Mittel werckstellig gemachet werden
kan, welche den Zufluß von selbigen Theilen
hindern. Nothwendiger aber ist denjenigen zu
helffen, welche groß und schmerzhafttig seyn, die
weil durch aufgeschobene Hülfte der Zufluß im-
mer grösser wird. Verspüret man also an der
Frau einen Überfluß des Geblüts, so kan man
an dem Arm eine Ader öffnen lassen, um die Feuch-
tigkeiten abzuleiten, durch welche Vermittelung
der Schmerz zugleich gestillet werden kan.

Es soll auch die Patientin sich einer feuch-
tend- und kühlenden Diät in Speiß und Trancf
bedienen, kein scharff gesalzes oder gewürztes
essen, des Benschlaffs sich enthalten, weil da-
durch der Leib erhizet wird, und dadurch das
Geblüt denen francken Theilen zuflüssen würde.
Wenn aber der Kotz in dem Mastdarm nicht
fortgehen wolte, so bediene man sich ein erwei-
chend Elystier von Pappeln, Eibisch, Tag und
Nacht, Viol-Kraut, süß Mandel-Öel oder fri-
schor

scher Butter vermischet, und in genugsamen Wasser gesotten, und applicire solches in gehöriger Quantität und rechter Wärme, doch mit solcher Behutsamkeit, daß durch Einsteckung des Röhrgens der Frauen keine grosse Schmerzen erwecket werden. Die Ruhe im Bette wird guten Nutzen geben, bis der weisse Fluß vorüber. In wärendender Zeit kan man sie bähnen mit warmer Kuhmilch, oder Eybisch, Wulkraut und Leimsaamen, in Wasser oder Milch abgesotten. Das süsse Mandel-Öel, Magsaamen und Seeblumen-Öel, samt einer Eyerdotter zusammen in einem Mörser zerrühret, ist eine treffliche Schmerzfällung, und wenn die Entzündung groß, kan man sie mit Pappel-Säbtlein ansalben.

Umschlag.

Nehmet Seeblumen-Öel, Camillen-Öel jedes
1. Unß.

Safft von Salat, 2. Unßen.

Gersten-Meel, 1. quentl.

Lasset es Kochen, thut noch dazu Saffran 1. quent.
Drey Eyerdottern, M. F. Cataplasma.

Oder:

8. Ol. linariæ.

verbasci, jedes 1. quentl. M. S. äusserliches Öel.

Wenn der Schmerz ein wenig nachgelassen, können trocknende Medicamenta aus Armenischen Bolo, terra sigillata, Bleyweiß, Silber-Schaum, gebrandten Bley, Alaun ꝛc. gebraucht werden.

Wollen

Wollen endlich die Schmerzen und Geschwulst noch nicht nachlassen, so suchet man die Eröffnung, entweder durch Reiben mit frischen Feigen-Blättern, oder Saft von Schweinbrodt, Aloë, Colocynth, und andern scharffen Dingen, oder mit einer Lancetten, wenn sie reiff sind. Anstatt aber dieser allen dienen die Blut-Igel auf die Geschwülste zu appliciren, wiewohl Schambaffte Frauen nicht gerne sich ins Weibs-Gewölbe werden sehen lassen, über dieß auch die Blut-Igel nicht so viel Schmerzen als die Lancette machen. Wobey noch zu gedencken, ehe man die Blut-Igel ansetzet, muß man den Ort vorher mit warmen Wasser oder gekochter Milch bähen, biß er roth wird, denn werden die Igel angesetzt, wenn sie nun angefaßet, läßet man sie so lange saugen, biß sie abfallen, andere schneiden ihnen den Schwanz unter den Säugen, mit der Scheere hinweg, so tröpffelt das gesogene Blut heraus; will man aber, daß solche abfallen und nachlassen sollen, darff man ihnen ein wenig Salz, Asche oder Kalck auf den Kopff streuen so fallen sie gleich ab; denn wenn man sie mit Gewalt abreisset, so verursachen sie grofse Schmerzen und viel Blutens, will man aber solche gar nicht öffnen, oder nur den Schmerz lindern und zertheilen, dienet über die oben angeführte Mittel, auch nachgesetzter Überschlag.

R. Ibisß, Weis-Lilien und Mengelwurzeln,
jedes 1. Unß.

Blumen von Wullkraut, Camillen,
O 2 Weiß

Weisslilien, Holder-Blüthen und Lein-
Kraut, jedes 1. Hand voll.

Lein- und Bockshorn-Saamen, jedes 1.
halb Unze.

Zerschneidet und zerstoßet alles gröblich, Kochet
es in Weis-Milch zu einem Überschlag, und appli-
ciret es oft warm.

Oder:

Rz. Ammel-Mehl, 1. Loth, Zerreibet solches
in Rosen-Wasser, 6. Unzen.

Kochet es zu einem Muf, und thut darzu

Bleyweiß, 1. Quentlein.

Saffran, 1. halb Quentl.

Weiß von 6. Eiern, wohl zerklopfft,

Mischet es alles und appliciret es warm, so alle
3. Stunden zu wiederholen ist.

Oder:

Rz. Hünereft, 1. Loth.

Das Marcks von gebratenen Aepffeln, 1.
Unz.

Saffran, 1. quentl.

Vappel-Salbe, 1. halb Unz.

Eine Eyesdotter, M. F. Linimentum S.

Schmerzstillendes Gälblein, siehe River. Prax.
Med. it. Mülleri Myfter. & Mirac. Chym. f. 87.

Begiebet sichs aber, daß sich solche geschwol-
lene Ader in fließende verändert, so soll man
wenn sie mäsig fließet, der Natur ihren Lauff
lassen, wenn die Frau Blutrreich ist, und nicht
stopffen was die Natur auswirfft. Ist aber die
Frau nicht Blutrreich, so muß man es stopffen,
als

als Tinctur hæmatit. sulphur Vitrioli, wenn man solche unter die Clystiere mischet, oder man schneidet eine Citrone mitten von einander, und leget sie auf den Mastdarm. Sonderlich wird Sylvii Mixtur von denen, Practicis recommendiret, e. g.

Rz. Wegbreit-Wasser, 2. Unzen,
Zimmet-Wasser, 6. quentl.
Destillirten Eßig,
Rothe präparirte Corallen, jedes 1. Loth;
Drachen-Blut, 1. halb scrupel.
Laud. Opiat. gran. ij.
Norten-Syrup, 1. Unz. M.

Davon Löffelweise zu geben.

Wedellii anhaltend rothes Pulver, it. Tinct.

♁ adstringens. ist auch gut.

Wer von Amuletis viel hält, der kan schwarze Niese-Wurz-Blätter, so frisch in einen Gurt machen, und am blossen Leibe tragen. Schließlichen so können auch diejenigen Medicamenta, welche sonst in überflüssiger Monats-Reinigung gebrauchet worden, angewendet werden.

Das drey und zwanzigste Capitel.

Vom frühzeitigen Wasserbrechen der Schwangeren.

oder:

Wenn das Wasser zubald vor der Geburt aus der Gebärmutter fließt.

Dahier wird nicht gemeynet, wenn etwan eine Frau ihr Wasser nicht halten kan, und ihr der Harn wider Willen entgehet, aus Ursach, weil die Harn-Blase gerade unter der Gebärmutter liegt, wenn nun solche mit dem Kinde täglich größer wird, so zwinget selbige die Blase, und drückt sie zusammen, daß sie den Harn nicht mehr in solcher Menge fassen kan, noch behalten, und je näher die Frau an der Zeit gehet, je öfter wird sie auch gedrängt das Wasser zu lassen. Wenn also von der schweren Bürde der Gebärmutter der Boden der Harn-Blase zusammen gezwängt wird, so wird die Frau fast alle Minuten den Harn zu lassen genöthiget.

Wir wollen aber vor diesestmahl reden, von dem alzufrühzeitigen Wasserbrechen, wenn nemlich, ehe die Geburts-Stunde vorhanden, der Gebärmutter das Wasser entgehet, und solches wohl einen Monat vorher, welches ein sehr gefährlicher Zustand ist. Denn wenn das Gewässer vor der Geburt ausfließt, welches von Natur flebrich, und die natürliche Wege schlüpffrich zu machen ist, so kan nichts anders, als eine schwere Geburt und Niederkunft erfolgen, zu geschweigen der Gefahr, die dem Kinde daraus zufließt,

fröht, denn selbiges durch Verlehrung des Wassers, sich so frey in der Gebärmutter nicht bewegen kan, da solche Bewegung doch höchst nöthig, vornehmlich zur Zeit der Geburt.

Dieses aber kan leichtlich von äußerlichen Ursachen herrühren, zum Exempel, wenn die Schwangere fällt, oder man ihr auf den Leib schlägt, oder wenn sie gar zu sehr in die Höhe greiffet, oder wenn starcke Gemüths-Bewegungen, als Zorn, Schrecken, Furcht und dergleichen vorher gegangen, siehe Pechlin. Observ. Lib. I. Observ. 29. Weil aber dieses Gewässer nicht allemahl aus dem Amnio kömmt, so ist auch mit nichten jedesmahl ein trauriger Ausgang zu befürchten. Es pfleget sich öftters Gewässer in der Gebärmutter zu sammeln, dieses, wenn es etwas Luft bekommt, fleust es heraus, die Hebammen nennen es die wilden Wasser/ und dieses verursacht keine Gefahr, sondern vielmehr eine Erleichterung, wie Bonetus in Medicina Septentrionali Lib. IV. Sect. V. Obs. 7. bezeuget.

Bei Auslauffung des Wassers ist zu beobachten, ob rechte Wehen zur Geburt vorhanden; Ordentlicher Weise folgen sonst auf das Wasserbrechen binnen 3. Stunden die Wehen, nichts desto weniger verzuecht die Geburt bisweilen 6. 8. 10. bis 20. Stunden. Ja man hat observiret, daß wohl drey Tage vergangen. vid. Misc. N. C. Ann. 3. Obs. 132. Merckwürdig ist auch, daß einer gewissen Gräffin allezeit 15. Tage vor der Geburt das Wasser gesprungen, wenn sie ei-

nen Sohn gebohren, dergleichen ihr aber vor der Geburt einer Tochter niemahls wiederfahren. Misc. N. C. Ann. 2. obl. 13. Dannenhero ist auf solches Wasserlauffen nicht alsobald die Geburt zu schliessen. Dergleichen Observationes Mauriceau viele angemercket p. 35. iii. 134. 198. 247. observat. als woselbst der geneigte Leser nachsehen kan.

Wenn nun das zeithero gesammlete Wasser vor der Zeit läufft, ist es keinesweges zustopffen, sondern der Natur zu überlassen. Auch kan das Gewässer, welches aus dem Amnio fleust, nicht gehemmet werden, man mag auch thun was man will, denn das einmahl vergossene Wasser kan nicht wieder zurück gebracht werden. Man kan weiter nichts thun, als daß man das Kind mit stärckenden Sachen bis an die Geburts-Stunde unterhält, als alten Geistreichen Wein, Kinder-Balsam, Mutter-Wasser, Zimmet-Wasser, Carfunkel-Wasser und dergleichen.

Wenn endlich die Geburt herben nahet, so schmieret man den natürlichen Weg mit Salben und Oelen, welche des vergossenen Wassers Stelle vertreten müssen, damit die Geburt desto leichter von statten gehe. zum Exempel:

R. Schleim von Fein-Saamen,

Bockshorn,

Althee, mit Weisllilien-Wasser extrahiret, jedes i. Unß.

Gänse-Fett,
Weisllilien-Öel,

Weiß

Süß Mandel-Del,
Weiß Wachs, so viel genug ist, M. S. Er-
weichend Sälblein.

Cumenii Sälblein, welches Misc. N. C. be-
schrieben, ist auch sehr gut.

Rz. Camillen-Del, 2. Loth.

Gelb Violon-Del,

Allhee-Salbe, jedes 1. Loth.

Hüner-Fett,

Dachs-Fett, jedes anderthalb Loth. M. F.

Linimentum.

Es kan auch die Mutter-Scheide mit süß
Mandel-Del, Camillen-Del, Weißlilien-Del ge-
schmieret werden.

Das vier und zwanzigste Capitel.

Von denen Flecken im Angesicht derer Schwangern.

MAn sagt ingemein: Aus schönen Jungfern
werden garstige Frauen, und aus heßlichen
Jungfern schöne Frauen, welches aber nicht all-
gemein und nur gewisser massen gilt. Indem
man öfters das Gegentheil siehet, daß bey kei-
nen Zeit der Schwängerung sich ein mercklicher
Unterscheid zeiget. Massen sowohl das formö-
feste Frauenzimmer, als auch das mit mittler
Schönheit begabte zu der Zeit etwas unschein-
bar wird, und Flecken des Angesichts bekömmt.
Es mag sich nun am Tage ihrer Hochzeit, an dem
Zwiffel des Tischtuchs im Gesichte gerieben haben

D s

oder

oder nicht, wie die Abergläubische meynen, daß solch Reiben davor praeserviren solle.

Solche Flecken sind gemeiniglich breit, als wenn sie mit einem Finger angepinselt wären, und kommen bald an der Stirn, über den Augen, an Backen, an Seiten des Kiens, ja so gar am Halse, über den Brüsten. Sind meistens braun-gelb, und zusammen gelauffen, wie eine unzehlige Menge Sommer-Flecken. Sie erscheinen gemeiniglich bey Anfang der Schwängerung, haben aber nichts zu bedeuten, denn bey ertlichen vergehen sie von sich selbst wieder bey anwachsender Leibes-Frucht, bey andern aber bleiben sie bis zu der Entbindung. Es ist nicht zu verwundern, daß manche Frauens-Person, zumahl da sie kaum eine Braut worden, wenn sie sich im Spiegel beschauet, darüber erschrickt, in Meinung, daß dadurch ihrer Schönheit ein grosser Abbruch geschehen sey, und ist auch wahr, daß solche eine zimlich üble Visage geben. Absonderlich bey denen, welche in Gesicht hager, und nicht viel Fleisch an denen Backen haben.

Die Ursachen werden der zurück bleibenden Monats-Reinigung zugeschrieben, welche solches ins Angesicht ausströset.

Anlangend die Cur, so rathe nicht, daß man darwider etwas vornehme, weil wenig darwider verrichtet werden kan, und wie oben gedacht, von sich selbst wieder vergehen. Mit denen Sommer-Flecken, Finnen, hat es eine gar andere Bewandnis, jedoch so suchen einige solche zu vertilgen, und ver-

ver.

verschreiben verschiedene Wasch-Wasser, aus Saun-Rüben oder Steckwürzel, oder aus Bohnen- und Pfirschen-Blüthen bereitet, oder gebrauchen auch von den Sadenbaum-Wasser mit Weinstein-Öel und Campher vermischet. Ich habe aber noch wenig Effect davon gesehen.

Das fünff und zwanzigste Capitel.

Von der schwachen Frucht der Schwangern.

Vor allen Dingen hat man dahin zu sehen, aus was Ursach solches entstehe, ob etwan die Mutter mit einer Kranckheit oder Zufall behafftet, und dieser muß vorher aus dem Wege geräumet werden. Von dar hat man sich die Frucht zu stärcken, Gelegenheit. Die Mutter hat sich vorerst einer guten Dixt zu beleißigen, und dann stärckende Mittel, sowohl inn- als äußerlich zu bedienen, deren wir bereits oben im Capitel vom Herzklopfen der Schwangern gedacht haben.

Innerlich dienet der Kinder-Balsam zuweilen ein Paar Löffel voll getruncken.

Oder:

Nehmet gescheelte süsse Mandeln, thut solche in ein Glas, darauf streuet gepülverten Zimmet, Reglein, Muscaten-Blüthen, und Fenchel, denn thut man wieder gescheelte Mandeln darauf. Gießet Zucker, welcher in Borraugen-Wasser oder

No₂

Rosen-Wasser solviret und clarificiret worden, darüber das die Species davon bedeckt werden. Hiervon kan die Schwangere bisweilen etwas zu sich nehmen. Nachfolgende Küchlein thun auch das ihrige.

Rz. Rothe Corallen, 1. Drincl.
 präparirte Perlen, 1. halb Drincl.
 Sapphyr,
 Smaragd,
 Granaten,
 Hyacynth,
 Rubin, jedes 1. Scrupel.

Zimmet, 1. Drincl.

Zittwer,

Cardamomen,

Paradiesholz,

Eubeben,

Geschabt Helffenbein, jedes 1. halb Dr.

Gallix moschata, 1. Scrupel.

Mit Zucker in Rosen- oder Melissen-Wasser solviret, werden Küchlein formiret. S. Runde Stärck-Küchlein.

Aeufferlich kan man auf den Nabel legen guten Spanischen Wein, Zucker damit genezet, in gleichen gute Kräuter-Säcklein.

Der Rücken mag auch mit der Gräffin-Salbe geschmieret werden.

Oder :

Nehmet eine Quitte, höhlet sie aus und füllet sie mit Theriac, Mastix, Melcken, oder, wenn sie dabey, mit Corallen-Pulver, Rosen-Blättern,
 Spec,

Spec. Diarrhod. Abbat. gebraten und also auf den Nabel gelegt.

Pfefferkuchen mit Malvasier zu einem Brey gestossen und auf den Leib gelegt, ist auch gut.

Nun folgen die Zufälle der Gebärenden.



Dritte Abtheilung.

Von denen Zufällen der Gebärenden und Sechswöchnerinnen.

Das erste Capitel.

Vom Abortiren oder unrichtig gehen.

A Bortiren, nennen die Deutschen unrichtig gehen/ es ist ihr nicht recht gangen/ sie hat verschüttet/ bey denen Thieren heist es verwerffen. Es ist aber dieses eine Herausstreibung der unzeitigen Frucht aus Mutterleibe. Es wird aber nicht ehe ein Abortus genennet, wenn nicht die todte Frucht, oder welche Schwachheit wegen nicht bleiben kan, würcklich aus der Mutter ist. Wenn demnach eine lebendige

dige Frucht, oder die noch nicht zeitig ist, und das behörige Ziel, so lange sie in Mutterleibe bleiben soll, noch nicht erreicht, von der Frau abgethet, so heist solches abortiret.

Dieses ist zwar kein seltsamer Zufall, und pfleget oft zu geschehen, und ist der allerheftigste, welcher denen Weibern begegnen kan, und sie gar hart, ja weit gefährlicher angreiffet, als die Geburt selber, derowegen man saget, daß ein unreiffer Apffel nicht anders als mit Gewalt herabgerissen werden könne. Es bekennen auch einige der also geplagten Frauen, daß sie lieber zehnmahl Kinder kriegen, als einmahl abortiren wollen. Doch giebt es auch welche, die unterm gehen abortiren, und sich nicht einmahl aufs Bette legen, woraus zu schliessen, wie ungleich die Naturen gefunden werden.

Wenn dasjenige, so eine Frau im Bey Schlaf in ihrer Gebärmutter empfangen, wenige Tage hernach, wieder von der Gebärmutter ausfließet, ist solches noch kein Abortus zu nennen, und kan auch kein würcklicher Abortus genennet werden, biß nach der zehenden Woche der Empfängniß; Denn zu solcher Zeit wird kaum ein Anfang zur Frucht gespüret, und hat auch die Secundina oder der Mutterkuchen kaum seinen Anfang genommen, dahero solcher abgehender Klumpen, der wie ein Stück zusammen gelauffen Blut, in Eiber Gestalt aussieheth, vielmehr ein Mond-Kalb, als ein Kind genennet werden kan.

Wenn aber eine Frau nach der zehenden
Woche

Woche, bis zu Ende des siebenden Monats eine Geburth verrichtet, so kan es allerdings abortus und frühzeitige Geburt oder Abgang des Kindes genennet werden. Und wird selten gefunden, wenn solches Kind noch ein Leben hat, daß es solches, wenn es gebohren, etliche Stunden behalten wird, gemeiniglich aber sind solche schon tod, wenn sie auf die Welt kommen. Diejenigen Kinder aber die in 8. und 9ten Monat lebendig gebohren werden, sind nicht unter die unzeitigen Geburten zu rechnen, weil selbige ihre völlige Gestalt und Glieder meistens auf die Welt bringen, dergleichen Geburten sich öfters finden, welche nicht länger als 277. Tage nach ihrer Empfängniß in Mutterleibe gewesen, wie wohl sie sehr zart und klein sind. Die Kinder aber welche nach dem neunten Monat gebohren worden, sind unter die Zahl der recht ausgetragenen zu zehlen.

Die Kennzeichen aber des Abortus sind vielerley, oft aber ungewiß, weil solches mancher Frau unversehens wiederfähret, jedoch geben es Muthmassungen, wenn eine Frau ungewöhnliche Trägheit und Schwere in denen Hüften empfindet. Wenn sich der Appetit verliethret, wenn die Frau Schauer oder Frost im Leibe empfindet, der Kopf wehe thut, sonderlich wo die Augen anfangen, wenn sich die Seiten und der Oberleib zusammenziehen, die Brüste einfallen und kleiner werden. Daher Hippocr. Aph. 37. sect. 5. sagt: Wenn einer schwangern Frau die Brüste

ste gähling zusammenfallen / so folget ein *Abortus* darauf. Denn durch das Zusammenfallen der Brüste wird angezeigt, daß in den Adern, die zu der Gebärmutter gehen, kein Blut vorhanden, wes- halber auch die Frucht in Gefahr stehet. Oder auch wenn die Milch ganz wässerich von freyen Strücken aus den Brüsten fließet, und wenn eine Frau Zwillinge trägt, die rechte Brust wird klein, wenn es ein Sohn, so gehet er ab, wird aber die lincke Brust klein, so abortiret sie die Toch- ter, Rod. à castr. de morb. mul. p. 449. Hippocr. Aph. 53. sect. 5. Wenn sich um die Lenden und Nieren öftere und anhaltende Schmerzen spüh- ren lassen, die sich nach der Schaam und heiligen Beine ziehen, der Frau auch immer ist, als wenn sie gebären müste, so bedeutet solches ei- nen unfehlbar bevorstehenden Abortum. Denn diese Schmerzen zeigen an, daß dieselben Häut- gen oder Bände, daran die Frucht in der Mut- ter lieget, auseinander gespannt und zerrissen worden. So ferne auch auf diese Schmerzen und vermeinte Geburts-Wehen, rein oder mol- ckigt Blut oder Wasser aus der Gebärmutter hervor fließet, ist es ebenfals eine Anzeige des bevorstehenden Abortus, indem die Gefäße und Häutgen zerrissen, und der Mutter-Mund sich ge- öffnet hat. Zu eben der Zeit verändert auch das Kind seine Stelle, und an statt daß es vorher in der Höhe und mitten im Leibe sich befunden, so fällt es nunmehr zusammen gerollt gegen die Schaam hinunter. Es pflegen alsdenn fast mei- stens

stens mehr andere schwere Zufälle zu folgen, als Schauern, Zittern, Herzklopfen, Ohnmachten und häufige Blutstürkungen.

Die Ursache einer frühzeitigen Frucht ist entweder bey der Mutter, oder bey dem Kinde, oder aber bey beyden zugleich zu suchen. Das Kind suchet vor der Zeit auf die Welt zu kommen

- 1.) wenn es ungewöhnlich groß, den Uterum beschweret, daher denn kein Wunder, wenn kleine Weiber abortiren, sonderlich wenn sie mit großen Männern zuthun gehabt. It. wenn zwey oder drey Kinder vorhanden, die machen viel Ungelegenheit, und reizen mehr und mehr zur Zeitigung, desgleichen ist zu besorgen, wenn auch etwa eine Mola mit dabey.
- 2.) Wenn die Frucht unruhig, entweder durch eine krankte Disposition oder Convulsionen, oder auch durch extraordinäre Stärke, da es sich gewaltig in der Gebärmutter beweget.
- 3.) Wenn das Kind ganz schwach, aus verdorbenen Saamen der Eltern, oder aus Mangel tüchtiger Nahrung oder andern Ursachen.
- 4.) Wenn durch ein Bildungs-Vitium der Frucht merklich zugesetzt wird, zum Exempel, wenn die Nabelschnur gar zu kurz, wie solche Exempel Hildanus Cent. II. Obs. 20. und 51. zeugen; wenn ein oder ander Gefäß nicht an gehörigen Ort siset.
- 5.) Wenn die Frucht von was Ursach es wolle, es sey äußerlich oder innerlich gestorben, welches daher zu judiciren, wenn 1.) nach sowohl in- als äußerlichem Gebrauch starker Gewürze weder Mutter noch Kind einige Bewegung empfinden.
- 2.) Wenn sich die

P

Mut

Mutter auf die Seite leget, das Kind von einer Seiten auf die andere fällt. 3.) Wenn die Schaam und Vagina der Gebärmutter ganz Kalt. 4.) Wenn mit der Zeit der Mutter es aus dem Halße stincket. 2c.

Anlangend die Ursachen auf Seiten der Mutter, so kan ein Abortus erfolgen, 1.) wenn dieselbe keine gute Speisen genießet, und selbe bey sich behält, daher der Frucht die Nahrung benommen wird. 2.) Wenn sie sehr blutreich ist, daß das Kind ersticket wird. 3.) Wenn sie unrein Geblüt hat, dadurch des Kindes Nahrung nicht nur unrein gemacher wird, sondern auch das Kind mit der Mutter Kranckheiten angesticket wird, so daß eine Mutter, so masert, ein Kind mit Masern zur Welt bringet, siehe Plater Prax. Part. III. p. 550. Bartholin. Cent. II. histor. 85. Eine gelbsüchtige Mutter ein dergleichen Kind genesen, wie beym Panaroll. Pentecost. IV. observ. 44. und Kerkring. Spicileg. Anatom. observ. 571. zu finden. Hieher gehöret aus denen Actis Hassniens. Vol. I. c. 127. daß bey einer Frau die Hitze im Fieber gedämpffet, und dem Kinde die Knochen ganz zerfressen und verdorben gefunden. In Summa es kan von jeder hefftigen Kranckheit einer Frau ein Abortus zu wachsen, wobey auch zugleich die Frau in Lebens-Gefahr gesezet wird, hiervon saget Hippocrates ebenmäßig: Aphor. 30. lib. 5. Wenn ein schwangeres Weib eine hefftige Kranckheit anstößet/so ist es Lebens gefährlich. In jede der bißher

ber angeführten Kranckheiten ist genug, wenn sie hart ansetzet, einen abortum zu causiren. Als bey starcken Erbrechen, alwo wenig Nahrung vor Mutter und Kind überbleibet. Drum wenn die Speisen immer unverdauet heraus geworffen werden, und in solchem Überstürzen des Magens die Gebärmutter zusammen zwängt, leicht die Rechnung zu machen, daß es der Frau unrichtig gehen werde. 4.) Wenn die Gebärmutter gar zu schlapp, als vom weissen Fluß, Cachexie, oder anderer wässeriger Feuchtigkeit, oder von Opiatis, welche dar Frucht zuwider und die Gebärmutter schwächen. 5.) Wenn die Gebärmutter der Frucht nicht proportioniret, welches geschicht, wenn sich der Uterus nicht genugsam ausdehnen kan, oder wenn er von Natur zu kleine und gar zu dichte, oder hat eine Geschwulst. 6.) Wenn die Mutter ihre Monatliche Reinigung bekömmt. 7.) Wenn die nah darbey gelegene Theile schmercken, oder krancken, zum Exempel: die Blase oder Mastdarm inflammiret sind, und der Zwang verursacht wird, daher saget Hippocr. Sect. VII. aph. 27. gar recht: Wenn bey denen Schwangeren ein Stuhlzwang kömmt, pflegen sie gemeinlich zu abortiren. 8.) Wenn man so sehr den Leib beweget, daß dadurch der Mutter Fuchen vndem Utero gelöst wird; denn die Erfahrung bezeuget, daß von starcken Niesen, Erbrechen, Husten, Springen, Tanzen, Fallen, öftters abortus erfolget. 9.) Wenn die Mutter denen Affecten zu sehr nachhänget. 10.) So kan

P 2

Kan auch ein grosses Getöse, Knallen der Stücke, starcke Donnerschläge, Schrecken und Furcht solche Gefahr bringen, und dieses Kan jungen Weibern viel eher als andern, welche schon mehr geböhren haben, wiederfahren. Das viele Waschen, strenge Fasten, verhindern ebenmäsig aus Mangel der Nahrung, daß das Kind seine Nahrung nicht haben Kan. Heftlicher und stinckender Geruch Kan auch viel zum Mißgebähren helfen, als Dampff von Kohlen, ausgelöschte Unschlit-Lichter, und andere Ursachen mehr.

Nach Galeni Meinung, so entstehet ein Abortus auch von vorhandenen überflüssigen Geblüte der Schwangern, indem solches der Mutter allzu starck zusiesset; oder wenn zu des Kindes Unterhalt allzu wenig vorhanden ist. Zu Zeiten Kan auch die Ursach sowohl bey der Mutter und dem Kinde zugleich gesucht werden. Denn wenn eine Mutter eines allzu muntern Gemüths ist, oder wenn der Schmoerbauch der Mutter nicht recht beschaffen, und entweder zu hart, oder zu dick, daß es füglich nicht ausgedehnet werden Kan; worzu noch kömmet, wenn ein Mangel an der Gebärmutter, oder daß selbige entweder zu fleischicht, oder zu dick, oder voller Beulen, oder zu klein ist, daß sich solche nicht füglich erweitern Kan, oder, wenn solche gar zu weit, so können solche Ursachen alle einen Abortum befördern helfen.

Die fürnehmsten Ursachen aber, welche eine schwangere Frau am meisten beschweren, und folglich der annoch zarten Frucht mithin den Fortgang

gang befördern, halten die gelehrtesten Medici dafür, daß öftters schädlich fället die Luft/ vornehmlich wenn solche kalt, wenn solche so gleich auf eine warme solget, und solche in die Gebärmutter mit eindringet: also kan auch von Bädern und Stuben nachdem sie beschaffen, ein Abortus entstehen, und durch solche die Mutter zu Forttreibung der Geburt gereizet werden. Hier von redet Hippocr. aph. 12. sect. 3. also: Wenn im Winter der Mittags-Wind wehet, selbiger regnicht ist, und wieder gut Wetter darauf folget, der Frühling hingegen trocken, und gehet darinn der Nord-Wind, so können die Weiber, deren ihre Geburts-Zeit in den Frühling fället, aus einer gar leichten Ursach abortiren.

Wenn auch die Schwangere zuviel Speise zu sich nimmet, kan solche Frucht leicht ersticken, essen sie aber zuwenig, so entziehen sie dadurch dem Kinde die Nahrung, und die Mutter wird geschwächer. Sind die Speisen gar schlecht und nicht nahrhaft, so bekömmt das Kind wenig Kräfte, muß also schwach werden und sterben. Mit dem Getränke hat es eben solche Bewandnis, und müssen sich Schwangere wohl für hitzigem Wein hüten, sonderlich des Brandweins müßig gehen. Von überflüssigen Bewegungen ist schon oben gedacht worden, desgleichen auch vom Wachen und Schlaffen, welches die natürliche Kräfte matt machet, wiewohl diese selten hinlänglich einen abortum zu verursachen. Schädlich ist auch, wenn junge Weiber, wel-

ehe GOTT mit Leibes-Frucht geseget, daß sie sich dessen schämen wollen, und den dicken Bauch zu verbergen suchen, so hart in ihre Fischbeinerne Schnür-Brust einpressen, und dadurch an deren Wachsthum verhinderlich seyn. So schadet auch nicht wenig, wenn solche den Venerischen Aetionen, sonderlich in den letzten Monaten, alzuwehrt ergeben seyn, denn bey solcher Übung setzet sich die schon ganz angefüllte Gebärmutter starck unter sich, und ihr inwendiges Mundloch, so ganz nahe dabey, wird in der Ehelichen Übung von dem männlichen Gliede so starck bewegt, daß sich solches, ehe es Zeit ist, eröffnen muß.

Im abortiren haben die Weiber allezeit mehr Gefahr, als wenn die Frucht zeitig ist, vornehmlich wenn viel Symptomata darben, die Frucht groß und die Mutter zum erstenmahl schwanger, als starckes Bluten, Fieber, Convulsiones. Wenn sonst wegen eines hitzigen Fiebers, welches mehrtheils geschicht, ein Abortus erfolget, ist es allemahl gefährlich, vid. Mauriceau Obl. Cent. V. obl. 433. p. m. 732. Aretæus bezeuget, wie er keine Person kenne von denen, die in dem abortiren, oder nach solchem von Convulsionen überfallen, daß sie nachher wäre wieder schwanger worden. Es ist auch solches bey der, die am ersten gebären soll, weit gefährlicher, als bey denen, die dessen bereits gewohnet. So müssen auch die zarten, hagern Weiber weit mehr Gefahr ausstehen, als die fetten.

Will

Will man nun darwider eine Cur anstellen, so ist dahin zu sehen, daß man theils præservire oder einen Abortum verhüte, denn hernach solchen curire. Wenn demnach eine Frau schon einmahl abortiret, und man in Sorgen stehet, daß es ihr wieder also ergehen möchte, so ist dahin zu sehen, ob die Frau alzu Blureich, oder sonst voller böser Feuchtigkeiten stecke, oder ein Fehler an der Mutter vorhanden. Bey denen vollblütigen wollen die Galenici das Aderlassen rathen, und wenn eine alzugrosse Cacochymie vorhanden, soll man gelind purgiren, und solches oft wiederholen, vornemlich, wenn die Schwangere zur Helffte ist, im übrigen gebrauchen sie die ganze Schwangerschaft über unterschiedene anhaltende und stärckende Mittel.

Damit aber auch eine Frau, welche noch nicht schwanger ist, nach geschעהener Empfängniß vor einer unzeitigen Geburt verwahret werde, müssen alle Umstände ihrer Leibes Beschaffenheit wohl examiniret werden, so wird des Galeni Meynung hiermit wiederhohlet, daß denen vollblütigen vor der Conception eine Ader am Arm gedöfnet werde. Und wo man in der Empfängniß, auch im vierdten oder fünfften Monat deswegen sich einer Gefahr besorgete, ebenfals noch einmahl zur Aderlasse. So aber ein Abortus wegen einer Cacochymie und wenn solches öffter geschiehet, wegen verhaltenen zähen Schleims, mit welchem die Mutter angefüllet, befürchtet würde, so muß der ganze Leib gereiniget,

und die Mutter durch dienliche Mittel purgirt, darauf wieder erwärmet, ausgetrocknet und gestärket werden, sonderlich dienen hierzu auch Rauchwercke und Bäder.

Diejenige Schwangere, welche sonst zum abortiren incliniret, haben dahin zu sehen, daß sie sich einer gesunden und temperirten Luft bedienen, allen Gestanck, Kohlen-Dampff, übermäßige Sonnen- und Stuben-Hitze, zc. vermeiden, auch einer guten Diet sich befeisigen. Und wo gemercket wird, daß die Frucht schwach, so müssen alle Ursachen, welche solches zuwege bringen, in Zeiten weggeräumt werden, dergleichen in cap. præced. von der schwachen Frucht bereits gedacht worden. Alterirende Medicamenta sollen auch nicht vergessen werden, und mit einer adstringirenden Krafft versehen seyn, welche die Mutter-Bände befestigen und ihnen absonderliche Krafft und Stärke geben. Hierzu dienen balsamische, aromatische und spirituöse Sachen, ingleichen welche gelind anhalten: als Corallen Tinctur, Japanische Erde, liquor stypticus Wedelij, specificum cephalicum Mich. Muscaten-Nüsse, Natterwurk, Krebs-Augen, Würk-Neglein, Zimmet, Aqua vitæ mulierum, bals. embryon. Cordial. Herc. Sax. &c. e. g.

℞ Pulv. contra abort. Augustan. ℥ij.

lap. s. pretios. ana ℥.

ebur. sine igne ppt. ℥j.

℞ mac. gtt. iij. M.

Oder:

Oder:

Rz. Corall. ppt. perl ppt. Ebor. s. igne ana ℥j.
gran. kerm. off. de Cord. Cervi ana ℥ss.
ol. mac. gtt. ij. M.

Oder:

Rz. Mayenblumen-Wasser mit Wein,
Zimmet-Wasser mit Qvitten, jedes 1. Loth.
Kinder-Balsam,
Schwarz Kirsch-Wasser, jedes 2. Loth.
Bereitete Perlen-Mutter,
Weiße bereitete Corallen, jedes 2. Scrupel.
Begrabenen bereiteten Zinnober, 1. Scrup.
Syr. von Chermes-Beeren so viel genug ist
zu beliebiger Annehmlichkeit. M. F. Potio S.
Stärck-Träncklein.

Man kan auch die Mutter zu stärken des
ren musculösen Säserlein zusammenziehen, und
das Anlauffen des Geblüts hemmen, durch fol-
gende

Täfflein.

℞. Rothe Corallen, 1. quentl.
Gefiegelte Erde,
Armenischen Bolus,
Chermes-Beere,
Mastix, jedes ein halb quentl.
Zucker in Rosen-Wasser aufgelöset, 3.

Unzen. Daraus werden Täfflein gegossen.

Wenn eine Frau mit dem weissen Fluß
starck geplaget wäre, daß sie sich daher eines Ab-
ortus befürchtete, so kan folgend Pulver adhibi-
ret werden.

℞ 5

Rec.

Rz. Zinnober von Spiegglas,
 Präparirten Agstein, jedes ein Loth.
 Vitriol. Aris,
 Elfenbein, ohne Feuer zubereitet,
 Fischbein präparirt, jedes 1. Scrupel.
 Bley-Zucker, 1. halb Scrupel.
 Laud. Opiat. 2. gran.

Mischet es alles zu einem Pulver.

Es muß auch eine Frau, wenn sie vermercket, daß sie wieder schwanger sey, die starcken Leibes Bewegungen vermeiden, und die Gebärmutter stärcken durch gran. Chermes. Tinct. gran. cherm. gepülverte Krebse 2c. Auf die Lenden leget man äußerlich ein Ceratum aus Weyrauch, Mastix, Blutstein, Armenischen Bolus, Fichten-Harz, welches 3. Monat lang vor der Geburt die Frau tragen soll, und alle 10. Tage verneuern, doch müssen solche Pflaster nicht gar zu lange getragen werden, sondern bisweilen wieder abgenommen, sonst machen sie hitzigen und blutigen Urin. Die Lenden können auch mit der Gräffin-Salbe geschmieret werden. Auf den Nabel kan man legen Säcklein oder Umschläge, sonderlich, wenn der Abortus nahe ist, aus Münzke, Melisse, Chamillen, Muscaten-Blüthe, Linden-Blüthe, Cubeben, Pfefferkuchen, mit Spirit. Vini und Kinder-Balsam vermischet, und andere analeptica. Sollte aber Bluten der Gebärmutter darzu kommen, kan man selbige unterlassen. e. g.

Rec.

Rz. Ungvent. Comitiss. Ziß.
Ol. nucist. Cydon. aa. Ziß. M. S. Heuf-
ferliche Salbe.

Oder:

8. Ungvent. Comitiss. Zi. ol. omphacin. Ziij.
M. S. ut ante.

Hat man aber einen abortum ex commo-
tione spasmodica, oder aus krämpffiger Bewe-
gung der Lebens-Geister zu befürchten, so die-
nen absorbentia und Glieder-stärkende Mittel;
als Corall, Perlen, Perlen-Mutter, Bein aus dem
Herschen des Hirschen, Wallroß-Zahn, Einhorn,
Zinnober vom Spießglas, Marggrassen-Pulver,
Pulv. contr. abortum Augustanor. mit Opiatis
und Crocatis versetzt. e. g.

7. Pulv. Unicorn. marin.
Rothe Corallen, jedes xij. Gran.
Lavendel-Saamen,
Muscaten-Blumen, jedes 8. Gran.
Zimmet-Öel, gutt. ij. M. S. Pulver

auf 2. mahl.

Rz. Wasser von Garten-Melcken,
Spiritus rosarum, jedes anderhalb
Unßen.

Epilept. Langii, 1. Loth.
Gepülvert Wallroß-Zahn,
Bein aus dem Hirschen-Hers, jedes 1.
Quentl.

Sirup von Agley-Saamen,
Garten-Meglein, jedes 2.
Quentl.

Mischet

Mischet alles zu einem Träncklein, davon offt ein
Löffel voll zu nehmen.

Oder :

- R.** Präparirte Corallen, ℥j.
Perlen, i. halb Oventl.
Geseilt Heltfenbein, i. Oventl.
Mastix, i. halb quentl.
Chermes-Körner, i. quentl.
Manus Christi Perlat. i. halb Loth. **M.**

F. Pulv.

Wenn wegen Ohnmachten ein Abortus ge-
fürchtet würde, so dienet folgendes :

- R.** Aqv. Cinnamom. borraginat.
Cordial. H. S. frig. aa. ℥i℥.

Corallen-Tinctur, ℥℥.

Syr. Granator. ℥vj. **M.** Löffel-weiße
eingenommen.

Sollte es vom Zorn kommen, so sind anti-
spasmodica und anti epileptica zu adhibiren, in-
dem es einer kleinen Epilepsie gleich kömmet.
Ingleichen so haben die bezoardica auch ihren
Nutzen; als:

- R.** Schwarz Kirsch-Wasser,
Linden-Blüt-Wasser,
Epilept. Lang. aa. i. Unze.
Syrup. Corall.
Pzoniz, aa. ℥vj.
Corallen-Tinctur, ℥i℥. **M.**

Das Magisterium vom Elends-Klau und
Elfenbein ist auch gut.

Fin-

Findet sich ein starcker Blutfluß/ so ist folgendes gar gut:

℞. Mastix, gesiegelte Erde, Turbit. albi
aa. ʒj.

Drachenblut, Armenischen Bolus, aa, ʒʒ,

M. zu einem Pulver, Dos ʒ. Quentl.

Oder folgende Morschellen.

℞. Datteln, No. vj.

Geddrrete Citronen-Schaalen, ʒ. quent.

Candirte Indianische Nuß, ʒ. halb Loth.

Rothe Corallen, ʒ. quentl.

Zucker, ʒvij. in Melissen-Wasser aufgelöset, daraus werden Morschellen gemacht.

Oder man giebet folgende

Latwerge.

℞. Betonien-Conserve, ʒj.

Melissen-Conserve, ʒʒ.

Confectionis Symphyti majoris, ʒij.

Candirte Citronen-Schaalen, ʒvj. M.

mit Melissen-Syrup eine Latwerge gemacht.

Besorget man sich eines Abortus vom Er-schrecken/ so ist folgendes Pulver gut:

℞. Magister. Corall. ʒj.

Bereitete Perlen, ʒʒ.

Geraspelt Helsenbein, ʒj.

Perlen-Mutter,

ʒ nativ. aa. ʒj. M.

Oder:

℞. Aqv. borrag. bugloss. balsam. Embryon, à ʒj.

Corall,

Corall. r. ppt. Margarit. ppt. aa. ℥ss.
M. S. Stärck-Mixtur auf erliche mahl.

Von Zorn:

℞. Aqv. Ceraf. nigr. flor. til. Epilept. Langii, aa. ℥j.

Syrup. Corall. Pæoniz, aa. ʒvj.

Tinct. Corall. ʒiʒ.

M. davon oft r. Paar Löffel voll zu geben.

Wenn eine Frau allemahl abortiret, soll man ihr dieses geben.

℞. Aquæ Embryon. ℥j.

Muscaten-Nüsse, ʒss.

Rosen-Zucker, q. s. nach Belieben davon zu nehmen.

Außerlich Können Umschläge aus weissen Brodkrumen, Neglein, Muscaten-Nuß, Zimmet, Krausemünze, Majoran, weissen Rosen, Orange-Blüthen und dergleichen gemacht werden. Sennertus will, daß eine schwangere Frau, wenn sie fühlet, daß es ihr unrichtig gehen werde, einen Adlerstein auf die Arme binden und unter den Achseln tragen solle.

Wenn man aber gewiß versichert, daß das Kind in der Mutter todt, so hat man stärckende und anhaltende Dinge nicht vonnöthen, sonst würde die todte Frucht faulen und die Gebärmutter entzündet, und ebenfals von der Fäulung angegriffen werden; derowegen soll der Medicus sich bemühen, wie durch bequeme Medicamenta die Frucht heraus zu bringen sey, darzu dienet folgendes:

D. Ett.

D. Ettmülleri Trancf.

Rz. Gedörrrete Camillen-Blumen, eine halbe Hand voll,

Pomerancken-Schaalen, 2. Loth,

Koche solches in genugsamen Bier, und thue darzu

Myrrhen, 1. quentl. Dos. ꝯj.

Schließl. so hat man diejenigen, welche bereits abortiret haben, nicht anders als Schwöchnerinnen zu tractiren und zu stärken; massen sie auch vielmehr, als eine zu rechter Zeit gebährende, geschwächet werden.

Das zweyte Capitel.

Wie sich eine Frau zu der Geburt eines Kindes schicken soll.

Wennes endlich durch des Allerhöchsten Gnade so weit kommen, daß die Frau ihr Kind die ordentliche Zeit ausgetragen hat, und nunmehr an dem ist, daß sie ihrer bissher getragenen schweren Bürde erlediget werden soll, welches gemeinlich in der 39. oder der 40ten Woche zu Ende gehet, oder in 280. Tagen. Ob man wohl Exempel hat, da welche binnen 173. Tagen geboren haben, wie Spigelius, Mollerus und andere mehr angemercket, so sind doch solche nicht unversell, denn mehrentheils hierbey eine occasional-Ursache vorher gegangen, oder ein error calculi, Hippocrat. saget de partu septimestri, daß ein

ein Unterscheid zu machen sey unter einem Kinde, welches zwar das Leben mit auf die Welt bringe, aber nicht lange solches behalten werde. Eine vornehme Durchl. Person genas nach einer sehr starcken Bewegung eines Kindes im 7ten Monat, welches nur ein Jahr gelebet. Wed. Coll. de morb. mul. Daher man wohl observiren muß, ob das Kind vollkommen und zeitig ist, denn sich die lieben Weiber leicht verrechnen können, massen die Natur ihren Lauff niemanden leicht zugefallen ändert.

Damit aber eine Frau durch Gottes Hülffe desto glücklicher möge entbunden werden, so hat sie sich vornemlich in den letzten Monaten einer guten Diet zu befeisigen, damit sie etwann durch Genießung allerhand Früchte, Kohles, Compolt Kraut, Gurcken grossen Schneiden im Leibe verursachen möge. Eine mäßige Bewegung wird auch sehr nützlich seyn, denn dadurch wird der Nachgeburt verwehret, daß sie nicht zu fest anhängt. Eine gewisse Frau lag stetig auf dem Bette, weil sie sich sehr zärtlich hielt, nach deren Geburt hieng die Nachgeburt so feste, daß sie darüber crepiren mußte. Wed. c. 1. Nechst diesen so ist, nach Cratonis Meynung, sich vor denen Feuers-Töpfen zu hüten, ingleichen auch, das allzu viele Sitzen mit dem Rücken an dem Ofen, denn dadurch die Nachgeburt leicht anwächst. So soll auch der Leib offen seyn. Wenn auch die Schwangere vollblütig, so kan eine Ader geöffnet werden. Eine gewisse vollblütige Durchl. Per-

Per

Person wolte auf Einrathen Herrn D. Wedels nicht zur Ader lassen, worauf das Kind bald wieder nach der Geburt verbliehen.

Bäder können auch etliche mahl gebraucht werden, aus erweichenden Dingen, welche zugleich stärken: v. g.

z. Sibischwurzel, weiß Lilien-Wasser, jedes 3. Loth.

Benedicten-Wurzel, Viol-Wurzel, jedes 1. Loth.

Der 5. erweichenden Kräuter,
Wohlgemuth, Melissen, Owendel, Leber-Balsams, Berg-Voley, Thymian,
jedes ein Hand voll.

Leinsamen zerquetscht, 4. Loth,

Bockshorns-Saamen zerquetscht, 6. quentl.

Gröblich zerstoßen. S. species zum Bade.

Gute Kräuter-Rüßgen können auch nicht schaden, warm aufzulegen, die Schwangere kan eine halbe Stunde sich des Bades bedienen, Solte aber ein Husten, Heisserkeit, Hauptweh, Schneiden im Leibe, verlohrrer Appetit sich befinden, oder die Frucht schwach seyn, so können sie süßlich nachbleiben.

Nach geschenehem Bade kan sich die Schwangere zur Ruhe legen, und ihr einige Stärck-Mittel gereicht werden, e. g. Ess. aromatic. L. aloës, Corallen-Tinctur, Kinder-Balsam, Zimet-Wasser, eingemachte Welsche Nüsse, eingemachter Ingber, oder:

Q

Rec.

ʒ. Mayenblumen-Wasser, mit Wein gebrandt.
 Zimmet-Wasser,
 Kinder-Balsam,
 Borraugen-Wasser,
 Brust-Beer-Wasser, jedes anderthalb Loth.
 Spec. de hyacynth.
 Gegrabenen zubereiteten Zinnobers,
 Weisser zubereiteter Corallen,
 Syr. von Scharlachbeeren,
 Corallen, jedes ein halb Loth. M.

Der Leib kan mit Jesmin-Oel, süßen Mandel-Oel, Rosen-Oel zc. gesalbet werden, e. g.

R. Süßes Mandel-Oels,
 Weißlilien-Oels,
 Gelb Violens-Oels, jedes 1. halb Loth,
 Rosen-Oels, 4. gutt. M.

Und dieses sey vor diesesmahl zur Geburts-Vorbereitung genug.

Das dritte Capitel.

Von der Geburt selbst / wenn es recht zugehet.

Bisher haben wir gehandelt, wie sich eine schwangere Frau zu der Geburt, en general, schicken soll. Nun werden wir etwas specieller davon zu handeln Anlaß nehmen. Wenn nun die Geburts-Zeit herbey genahet, so ist nechst Gott dabey nöthig 1.) eine fromme und Gottesfürchtige Hebamme, welche in dergleichen vorkom-
 len.

lenden Begebenheiten wohl unterrichtet, welche nicht obenhin ihre Sachen tractiret, nach Terentii Anmahnung. 2.) Beherste und hülfliche Hand leistende Weiber, 3.) ein bequemer Frauenstuhl, doch stehet es frey, die Frau zu heben, wenn nur die Umstände wohl erwogen werden, und hat man Exempel an unzähligen, bey welchen das heben besser gut gethan, als wenn sie im Stuhl geböhren haben. Vielmahls begiebt sich auch, daß Fälle vorkommen, da beydes nachbleiben muß, wie denn Strabo ein dergleichen Exempel anführet von einer Schnitterin, welche hinter einem Mandel Frucht im Felde niederkommen, und nach der Geburts-Arbeit ihren Schnitt also bald wieder angetreten. Es finden sich wider der Frauen Gewohnheit einige Schmerzen bey den Nieren, denn die Geschwulst des Unterleibes, welche vorher mehr über sich beobachtet worden, läffet sich so dann mehr herab, und wird der Frau im gehen hinderlich, auch fahen die schwierigen Feuchtigkeiten aus der Mutter, welche die Natur nur den Orth anzufeuchten, und geschickt zu machen, dahin geordnet, an zufließen, daß dadurch, wenn es vonnöthen wäre, der Mutter-Mund desto besser sich ausdehnen könne.

Die Zeichen der wahren Kindes-Wehen bestehen darinne, daß die Frau, wie bereits gemeldet, gegen die Nieren hefftige Schmerzen leidet, die sich oftmahls vergrößern, und in dem untern Theile des Leibes grosses Drängen verursachen. Die Arterien heben an stärker zu schlagen und

geschwinder als sonst zu geschehen pfleget, ihr Angesicht entfärbet sich, die Schaam-Lippen und andere Theile quälen auf, einige kriegen Erbrechen, welches Anzeigen giebt, daß die Geburtszeit vorhanden ist, alsdenn ist eine geschickte Hebamme, welche wohl informiret, v. g. nach der Sigismundix oder Welschii Hebammen-Unterricht, oder Herrn D. Sommers, Med. Arnst. Hebammen-Schule, u. d. g. oder wo es gebräuchlich einen erfahrenen Medicum und Chirurgen beruffen zu lassen, dergleichen Mauriceau, Barbette und andere gewesen.

Hier ist auch zu merken, daß wenn sich eine Frucht den 70sten Tag beweget, solche wird in 3. mahl 70. oder 210. Tagen geböhren, welches 7. und einen halben Monat machet, welche Frucht sich in 90. Tagen beweget, kommet in 270. Tagen zur Welt, oder in 9. Monaten, Rod. à Castro de M. M. p. 433.

Wenn also dergestalt die Geburts-Stunde herbey genahet, so befällt die Gebährerin gemeinlich ein Frost über den ganzen Leib, darauf folget Zittern, sonderlich an den Füßen, und solches geschieht bey der erstmahligen Niederkunfft, welches der Frucht vor dem Gebähren zugeschrieben wird, auch durchdringet ihren ganzen Leib eine ungemeyne Hitze, und diejenigen Feuchtigkeiten, welche aus der Gebährmutter rinnen, sind mit etwas Blut untermischet. Bey diesen Umständen ist man der baldigen Geburt versichert, und wird man mit einem in der Mutter Mund gesteckt.

gesteckten Finger, dero innern Mutter-Mund ausgedehnet finden, dabey zeigen sich auch die Häutlein des Kindes, so die Wasser in sich halten, welche, nachdem sie von jedem Kinde getrieben werden, mehr und minder ausgespannet seyn. Diese Häutlein, wenn sich solche bey diesem innern Mutter-Mund zeigen, sind gleich denen Eiern, welche keine Schaalen haben, anzugreifen; wenn nun eine Hebamme dergleichen fühlet, daß solche vorwärts des Kindes Haupt liegen, so pflegen sie zu sagen: die Wasser formiren sich. Wenn denn nachgehends die Schmerzen immer grösser werden, und stärker anhalten, so reissen die Häutlein durch die Gewalt der Wasser von einander und lauffen heraus, auf welche man gar leicht des Kindleins Haupt fühlen kan. Wenn sich nun solche Anzeigungen, oder doch der mehrere Theil einfinden, hat man die sicherste Hoffnung, daß die Frau bald genesen werde. Jedoch hat man wohl acht zu haben, daß diese Zeichen recht erkundiget werden, damit man die Frau nicht vor der Zeit auf dem Marter-Stuhl abmatte und die besten Kräfte verwende, welche doch hernach sehr vonnöthen seyn möchten.

So nun obbedeuteter massen die Wasser gebrochen, kan man die Frau in eine bequeme Positur, entweder auf ihres Mannes, oder einer starken Frauen Schoos setzen, solche mit den Armen umfassen, und also halten, daß deren Brüste nicht gedrucket werden, oder es könnte die Frau auch, wie iezo viele zu thun pflegen, ihr Kindlein auf

dem Bette zur Welt gebähren; Wenn die Frau im Stuhl gebähren soll, so muß die Frau am Rücken und unter den Armen mit guten Küssen besetzt werden, auch ein Bret zu denen Füßen gestellt seyn, an welchem sich die Gebährerin wohl anstemmen kan, wie man auch thut, wenn eine Frau auf einem Gurt-Bette gebähren soll; alsdenn setzet sich die Hebamme, wenn vorher alles in Bereitschaft gebracht, auch was darzu von Medicin nöthig angeschaffet worden ist, für der Gebährerin nieder, spricht derselben freundlich zu, und ermahnet sie treulich zur Arbeit. Absonderlich wäre nöthig, wenn zwey oder drey andere Frauen der Hebamme die Hand biethen, und eine der Gebährerin Haupt, die andern beyde aber die Füße, sonderlich oben bey den Knien, sitzsamlich halten, damit es ihr nicht sauer werde, und die Frau hernach, wenn ihr die Wehen in die Beine, wie es die Weiber selbst bemercken, schlagen, und hernach viel Reissen, Schwulst und andere Zufälle mit der Glieder-Schwächung erfahren müsse.

Zu Verhütung eines dicken Halses, kan eine Person der Frauen unter den Wehen das Haupt halten, damit es nicht über sich hin und her wacke, sondern es gerade und etwas vor sich gebogen halte. Der Geburts-Platz soll in einem nicht allzu heißen, auch nicht in einem kalten Orth seyn, sondern fein temperirt, sonderlich aber der Gebährerin ihre Füße nicht erkälten lassen. Alsdenn bemühet sich die Hebamme den inneren Mund

Mund sein sanfft und gelinde zu eröffnen, nachdem sie ihre benöthigte Mittel, als Faden, Nadel, Scheerlein, Schwamm und trockene Tücher, Wein und warm Wasser zur Hand geleget, stärcket die Mutter mit kräftigen Herz- und Mutter-Wässern und Eßigen, und machet den Leib fett fein gelinde, und trachtet behutsam des Kindes gutes Lager zu erhalten, und die Geburt unter den Wehen zu befördern. Alsdenn bemühet sich die Hebamme den innern Mutter-Mund sein sanffte und gelinde zu erweitern, und den äußersten Theil derer Finger in den Eingang desselben zu schieben, und im Augenblick, wenn eine Kindes-Wehe kommet, die Finger von einander zu halten, um das Kind zur Geburt zu befördern, indem sie nach und nach die Seiten des Mutter-Mundes gegen den hindern Theil des Hauptes treiben kan; so können auch der Frauen Geburts-Glieder, wenn es nöthig, mit dienlichen Mitteln angesalbet werden. Wenn sich nun des Kindes Köpfelein im innersten Mutter-Mund zeigt, so pfleget man zu sagen: **Des Kindes Haupt sey ge-
Erönt** / und wenn es sich etwas aus der Bähmutter erzeiget, so saget man: **Das Kind stehet
im Schlosse**. Bey solcher Gelegenheit soll sich die Hebamme in Bereitschaft halten, das Kindlein mit gebührendem Handgriff zu empfangen, und solches mit den äußersten Theilen der Finger, womit sie die Crone der Gebärmutter rings um des Kindleins Haupt her, immer mehr und mehr ausdehnen soll. Wenn endlich das Kind bis ü-

ber die Ohren aus dem Leibe stecket, soll sie solches an beyden Seiten mit beyden Händen umfassen, und im Augenblick, da die Gebährerin eine Kindes-Wehe anstößet, aus der Mutter Leibe ziehen, dabey aber recht wohl beobachten, daß nicht etwa die Nabel-Schnur um des Kindleins Hals, oder um einen andern Theil des Leibes verschlinget sey, damit nicht mit dem Kind die etwan annoch angewachsene Nachgeburt abgezogen und ein starcker Blutfluß erregt werde; oder wohl gar das Nabel-Band zerreiße, wodurch hernach die Frau noch viel beschwerlicher ihrer Nachgeburt entlediget werden könnte. Des Kindleins Kopff muß die Hebamme auch nicht starck und den geraden Weg heraus ziehen, sondern fein von einer Seiten zur andern bewegen, sobald der Kopff ausser der Mutter Leib, auch so gleich die Schultern desto leichter nachgehen können; welches sonder einzigen Verzug geschehen muß, aus Beysforge, weil das Kindlein wegen Breite der Schultern wohl erstickt und erwürgt werden könnte, wenn es also mit dem Hals in der Geburt stehen bleiben sollte. Wenn dergestalt die Schultern heraus, so soll mit etlichen Fingern den Kindlein unter die Achseln gegriffen, und vollends zu recht gebracht werden.

Vor, unter und nach solcher Arbeit ist die Kreißfende mit kräftigen Wassern und Labungen zu erquickten, worunter aber alle wohlriechende Dinge zu vermeiden sind, damit die austreibende
Mut-

Mutter nicht über sich gezogen und die Geburt verhindert werde.

Ehe wir aber ferner von Beförderung der Kindes-Wehen, deren bereits bey Anfang dieses Capitels in etwas gedacht worden, weiter als einem nöthigen Stücke handeln, so ist vor allen Dingen die Wehe-Mutter zu crinnern, daß sie 1) keine Wehen machen, weniger die Frau zum gebähren antreiben soll, biß so lange die Frucht mit dem Haupte eingetreten. Denn kan sie bey ankommenden Wehen, die wahren und wilden Wehen wohl unterscheiden, welche letztern oft nur sind ein Stein-Schmerz, Colic, Mutter-Wehe oder ein blosses Grimmen, welche sie durch Eingebung eines guten Zitwer-Wassers, Krausemünz oder Mutter-Wassers verlihren. Wo bey auf den Leib geleyet werden können, Säcklein mit Poley, Qwendel, Chamillen, Krausemünz, Angelick, Ebbstöckel-Wurzel, Lorbeer und Wacholderbeer, oder mit diesen meisten Stücken gefüllet, heissen Wein und etwas ausgedruckt leidlich warm aufgelegt. Auch können dergleichen Stücke zum Fuß-Bade gebraucht, wie auch Würz-Neglein, Lorbeer-oder Zwiebel-Schaa-len zur Mutter-Räucherung angewendet werden. Werden diese Schmerzen darauf wieder stille, so ist es gut, und hat also die Wehe-Mutter vor dem Ernst der rechten Wehen nichts zu treiben, ehe sie sich recht natürlich zur Geburt geschickt hat, sonstn würde sie verursachen, daß das Kind mit Händen, Füßen, Rücken, Bauch und dergleichen

den unnatürlichen Lagern an und in die Geburt getrieben werde. Wollen sich aber diese Schmerzen auf jetzt gedachte Mittel nicht verliehren, oder erfolgten gar noch stärkere Schmerzen im Leibe, und gegen den Schooß, so wäre zu erkennen, daß es rechte Kindes-Wehen wären, weswegen Mutter und Frucht zu stärken, und die Gebärende nach Möglichkeit vor Zufällen zu bewahren, und hat man die Geburts-Stunde nechst Göttlicher Hülffe so dann zu gewarten.

Es hat auch eine Wehe-Mutter zu merken, daß zuweilen die Wehen langsam, einzeln und schwach kommen, und nicht recht nieder auf das Kind gehen, weil die Frucht in unrechter Stellung stecket, und durch Mangel seiner Bewegung die Wehen nicht oft und stark genug kan machen helfen, weswegen sie solchem Mangel beyzeiten begegnen muß.

Wenn alle Anzeigungen vorhanden, daran die vorstehende Geburts-Stunde zu erkennen, und nun durch der Hebammen-Handanlegung, sowohl dem Kinde, als der Mutter Hülffe zu leisten nöthig wäre, solches aber nicht besser, als unter den rechten Wehen und dabey erfolgter Oeffnung geschehen könnte, solche aber blieben aufsen, oder kämen zu selten oder zu schwach, oder giengen über sich, oder blieben nur im Rücken, und giengen nicht abwärts auf das Kind, wie es wohl seyn solte, so dann wäre mit solcher Wehen Beförderung nicht zu säumen, sondern je eher je lieber mit Arzeney-Mitteln zu Hülffe zu
Tom.

Kommen, doch also, daß vorerst die gelindesten Mittel angewendet werden, e. g.

Rz. Borracis, Cass. Lign. ana \mathfrak{ss} .

Croci gr. v. ol. Cinnamom. gr. j. M.
pro dosi S. Schmerzen machend Pulver.

Oder:

Rz. Geseilet Hellsfenbein, 2. quentl.

Casien-Holz,

Zimmet,

Saffran, jedes 1. Scrupel.

Man kan auch der Kreissenden 8. Tropffen Agtstein eingeben, wie auch Zimmet-Öel, Helmontius Tract. Duumvirat. S. 49. recommendiret die Al-Leber mit der Galle getrocknet, einer Haselnuß groß, oder man gebe Meer-Hirsens, oder des gemeinen Raden-Saamens eine quente, oder Saffran oder Borrax jedes 6. gran. mit warmen Wein oder Bier mit Saffran, Zimmet oder der Kümmel zugerichtet.

Starcktreibende Dinge sind ohne Einrathen eines Medici nicht zu gebrauchen, wie auch nicht viel starcke Weine und hizige Wasser zu geben, zumahl denen, welche zu starcken Blutstürzungen oder andern hizigen Zufällen geneigt sind.

Solte auch die Gebährerin in drey bis vier Stunden nichts essen haben, und wäre matt und hellig, so könte ihr ein wenig Suppe mit Muscaten-Blüthen, Cardomomen, Zimmet und Zucker lieblich gemacht, oder Krafft-Brühe, oder ein wenig Semmel oder geröst Brodt in Malvasier oder andern kräftigen Wein geweicht, gegeben wer.

werden. Arme Leute trincken ein wenig warmes Bier oder Brühe mit Ethern, Saffran, Zimmet, Muscaten-Blüth oder Kümmel zugerichtet zu ihrer Erquickung.

Wenn endlich auch durch Gottes Gnade die völlige Leibes Frucht zur Welt geböhren, soll man solche auf eine Seite legen, und sich zu der Mutter wenden, damit das auf die Geburt folgende Geblüt und Wasser solch Kindlein nicht ersäuffe, welches wohl geschehen könnte, wenn es auf dem Rücken liegen solte. Nach diesen ist die noch übrige Sorge, damit man auch die Kinderbetterin von der Nachgeburt entledige. Zugleich muß auch die Hebamme zuörderst dahin sehen, ob nicht etwann noch ein Kind vorhanden sey, welches daher abzunehmen, wenn sich die Geburtsschmerken, nachdem die Frau des ersten Kindes genäsen, annoch melden, der Bauch auch noch immer groß bleibet. Über dieses kan sie solches auch auf das gewisseste erfahren, wenn dieselbe, indem sie einen Finger sanfftiglich in die Gebärmutter einschiebet, empfinden wird, daß noch einige andere Wasser in ihrem Häutlein enthalten seyn, auch etlicher massen ein Kind auf dem Wege nach seiner Geburt begriffen, sich finden solte. In solchem Fall thut die Hebamme wohl, wenn sie der Frauen die Nachgeburt nicht eher entlediget, biß sie auch das zwerte, oder das übrige Kind zur Welt befördert hat, denn man erfähret ja, daß die Thiere, für ihre soviel Junge nur eine Nachgeburt haben, daran man allein

allein unterschiedliche Bande, und auch unterschiedliche Häutlein findet; wenn also einer Frauen, die das eine Kind geböhren, und noch ein anders bey sich trüge, die Nachgeburt heraus ziehen sollte, so würde man das annoch in der Mutter sich befindliche in Lebens-Gefahr setzen, dieweil selbiges der Nachgeburt noch höchst benöthiget wäre.

Es wird aber auch bey solcher Geburt viel Geblüt vergossen, darum soll das Nabel-Band alsobald abgelöset werden, wenn es vorher mit einem vierfachen Faden gebunden worden. Man kan das äußerste Theil des Nabel-Bandes auch der Mutter um ein Bein schlingen und einen Knopff an solches machen, doch nicht in der Einbildung, daß es wieder in den Leib gehen werde, sondern vielmehr daß solches die Gebährerin nicht belästige, wenn solches zwischen den Beinen herab hängen sollte. Da nun die Hebamme das erste Kind beyseits gelegt, mag sie das Wasser des andern Kindes, wenn es richtig in der Geburt stehet, ohne Sorge brechen, damit dasselbe, wenn es nicht geschehen ist, ausstessen könne, und also weil durch das erste Kind die Wege schon gebahnet, das andere desto besser zur Geburt befördert werden könnte, und also der Frauen zu dem andern Kinde auch behülfflich seyn, das übrige wird eine verständige Hebamme schon zu ordiniren wissen, weil man nicht gesonnen, ein vollständig Hebammen-Buch zu schreiben.

Was nun anlanget die Nachgeburt, so soll man die Kindbetterin für allen Dingen, und ehe man

man

man noch die Nabel-Bande ablöset, von solcher Fleischlichen Massa liberiren. Hernach soll die Hebamme das Nabel-Band zwey oder drey mahl an die lincke Hand wickeln und fein sänfftiglich herab ziehen, oder sie kan das Nabel-Band mit der lincken Hand, vermittelst eines Leinen Tuchs, halten, damit es zwischen den Fingern nicht ausgleitet, mit der rechten Hand aber kan sie es allernächst an der Schaam fein gemächlich ziehen, und solches an derjenigen Seite, wo die Nachgeburt am wenigsten angewachsen ist, denn also wird das übrige Theil sich so viel leichter ablösen lassen. Im übrigen aber muß wohl zugesehen werden, daß man das Nabel-Band auch nicht allzu sehr ziehe oder drücke, damit man nicht, wenn es nahe bey der Nachgeburt brechen sollte, genöthiget werde, mit der Hand in die Gebärmutter zu greiffen, um die Frau von der Nachgeburt zu ledigen; oder daß nicht die Gebärmutter selbst, an welcher die Nachgeburt sonst angewachsen, mit heraus gezogen werde. Oder es könnte wohl ein grosser Blut-Sturz, nicht ohne merckliche Gefahr, auf solche gewaltige Herausziehung erfolgen. Dieser Ursach wegen, soll fein gelinde und mit rütteln nach und nach, wie bereits gemeldet, gezogen werden. Inzwischen kan auch die Kinderbetterin, um solche desto eher auszutreiben, eine Hand fest zuhalten, und in dieselbe blasen, oder einen Finger in den Hals stecken, als ob man sich erbrechen machen wolt; oder den Athem unter sich drücken, als ob sie zu Stuhl gehen, oder ein Kind

Kind bringen wollte. Treibende Mittel können auch gebrauchet werden, die Frau kan auch ein wenig Niese-Pulver brauchen, als davon im folgenden Capitel, von verhaltener Nachgeburt/ weitläufftiger gehandelt werden soll.

Wenn nun die Nachgeburt glücklich ausgetrieben, muß man sie besehen, ob sie vollkommen sey, oder ob ein Stück von ihr oder ihren Häuten zurück blieben, oder sonst noch ein Klumpen Blut in der Gebärmutter steckt, welches alles auszuführen höchst vonnöthen ist, dieweil durch dessen Verhaltung grosse Schmerzen entstehen, und wenn etwa Zeit während der Schwangerschaft sich die Frau einiger Schmerzen, Härteigkeit und Schwürigkeit ihres Bauchs beklaget hätte, als ob derselbe an einem Orte grösser, als am andern gewesen wäre, so soll man bey ihr erforschen, ob sie nicht etwa ein Miß-Gewächs in der Gebärmutter versetzet habe, damit sie dessen zugleich entlediget werden könnte. Hernach bemühet man sich der Mutter und dem Kindlein mit allerhand Nothwendigkeit an die Hand zu gehen, insonderheit muß man Sorge tragen daß nicht ein alzugrosser Verlust des Bluts erfolge. Verspüret man gar keinen, so kan man 5. oder sechsfaches Leinen-Tuch zu dem Eingang der Schaam legen, und die kalte Luft verhindern, welche sonst die eröffnete Adern zusammenziehen, und vielfältige verdrüßliche Zufälle als Schmerzen und Reissen im Leibe, Entzündung der Mutter, Fieber, Stiche auch der Todt selbst entstehen

hen

hen könnte. Wenn endlich die Frau in ihr bereitet Bette gebracht, und sich in etwas erhohlet, soll man ihr eine gute Hüner-Brüh geben, welche ihr viel heilsamer und nützlicher als viele andere Arzeneyen bekommen wird. Und nachdem man ihr den Leib mit Binden, Salben, Bähungen und Züchern versehen, kan man sie ein wenig ruhen und schlaffen lassen.

Nun wenden wir uns zu dem neugebohrnen Kindelein. So bald dieses aus der Mutter, so sehe man zu, daß die Nachgeburt, ehe der Nabel abgeschnitten werde, auch fortgehe, doch gebe man Achtung, daß der Nabel-Band aus des Kindes Bäuchlein nicht gewaltthätiger Weise gezogen werde, wodurch man das Kind leicht in Lebens-Gefahr bringen könnte. So aber die Nachgeburt so lange verzögte, so nehme die Hebamme einen guten vierfachen Faden, und binde das Nabel-Band etliche Zoll weit von des Kindes Bauch und mache gleich einen doppelten Knoten, und schlage den Faden zu beyden Seiten um, und knüpffe es auf der andern Seiten eben so hart noch einmahl, also daß kein Tropffen Blut dadurch schweissen kan. Hernach lasse man auch einen guten Zoll lang Platz gegen der Nachgeburt annoch in der Mutter, oder dem Bauch der Mutter, binde das Nabel-Band, so die Nachgeburt annoch in der Mutter, alda wiederum, schneide denn das Nabel-Band mit einem Scheerlein mitten entzwey, alsdenn muß wohl acht gegeben werden, daß kein Blut durchschweisse, denn so die

dieses wäre, müßte man wohl etliche Knoten machen, und die Adern mit dem Rest des Fadens besser zuziehen. Wenn solches geschehen, soll man den Nabel also abgeschnitten oder gebunden drey oder viermahl mit einem trocknen Tuch, und solches in Rosen-Del getauchet umwickeln. Hernach ein ander gedoppelt Tüchlein auf den Leib des Kindes gegen den obern Theil legen, also daß der Nabel den blossen Theil des Leibes keinesweges berühre: Nachdem wird solches mit einem Bäuschlein bedecket, und mit einer vier Finger breiten Binde eingewickelt, daß solcher nicht von der stetigen Bewegung des Bauchs von einem Orthe zu dem andern weichen oder gar abfallen kan, und dieses continuiret man, biß die Adern gar zugewachsen seyn. So ist auch zu mercken, daß man das Stricklein des Nabels über sich gegen den Leib lege, damit, wenn etwa die Adern nicht recht gebunden wären, das Blut nicht so leicht auslauffen könne, denn es oft geschehen, daß die Nabel-Schnur an etlichen Kindern so groß ist, daß ob sie schon von Anfang hart gebunden, dennoch, wenn sie hernach welck wird und austrocknet, daß Band etwas lucker wird vermittelst dessen das Blut, wenn man nicht Sorge hat, auszulauffen anfähet; und wenn der Nabel also getrocknet, welches wann er recht gebunden am 6. oder 7. Tag abfället und von sich selbst geschieht, und muß nicht bewegt werden, damit nicht aus den etwa noch nicht völlig zusammen gewachsenen Adern, ein gefährlicher Blutfluß erfolgen möge.

R

Wie

Wie mit dem baden des Kindes zu Procediren, hiervon soll unter denen Kinder-Krankheiten gehandelt werden.

Das vierdte Capitel.

**Von denen Arkeney-Mitteln/
welche eine Hebamme bey gebähren-
den Frauen in Bereitschaft
haben soll.**

Wenn bey einer gebährenden Frauen alles richtig und in erwünschtem Wohlstande sich befindet, auch eine wohl informirte und geübte Hebamme zugegen ist, so fället doch immer ein und anderer Zustand für, worzu eiligst Medicamenta erfordert werden, bey welchen es Zeit und Gelegenheit vielmahls nicht zulasset, erst nach einem erfahrenen Medico oder Apotheker zu lauffen, absonderlich auf dem Lande, wo dergleichen entfernet leben. So ist vonnöthen, daß eine Hebamme solche Dinge allezeit in Bereitschaft halte, bedürffenden Falls sie anzuwenden.

Wenn sich auch bey Gebährenden oder Kinderbetterinnen zu Zeiten ein Anstand herfür thäte, welcher denen beystehenden Frauen eine Furcht einjagen könte, so soll doch eine Hebamme ihren Muth nicht sincken lassen, sondern allen eine Courage zu machen, die Kinderbetterin fleißig trösten und Hoffnung geben, daß der grosse Gott
und

und Himmlische Arzt zu dem Ende Arzney-Mittel erschaffen, uns auch solche zu erkennen geben, wie wir sie in der Zeit der Noth gebrauchen und ihn herzlich dafür preisen sollen. Inzwischen soll die Hebamme allezeit, wenn sie zu der Gebährerin greiffen will, ihre benöthigte Sälbleim beyhanden haben, ihre Hände damit zu bestreichen, davon dienen folgende:

Sälbleim.

℞. Lein-Öel, 2. Loth.

Bieber-Öel, 1. Loth.

Muscaten-Nuß-Öel, 3. quentl.

Laudani, 1. quentl.

Mischet alles zu einem Sälbleim.

Wäre aber bey armen Leuten dieses Sälbleim zu kostbar, so könnte an dessen Stelle nur frische ungesalzene Butter gebrauchet werden. Weil mit solcher eben das, was mit kostbaren Oelarten geschieht, verrichtet werden kan.

Es soll auch die Hebamme beyhanden haben ein Sälbleim, weil, wie gemeldet, es sich begiebt, daß die Wasser einige Zeit vor der Geburt brechen, gebrochen und bereits abgestossen, mit solchen soll sie die Geburts-Glieder wieder ansalben und schlüpffrig machen, damit das Kind desto leichter passiren kan, und wird auf folgende Art zubereitet.

Sälbleim.

℞. Ungesalzene Butter, so mit Beyfuß-Wasser gewaschen.

Schleim von Ibsch-Wurzel,

R 2

Schleim

Schleim von Lein-Saamen, mit Sade-
baum-Wasser extrahiret, jedes 2. Loth.

Bereitet solches zu einem Sälblein.

Wenn die Geburt keinen guten Fortgang
hat oder gewinnen wolte, kan die Hebamme der
Gebährerin von folgendem Pulver eingeben.

Rz. Zimmet, Casien-Marc,
Diptam-Wurzel, jedes ein quentlein.
Zucker, anderthalb quentl.

Mischet alles zu Pulver, auf 3. mahl in Wasser,
darinnen Lein-Saamen gekochet worden, zu ge-
ben.

Es wird auch die Geburt befördert durch
folgend

Träncklein.

Rz. Casien-Rinde, 4. Loth.
Linsen, 5. Loth.

Kochet solche in halb Wein, halb Wasser, darzu
thut

Salbey-Blätter, 4. Loth.

Kochet es abermahl und seihet es davon, neh-
met so viel zu einem guten Truncck vonnöthen
ist, und thut mehr darzu

Zimmet, 1. Dventl.

Saffran, 4. Gran.

Gebet es also der Frau warm zu trincken.

Die Geburt aber zu treiben, soll vorhanden
seyn folgend

Träncklein.

Rz. Poley, Krausemünche, Raute, jedes eine
Hand voll.

Laven.

Labendel-Blumen, so viel man mit 3
Fingern begreifen kan.

Lorbeern, Myrrhen, Liebstöckel-Wurzel,
jedes ein halb Loth.

Muscaten Nüsse, ein halb Quentl.

Alten weissen Wein, 2. Pfund.

Lasset es 48. Stunden maceriren, denn destilli-
ret 3. Loth schwer davon, und thut hinzu
Voley-Wasser, anderthalb Unken.

Melissen-Wasser, dritthalb Loth.

Wobon der Frau Köffel weiß zu geben.

Woltte aber die Frucht durch solch Mittel
noch nicht fort, könte man gebrauchen nachfol-
gend Treib-Pulver.

R. Treib-Zätlein,
Cretischen Diptam,
Runde Osterlucie,
Benedischen Borrax,
Weiß bereiteten Agtstein, jedes ein halb
Quentl.

Mischet alles zu einem zarten Pulver, davon in
Melissen-Wasser 1. Quentl. auf 1. mahl zu ge-
ben.

Von gemeinen treibenden Mitteln dienet,
wenn man 3. Eyer in Wasser hart siedet, und
der Frau solch Wasser zu trincken giebt, so trei-
bet es die Frucht, sie sey lebendig oder todt.

Item. Zwey frische Ross-Ballen von einem
Hengst, so mit Haber gefüttert, zerreib solche in
Wein, drücke den Saft durch ein Tuch und
gib

R 3

gib es der Frauen warm zu trincken, es treibt die Frucht und Nachgeburt aus.

Item. Die zubereitete erste Nachgeburt, 1. Loentl. biß anderthalb Loentl. in Zimmet- und Beyfuß-Wasser, oder in Polcy-Wasser gegeben, treibet nicht nur die Geburt, sondern auch die Mola oder Mutter-Gewächs.

Wenn man einer Frau 2. Scheiblein von einer weißen Lillen-Wurzel zu essen gibt, so treibt es die Geburt auch.

Wenn die Noth am größten ist, könnte man geben folgend

Träncklein.

R. Sadebaum-Kraut, 4. Loth.

Benedischen Borrax, 2. Scrupel.

Kochet es in alten weißen Wein, daß 1. Trunck bleibt, und gebet es ein.

Es soll auch eine Hebamme nachbeschriebenes Sälblein bey ihr in Bereitschaft haben, damit sie der Kindbetterin Geburts-Glied bestreichen kan, wenn sie in Ruhe gebracht ist. Als

R. Wallrath, 4. Loth,

Süß-Mandel-Del,

Johannis-Del, jedes 3. Loth.

Böcken-Unschlit, 2. Loth.

Jungfern-Wachs, das genug ist.

Mischet es zu einem Sälblein, so warm zu gebrauchen ist.

Die Winde bey Kindbetterinnen zu vertreiben, dienet folgend

Pul.

Pulver.

- Rz. Anies-Saamen, 4. Loth.
Muscaten-Nuß,
Gebrannt Hirschhorn, jedes 3. Loth.
Gepülverte Dattel-Kern, 6. Loth.
Paradies-Holz,
Zimmet, jedes 4. Loth.

Mischet alles zu einem subtilen Pulver, davon 1. Dventl. in weissen Wein auf einmahl zu geben.

Wenn eine Kindbetterin sehr schwach ist, oder sonst Mangel an ihren Brüsten hat, daß solche ihr Kindlein nicht selbst säugen kan, und dennoch grosse Schmerzen und Beschwerde von ihrer Milch empfindet, soll ihr die Hebamme solche vertreiben mit folgender

Mixtur.

- Rz. Myrten-Del,
Rosen-Del, jedes 6. Loth.
Rosen-Efig, 2. Loth.

Mischet solches, und salbet damit die Brüste warm, und streuet zart gepülverte Myrrhen drauf.

Hernach leget über folgend Pflaster.

- Mastix,
Muscaten-Nuß, jedes 2. Loth.
Cyper-Nuß, 3. Loth.
Myrrhen und Granat-Blumen, jedes ein und ein halb Loth.
Florentiner Viol-Wurzel, 2. Dventl.
Myrrhen-Del, 3. Loth.

R 4

Vene

Benedischen Theriac, 2. Loth.

Jungfern-Wachs, so viel genug ist.

Machet nach der Kunst daraus ein Pflaster.

Eiliche gebrauchen einen Schwamm, duncken ihn in Eßig, darinnen zuvor Coriander und Kümmel gesotten, legen solchen warm auf die Brüste, und halten es für ein besonder Geheimniß. So man aber Ventosen zwischen die Hüften und an die Seiten des Nabels setzet, dienet es auch. Meloten-Pflaster aber über die Hüften geschlagen, ist ein sichres Mittel.

Das fünffte Capitel.

Von der verhaltenen Nach- Geburt.

Gleichwie bey allen Geburten es ein Stück einer glücklichen Entbindung ist, wenn die Nachgeburt dem Kinde bald und ohne Mühe folget; hingegen durch Zurückbleibung derselben, oder nur eines kleinen Stückleins die Fäulung bald nach der Geburt anfähet, welche denn gefährliche Fieber, Schwellen des Leibes, Reissen, Raserereyen, Convulsiones, Ohnmachten und tödtliche Zufälle zu erwecken pfeget, ohne daß auch das Geblüt, durch nicht Ablösung der Nachgeburt desto stärker weggeheth, und also der ganze Zustand der Niederkunfft gefährlich wird: Also hat die Wehmutter nach jedweder Geburt wohl acht zu haben, wenn die Nachgeburt nicht also bald

bald folget, daß solche durch gelindes Anziehen der Nabel-Schnur, ohne alle Verweilung gelöst werde. vid. Sigismund. Welsch, Hebammen-Buch, Sommers Hebammen-Schul, und anderer mehr.

Die gebräuchlichsten und gemeinsten Ursachen der verhaltenen Nachgeburt sind 1.) genauere Verbindung der Gebärmutter mit der Nachgeburt, dergleichen bey den abortirenden observiret wird, oder wenn sich die Schwangere in den letzten Monden nicht etwas beweget. 2.) Wenn die Nachgeburt wegen harter Geburt inflammiert und aufgeschwollen. 3.) Wenn der innerliche Mutter-Mund gar zu zeitig sich schliesset und daher die natürliche Wege mit versperrt; dieses geschieht wegen Säumnis der Hebammen, Ungedult der Kindbetterin, oder wenn kalte Luft sie überfallen oder in Ohnmacht kommen, oder wegen wohlriechenden Sachen, endlich wegen Krampffes des Mutter-Mundes. 4.) Wenn die Nabelschnur nicht recht zeitig, oder durch Versehen und Unerfahrenheit der Weh-Mutter zerissen, oder wenn die Nabelschnur gar zu dünn, schwach und Kraftlos, zum Exempel, wegen harter Geburt oder Morosität und Ungedult so wohl der Gebärenden, als Wehmutter.

Die verhaltene Nachgeburt ist an sich selbst leichtlich zu erkennen, denn die darauf folgende Zufälle, wie gedacht, satzfame Zeugen seyn. Wenn es denn also beschaffen, so ist möglich dahin zu bringen, daß die Nachgeburt herausgezogen wer-

R 5

De,

de, welches die Hebamme mit ihren Händen also glücklich und künstlich vornehmen solle, damit sie selbe nicht Stückweis, sondern ganz heraus bringen möge, denn wenn auch nur ein klein Stücklein davon drinnen bleibt, und zwar so, daß man es nicht süglich heraus nehmen kan, werden deswegen schwere Zufälle verursachet, ja es wird leichtlich mit der Gebärmutter entzündet. Ziehet man es mit Gewalt heraus, so folget starckes Bluten, und wird öftters die Gebärmutter selbst mit heraus gezogen, drum muß man so viel möglich die Nachgeburt gelind und allgemach bey der Nabelschnur heraus hohlen, und selbige nicht gleich abschneiden, wo nemlich das Kind nicht schwach, und legt man nur das Kind mit warmen Tüchern bedeckt, an der Mutter Seiten nieder, behält unterdeß die Nabelschnur in der linken Hand, und kömmt mit der rechten setzten Hand zur Mutter, und fährt mit dem Zeigefinger an der Nabelschnur hinauf, sich der Nachgeburt, welche nach Entbindung sich wieder zusammen und nach der Mutter-Grunde hinauf begeben, recht zu versichern, daß sie nicht an statt der Nachgeburt die Gebärmutter an sich ziehe, oder mit der Nachgeburt ein Stück davon abreisse, darum so streicht die Wehemutter oben an der Gebärmutter mit ihren äußersten Fingern hin, und lediget das Geäder mit ihren nicht gar zu scharffen Finger-Nägeln gemachsam und ohne Verletzung ab, und wenn noch geronnen Geblüt in der Mutter lieget, führet sie solches zugleich aus

aus, und hilft also der Kreiserin zur vollkommenen Entbindung. Nachst diesen soll man nach Hippocratis Rath Sect. V. Aphor. 49. Niese-Pulver aus Mayenblumen, Majoran, Biebergeil ꝛc. gebrauchen, und die Kreiserin muß so starck als sie kan ausathemen. Man kan auch starckriechende Dinge, als angezündete Rebhüner- Federn, Halbfisch-Federn ꝛc. an die Nase halten.

Wenn auch diese Mittel nicht helfen wollen, so muß man treibende Dinge ergreifen, dergleichen sonst bey Abtreibung einer todten Frucht gebraucht werden: als zubereitete Nachgeburt, pulverisirte Pferde-Hoden, welche Gesnerus, Heerius und andere vor ein sonderbahres Experiment halten. v. g.

Rz. Pulv. ad partum Augustan.
testic. equin. ppt. aa. ʒʒ.
trochisc. de Myrrh. ʒʒ. M. F. Pulv.
pro 2. Dos.

Oder:

ʒ. Rothem Beyfuß, 1. Hand voll.
Kochet denselben in gutem Wein, darein thut etwas von dem Gelben, so in den weißen Lilien ist, und gebet der Gebährenden 1. Trunck.

Oder:

Rz. Majoran, Kerbel, Poley, jedes 1. Hand voll.
Sadebaum, 1. halb Hand voll.
Aniis, Fenchel, jedes 1. halb Oventl.
Petersilien-Wurzel,

Eöb

Ebbstöckel-Wurzel, jedes 3. Oventl.
Kochet es in Wasser, auf zweymahl zu trincken.

Rz. Rinde Osterluccey, 2. Scrupel,
Nurrhen, 1. Scrupel, M. S. Pulver auf
1. mahl in Wein zu nehmen.

Rauchwercke aus Sadebaum, Beyfuß, Vo-
ley, Diptam, oder aus dergleichen Kräutern Bäu-
hungen gemacht, sind auch gut. Der Safft aus
Ebbstöckel mit Wein getruncken, thut auch gute
Dienste.

Wenn es noch nicht fort wollte, so dienen
Clystire aus Salbey, Bingelkraut, Beyfuß, Vo-
ley, Pappeln und dergleichen. Als:

Rz. Pappeln, Peterkraut, Beyfuß, Bin-
gelkraut, Voley, Calaminthen, Salbey,
jedes 1. halbe Hand voll.

Chamillen-Blumen, Steinklee, jedes
1. Loth.

Anieß, Fenchel, jedes 1. Loth.

Kochet es mit Fleisch-Brühe, 10. Unzen, worin-
nen aufgelöset wird

Violen-Safft,

Zucker, jedes 1. Unze.

Besiehe Georg. Horstii Lib. V. de morb. mul.
Obl. 23.

Rechst diesen Können solche Medicamenta,
welche zugleich der Fäulung widerstehen, gebraucht
werden, als Elix. P. P. Ess. succini, Tinct.
bez. &c.

Rz. Elix. Uterin. Wed. ʒij.

P. P.

Tinct. bezoard. à ʒj. M.

Coll.

Sollte die Nachgeburt auf keine Art heraus gebracht werden können, so sterben fast ordinair die Kreisserinnen, wiewohl zwar als rare Exempel angemerket worden, daß die Nachgeburt eiliche Tage und Wochen ohne einzige Beschwerde verhalten geblieben, und hernach entweder allgemach und Stück weis, oder auf einmahl, oder in Eyster verwandelt, heraus geflossen, siehe River. Cent. II. Obs. 3. Kerkring. Obs. 36. Primerosius de Morb. Mul. lib. IV. cap. 9.

Schlüßl. hat sich die Kreisserinn vor Furcht, Schrecken, Scheu, kalten Trinken, Erkältung und wohlriechenden Dingen zu hüten, welche die Nachgeburt aufhalten und die Wochen-Reinigung hindern können. Nechst andern Medicamenten rühmet zu Austreibung der Nachgeburt, Sylvius folgendes Pulver.

℞. Rothe Myrrhen, ʒ. Scrupel.
 Oesterreichischen Safran, ʒ. halb Scr.
 Benedischen Borrar, ʒ. halb Qventl.
 Zimmet, ʒ. Gran. M. F. Pulv. auf 2,
 mahl.

Das sechste Capitel.

Von denen Nach-Wehen.

Die Kindbetterin hat kaum die fröhliche Stunde erlebet, daß sie ihrer neun Monat lang getragenen Weiblichen-Bürde entbunden worden, und sich an dem holdseligen Anblick ihres Kindleins ergötzen können, so wird solche Freude öftters

öftters auf einmahl wieder ersticket, und durch die ankömende Schmerzen vergeßend gemacht. Unter welchen nicht geringe seynd die Nachwehen/ welchen fast alle Kindbetterinnen unterworfen seyn, welche sich als ein allgemeiner Zufall, bald in den ersten Tagen, nach ihrer Niederkunft anfahren, ja es sezen solche ihnen vielmahls viel hefftiger zu, als die Geburt selbst. Der Ursachen werden viel gesucht. Einige wollen solche den verschlossenen Winden zuschreiben, welche sich in dem vormahls engen eingeschrenckten Raum nicht ausbreiten können. Nachdem solche aber nach der Geburt Weite bekommen, so würden solche umher getrieben, und verursacheten solche Schmerzen. Andere geben solchen Wehen die Ursach die äußerliche Kälte, geronnen Geblüt, verhaltene Reinigung oder Mondkalb, hartes Abreißen der Nachgeburt, daher scharff und häufiges Bluten. Von Kälte kan es seyn, wenn auf die Kindbetterin kalte Luft gefalen, oder sie was Kaltes getruncken; Wenn dieses nicht in Ursach, wird man schlüssen daß der Mutterkuchen mit der Nachreinigung verhalten, und denn ist der Schmerz mehr innerlich, und schmerzet wie ein Blutschweren. Schlüßet man, daß die Nachgeburt mit Gewalt abgerissen worden, und dieses ist gewisser, wenn die Wehen nach dem abortiren kommen, oder in der Geburt hart gehalten, und sehr schwehr mit heraus gegangen. Endlich wird man vergewissert, daß geronnen Geblüt solche Wehen verursacht, wenn sie wechselweise kommen, und wenn das Geblüt ausgetrieben, nachgelas

gelassen. Kan man aber von allen diesen Ursachen keinen Grund finden, so muß man solches dem scharffen Geblüt zuschreiben; fürnehmlich, wenn man vergewissert ist, daß die Kundbetterin scorbutisch vom Geblüt, und die Schmerzen nachlassend seynd.

Ob nun wohl diese Wehen selten was böses nach sich ziehen, so machen sie doch viel Ungelegenheiten, und schwächen die Kräfte, erwecken zuweilen Ohnmachten, Convulsiones, auch wohl böse Fieber; Irren deswegens die Weiber gar sehr, wenn sie sagen, daß diese Schmerzen gut sind, und die Nachreinigung treiben sollen, siehe Sylv. Prax. lib. III. c. 9 §. 2.

Weil aber unter diesen Schmerzen allezeit viel und schädliche Unreinigkeiten abgeföhret werden, hat man sie im Anfange nicht zu vertreiben, sondern nur zu lindern, durch Eingebung 2. oder 3. Loth süß Mandel-Öel, oder so viel Baum-Öel, mit Frauenhaar-Syrup, oder mit Pomerancken-Schaalen-Syrup, ungesalzen Hünere- oder Capaunen-Fett, wolte aber eine Frau solches nicht gern einnehmen, so kan durch eine gute Kalbfleisch- oder Hünere-Brühe dasjenige verrichtet werden. Den andern oder dritten Tag gebe man die Helffte auf einmahl von nachfolgenden hierinn berühmten Pulver,

℞. Wallwurk, 1. Oventl.

Muscaten-Nuß, Pfirsckern, jedes 1. halb Oventl.

Biebergeil, 15. gran. M.

in warmer Haber-Brüh, oder Wasser-Suppe mit Kerbel gemacht zu nehmen. Ganz arme Leute nehmen täglich ein = oder zweymahl drey Messersspitzen voll gestoffene Wallwurzel ein.

Carminativa, bezoardica und nervina sind auch vortreflich, e. g.

℞. Spec. diacumin,

Zimwer, Galgant, jedes 1. Scrupel.

Muscaten-Blüthen, Pomeranzen-Schaa-
len, jedes 1. halb Scrupel.

Saffran, 3. gran. M. f. Pulvis.

Oder:

℞. Ess. Carminat. Wedelii. 1. Dventl.

Elix. uterin. Wed.

Tinct. bez. Wed. jedes 1. halb Dventl.

anod. 1. halb Scrupel. M. Dos. 30.

Tropffen.

℞. Pulv. secundin. human. ppt. bezoard. 4al.

Œnat. ocul. 5. ppt. jedes 1. Scrup. M.

Dabey müssen sie sich warm halten, auch al-
les Trincken warm gebrauchen, und über den Leib
warme Tücher legen, man kan auch den Leib mit
folgenden Sälblein ansalben:

℞. Dillen-Öel, Krausemünz-Öel, gelb Bio-
len-Öel, jedes 1. halb Dventl.

Bacholder-Öel, Kümmel-Öel, jedes an-
derthhalb Dventl.

Agtstein- und Fenchel-Öel, jedes 1.
Dventl.

Mischet solches, und salbet den Leib warm
damit.

Nach

Nach diesen gebraucht man folgenden
Umschlag.

Rz. Melissen-Kraut, Beyfuß, Poley, weissen
Andorn, jedes 2. Hand voll.
Camillen, Stein-Klee-Blumen, jedes
3. Hand voll.
Lorbeeren, 2. Qventl.

Anieß, Fenchel, Kümmel, jedes 1. Loth.

Zerschneidet alle diese Species, machet solche in
2. Säcklein, kochet sie in Wein oder Milch, und
wenn solche ausgedruckt, kan man sie warm ü-
ber den Leib legen.

Kommen solche Schmerzen von unvorsichti-
ger Kälte, suchet man solche mit Schweiß-trei-
benden und zertheilenden Mitteln zu vertreiben,
darzu dienen Krausemünke, Qwendel, Poley, Sal-
bey, Sadebaum, Camillen-Blumen, Lorbeer,
Lein- und Kümmel-Saamen in Wein gekochet
und warm übergeschlagen. Schweiß-treibende
seynd Zittwerwurß, Galgant, Enßian, Strenkel,
Pomeranzen-Schaalen, Kümmel-Saamen,
Saffran, Zimmet, Mixtura simplex, Tinct. Be-
zoard. Spir. Corn. Cerv. Ebur. antimon. dia-
phoret. bezoard. mineral, &c. oder folgendes
Träncklein.

Rz. Hollerblüt-Wasser, 4. Loth.
Theriac. Andromach. 1. halb qventl.
Bezoar-Tinctur, 20. Tropffen,
Schweiß-treibend Spießglas, 1. Scrup.

Mischet es zu einem Träncklein.

Ⓢ

Oder:

Oder:

Rz. Zimmet-Wasser, 8. Loth.
 Agtstein-Tinctur, 2. Quentl.
 Zimmet-Syrup, 3. quentl.

Mischet alles, davon offt ein Löffel voll zu geben.

Timæus von Gilden-Klee Cal. Med. f. 223.
 recommendiret folgendes:

Rz. Aqv. Meliss. arthemisiz, Cinamom.
 hysteric. aa. ℥ij.

Myrrh. el. ℥ß.

Succin. præpar. ℥j. Croci, ℥ß. f. potiuncula calidè haurienda.

Oder:

Rz. Borrac. Venet. ℥ß. Croci, succin. alb.
 aa. ℥ß.

Aqv. artemis. Syrup. menth. à ℥j. M.

Siehe Gverner. Rolinc. in meth. med. f. 840.

Sollten aber von verhaltener Nachreinigung, Nachgeburt oder Mond-Kalb diese Nach-Wehen verursachet werden, würden solche gelindert durch das Pulver von der ersten Geburth, oder von derer Essens, auch von einem Decocto aus Römischen Camillen und Wein gesotten und durchgeseihet. It. von Myrrhen und Elix. Proprietat. gelindert. Ist ein dickes und geronnenes Blut Schuld, so dienet folgende

Mixtur.

Rz. Münz-Wasser, 2. Loth.
 Liebstöckel-Wasser, 1. Loth.
 Krebs-Augen,

Ge

Gebrannt Hirschhorn, jedes 1. Scrupel,
Laud. Opiat. 1. Gran.

Johannis-Blumen-Syrup, 2. quentl.

Mischet alles zu einer Mixtur.

Wem angenehme Dinge belieben, kan ge-
brauchen folgendes

Träncklein.

Rz. Zimmet-Wasser, Zitwer, und Anies-
Wasser, jedes 4. Loth,

Die Essens von Pomeranzen-Schaa-
len.

Agstein-Essens, jedes 1. und ein halb
quentl.

Syrup von Pomeranzen-Schaalen,
1. Loth.

Mischet alles zusammen, davon dann und wann
ein Löffel voll zu geben.

Anderer zertheilen solch dick Gebliut mit Boll-
rath, Myrthen, Krebs-Augen, gebrannten Hirsch-
horn, in Kerbel-Kraut-Wasser, und mit oben an-
geführten Schweiß-treibenden Mitteln.

Ist die Gebärmutter wund und verschwü-
ret, werden lindernde und heilende recommen-
dirt, zum Exempel: Benedicten-Wurzel, Tor-
mentill, süß Mandel-Öel, Baum-Öel, Muccilag.
Sem. Psylli, cydonior. mit Violon-Syrup ver-
mischet, oder auch balsam. sulph. oder Peruvian.

℞. Ungv. Dialth. simpl. ʒiʒ.

Opii thebaic. ℥. v. dissol. gr. xv.

Ol. lil. alb. lini. hyperic. ā ʒiʒ. M. S.

Heilend Sälblein.

Endlich wird auch die Schärffe der Feuchtigkeiten durch absorbentia und temperantia verbessert, als Corall. Mater Perlar. ebur. uft. C. C. uft. lap. cancr. Mandel-Milchen. Endlich, so die Schmerzen gar zu groß, und sonst keine Verstopffung dabey, ergreiffet man das Opium. Es scheint ein Paradoxum zu seyn, was Bourg von dem Pulver der Königin in Franckreich erzehlet, dieses Pulver, saget sie, wenn es nach der ersten Geburt eingenommen wird, läßt nicht zu, daß Nachwehen jemahlen kommen sollen; Varandæus giebt dieses Pulvers folgende Description:

℞. Grosse Wallwurth,
Pfersich-Kern,
Muscaten-Ruß, jedes i. Scrupel, M.

F. Pulv.

Neuserlich kan man auch Meloten, Zill, Hollunder-Blüt, Camillen, Vermuth, Mettern, Salbey, Poley, Raute, Pappeln, Lein, Kümmel, Lorbeer, fœnum græcum und Haber, so viel dieser Stück etwa zu haben, kochet es in süßser Milch oder Bier, warm auf den Leib zu legen.

Rec. Ol. hyoscyam. i. Drachm.

Carminat. Mynf. ℥ss.

¶ri fœtid. gtt. iij. M.

Rec. Ol. Paregoric. ℥ij. L. rhod. gtt. iij. M.

Das siebende Capitel.

Von schweren Geburten und
üblen Stellungen.

Weiln

Wenn keine Geburt ohne Wehen und Beschwerden geschieht, saget Primerosius lib. IV. c. 7. daß es ein böß Omen sey, wenn ein Kind ohne Wehen zur Welt gebracht wird. Wenn aber ein Kind ohne natürliche Wehen, und nicht das Haupt vorne zum Ausgang hat, zur Geburt sich schicket, heist es eine schwere Geburt / oder man saget, es hält hart/ oder aber sie liegt in schweren Kindes-Wehen. Einige machen einen Unterschied zwischen der Geburt, welche natürlich geschieht, das ist, wenn es zwar hart zugehet, das Kind aber keine schwere Postur und Lager in der Geburt gehabt, und welche wider die Natur geschieht, das ist, wenn der Ausgang des Kindes ganz unnatürlich. Es wird vielleicht deutlicher seyn, wenn man sagt, daß jede Geburt schwer werde, entweder durch inn- oder äußerliche Ursachen, die innerliche rühren entweder von der Mutter oder Kind her, die äußerlichen aber sind unterschiedlicher Art.

Die Mutter macht die Geburt schwer und hart 1.) wenn sie ganz Kräftlos ist, und solches aus Hunger, vielen Ausleerungen, Sorgen, Krankheit, it. wenn falsche Wehen vorher gewesen, oder bey den wahren sind, it. wenn man die Schwangere gar zu zeitig zur Geburt stränget. 2.) Wenn die Gebärmutter ganz untüchtig ist, es komme nun her wo es wolle, 3. E. wegen eines Scirrhi, siehe Hildan. Cent. III. Obl. 57. Horst. Lib. II. observ. 5. oder wegen eines Ausfalles, Hildan, Cent. I. obl. 64. und Cent. IV.

observ. 17. wegen eines Geschwürs, Misc. A. N. C. Ann. 2. obl. 180. p. 277. oder wegen eines güldenen Aderflusses. 3.) Wenn der Mutter-Mund gar zu eng, 3. E. von harten Roth im Nasidarm, oder von so grosser Harn-Blase, welche die Gebärmutter drückt, oder von einer ganz andern Art, dergleichen Bartholinus de insolitis partus viis cap. 3. erzehlet, Guillemeau. lib. 2. cap. 11. 4.) Wenn die Schaam-Knochen gar zu eng und nicht beughafft sind. Mauriceau l. 2. Cap. I. Bartholetus Encyclop. p. 49. 5.) Wenn die natürlichen Wege nicht schlüpffrig, sondern ganz trocken, wegen gar zu zeitig herausgeflossenen Gewässer. 6.) Wenn das Wasser wegen Dicke der Häutgen nicht brechen will. 7.) Wenn die Frauen die Wehen verbeissen, entweder aus Schaam oder Schrecken, oder wenn die Wehen nicht anhalten.

In Ansehung des Kindes wird die Geburt schwer, 1.) wenn die Häutgen, so das Kind umgeben, gar subtil und schwach, so das sich Mutter und Kind nicht recht zur Geburt bequemen können, wiewohl auch ohne Zerreissung dieser Häutgen die Frucht zur Welt kommen, die Erfahrung bezeuget. 2.) Wenn die Nabelschnur gar zu kurz, oder sich also um das Kind gewickelt, daß sich das Kind nicht bewegen kan. 3.) Wenn das Kind gar zu groß, und solches entweder dem ganzen Leibe nach, oder nach einigen Gliedmassen, zum Exempel ein Wasserfüchtig Haupt. 4.) Wenn ein Zwilling ist, und beyde zugleich her-

aus

aus wollen, oder wenn ein Mondkalb mit dabey, oder die Nachgeburt zugleich mit heraus will. 5.) Wenn eine Mißgeburt vorhanden, 6.) wenn das Kind gar zu schwach und Kraftlos, 7.) wenn das Kind todt, 8.) wenn das Kind ein übles Lager und ungewöhnlicher Weise heraus treten will, wovon Sennertus und andere mehr zu sehen. 9.) Wenn endlich das Kind durch ganz ungewöhnliche und unnatürliche Wege suchet herauszutreten, wovon Bartholinus de insolitis partus viis zu sehen. Hierzu kommen noch einige andere Ursachen, als kalte Luft, welche den Gebährenden sehr zuwider, und Ohnmachten, Convulsiones, &c. verursacht, it. unzeitige Bewegung der Mutter, unerfahrne Hebammen, welche die Gebährenden gar zu zeitig zur Geburt antreiben.

Daß es mit der Geburt werde hart halten, ist aus folgenden zu schliessen, 1.) wenn die Mutter schwach, oder sie ein eng Schloß hat, und die Schaam-Beine hart zusammen gewachsen, vornehmlich bey Erstlingen oder Alten und wenn das Kind nicht recht lieget, oder gar tod ist. 2.) Wenn die Frau zuvor schon schwer gebohren. 3.) Wenn die Wehen wie obgedacht, langwierig sind, und langsam wiederkommen, und sich mehr um den Rücken, als Schaam-Glieder finden. Wenn die Frau zuvor schon gebohren, kan man leicht schlüssen, ob sie schwer oder nicht schwer, langsam oder bald gebohren.

Wenn sich sonderlich das Kind zum Ausgang gebährend schicket, die Mutter auch das
 S 4 ihre

ihre Dabey thut, und dennoch nicht glücklich fortgehen will, so muthmasset man, daß das Kind gar zu groß, oder dessen Kopff ungewöhnlich, oder daß die Schaam-Beine gar zu eng zusammen, oder daß die Schwangere schon ziemlich bey Jahren sey. Die verlohrenen Kräfte judiciret man aus dem Puls, vorhergegangener Kranckheit, schweren und steten Arbeiten und dergleichen. Woran eine todte Frucht zu erkennen, davon soll unten gehandelt werden.

Die schwere Geburt ist niemahlen ohne Gefahr, so wohl in Ansehung der Mutter, als Kind, und hat ein Medicus die Cur sowohl præservative als curative zu beobachten. Wenn man eine schwere Geburt besorget, so kan die Schwangere etliche Tage vor der Geburt eine erweichende Bähung oder Bad, aus Eibisch, Pappeln, Steinklee, Polen, Beyfuß, Qwendel, Mutterkraut und dergleichen gebrauchen, zum Exempel:

Rehmet Pappeln, Beyfuß, Mutterkraut, Binsgelkraut, Polen, Melissen, Eibisch, Violenkraut, Bährenklau, Peterskraut,

Chamillen-Blumen, Holunder-Blüthen, Pappel-Blüthen, Steinklee, jedes ein Hand voll.

Eibischwurzel, Pappelwurzel, weiß Lilienwurzel, jedes ein Unz.

Lein-Saamen, Bockshorn-Saamen, Dillen-Saamen, jedes 2. Unzen.

Gröblich zerschnitten und zerquetscht, S. Species zum Bade.

Nach geschehenem Bade kan der untere Leib wie auch die Schaam und um die Lenden herum mit folgenden Sälblein geschmieret werden:

17. Schleim von Leinsaamen,
Bockshorn,
Eibischwurzel,
Pappelnwurzel, jedes ein Unz.

Weiß Lilien-Öel,
Gelb Violett-Öel,
Chamillen-Öel,
Balsam-Aepffel-Öel, (Momordica-Oleum)
Süß Mandel-Öel, jedes 1. Loth.
Peruvianischen Balsams, 3. quentl.

Bermischet es zu einer Salbe, S. Erweichend Sälblein.

Es kan auch dieses Sälblein mit gutem Musken gebraucht werden, wenn die Wasser vor der Zeit gebrochen, und die Schaam ganz trocken worden, wiewohl das Mandel-Öel oder weiß Lilien-Öel hierinnen ebenfalls gut sind.

Vor allen Dingen hat man die Mutter und Frucht zu stärken mit gutem alten Wein, Kinder-Balsam, Zimmet-Wasser, Weiber-Aquavit, Mutter-Wasser, welche aber also zu gebrauchen, daß sie kein Bluten verursachen. Wenn die Oeffnung vorhanden und dem Kinde nicht proportioniret ist, und das Kind nicht im rechten Lager lieget, muß solches durch Chirurgische Handgriffe zurecht gebracht werden, sonst alle stimularende Dinge umsonst sind. Wenn das Kind und alles wohl stehet, dienen aromatica und

salia volatilia oleosa. Zum Exempel: Zimmet-Rinde, Safran, Cassia lignea, Neglein, Mutter-Neglein, Spirit. salis ammoniaci. Wenig diese noch nicht genug, dienen nebenbey treibende als Myrrhen, Tinctur. secundin. human. Ess. ad partum Michaël. Essentia sabinæ, Cinnamon. Leber und Gall vom Hal, Saft vom Pferde Roth, Ol. succini &c.

Rec. Agv. Cardiac. ℥ij.

benedict. serpill. Mynsicht. ℥j.

Ess. ad part. Michaël. ℥j

Croci, ℥j.

Syrup. adianthi ℥vj. M. D. ad vitr. S.
 Treib-Träncklein auf 3. mahl.

Oder:

Rec. Aquæ Dominarum Mynf. Unc. ij.

℥. secund. human.

Elix. uterin. Wedelii ana ℥i℔.

Sal volatil. succin. ℥℔.

Syrup. de succo Mercurial. ℥ij. M. D.
 ad vit. S. Treibende Mixtur i. Löffel voll auf ein-
 mahl zu nehmen.

Oder:

Rec. Pulv. ad part. Augustanor. ℥ij.

Hepat. angvill. ppt. ℥j.

Elxosacch. Cinnam. gtt. vj. M. F. pulv.

S. Treib-Pülverlein auf 5. mahl.

Solte aber der Leib der Schwangern ver-
 stopffet seyn oder von Winden angefüllet, so sind
 erweichende Clystire zu gebrauchen, vid. Timæus
 von Guldentlee, in epist. 16, lib. 6. p. 432. e. g.

Clyst

Clystier.

Rec. Peters-Kraut, Bähren-Klau, Pappeln,
 Violett-Kraut, jedes 1. Handvoll.

Chamillen-Blumen, Steinklee, Holunder-
 Blüten, jedes 1. halb Handvoll.

Ibschwurzel, weiß Liliën-Wurzel, Stief-
 wurzel jedes 1. Loth.

Aniße, Fenchel, Fein, jedes 2. quentl.

Lerchen-Schwamm in Küchlein, in ein
 Päuschgen gebunden, drey quentl.

Diese Stücke gröblich zerschnitten und gestossen,
 und in gemeinem Brunn-Wasser gekocht, des
 abgeseihten nehmet

1. Pfund, darzu thut

Elect. hier. pur. ℥j.

catholic. ℥ss.

Weiß Liliën-Öel, ℥iſs.

Sal. gemm. ℥iij.

M. F. Clyster. vid. Heurn. Sect. V. aphor. 35.

Francis. Joel recommendiret folgendes Pulver.

Rec. borrac. Venet. ℥ij. succin. albiss. ℥j.

Croci. ℥ss.

Diese Stücke zu einem Pulver gemacht, und in
 Wein eingenommen.

Folgendes Specificum lobet Hertod. in Cro-
 colog. p. m. 225.

Rec. Al-Leber im Backofen gedörrret, ℥j.

Pfirschen-Kern, No. vij.

Fünf Kreuzger aus Weilschen Nüssen,

Saffran, gran. vij. M. in Ritterspornen-

Wasser oder sonstem bequem einzugeben.

Oder:

Oder:

Rec. Cass. lignæ, gr. xij
 Dictamn alb. ℥.
 Succin. alb. gr. viij.
 borrac. Venet. ℥.
 sem. Lavendul. gr. iiij.
 Myrrh. rubr. gr. vj.
 Croci. ℥. M. S. Noth-Pulver.

Oder:

Rec. Troch. de Myrrha
 Borrac. Venet. ana ℥.
 Cinamom. acut. ℥. M. F. Pulv. S. beschr-
 dernd Pulver.

Oder:

Rec. Pulv. Hepat. Anguill. ℥j
 borrac. Venet. ℥.
 Myrrh. ℥. M. pro 3. dof.

Nächst diesen innerlichen werden auch äußerliche dabey gebrauchet, als Ol. cherin. salin. spicæ succin. ligni heraclin. axung. serpent. ungent. de arthanit. mit welchen der Unterleib geschmieret wird.

Oder man gebe der Schwangern ein Specificum ein, welcher gar vielerley seyn, unter denen dieses gute Dienste gethan: Mann nehme 2. oder 3. frisch gelegte Hühner-Eyer, kochet sie in einem neuen Topffe, gießet Regen-Wasser oder Brunnen-Wasser darzu, und lasset sie wohl aufsieden. Von diesem Wasser lasse man die Kreisfende einen guten Trunct thun, sie wird wie oftmahls

mahlß erfahren, bald entbunden werden. Musitan. de morb. mul. p. 696.

Es thut auch der Mercurius entweder vivus, oder zu einem Pulver gemacht; sehr gute Dienste, wie dieses Matthiolus bezeuget, daß er nemlich gesehen habe, daß von Quecksilber ℥j. oder ℥ss. denen in schwerer Geburt arbeitenden, von Behmüttern ohne allen Schaden und mit gutem Erfolg wäre eingegeben worden, siehe Musitan. l. c.

Helmontius hält in schweren Geburten Nal- und Schlangen-Leber vor ein sonderliches Experiment. Bey armen Leuten hat man oft gesehen, daß der schweren Geburt durch einen Trunck von der Mutter Urin fortgeholfen worden.

Einige machen einen Gurt von einer abgelegten Schlangen-Haut, it. ein Hasen-Auge, so im Merck gefangen, auf den Nabel gelegt. In gar desperaten Fällen brauchen etliche die stärcksten Purganken und Vomitive, aber nicht ehe, bis sie gewiß versichert, daß das Kind todt, wiewohl diese süglich nicht gebraucht werden können, weisen die Mutter ohnediß schwach und krafftlos ist. Andere gebrauchen statt dieser Medicamenten ein gelindes Niese-Pulver, e. g.

Rec. Weiß Niesewurzel,
Weissen Pfeffer,
Cubeben, jedes ʒ. halb Scrupel.
Majoran, Mayenblumen, jedes ʒ. qvent.
Schwarzen Kümmel, ʒ. Scrupel.
Ambrz, 6. Gran.

Mit

Mit 6. Tropffen Citronen-Öel, wohlriechend gemacht. M. S. Besonderes Niese-Pulver.

Bei Blut-reichen, jungen und annoch kräftigen Frauen recommendiret Hippocrates das Adersassen, Lib. I. de Morb. Mul. siehe Zacut. Lusitan. prax. admirabil. Lib. II. obf. 164. Wenn endlich die Frucht tod, dienen Räuchereyen, oder man lasse die Frau folgendes Pulver gebrauchen.

Rec. Weissen Diptam,

Zimmet,

Werde-Hoden,

Benedischen Borrax, jedes 1. halb quent.

Niebergeil,

Myrrhen,

Agstein, jedes 1. halb Scrupel.

M. zu einem Pulver, S. Pulver die tode Frucht abzutreiben.

Wenn endlich mit Arkeney-Mitteln nichts auszurichten, greiff man zur Chirurgie, welche entweder lehret mit einer künstlichen Hand der Wehmutter, oder den darzu beqvemen Haacken, die tode Frucht auszunehmen, siehe die Brandenburgische Hoff-Wehmutter/ p. 79. 80. seqq. Sommers Hebammen-Schul, p. 225. Die Art und Weise, auch andere requisita diese Operation glücklich zu vollführen, hat Nicolaus Fontanus in seinem Tractat de extractione fetus mortui per uncum, umständlich beschrieben.

Bis hieher ist von schweren Geburten gehandelt worden, da die Kinder recht stehen; nun sollte auch von denen recht schweren Geburten und

und denen üblen Stellungen und Lager der Kinder handeln, weil man aber allhier nicht gemeinet ein vollkommenes Hebammen-Buch zu schreiben, und bereits derselben viel am Tage sind, als Viardels Ammen-Buch, Ludovica Bourgeois Hebammen-Buch, Welschii, Sigismundix oder die Brandenburgische Hoff-Wehmutter, welches das beste, Sommers Hebammen-Schule ic. als will den geneigten Leser zu solchen angewiesen haben; Es werden aber sunffzehnerley Arten solcher Geburten angemercket. 1.) Wenn das Kind sich an eine Seite des Schoos-Beins ansetzet. 2.) Wenn ein Kind mit einer Hand zur Geburt kömmt. 3.) Wenn ein Kind zwerg vor der Geburt lieget, und eine Hand ans Licht bringet. 4.) Wenn ein Kind mit beyden Händen an die Geburt kömmt. 5.) Wenn das Kind kniend zur Geburt kömmt. 6.) Wenn es mit einem Fußlein ans Licht kömmt. 7.) Wenn es mit beyden Fußlein ans Licht tritt. 8.) Wenn es mit dem Angesicht über sich gelagert kömmt. 9.) Wenn es mit beyden Händen und Füßen zugleich zur Geburt kömmt. 10.) Wenn das Kind mit dem Bauche, Brust oder einer Seite vor die Geburt kömmt. 11.) Wenn das Kind sich mit der Schulter oder Rücken an die Geburt begiebet. 12.) Wenn sich ein Kind mit dem Hintersten vor die Geburt setzet. 13.) Wenn Zwillinge mit den Füßen zu erst zur Geburt kömen. 14.) Wenn ein Zwilling mit dem Haupte, und das andere mit dem Füßen sich zur Geburt nahet. 15.) Von der to-

den

den Frucht siehe Scipionis Mercurii Tractatum welchen D. Welschius verteutschet, und obangeführte Autores, welche ex professo hiervon handeln.

Das achte Capitel.

Von der todten Frucht.

Es begiebt sich oft bey schweren Geburten, daß die Frucht wegen harter und lang anhaltender Arbeit erstirbet, doch träget es sich auch dann und wann zu, daß die Frucht wegen der Geburts-Schmerzen aus unnatürlichen Ursachen, dergleichen die seynd, die das abortiren erregen, erstirbet, wenn sie nemlich die gehörige Zeit noch nicht erreicht. Dieses ist ein der gefährlichsten Zustände der Schwangern, durch welche solche oft zugleich mit in den Tod gestürzet werden. So werden auch oft hierinne grobe Fehler von den Wehmüttern, ja auch von den Schwangern selbst begangen, und schreibt Mauriceau in seinem Tractat von der Schwangern Weiber Hülfss-Mitteln p. 325. daß man genau urtheilen soll, ob ein Kind in der Gebärmutter noch lebendig oder tod sey? Denn man hat mannmahl befunden durch erbärmliche Exempel, daß Kinder, nachdem sie für tod gehalten worden, lebendig, und in der Operation des Herausziehens von beyden Armen, oder andern Gliedern ihres Leibes gestümpelt hervon kommen, auch andere, die man lebendig haben können, elenderweise

Weise mit dem Hacken umgebracht worden seyn.

Ob ein Kind in Mutterleibe lebendig oder tod sey, kan man daran erkennen, wenn man die Hand auf den Bauch leget, und darinnen weiter kein regen der Frucht verspüret, ingleichen, wenn sich die Frau auf eine Seite leget, jene als ein unbeweglicher Stein auch mit dahin fällt. Wenn die Brüste ganz welck und schlapp werden, und man wässerichte Feuchtigkeiten ausdrücken kan. Wenn ein Schauer zum Fieber ohne augenscheinliche Ursach der Mutter überfällt, doch findet sich solches auch bisweilen bey dem Leben des Kindes. Wenn die Nachgeburt sich vor dem Kinde sehen lässet. Wenn die Nabel-Schnur ganz welck und man keinen Puls daran observiret. Wenn Ohnmachten, Haupt- und Magenweh, Convulsiones die Schwangere überfallen, wo sie sonst nicht auch auffer der Schwängerung von dergleichen Zufällen pflegen angegriffen zu werden, wie solches viel Exempel und tägliche Erfahrung lehren, siehe Miscellan. Nat. Curios. A. 2. Obs. 67. und Ann. 3. Obs. 160. wenn die Nachgeburt vor dem Kinde erscheinet, wiewohl Lossius in Obs. p. 380. das contrarium observiret, da Mutter und Kind bey dem Leben geblieben. It. Wenn die Geburt zwey Tage und länger angestanden. It. Wenn die Wehe-Mutter zum Blätchen kommen kan, und sie selbiges ganz schlapp und nicht steiff befindet. Wenn die Frucht anhebet zu faulen, so entstehet davon ein heftlicher Geruch, und stinckende

Ⓕ

flende Feuchtigkeiten rinnen aus der Gebärmutter, auch empfindet die Frau einen stinkenden Athem. It. Wenn der Unflath vor dem Kinde heraus kömmt; wiewohl das schlappe Blätgen und dieser Umstand, nicht allemahl gewisse Signa sind, vid. Horstii Lib. V. observ. 37. maßen geschehen kan, daß das Blätgen weich wird vom drücken, indem das Kind sich bemühet heraus zu kommen, doch ist bey solchem Zustand zu eilen, wenn man vielerley beschwerlichen Zufällen widerstehen will, das Kind aus der Mutter zu bringen. Anfanglich bedienet man sich Arkeney-Mittel, wenn sich solche bey der Mutter noch appliciren lassen wolten, und soll die Hebamme an folgenden Zeichen abmercken, ob die Kindes-Mutter noch bey Kräften oder in Lebens-Gefahr stehe. Ist das Letzte zu besorgen, wird sie es an den zustossenden Ohnmachten spüren. Oder, wenn ihr ihre Glieder schwer und unvermögend werden, auch wenn sie auf Zuruffen schwache, oder gar keine Antwort giebt; Oder, wenn ihr das Gedächtniß vergehet, oder mit Convulsionen befallen wird. Wenn sie ihre Glieder abhänget läffet, und der Puls ganz leise schläget. Bey solchen Umständen soll keine Zeit verabsäumet werden, der Frauen, auf was Weise es nur seyn kan, von dem Kinde zu helfen, wenn nicht beyde das Leben lassen sollen.

Die Medicamenta welche die todte Frucht fort treiben können, seynd zum Theil die, welcher wir bereits erwehnet, zum Theil auch alle selbige,
die

Die die Monatliche Zeit starck erregen; als weiße Diptam = Wurzel, runde Osterlucey, Ringel-Blumen, schwarze Nieswurzel, Aloe, Borrax, Coloquinten, Röchlein von Myrrhen, Galbanum, Saffran, Borrax u. d. g. Wenn auch sonst keine andere Medicamenta vorhanden, so brauchet man Eselsmist, ausgeschnittenen Rossbuff, Pferde-Warzen, welche den Rossen an den Füßen wachsen, und von sich selbst abgefallen, und räucheret der Frauen Unter-Leib damit, so treibet solcher Dampf die todte Frucht aus, oder man brauchet folgend Pulver.

Rz. Myrrhen, Biebergeil, rohen Schwefel, Opopanax, Färber-Röthe, Rauben-Mist,

Aus diesen Stücken mit etwas Galle ein Pulver gemacht, und der Frauen Geburts-Glieder damit bräuchert.

Dabei gebe man der Frau nach und nach einige Löffel voll von folgendem

Träncklein.

Rz. Weiß Lilien und Zimmet-Wasser, jedes 4. Loth.

Die Essenz von Myrrhen, Saffran, Saudebaum, jedes 1. Quentl.

Spirit. Ammoniaci, 1. halb Quentl.

Zimmet-Syrup, 3. Quentl.

Davon wie oben gemeldet zu geben.

D. Hoffmann hat folgendes Treib-Salz verordnet.

Rz. Benedischen Borrax, 3. Quentl.

2 2

Frauen

Frauen-Eiß, anderthalb Oventl.
Mischet es und gebet davon 1. Oventl. in Zimmet-
Wasser ein.

Es treiben auch die todte Frucht aus fol-
gende

Käucherkerzlein.

Rz. Gummi Galbani,
Biebergeil, Zimmet, jedes 2. Oventl.
Ochsen-Galle, so viel genug ist.

Bermischet solches untereinander, formiret Käu-
cherkerzlein einer Ovente schwer, davon lasset durch
einen Trichter auf Kohl-Feuer den Rauch in die
Mutter gehen.

Wenn man den Opopanax allein nimmet,
und zu Zäpflein machet, und in den Mutter-Mund
schiebet, so ziehet solches ebenfalls die todte Frucht
aus dem Leibe.

Nicht weniger kan man äußerliche Mittel zu
Forttreibung der Frucht gebrauchen, als Bähun-
gen von Wintergrün, Eretischen Diptam,
Schwertel-Wurzel, Feld-Kümmel, zc. Hier-
auff kan der Unter-Leib und Schmeer-Bauch, die
Schaam und Lenden mit dem Unguento de Ar-
tanita geschmieret werden.

Oder:

Rz. Saubrodt-Wurzel,
Schwertel-Wurzel,
Runde Osterlucen,
Feld-Kümmel, jedes 1. halb Loth.
Salpeter, Myrrhen, jedes 1. Oventl.
Bohnen-Meel, 6. Oventl.

Opo-

Opopanax. i. Unze,
Gelb Violon-Öel, q. l.

daraus wird ein Pflaster gemacht, und übergelegt.

Wenn aber zu Herausbringung der todten Frucht alle gebrauchte Medicamenta nichts helfen wollen, so muß man die Chirurgie hervor suchen, welche Operation auf zweyerley Art geschehen kan, als nemlich mit den Händen, oder mit Instrumenten. e. g. mit einem Haacken, oder nach der Kunst zerlegt. Davon besiehe Sennertum in lib. 4. Prax. von der todten Frucht. Scultetus, Barbette, Mauriceau Cent. 4. Obl. 107. allwo er von einem Kinde meldet, welches 3. Tage in der Geburt gestanden, und durch sein absonderlich hierzu erfundenes Instrument, welches er den Kopffzieher nennet, heraus gezogen, und die Mutter dadurch bey dem Leben erhalten worden. It. Obl. 66. Cent. 1. von einem todten Kinde, welches durch übermäßiges Ueberlassen in 8. Tagen 6. mahl, bey der Schwangern ertödtet worden. Berührt Mauriceau erzehlet auch von einer todten Frucht, welche über einen Monat in Mutter Leibe todt gelegen, so nicht anbrüchig worden, aus Ursach, weil sein Wasser noch nicht gesprungen, welches das Kind von der Fäulung erhalten. Cent. 3. Obl. 268. p. 412. Item Cent. 3. Obl. 268. p. 451. von Zorn / l. c. Obl. 270.

In unsern Landen verstehen sich die Weiber nicht leicht zu dergleichen Operationen, sondern sie befehlen die ganze Sache Gott und der Natur.

2 2

Das

Das neunzte Capitel.

Von dem Käyser's Schnitt.

WENN endlich ein Kind gar nicht geböhren werden kan, Mutter und Kind zugleich drauff gehen müsten, oder doch eines von beyden, theils wegen der Grösse des lebendigen oder todten Kindes, oder einer starcken Mißgeburth, oder wegen Verschließung und Enge des Mutter-Halses, oder wenn das Kind nicht in der Mutter, sondern auf dem Gedärm anzutreffen ist, und nach allem erfinnlichstem Fleiß keine Deffnung zu haben, und durch die natürlichen Geburts-Wege keine Entbindung zu hoffen wäre; so ist das einzige Chirurgische Remedium noch übrig, daß das verschlossene Kind durch Deffnung der Mutter-Leibes ausgeschnitten, und dadurch entweder eins, oder beyde von dem sonst gewissen Tode errettet werden können. Wie denn Scipio Africanus aus Mutter-Leibe geschnitten, und Caesar benennet worden, worbey aber die Mutter verstorben. Wedelius gedencket zweyer Exempel, Herrn Rudbecks, eines vornehmen Mannes aus Schwaben, welcher diese Operation an seiner selbst eigenen Liebsten exerciret, und einen Sohn, welcher biß 20. Jahr alt worden heraus geschnitten, welchen er scherz-weise seinen Käyser genennet, wobey auch die Mutter beym Leben erhalten worden. So melden auch Act. Erud. Lips. von einer Frauen aus

aus der Laubnitz aus Zittau, allwo es glücklich gleichfalls abgelauffen. Auf diese Art ist auch ex Annalibus Regum Navarra bekannt, daß Sanctorius, (dessen Mutter auf der Jagd von denen Türcken getödtet worden, nachdem sie eine Wunde in den Leib bekommen) er eine Hand aus der Mutter gerecket, welche Geburt hernach einer von Adel, Guevarra, ausgeschnitten, und in geheim erzogen; Nachdem aber nachgehends von der Wahl eines neuen Regenten gehandelt wurde, hat er den Sanctorium vorgestellet, und die Controvers beygelegt. *Castro de morb. mul. pag. 443.*

Die Ursachen dieses erbärmlichen Zufalles sind mancherley, wenn nemlich das Kind, wie gedacht, allzugroß, oder es sind Zwillinge vorhanden, welche zugleich den Ausgang zur Geburth suchen; oder wenn eine Mola oder Mißgeburth vorhanden, ingleichen wenn die Geburth also stehet, daß sie der Mutter und die Weh-Mutter ihr nicht helfen kan, oder die Frucht todt ist. Auf Seiten der Mutter contribuiret viel darzu die allzugroße Enge der Geburts-Glieder, sie seyn nun von Natur, oder wegen des Alters oder bey denen Verschlussenen, (Atretis) hiervon redet Avicenna also: Welche von Natur verschlossen sind, concipiren nicht leichtlich, und wo sie ja concipiren, so sterben sie gemeiniglich in der Geburt, daher offenbahr, daß dergleichen Personen durch diese Operation erhalten werden können. Ob nun wohl diese Operation sehr gefähr

fährlich und beschwehrlich, so ist sie doch durch viele Experimenta bewährt, dergleichen bey dem Roufetto, als welcher am besten hiervon geschrieben, zu lesen sind.

Ehe aber solche Operation vorgenommen werde, muß der Chirurgus wohl erwegen, ob das Kind lebe, zuzörderst aber, ob der Frauen Natur und Kräfte ein solches auszustehen vermögen; denn wäre ihre Natur schwach, oder hätte schon viel gelitten, daß sie Ohnmachten und dergleichen empfinde, oder wäre die Gebähr-Mutter schon durch die Geburts-Arbeit verlest, so ist auch ein solch wichtiges Werck bey der Mutter nicht zulässig. Solte sie aber versterben, so wäre solche Oeffnung nicht zu versäumen, ob etwa des Kindes Leben noch zu retten. Ob nun gleich diese Oeffnung gefährlich ist, so ist sie doch, laut der Erfahrung, nicht unmöglich, oder absolute tödlich, auch bey weiten nicht so gefährlich als ein Stein-Schnitt, kan auch nechst *G D T* der Schmerzen halber viel eher ausgestanden werden, als manche schwere Geburt. Wie denn aus dem Roufetto bekannt, wie dieses Hülfss-Mittel viel Weibern wohl gelungen. Auch schreibt Herr D. Cornelius von Solingen in seiner Chirurgie p. 234. daß er diese Operation innethalb vier Monaten in Gräfenhaag drey-mahl und auffer der Stadt zweymahl verrichtet, dergleichen auch in Teutschland von etlichen Medicis und Chirurgis verrichtet worden ist.

Wir haben bey dieses Capitels Anfang vermeldet,

meldet, daß zuweilen das Kind auffer der Gebähr-Mutter in den Gedärmen angetroffen werde, hier von zeugt folgende Observation, welche Maurice: zu handen kommen, welche er Centur. 3. Observ. 251. p. 422. beschreibet, welche wir dem geneigten Leser zu gefallen hieher setzen wollen: Am 21. Oct. 1679. besuchte ich mit meinem Cammeraden eine junge Frau, die mit dem Tode rang, zuvor aber 2. ganzer Tage im Kreiffen zugebracht hatte, und dennoch nicht gebähren können, ob man ihr schon vergebliche Hoffnung darzu gemacht hatte. Weil aber das Kind, welches sehr groß war, mit dem Gesichte vor, und mit dem Bauche in die Höhe gefehret kam, und den Kopff auf der Seite hatte, so war da nicht viel Hoffnung zu machen, wie ein gewisser Chirurgus gethan hatte, der den Tag zuvor durch die Hebamme war beruffen worden, sich aber grausam betrogen hatte, indem er vermeinte, weil das Kind mit dem Köpffgen voran käme, so würde die Geburt richtig und natürlich zugehen. Und weil diese miserable schon in Gottes Gewalt lag, als ich gefordert ward, sie nur zu besuchen, so war sie nicht mehr in dem Zustande, daß ihr hätte können geholfen werden, wie sie denn auch nach einer viertel Stunde bey meiner Gegenwart verschiede. Hierauf exercirte gleich alsobald mein Mit-Bruder, der mich hatte mitgenommen, an dieser Frauen den Käyser-Schnitt, oder Operationem Casaream, ihr das Kind aus dem Leibe zu nehmen, welches wir aber tod und aufferhalb der Gebähr-Mutter antraffen.

E 5

Denn

Denn diese war zerrissen, und der ganze Körper des Kindes lag in dem hohlen Leibe der Mutter zwischen denen Därmen, und war allein der Kopf von dem Kinde in dem oben erklärten üblen Lager unterwegens oder im Ausgange der Gebähr-Mutter stecken geblieben. Nachdem nun diese (Gebähr-Mutter) ganz und gar ledig, und zugleich auch die After-Bürde mit heraus gegangen und in den hohlen Leib gefallen war, so war sie 3. bis 4. queer Finger dicke; weil sie sich alsbald wieder zusammen gezogen hatte, da dieses Kind, welches sehr groß war, heraus gegangen, und durch das Loch, welches gegen die rechte Seite gieng, in den Bauch gefallen war. Dieser Riß aber oder Loch war daher entstanden, indem sich die Frau so gar heftig angegriffen, und ob sie schon dadurch das Kind wegen seines üblen Lagers nicht hat können heraus treiben, so hat sie sich dennoch dadurch diesen tödlichen Zufall verursacht. Auch funden wir in dem Leibe dieser Frauen viel extravagirtes Geblüte, welches von Zerreißung der Gebährmutter herkam. Diese aber vermuthete man zwar ihren Ursprung davon genommen zu haben, daß diese Frau einen Tag zuvor, ehe sie angefangen zu Kreißen, einen starcken Fall auf das Knie gethan hatte. Weil sie aber denselben ganzen Tag keine einzige Ungelegenheit verspüret hatte, so ist viel wahrscheinlicher, daß dieser Riß einzig und allein von der grossen Gewalt hergekommen, so sie bey ihrem Kreißen, wiewohl vergebens, angewendet hatte, indem das üble Lager, als auch die

die

die Größe des Kindes hinderlich waren, daß man ihr unmöglich helfen kunte.

Wie nun dieser Schnitt vorzunehmen, solches wird denen Chirurgen bey dem Rouffeto, Casp. Bahhino, Sculteto, Rod. à Castro, Dolzo und andern umständig gewiesen. Unterdessen habe hierbey nur vorstellen wollen, was einem Vater, Mutter, Chirurgo und andern Besiehenden in solchen Fällen hievon zu wissen nöthig ist.

Inzwischen so hat die Patientin, wenn alles durch Gottes Gnade verrichtet worden, sich leicht dauernder Speisen zu bedienen, welche zugleich stärken, wobei der Leib offen seyn muß, und so er etwan verstopft, muß er durch erweichende Clystire darzu bequem gemachet werden.

Das zehende Capitel.

Vom Regiment der Sechswöchnerinnen.

Sine Kindbetterin soll man vor, in, und nach der Geburt vor allen erkältenden Dingen auf das sorgfältigste verwahren, daß sie keine kalte Luft anwehe, weil dieselbe das Geblüt leichtlich stockend macht, und die größten Schmerzen verursachen kan. Dahero auch die Behemutter, sobald das Kind beschicket, und die Nachgeburt heraus ist, der Sechswöchnerin Leib mit einem Tuch oder Menschen-Riemen zu binden pfeiget. Sie ist auch gleich nach der Geburt in ein weich und

und warmes Bette zu bringen, in welchem sie fast mehr sitzen als liegen soll, daß nehmlich das Haupt und der Rücken erhöhet sey. Die Hüften müssen etwas voneinander gethan werden, damit die gewöhnliche Reinigung desto besser fortgehen könne. Zu Ersehung der Kräfte und Löschung des Durstes, welcher gemeinlich von wegen der starcken Geburts-Arbeit dieselben zu befallen pflegen, kan man ihnen ein nicht allzu fettes Hünere-Süppchen reichen, und warmes Bier, worinnen ein wenig Kümmel gesotten worden, massen dieses die Reinigung vortreflich fort treibet. Es sollen auch die Wöchnerinnen sich nicht allzu satt essen, weil die Speise in dem Magen verdirbt, und zum Friesel und andern Kranckheiten Anlaß giebt. Ein Wein-Weichelchen kan auch nicht schaden; Ein Butterfladen mit Zittwer bestreuet, ist auch gut. Etliche Stunden nach gescheneher Entbindung kan ein weich Ey mit Zimmet und ein wenig Muscaten-Nuß genossen werden. Zu einer Stärckung dienet die Corallen-Tinctur cum spiritu Cordis Cervi bereitet. Des Schlafes hat sich die Wöchnerin etliche Stunden zu enthalten, massen viele unter dem Schlaf mit Ohnmachten befallen worden, oder Mutter-Erstickungen bekommen und eingeschlaffen, aber nicht wieder aufgestanden sind. Alle starck-riechende Dinge sind auf das äufferste zu meiden, absonderlich, weil die Reinigung annoch währet. Vor Zorn und Schrecken hat sich eine solche Person zu hüten, denn vom Zorn, Ohnmachten, Fieber, Blut-

Blutstürzungen und dergleichen entstehen. Vom Schrecken aber verhaltene Reinigung nach der Geburt. Siehe Tulpium, Obs. cap. 20. lib. 2. Salmuth, Cent. 3. hist. 49. Vor allem Sauten hat man sich in Acht zu nehmen, denn die Kinder so dann Reissen im Leibe empfinden. Wenn die Lochia nach und nach aufhören, können die Suppen Hüner- und Kalbfleisch seyn. Ihr Getränck muß wenig und warm seyn, wenn die Lochia zu stark flüssen, und Reissen im Leibe dabey ist. Säuget aber die Kindbetterin ihr Kind selber, kan sie etwas häufiger trincken, damit es zur Milch schiesse. Der Leib muß jederzeit offen seyn, ist er aber hart, wird er durch ein gelind laxans wieder zurecht gebracht, z. E. Manna, Elix. P. P. sine acido. Pilul. de tribus Ruffi.

Die ersten Tage kan der Kindbetterin von folgender Mixtur zuweilen 1. Löffel voll gegeben werden:

℞. Aqv. Cerasor. Matricar. aa. ℥iß.
 Acet. Vini, ℥iij. ad ℥ß.
 Lap. Cancror. ppt. ʒj.
 Antimon. diaphoret. ʒj.
 Syrup. artemis. ℥ß. M. S. Zertheilende

Mixtur.

Wolten die Lochia nicht recht fließen, so könnte man Myrrhen ʒß. biß ʒj. darzu thun.

Sollte der Leib verstopfet seyn, wie offt geschicht, so können 30. biß 40. Tropffen Elix. P. P. cum Rhabarbaro, vder folgendes Pulver gegeben werden.

Rec.

Rz. Crem. Fri. gr. xv.

Pulv. Jalappæ, gr. iij. M. S. Eröffnend

Pulver.

Wenn nebst dem verhaltenen Stuhlgang die Lochia nicht fließen wollten, so kan man der Kindbetterin mit Elystiren zu Hülffe kommen; nur ist in acht zu nehmen, ob etwan ein Fleck-Fieber oder Friesel dabey, denn man bey diesem Umstand grosses Unheil bey der Patientin anrichten würde, absonderlich wenn es der weisse Friesel/ welcher/ wo nur das geringste versehen wird/ tödlich ist. Etm. Prax. p. 1123.

Wollte die Kindbetterin kein Elystir brauchen, so kan folgend Electuarium die Stelle ersetzen.

Rz. Wachholder-Latweg, 2. Loth.

Das Marck von Zamarinden, 1. Loth.
von kleinen Rosinen, 1. halb
Loth.

Gepülverte Jalappa, 1. Dventl.

Wegwart-Syrup mit Rhabarbar bereitet, 6. Dventl.

Vermischet es alles zu einer Latweg, davon 1. Löffel voll auf einmahl zu geben.

Nun ist noch etwas weniges vom Aderlassen und Purgiren zu mercken, nemlich, ob und wenn diese den Sechswöchnerinnen dienlich seyn? nemlich, wenn sie nöthig zu seyn scheinen. Von dem Aderlassen ist zu mercken, daß wenn die Frauen von einer solchen Kranckheit angegriffen werden, entweder im Anfang oder Fortgang der Sechswöch-

Sechswochen, die das Aderlassen erfordern, und ihre Lochia richtig fließen, ist es nicht nöthig, denn die Natur hilft so viel, als genung. Sind aber die Lochia verhalten, oder zu wenig, so ist höchst nöthig Blut zu lassen, und zwar so viel, als durch die Lochien zu gehen pfleget. Finden sich aber im Fortgang der Reinigung solche Kranckheiten, bey welchen das Aderlassen sonst nöthig ist, obgleich die Reinigung gebührend gehet, so kan man dennoch etwas Blut weglassen. Andere Beschaffenheit hat es mit den Purganzen, deren Gebrauch einige ganz und gar verbiethen, und meynen, daß nach deren Gebrauch die Reinigung sich verhalten soll; Es lehret aber die Erfahrung, daß nicht allezeit die Reinigung sich verhalte, sondern vielmehr stärker gehe. Andere brauchen hinwiederum ganz gelinde Purganzen, wenn die Reinigung nicht genung die Ursach zu heben, das ist, wenn der Magen nicht gut beschaffen, und die Frau unrein Geblüt hat; Zuweilen bemühet sich die Natur selbst den Uberschuß abzuführen: doch hat man allezeit auf die Wirkung der Purganzen zu sehen, daß man allezeit vor die starke gelinde erwehle, und selbe nicht gleich in den ersten Tagen beybringe, weil die Lochia dennoch stark fließen, und bald vom Purgante gehemmet, bald gemehret werden, oder weil alles noch roh und unverdauet, wird man also mit dem Gebrauch der Purganzen bis nach dem acht- oder zehenden Tag warten müssen, siehe *Primeros. de Morb. Mul. L. IV, c. 12, Epiphan. Ferdi.*

Ferdinand. Hist. XI. Im übrigen wird es nicht undienlich seyn, wenn auch die gesunden Kindbet-
terinnen, sonderlich wenn die Lochia gar wenig
flüssen, oder, wenn sie zu unreinem Geblüt geneigt
sind, im Ausgang der Sechswochen gelind pur-
gireten.

Das eilffte Capitel.

Von geschwollener / weiter /
und zerrissener Schaam.

Sey der ersten oder auch sonst schweren Ge-
burt pflegen sich ordinair dergleichen Zu-
fälle zu finden, wenn nehmlich das Kind gar zu
groß, und die Frau klein und zart ist, daß das
Perinäum (oder der Raum zwischen der Schaam
und Hintern) ganz zerrissen, und aus der Schaam
und Hintern ein Loch gemachet wird. Im ersten
Zufall schwillt die Schaam bis in die Schaam-
Seiten mit einer Entzündung, so ingemein von
Stoßung der Schaam-Glieder herzurühren pfe-
get. Der erste Zufall ist schwer genug, denn
durch diesen weiten Weg kan leicht die Gebähr-
Mutter heraus treten, da sie denn verhartet, in
einen heißen Brand und gar unheilbar Geschwür
degeneriren kan, wie solche Exempel Senner-
tus Prax. Lib. IV. Part. I. Sect. I. cap. 1. ange-
zeichnet. Denselben zu Hülffe zu kommen, kan
man äußerlich über die Schaam- Theile legen
folgend

Pfla-

Pflaster.

R. Süß Mandel-Öel, 4. Loth,
Das Weiße mit dem Dotter von 4. frischen Eiern.

Kochet solches miteinander in einer Schaale von Zinn über gelindem Kohl-Feuer, rühret es um, als ob man gerührte Eier kochen wolte, biß es dicke wie ein Pflaster wird. Dieses streichet auf ein leinen Tuch, und reiniget die Schaam vorhero ein wenig, von dem unreinen Geblüt, denn leget solches Pflaster laulich auf einen zinnern Teller gemacht, über den Unter-Leib und die Schaam.

Solches Pflaster ist fein temperirt und lindert die Schmerzen, man kan es 5. biß 6. Stunden lang darauff liegen lassen, auch, da es vonnöthen, nach solcher Zeit verneuen und ein anders auflegen. Nachdem nimmet man Eibisch- und Viole-Kraut, oder Kerbel-Kraut, oder Gersten- undlein-Saamen, köchet solches in ein wenig Wasser zu einem dicken Muß, und thut noch Rosen-Honig 2. Loth darzu, damit bäheth man des Tages 3. mahl die Schaam-Lippen und andere Geburts-Theile, und continuiert damit biß an den fünfften Tag, so wird solches die Schmerzen, Entzündung und Geschwulst mindern. Einige bedienen sich nur der laulichten Milch, andere nehmen nur bloß Gersten-Wasser darzu. Andere machen eine Bähung von Provinz-Rosen, Begrich-Kraut und Wurzel, mit Stahl-Wasser gesotten.

U

Einige

Einige brauchen Bachbohnen zerstoßen, und in Form eines Cataplasmati mit Chamillen-Blumen übergelegt.

Es befeißigen sich auch einige Weiber, die noch jung, ihren Männern mit der Zeit desto besser Vergnügen zu geben, wie sie ihren Leib und Geburts-Glieder wieder in die Enge und feste Gestalt bringen mögen, darzu brauchen sie, wenn die Lochia, oder der Nachfluß gang geendet eine

zusammenziehende Bähung.

R. Granat-Schaalen, 3. Loth.

Cyper-Ruß, 2. Loth.

Eicheln, 1. Loth.

gesiegelte Erde, 2. Loth.

Provinz-Rosen, 1. Hand voll.

Allaun, 2. Dventl.

Auf diese Species giesset man sauren Wein, so viel nöthig, solte es aber allzusehr anziehen, kan man die Helffte Lösch-Wasser darunter mischen, solches kochet man miteinander, seihet es durch ein Tuch, drucket es wohl aus. Darcin duncklet man Tücher, und schläget es Abends und Morgends über die Schaam. Daß aber solche die Glieder wieder in eben die Positur, wie solche noch in ihrem Jungfer-Stande gewesen, setzen solte, dessen hat man sich keine Hoffnung zu machen.

Wie einige bald nach ihrer Genesung den Bauch in Hunde-Fell und anderer Thiere Häute verwickeln und nähen lassen, daß solcher wieder

der

der glatt werde, und keine Runzeln bekommen soll, davon soll unten gehandelt werden.

Zu Zeiten begiebt sich, daß der ganze Untertheil des Spalts, so das Säblein genannt wird, bey harter Geburt aufreißet, und beide Löcher in eins bringet, da soll man zusehen, alsbald solches wieder zu heilen, welches, nachdem der Schade gesäubert, durch einen Chirurgischen Handgriff, vermittelst drey oder vier Stichen zuzunehmen, wenn sie zuvor den Riß mit warmen Wein oder Bier, worinnen Mayen-Butter zerlassen, gebähret und erwärmet, auch die vorgefallene Mutter wieder zurecht gesehet. Weil aber erbare Frauen nicht gern einen Chirurgum dieses zu verrichten zulassen, so hat an diese Stelle Timaeus Lib. IV. Cap. 31. einen Leim recommendiret auf folgende Art:

R. Große Wallwurth gepülvert,
 Rothen Bolus,
 Mastix,
 Drachen-Blut,
 Fleischbein,
 Staub-Meß,
 Weißen Tucia, jedes ʒ. Obentl.

Mischet es alles mit Fichten-Harz und weis vom Ey, so viel vonnöthen zu einem Leim.

Solcher wird auf doppelt Tuch gestrichen, und wenn der Riß zusammen gezogen, leget man das Tuch darüber, so ziehet es alles zusammen, befestiget und erhält es. In die Fissur der zusammen gezogenen Leßzen kan die gepülverte Wall-

U 2

wurth

wurk in weis von Ey verrühret, it. Schwefel-Balsam und Balsam Peruvian, entweder allein, oder mit Schweinen-Schmalz, Benedischen Terpentin, oder mit Eyer-Del vermischet, eingelegt werden. Es kan an dessen Stelle auch der Balsamus Elemi gebrauchet werden, solcher wird von Guillemeau folgender Art beschrieben.

℞. Gummi Elemi, 2. Oventl.
 Drachen-Blut,
 Myrrhen, 1. Oventl.
 Benedischen Terpentin, 6. Loth.
 Johannis-Blumen-Del, 5. Loth.

Mischet alles zu einem Balsam.

Solches muß appliciret werden, daß die Patientin auf dem Rücken mit erhobenen Füßen lieget, und in solcher Positur 8. bis 9. Tage liegen bleibe.

Wenn die Schaam geschwollen, dienen einzig und allein zertheilende Mittel, in specie Kerbel-Kraut, Bachbohnen, Camillen-Blumen, Holunder-Blüten, Steinklee, Lein-Saamen, Hocksborn-Saamen, Kümmel ꝛc. in Wasser, Wein oder Milch gekochet, und warm aufgeschlagen. Ingleichen Rosen-Del, Dillen-Del, Camillen-Del, Johannis-Del. ꝛc.

Das zwölffte Capitel.

Von allzustarcker Reinigung oder Nachfluß nach der Geburt.

Diese

Diese Reinigung wird Lochia genannt, das Hertzgeblüt / und ist dieses eine höchstnöthige Sache, jedoch findet sich bey solcher ein Unterscheid, und beruhet die Gesundheit der Kindbetherinnen vornehmlich darinnen, ob sie wohl flüße, nicht zu starck, und nicht zu wenig, oder gar nicht, alles ist gefährlich. Hippocrates, wenn er die Zeit, wie lange die Lochia zu flüßen anmercket, meldet Lib de Morb. Mul. daß wenn die Kindbetherin eine Tochter geböhren, so flüße die Reinigung 42. bis 52. Tage, ohne alle Gefahr; wo sie aber einen Sohn zur Welt gebracht, 30. bis 40. Tage, wenn aber ein abortus erfolget, nicht so lang, Hippocrati folget in seiner Meynung nach Mercurialis, und Cordaxus, womit aber Castro de Morb. Mul. p. 470. gar nicht überein stimmt, denn die Niederländischen und Teutschen Weiber, welche zum Theil starck arbeiten, haben kaum 8. bis 15. Tage diese Reinigung, wo aber die Frauen müßig / bey diesen währet auch der Fluß länger.

Die Ursach dieses häufigen Geblüts, ist entweder überflüssiges Geblüt; oder Schärffe der Feuchigkeiten, oder widernatürliches Aufwallen, zum Exempel: Wenn man gar zu häufig Sachen gebrauchet, welche die Frucht treiben, der Mutterkuchen mit allem seinen Anhang gewaltig abgerissen, oder wenn die Mutter gereizet worden vom Mondkalb; Wenn ein Stück von der Nachgeburt in Utero geblieben, oder was von geronnenen Geblüt, oder die Vagina uteri

uteri sey geschunden und zum Theil zerrissen worden, daher so hefftiges Bluten entstehen kan, siehe Veslingius in Obl. p. 162. oder wenn die Blutgefäße der Gebärmutter wider die Natur geöffnet, auch wohl gar zerrissen werden.

Wie nun alle übrige Blutflüsse der Gebärmutter sehr gefährlich sind, so ist auch die allzustarcke Reinigung oder Nachfluß sehr schädlich, weil bereits in der Geburt der Kindbetterin Kräfte entgangen, worzu leichtlich andere Zufälle schlagen können, als Melancholie, Ohnmachten, Convulsiones, welches sehr böße ist, indem leichtlich der Tod darauf erfolget. vid. Hippocrat. Sect. V. Aph. 56.

Die Weiber machen einen Unterscheid unter dem Geblüt, welches aus den Adern entspringet, und sagen: unterm Hertz-Geblüt; durch das Hertz-Geblüt aber verstehen sie das Geblüt, welches aus den Puls-Adern abfließt. Denn was nach der Geburt ausgeworffen wird, ist aus denen Adern, welches an seiner dunckel-rothen Farbe abzunehmen. Wenn es aber gischet und hellroth erscheint, und sich nach einer gilbe zieht, so ist es ein gewisses Zeichen, daß es aus denen Hertz- oder Puls-Adern entspringet, welches auch weit gefährlicher, bevor wenn es nach einem Abortu oder Mond-Kalb erfolget.

Ob nun wohl die Natur zeigt, daß der Fluß gestopffet werden müsse, so ist doch hiermit nicht allzu schleunig noch unvorsichtig zu verfahren, vornehmlich wenn die Kindbetterin keine grosse Ungelegen

legenheit davon hat, daher greiffet man die Cur
erstlich mit ganz gelinden Sachen an, wo nicht
der Fluß gar zu stark oder schwere Zufälle ein
anders haben wollten. Will demnach das Blut
nicht nachlassen, so muß das Werlassen auf dem
Arme vorgenommen werden, wenn die Kindbet-
terin noch bey Kräfften, stilltet es den Fluß nicht
gänzlich, so wird er doch eine Zeitlang gehem-
met, biß man tüchtige Arzeneyen brauchen kan.
Solche sind in diesem Fall alle anhaltende, wie
sie oben im Capite von überflüssiger Monats-Rei-
nigung recommendiret worden; Ferner aller-
hand Schweiß-treibende Dinge. Ingleichen
Alaun ꝛ. in alten Rosen-Zucker eingenommen.
Tinct. sulph. Vitrioli, Antiphthysica Gramman-
ni, terra sigillata, trochisci de Carabe, lap. canc.
wenn keine Ohnmachten dabey, kan auch etwas
Opii beygesetzt werden:

Rz. Pulv. stypt. rubr. Wed. ʒj.
lap. cancr. ppt.
Croc. Mart. adstring. à ʒ.
Laud. Opiat. gr. iij. M.

Oder:

Rz. Pulv. absorb. Wed.
bezoard. aa. ʒ.
Laud. Opiat. 1. Viertel Gran. M.

Oder:

ʒ. Feschel-Kraut-Wasser,
Wegbreit-Wasser, jedes 1. Loth.
Wegtritt-Wasser,
Schafftheu-Wasser, jedes 1. Unze.

U 4

Zu

Zubereiteten Magnetstein, 1. Loth.
 Drachen-Blut,
 Zubereiteten Blutstein, jedes vij. Gran.
 Laud. Opiat. gr. j.
 Syrup von Mäuse-Dehrlein, 3. Qvent.

M. S. Anhaltende Mixtur.

Oder:

℞. Magist. Corall. ʒj.
 Tormentill-Wurzel,
 Armenischen präparirten Bolus,
 Hirschhorn ohne Feuer zubereitet, jedes
 i. Scrup. M. S. Pulver gegen den Blut-Fluß
 auf etliche mahl.

Oder:

℞. Wegbreit-Wasser,
 Weiß See-Blumen-Wasser, jedes 3.
 Loth.
 Violett-Syrup, 2. Loth.
 Gereinigten Salpeter, 1. Qventl.
 Bereitet Drachen-Blut, 1. Scrupel.
 Corallen-Einctur, 1. halben Scrupel.

Mischt alles zu einem Zulep, davon der Frau öf-
 ters Löffel weiß zu geben.

Der präparirte Wallroß-Zahn, oder des ge-
 rechten Einhorn's 1. halb Qventl. wird als ein
 sonderbares Experiment recommendiret von
 Minderero in Medicina Militari. it. Welschius
 Hecat. 2. p. 26. Martialia, als liquor Martis
 solaris à gurt. xv. thut auch guten Nutzen. Fol-
 gende Pulver sind auch sehr gut.

Rec.

R. Gebrant Hirschhorn, 1. Quentl.
 Gesiegelte Erde,
 Zubereiteten Blutstein, jedes 1. halb qv.
 Laud. Opiat per ferment. gr. ij. M.
 pro 2. vel 3. Dof. S. Anhaltend Pulver.

Oder:

R. Tormentill-Wurzel-Wasser,
 Krauseminz-Wasser, jedes 1. Loth.
 Zimmet-Wasser mit Wein, 3. quentl.
 Küchlein von Agtstein, anderthalb Dv.
 Corallen-Syrup, 6. quentl. M. S. An-

haltende Mixtur.

Es werden auch die Einspritzungen in diesem Fall gerathen, ob wohl diese Mittel nicht wohl zu dem beleidigten Ort dringen können, noch wir dadurch unsern Zweck erreichen, so soll man doch der Natur, so viel als immer möglich ist, beyzustehen suchen, und kan man folgende gebrauchen:

Einspritzung.

Rec. Räß-Pappel-Kraut, Ivisch-Blätter,
 jedes 1. Hand voll.
 Camillen-Blumen, Tausend Guldens
 Kraut Blumen,
 Die Spitzen von Bermuth, jedes 1.
 Hand voll.
 Lange Osterlucy-Wurzel,
 Enzian-Wurzel, jedes 1. halb Loth.
 Lein- und Bockshorn-Saamen, jedes
 3. quentl.

Kochet alles in Kalck-Wasser, seyhet es durch,
 u s und

und gebraucht es warmlicht zu einer Einsprizung, täglich zwey oder drey mahl, darunter kan man auch vom Basilico oder Egyptiaco, oder Myrrhen mit Rhabarbara, nach Befindung des Zustandes, vermischen.

Kömmt dieser Zufall von ungestümmer Abreißung der Nachgeburt und Mutterkuchens, so dienen vielmehr Wund-Mittel und heilende Dinge. e. g. Decoct. Plantag. charefol. agrimon. Ist aber ein Stückgen von der Secundina darinnen geblieben, so muß es vor allen Dingen heraus gebracht werden, sonst wird man das Blut schwerlich stillen, dieses geschieht durch temperirende, treibende, worunter gelind anhaltende gemischet, als Decoct. rad. bistortæ, Voley, Maforan. e. g.

Rec. Himbeer-Wasser, Klapperrosen-Wasser, jedes 2. Loth.

Lactuc-Wasser, 1. Loth.

Tinct. Mart. adstring. ein halb qventl.

Diacod. simpl. dritthalb qventl.

Mischet alles zu einer Mixtur.

Oder es kan auf die Schaam geleyet werden folgender Überschlag.

Rec. Tausend Gulden-Kraut,

Heydelbeer-Kraut,

Eichen-Laub, jedes 1. Hand voll.

Rother Sandel, 1. Loth.

Granat-Blütze,

Rothe Rosen, jedes 1. halb Hand voll.

Maun, 1. halb qventl.

Ko.

Kochet alles in genugsamen Brunnen-Wasser zur Delsstie ein.

Mutterzapffen.

Rec. Grosse Wallwurk, 2. qventl.
Trochisc. de Carabe, 1. qventl.
Succ. Hypocistid.

Flor. balaukt. jedes 1. halb qventl.

Machet daraus mit Weiß-Ey einen Mutterzapffen.

Aeußerlich kan das Acetum Theriacale über den Schlass und Puls gelegt werden, bis sich das Geblüt gesillet.

Die Diet anlangend, so ist aller Wein, und was von Wein gemacht ist, nachtheilig, derowegen solcher bey diesem Zustand gänzlich zu vermeiden. Die Speisen müssen verdickend seyn, und aus Wasser-Breyen, Keiß, Hirschen, Brühen von Kalbs-Füssen zubereitet werden, gebraten Fleisch ist auch gut, doch ist in allen rechte Maas zu halten, daß der Magen nicht überladen werde.

Das dreyzehende Capitel.

Von gar zu wenig oder verhaltenener Reinigung nach der Geburt.

Die natürliche Quantität dieser Reinigung kan man so eigentlich und absolute nicht bezeichnen, denn sie in Ansehung des Monatlichen Flusses, oder des Geblüts, welches in der Geburt

burt ausgestossen, sehr unterschieden, zumahl wenn die Schwangere sehr aus der Nasen oder Gebärmutter geblutet. It. Ob sie säuget oder nicht, also kan man nicht gleich wissen, ob diese Reinigung gebührend, zu wenig, oder zu viel flüße, ehe man die Gewohnheit und andere Umstände mehr und genau erwogen. Die Erfahrung bezeuget, daß einige viel, die andere wenig gehabt, ja Salmuth Cent. III. obl. 89. gedencet einer Person, welche niemahlen diese Reinigung gehabt, und in dem gebähren selbst kaum so viel Blut von sich gelassen, daß man es nur mit einer Hand hätte bedecken mögen. Werden deswegen der Sechswöchnerin Gedult und Ruhe, auch die darauf kommende Zufälle satzsam bezeichnen, ob diese Reinigung recht, oder nicht recht, genug oder zu wenig oder auch zu viel sey. Gleichwie nun der allzustarcke Fluß der Reinigung, wie im vorigen Capitel gedacht worden, ein Lebens-gefährlicher Zustand ist; Ebener Gestalt ist es auch beschaffen, wenn solch Geblüt seinen natürlichen Lauff nicht hält, sondern gar zu wenig gehet, oder wohl gar still stehend bleibet, wie öftters zu geschehen pfeget, wenn das Blut einen andern Weg nach der Gebärmutter suchet; oder wenn es in seiner ordentlichen Bewegung gehindert wird, wie denn solches von Schrecken, Traurigkeit, Erkältung, oder von kaltem Getränck gar bald geschehen kan. vid. Timæus von gülden Klee in Cas. p. 626. So giebt auch die Gebärmutter selbst zu dieser Verstockung Ursach, wenn sich

sich ihre Pori vor der Zeit schliessen; oder wenn die Gebärmutter aus Mangel der Lebens-Geistler schwach ist, und andere Ursachen mehr. Daß die Reinigung gar zu wenig, oder verstopft, zeitigen, Schmerz und Spannung der Lenden, Klopfen im Rücken, Aufschwellung und Verhärtung des Unter-Leibes, Hergens-Angst, kurzer Athem, es will ihnen das Herz abdrücken, Hauptweh, Schauer und Hitz als ein Fieber, wenn endlich das Blut faulet, gehet es schwarz, grün, stinkend und exhericht fort, und solches insgemein mit Entzündung und kalten Brand der Gebärmutter, selten daß die Patienten genesen.

Das Prognosticon dieses Zufalles ändert sich sehr, nachdem die Zufälle viel oder wenig, linde oder schwer sind, insgemein aber pfleget dieser Zustand tödlich zu seyn, wo nicht andere Ausleerungen darzu kommen und den Affect leichter machen, als der gülden Ader-Fluß, Nasen-Bluten, heftiges Harnen, damit alle Unsauberkeiten mit weggehen; It. Häuffiger Schweiß, Bauch-Flüsse u. d. gl. wovon Bartholin. Cent. III. Hist. 16. zu sehen.

Die Cur betreffend, so soll man auf das ehefte der Natur zu Hülffe kommen, damit die Reinigung ihren Gang haben möge, und dieses wird sowohl durch remedia Chirurgica als Pharmaceutica erlanget. Unter den Hülffs-Mitteln ist zeithero das Aderlassen auf dem Fuß wohl das vornehmste gewesen, nicht allein die Menge zu vermindern, sondern auch das Blut nach der Gebähr

Bährmutter zu leiten; ist aber die Kälte Ursach, wird es zuträglicher seyn erstlich auf dem Arm zu laßen. Ist die Reinigung nur weniger, als sie natürlich seyn soll, und zum Exempel von Sorgen und Gram entstanden, sind Bader-Köpfse, sie mögen geschröpft, oder nicht geschröpft seyn, auf die Baden und Schenckel gesetzt, genug; ist der Zustand etwas schwerer, können nach Theodati Valetudinar. p. 193. Anleitung, samt den Bader-Köpfsen, auch Blut-Igel auf die Leisten der Schääm gesetzt werden.

Nächst denen Chirurgischen Mitteln, brauet man auch Haus-Mittel, unter denen sind denen Frauen am gebräuchlichsten, gekochte Erbsen, entweder allein, oder mit Petersilien-Wurzel. It. Wein, darinnen ein wenig Saffran gesotten, oder ein Decoct. aus Camillen, Citronen-Schaalen in Bier gekochet, oder:

Nehmet Schwalben-Wurzel,
Runde Cyper-Wurzel, jedes 1. halb
Loth.

Odermennige,

Benjuß,

Melisse,

Poley, jedes 1. halb Hand voll.

Limney-Saamen,

Kauten-Knöpfse, jedes 1. halb Oventl.

Camillen-Blumen,

Mutter-Kraut, jedes P. ij.

Nelken, Muscaten-Blüthen, jedes
1. Scrupel.

Kochet

Kochet es in weißem Wein, 6. Unzen, in der abgeseihten Brühē löset auf.

Extract. Castor. 6. gran.

Weißer Zucker. q. s. M.

Oder:

Nehmet Camillen = Blumen, anderthalb Hand voll.

Pomeranzen = Schaaalen, 1. Unze.

Kochet es in Bier, dieses ist vortreflich. Man mag auch etwas Elix. Proprietatis sine acido darzu thun.

Nebst diesem Decocto ist die Essentia Sabinæ und Castorei, und folgendes Pulver unvergleichlich befunden worden.

R. Des Schweißtreibenden Spieß = Glases, 1. Scrupel.

Zittwer = Wurzel, 1. halb Scrupel.

Nyrchen, 8. gran.

Zimmet, 6. gran.

Saffran, gr. v. M. zu einem Pulver auf zweymahl einzunehmen.

Ein Clystir.

8. Eibisch = Wurzel, weiß Lilien = Wurzel, jedes 2. Loth.

Ostierlucy und Enkian, jedes 1. halb Loth.

Lein = und Bockshorn = Saamen, jedes 1. Loth.

Nyrchen = Küchlein, 2. Quintl.

Käpf = Pappeln, Viole = Tag und Nacht = und Bingel = Kraut, jedes 1. Handvoll.

Camillen = und Steinklee = Blumen, jedes 1. halbe Hand voll.

Dieses

Dieses alles zerschnitten, kochet man in genugsamem Wasser, daß ein Pfund übrig bleibe, solches seihet man durch ein Tuch und thut darzu

Dill- und Lilien-Öel, jedes 2. Loth.

Hierz simplic. anderthalb Loth.

Sal. Gemma, 1. Oventl.

Rosen-Honig, 3. Loth.

Machet alles und appliciret es in gebräuchlicher Wärme, als ein Clystier.

Insgemein können allhier alle Arzeneien, welche die Menses erwecken nützlich adhibiret werden, wenn kein Fieber darbey, man darff auch auf den siebenden oder achten Tag die Frau wohl sanffte purgiren, wenn es die Kräfte zulassen wollen, mit Rhabarbar, Senes-Blättern, Manna Zis. in Brühe zerlassen. Oder folgendes *Decoctum*.

Rec. Der 5. eröffnenden Wurkeln, jedes 2. oventl.

Betonien-Blätter,

Endivien,

Frauen-Haar, jedes 1. Hand voll.

Camel-Heu, 1. halb Hand voll.

Genchel-Saamen, Anis, jedes 1. Ov.

Rothe Kichern, 1. Löffel voll.

Kochet es auf anderthalb Pfund, darzu thut Zimmt-Wasser 2. Unzen, Syr. de 5. rad. drey Unzen, M. Davon des Tages 3. Unzen, des Tages zwey mahl zu geben,

Oder:

Rec. Quendel-Wasser, Wohlgemuth-Wasser, jedes 2. Loth. Mut-

Mutter-Kraut-Wasser,
 Mutter-Wasser mit Biebergeil, jedes 1. L.
 Melissen-Extract, 1. halb qventl.
 Wachholder-Salk, 25. Gran.
 Myrrhen-Öel, drey Tropffen.
 Zimmet-Syrup, 1. Loth, M. S. Frei-

bende Mixtur.

Ist das Geblüt dick, so muß man es zu ver-
 dünnen und zu bewegen suchen, absonderlich wenn
 der affect zu einem Fieber geneigt wäre, hierzu
 dienet folgend

Träncklein.

Rz. Carduibenedict-Wasser, 10. Loth.
 Aqv. Prophylact. Sylvii, 2. Loth.
 Bezoar-Tinctur Wedelii. sine acido,
 1. halb Loth.

Myrrhen-Essenz, 1. Qventl.

Mischet es alles zu einem Träncklein, auf 3. mahl
 zu geben.

In der Frauen ihren Trancf kan man henz
 gen folgend

Büschlein.

Rz. Steimbrech-Saamen, Kauten-Saa-
 men, jedes 1. halb qventl.
 Rümmel-Saamen, in Eßig bereitet, 1. qb.
 Saffran, 1. Scrupel.
 Muscaten-Blüthen und Biebergeil, je-
 des 1. halb Scrupel.

Bindet es in ein Döchlein, und hänget es der
 Frauen ins Trincken.

Zittwer-Wurzel von einer halben bis gan-
 zē

ken Obente ist auch sehr gut, absonderlich wenn etliche Tropffen Rosmarien- Del darzu gethan werden. Siehe Bartholin, Act. Med. Hassn. Volum. 2. p. 209.

Sonderlich wird auch gerühmet Pulvis Grylingii lib. 4. Pract. 4. fol. 453. beschrieben.

R. Mutter-Reifen, Zimmet,
Muscaten-Nuß, Muscaten-Blüt,
Saffran, Sadebaum, präparirte Per-
len, jedes gleich viel.

M. Dosis, i. qventl. in Wein zu nehmen.

Hätte sich aber das Geblüt bey der Frau coaguliret und wie ein Klotz zusammen gesetzt, so wird dienlich seyn folgende

Bähung.

R. Sibisch-Kraut, Polen, Rother Beyfuß,
Myrrhen, Münke, Feld-Polen, Hopf-
fen, Pappeln, jedes i. Hand voll.

Zerschneidet alles, thut es unter einander in einen Sack, kochet es in halb Eßig und halb Wasser, und leget solchen ausgerückt, so warm er zu erleiden, etliche mahl wiederholet, der Frauen auf den Untern Leib.

Außerlich kan der Leib auch, mit folgendem Del gesalbet werden.

R. Gelb Viole- Del, i. Loth.
Destillirt Römisck Kümmel- Del.
Wachholder- Del, jedes i. Ob.
Agtstein- Del, i. halb qventl.

M. S. Außerlich Del.

Mit diesem wird der Leib warm geschmie-
ret

ret, und darauf ein warmes Kräuter-Säcklein gelegt aus Bepfuß, Wermuth, Poley, Qwendel, Melisse, Camillen, sem. 4 Carminativis majoribus, &c. vid. Hildanus Cent. 5. obs. 42. v. g.

8. Wermuth, Camillen-Blumen, jedes 3. Hand voll.

Mutter-Kraut, 2. Hand voll.

Angelicken-Wurzel, 3. Loth.

4. Wind-zertheilende Saamen, jedes 2. qventl.

Wacholder-Beer, 4. Loth.

Gröblich zerstoßen, und zwey Säcklein daraus gemacht. 5. Zertheilend und eröffnende Säcklein.

Man hat auch Exempel von Kindbetterinnen, welche unterschiedene Kinder zur Welt gebracht, und bey keiner Geburt jemahlen einen Tropffen Geblüt vergossen. vid. Bräunners Weiber- und Kinder-Arzt.

Das vierzehende Capitel.

Von dem Mond-Kalbe oder Kinde.

Unter denen Irthümern der Natur, welche sie in Formirung der Frucht in Mutterleibe begeheth, ist auch zu rechnen, wenn statt einer rechten Frucht etwas ungestaltetes, das ist einem Menschlichen Körper ungleiches gezeuget wird. Bey denen Lateinern heist es Mola, ohne Zweifel von

dem Gewichte, weil es gleich einem Mühlsteine den Weibern beschwerlich ist, und sie drückt, zu Deutsch: ein Mond-Kalb/ein Monden-Kind/ein Gewächse. Denn es pflegen die Wehmütter zu sagen, wenn ein Mann nach geschehenem Coitu sein Wasser abschlage, und der Mond bescheine sein Männlich Glied, so werde aus dieser Conjunction ein solch Mond-Kind. Ordentlich aber wird es ein Gewächse genennet.

Es ist aber unter denen Monden-Kindern ein grosser Unterscheid, denn bald ist es nur ein unförmig Stücke Fleisch ohne Beine, so ganz nichts gewisses vorstellet. Zuweilen ist es ein unförmliches Wesen, mit häutigem Fett und Blut-Gefässen untermenget, dergleichen Tulpius Lib. III. obs. 32. Loff. lib. IV. observ. Stalport von der Viel Cent. I. obs. 70. angezeichnet; Zuweilen ist es ein häuticht Wesen mit Binden angefüllet, oder wie ein Ey, und inwendig voll Materie wie Weiß-Ey. Mauriceau Cent. I. Obs. 69. p. 125. seq. Desslers hat man befunden, daß ein solch Mond-Kalb eine gewisse Figur nachgemahlet, z. E. einen Schaafs-Kopff mit Zähnen und Haaren. Barthol. Cent. IV. Histor. 84. Wie eine Kröte, Hæferus in Herc. Med. p. 344. einen geschnäbelten Habichts-Kopff, Forest. Lib. 28. Obs. 61. 62. einer Maus, Horst. Lib. V. obs. 39. Salmuth. Obs. 66. einen Herzen, Blancard. Cent. V. obs. 98. Am aller öftersten ist sie leblos, zuweilen hat man auch nur merkliche Bewegung und Empfindlichkeit gespüret, dergleichen Exempel

pel

pel bey dem Salmuth. Cent. III. Observ. 98. zuweilen ist es auch mit der Frucht, und benimmt derselben alle Nahrung, daher wird sie auch Sanguisaga, ein Blutsauger genannt, wie bey dem Levin. Lemn. de occultis naturæ miraculis Cap. VIII. und Bartholin. Acta Hafniens. Tom. I. obs. 26. zu sehen. Bisweilen ähnlicher es einer Blasen, die einen weiten Bauch und engen Hals hat, der wie ein Sau-Rüssel aussiehet. So trägt sich auch zu, daß bald eins, bald mehr Mond-Kinder heraus kommen, Mutitan. p. 651. Endlich ist zu mercken, was Kerkring. Spicileg. anat. tom. observ. 95. daß ein foetus in dem Mond-Kalbe gesteckt, observiret.

Überdies so werden sie bald alleine geböhren, ohne daß eine Frucht darauf folget, bald kommen sie vor der Frucht, bald mit selbiger, bald nach solcher, bald gleich darauf, dann und wann auch wohl erstlich nach etlichen Tagen. Bald bleiben sie gar einige Monate in der Mutter zurücke. Ja bisweilen begiebt es sich, daß sie lange Zeit bey den Weibern sich verhalten, und mit selbigen alt werden. Savanarola saget Tract. 6. cap. 21. rubr. 27. daß er ein Mond-Kalb von 5. Jahren gesehen habe. Paræus lib. 2. cap. 34. erzehlet, daß eine Frau 17. Jahr eine Molam scirrhotam bey sich getragen.

Hippocrates Lib. I. de Morb. mul. & de sterilitate hält davor, daß ein Mond-Kalb aus gar zu wenigen und untüchtigen Saamen werde, da denn das Monatliche Geblüt nicht wohl

subigiret, und in eine lebendige Creatur kan gebracht werden. Daß zuweilen das Monatliche Geblüt, vornehmlich aber, wenn es rinnicht ist, materie zum Mond-Kalb giebt, ist daraus zu schlüssen, daß selbe ingemein wird, wenn ein Mann mit seiner Frauen Furs vor der Monatlichen Reinigung, oder in währendem Fluß zu thun hat, da denn die formirende Krafft des Mannes Saamen in dem geronnenen Geblüt agiret und bildet. Nichts destoweniger ist auch zu glauben, daß eben so des Mond-Kalbs, als wahre Frucht Materia, das Eylein entweder an und vor sich selbst, oder von dem Mannes-Saamen animiret sey, siehe Claudium de la Courvie, Medicum Regis Poloniz Tract. de Nutrit. fetus in utero Part. III. c. 4. welcher sehr wohl davon geschriben, und Lamswerd. de Molis, cap X. gleicher Weise, wie gute Eyer in währenden Ausbrüten verderben werden, da an statt einer guten Frucht ein ungebildetes Wesen degeneriret, welches, so es im Anfang der Conception geschieht, bald häutig, bald wässericht wird, wenn aber schon Stamina und Gefässe von der Frucht, wird ein fleischicht Wesen, zuweilen ist es auch etwas lebhaft, wenn vor dessen Verderbung Lebens-Geister darinnen gewesen. Ferner ist auch nicht zu läugnen, daß dieser Irrthum in der Conception von confandirten Feuchtigkeiten herrühre, welche die Empfängnis machen, oder von Zerreißung der ersten Staffeln der Frucht, gleicher gestalt, als wenn ein fruchtbares Ey vor dem Unterlegen, oder

der

werde will, oder aus Trägheit derselben, oder aus beyder unordentlichen Bewegung.

Aus diesem ist zu ersehen, daß gar selten ohne Männlichen Beyschlaß Mondkälber werden, sonderlich wenn sie auf gewisse Art gebildet und etwas Leben bey sich haben. Daß aber auch Jungfrauen und Wittwen dergleichen haben können, ist nicht ganz unmöglich, denn dieses bezeuget die Erfahrung vieler Auctorum, nemlich von einer sechzig und siebenzig jährigen Wittwen, die so leicht nicht carescirt werden, siehe Marcell. Donat. Hist. Mirabil. Lib. IV. c. 25. Dodon. Observ. C. 49. von Jungfrauen Horst. Lib. V. Observ. 39. Zu einer wahren und vollkommenen Empfängniß gehöret sonder Maßgebung die Bewohnung des Mannes jederzeit; doch scheint's probabel zu seyn, daß das Weibliche Ey den Saamen von einer starcken und geilen Einbildung belebet und exagitiret werden könne, daß es aus dem Ovario steige, und von der Brut der Mutter in ein unförmliches Wesen oder Mondkalb wachse. Wenn nun die Imagination oder Einbildung der Weiber so kräftig und starck, daß sie des Männlichen und ihres eigenen Saamens ideam zuweilen so schwäche und gleichsam unterdrücke, daß sie statt menschlicher Frucht ganz andere Art Thiere und ungeheure Monstra gebähren, wie solte denn das vorige nicht gelten können, und von ihrer starcken Einbildung eine solche falsche Frucht oder Mondkalb werden. siehe Lemn. de occult. Nat. miraculis Lib. IV. c. 19. Horst. Lib. V. Observ.

ferv. 39. Gleicher maßen wie die andern Theile des Leibes aus Puls-Adern und Wasser-Gefäßen gekloffene Fruchtbarkeit in unterschiedliche Fleisch-Gewächse gerinne, welche mit Häutchen umgeben und Gefäßen gezieret werden, S. E. in Polypodium & cordis, it. ein glandulöses Wesen von sieben Unzen in den Gedärmen wovon Kerkring. Spicileg. obl 56. zu sehen, also hindert nichts, daß nicht aus Blut oder Gewässer, so sich in der Gebärmutter geseket und stocket, gleicher maßen geschehen könne.

Zu Erkenntniß der zuweilen wunderlich irrenden Natur dienet hierbey noch anzumercken, welcher gestalt D. Elzholtz in Append. Ephem. Nat. Cur. Germ. ann. 4. & 5. Dec. 1. de conceptione tubaria, mit curieusen Umständen zeuget, wie zuweilen ein Kind nicht in der Gebärmutter, sondern in der Mutter Tuba oder Saamen-Gänge empfangen wird, auch darinn erwächset, und vor der Geburts-Zeit daraus sich loß reißet, aber nicht geböhren werden kan, welches auch Thom. Bartholinus tr. de insolitis partus viis cap. 11. umständig bekräftiget. Welcher Art Unglück weyland Herr D. Johann Georg Sommer Hof-Medicus in Arnstadt nebst dem damahligen Hof-Chirurgo, Hr. Johann Meheln, bey eines frommen Bürgers, unter schwerer Geburts-Arbeit verstorbenen Weibes-Deffnung mit Erstaunen angetroffen. vid. Sommeri Hebammen-Schul, pag. 237.

Ob ein Mondkalb vorhanden, solches stehet

Æ 5

het

het so leichte nicht zu erkennen, und ist von der wahren Geburt schwer zu unterscheiden, darff sich auch niemand wundern, wenn die allererfahrensten Medici hierinnen betrogen werden, wie solches die bey dem Foresto Lib. XXVIII. obl. 62. angezeichnete Historie bekräftiget, absonderlich wenn nebst dem Mondkinde eine ächte und wahre Frucht vorhanden.

Was das einzelne Mondkind betrifft, so hat solches viel gemeine Anzeigungen mit der wahren Frucht, als verhaltene Monats-Reinigung, Entderung der lebhaftten Farbe, verlohrenen appetit, Eckel der Speisen, Brechen, aufgeschwollene Brüste und Unter-Leib, so daß man vor dem vierdten Monat selbes kaum unterscheiden mag. Nachmahls kan man eines Mondenkalbes versichert seyn, 1.) wenn der verlohrene appetit, blasse Farbe des Angesichtes bleibt, die Augen und Lefftzen dabey schwellen. 2.) Nach dem vierdten Monat, die ersten Symptomata abnehmen, und in eine Cachexie und Wassersucht gehen. 3.) Wenn der Leib schleunig aufschillet, und wenn man ihn mit einem Finger drücket hart ist, welches bey Schwangern nicht so hart befunden wird. 4.) Wenn der Uterus und Gebärmutter als gewöhnlich, dicker und schwerer ist, daß es nicht nach dem Nabel zu, wie es bey Schwangern, sondern auch alle Seiten ausdehnet. 5.) Wenn entweder niemahlen keine, oder vor dem dritten Monat eine zitternde Bewegung angemercket wird, siehe River, Cent. II. obl. 100. die doch nachmahlen wieder

wieder nachlässet. 6.) Findet sich öfters bey der Mola ein stechender Schmerz, siehe Forest. Lib. XXVIII. obl. 61. und dieser ist einer Mola carneæ besonderes Zeichen, wie Scholzius in Conf. 355. angemercket. 7.) Fänget bey den Schwängern um den vierdten Monat an die Milch sich einzustellen, indem die Natur um die Erhaltung des Kindes besorget, bey einem Mondkalbe werden die Brüste zwar auch groß und dicke, es ist aber keine Milch darinnen, sondern eine bloss zähe Materie. 8.) Wenn sich die Schwangere auf eine Seite wendet, oder leget, so fällt die Mola wie ein Stein gleichfalls dahin. 9.) Wenn endlich nach Verlauff des zehenden Monats, da die Zeit der rechten Entbindung vorbey, der Leib noch aufgelauffen, auch kein Anzeichen einer Wassersucht vorhanden ist, so macht dieses, daß ein Mondenkalb da, nicht wenig Argwohn, indem solche nicht nur viele Monate, sondern ganze Jahre in der Mutter bleiben. In der Mola gibt nach dem Finger drücken die Mola nicht nach, in der Wassersucht mercket man des Wassers Hütteln, wenn man den Leib beweget. Wenn Winde sind, und man auf den Unter-Leib schläget, so schallet es. Ist endlich bey der Mola eine Frucht, so ist auf der einen Seiten eine merkliche und lebendige Bewegung, auf der andern aber eine grosse, schwere und Schmerz verursachende Last; siehe Forest. Obl. 61. 62. &c.

Das Prognosticon betreffend, so ist es ein gefährlicher Zufall um eine Mola. Denn wenn man

man gleich weis, daß eine Mola vorhanden ist, wo sie aber mit der Frucht beyammen, so kan man sie nicht eher abführen, bevor die Frucht geboren, denn sie ist auch öfters eine Ursach des abortirens. Je eher eine Mola abgeheth, je besser ist es vor die Schwangere; je länger sie aber bleibt, je grössere Gefahr ist darbey zu vermuthen, und wird bisweilen eine tödtliche Wassersucht daraus, siehe Forest. Observ. 62. zuweilen verursachet sie auch einen schnellen Todt, Zacut. Lusitan lib. 3. Princ. hist. cap. 16. obs. 2. oder wenn es die Natur nicht mehr ertragen kan, und unter grausamen Schmerzen, verbluten und andern schweren Zufällen heraus gehet, tödtet es in wärenden heraustreten. Ja wie Sennertus anmercket, daß wenn die rothe Ruhr vorher gehet, einen tödtlichen Austritt das Mondkalb habe. Die wässerichte Mola wird schwerer, als die windichte, am schwersten aber die fleischichte gehoben. Zuweilen suchet sie selbstn freywillig heraus zu gehen, aber nicht ohne grosses Bluten, welches kaum eher mag gestillet werden, bevor das Mondkalb heraus ist; Wenn es denn noch nicht nachlässet, ist zu schlüssen, daß noch ein oder ander Mondkalb vorhanden seyn muß. Wenn es mit einer wahren Frucht vergesellschaftet ist, so tödtet es entweder dieselbige, und trücket sie zu todte, oder verursachet einen abortum, oder wenn es zugleich mit heraus gehet, machet es eine schwere Geburt. Merckwürdig ist, was Salmuth Cent. I. obs. 66. meldet von einem fressenden Vogel, welcher

cher zugleich mit einer todten Frucht gebohren worden, und die Frucht angefressen.

In diesem Zustand ist mit der Cur nicht zu eilen, bevor der zehende Monat vorbei, daß man gewiß weiß, ob eine wahre Frucht mit dabey sey, und hat man nur dahin zu sehen, daß der abortus præcaviret werde, denn zu der Zeit sie zugleich mit der Frucht heraus gehet. Die Molam an sich selbst zu præcaviren, so dienen roborantia und universalia, welche das Geblüt reinigen. Es kan auch nicht schaden, damit die Frau kein Mondkalb empfangt, daß sie sich vor dem Bey-schlaff hüte, wenn sie ihre Zeit bekommen will, oder bereits hat, ingleichen, wenn der Leib voll Unreinigkeiten und nicht gereiniget ist, oder die Mutter verstopfft und ungesund. Denn wenn man der Zeugung der Mondkälber vorkommen will, so müssen diese Gebrechen erst alle miteinander aus dem Wege geräumt seyn, ehe die Frau zum Bey-schlaff schreitet, sintemahl wenn sie sol-chen zu oft brauchet, vornehmlich wenn der Leib nicht gar zu starck und dauerhaft, so entstehet daraus ein schwacher Saame, der zu Erzeugung der Mond-Kinder gar bequem ist. Wenn man nun noch nicht vergewissert, daß eine Mola verborgnen liege, so sind Martialia die besten Arzneyen, welche das verdorbene Geblüt corrigiren, die Frucht stärken, biß sichs besser außert. v. g.

℞. Croc. ʒ aperitiv. Pulv. stomachal. Quer-
cet,

Lign.

Lign. aloes. ppt. Matris Perlar. ppt. ana
ʒij.

Cinnab. nat. ppt. ol. Cinamom. gutt. j.
M. f. Pulv.

ʒ. Tinct. ♂ cydon. ʒij. ♀ Frj. ʒj. ol. Mac.
gut. j. M.

Man hat sich auch zu prospiciren, daß nicht zum
öfftern ein grosser Mutter-Kuchen vor eine Mola
gehalten werde, und wo es ja geschehe, so muß
er durch Chirurgische Handgriffe oder Medica-
menta ausgeirrieben werden. Wenn aber ein fœ-
tus dabey vermuthet, so muß man, bis 10. Mo-
nat, wie gedacht vorbey sind warten. Wenn
man nun gnüglich versichert, daß ein Mondkalk
vorhanden, so ist Fleiß anzuwenden, daß es je
ehe je lieber aus dem Leibe geschaffet werde, ehe
es sich allzufeste ansetzet, welches geschehen kan,
wenn purgirende, eröffnende und austreibende
Mittel gebrauchet werden, welche zugleich die
Mutter-Gefäße und Bänder erweichen. Hierzu
dienen alle diejenigen Medicamenta, die bey ver-
stopffter Monats-Zeit, schweren Geburten und
todten Frucht pflegen adhibiret zu werden.

Hierzu dienen erstlich Præparantia, als Bäu-
hungen, Bäder, Schmierungen, aus erweichens-
den Dingen zubereitet. e. g.

♁. Weiß Lilien-Öel, Dillen-Öel, jedes ʒ.

Loth.

Melissen-Öel, Citronen-Öel destill. Ro-
sen-Öel, jedes ʒ. Tropffen M.

Als denn Purgantia.

Rec.

℞. Massæ Pilul. fœtid. ℥j.

Extr. Trochisc. alhandal. gr. iv.

cum Essent. Sabinæ fiant Pilulæ. S. Pillen auf
1. mahl.

It. Decoctum von Senes-Blättern, Poley,
Salbey, jedes 1. halb Hand voll, in Molcken ge-
kocht, etliche Tag und Nacht davon getruncken.

℞. Pulv. sabinæ, ℥ij.

borracis, ℥iſs. M.

S. Pulver auf etliche mahl, Doſ. ℥ij. vel ʒſs.

Oder:

℞. ∇ artemif. compos. ℥ij.

Syrup. de artemif. comp. ℥ij.

Essent. sabinæ, ℥ij.

borracis, ʒj. M.

S. Treibender Trancé 2. biß 3. Eßffel voll.

Wenn die Frau sehr Blutreih, kan das Blut
in ziemlicher Maße durch Aderlassen abgezapffet
werden. Denn gleichwie die Schwangern biß-
weilen wegen häufigen Aderlassens abortiren;
Also wenn das Blut, davon das Mutter-Kalb
seine Nahrung hat, selbem entzogen wird, so be-
quemet die Natur zu dessen Fortreibung sich um so
eher. Ist aber die Frau nicht allzu Blutreih, so
muß auch darinne Maße gehalten werden. In
beyden Fällen aber kan die Ader am süglichsten
auf der Ferſen, an der Knie-Scheibe geöffnet
werden, weil die allda vorhandenen Adern zu
Erregung der Monatlichen Zeit und Reinigung
der Mutter am bequemsten.

Vomi-

Vomitoria sind auch gut, nebst starcken Purgangen.

Oder man mache ein Pulver aus Borrax, Myrrhen, Biebergeil, jedes gleich viel, worzu ein wenig sal succini volat. gethan, von diesen Pulver 1. halb quentil. in Zimmet-Wasser des Tages zweymahl gegeben.

Präparirte Nachgeburt gedörret und gepulvert 1. quentil. in Zimmet-Wasser eingenommen, rühmet als ein sonderlich arcanum Hartmann. in Prax. Chimiatr.

Nechst diesen können auch stimullirende Elystiere gebraucht werden. S. E.

¶. Sichtrübenwurzel,

Runde und lange Osterlucey, jedes 1. Loth.

Haselwurzel, 2. quentil.

Rauten, Sadenbaum, Beyfuß, Dictam-

Poley, Mutterkraut-Blätter, jedes 1.

Hand voll.

Hollunder-Blüten,

Camillen-Blüten, jedes 1. halb Hand voll.

Bocksborn-Saamen,

Lein-Saamen, jedes 1. Loth.

Alles in Wasser unter einander gekocht und durchgeseiget alsdenn

¶. Des abgeseigeten 16 j.

Elect. Hierax picra, 1. Unze.

Trochisc. alhandal. ʒj.

Rauten-Öel,

Gelb Biolen-Öel, jedes 3. Loth.

zu einem Elystir gemacht. S. Austreibend Mutter-Elystier. Von

Von den Hefen aber die vom Clystire übrig bleiben, kan man ein cataplasma machen und solches über den Leib legen. So soll man auch folgendes Mutter-Zäpffgen verfertigen.

Rz. Myrrhen-Küchlein,

Galbanum,

Oppopanac. in Weine zerlassen, jedes
2. quentl.

Saubrod-Wurzel, 1. quentl.

Weisse Nieß-Wurzel, 1. halb quentl.

Mit Rauten-Safft vermischt, und ein Mutter-Zäpffgen daraus bereitet.

In gar desperaten Fällen ist die Chirurgie zu ergreifen, per Speculum Uteri, und durch den Chirurgum die Mola heraus zu nehmen, nur, daß nichts davon zurücke bleibe. Die Handgriffe dieser Operation sind beyrn Hildano Cent. I. Obl. 52. ingleichen in dessen Episteln zu sehen. Sonderlich sind diese Handgriffe höchst nöthig, wenn eine grosse Verblutung darzu kömmt. In der That aber sind die Chirurgische Operationes denen Hausmitteln vorzuziehen, siehe Mauriceau lib. 2. cap. 23.

Wenn denn nun die Mola von sich selbst, oder durch oft berührte Mittel, oder endlich durch künstliche Hand des Chirurghi abgegangen, und ein stärker Fluß erfolget, dienen die Medicamenta, welche im Cap. von gar zu häufiger Monats-Reinigung recommendiret, oder des Foresti Elektuarium welches er in seiner 62. Observation lib. 28. beschrieben. e. g.

¶

Res.

Rz. Conserv. rofar. antiqv. ℥j.
 Diacydon. sine Specieb. ℥β.
 Trochisc. de Carabe,
 Terr. figillat.
 Spodio, ana. ℥β.

Sem. acetos.

C. C. usti præp. ana. ℥j.

eum suff. quant. Syrup. cydon. & Mentz f. E-
 lectuarium, D. S. Anhaltende Stärck-Lat-
 verge.

Das funffzehende Capitel.

Von denen Mißgeburten.

Es ist bekannt, daß nachdem die Frau empfangen, aus den Eulein eine Frucht hervor gebracht werde, welche dem Menschen entweder ähnlich, oder nicht ähnlich siehet, ist aber das Letztere nicht vorhanden, so heist es ein Monstrum, siehet es einiger Maßen einem Menschen gleich, so heist es Monstrum humanum, siehet es einem Hunde gleich, Monstrum caninum. Rodericus à Castro führet derselben de Morb. Mul. lib. 3. cap. VI. p. 685. fünfferley an. Zur ersten Classe gehören alle diejenige, welche zwar dem Menschlichen Wesen und Gestalt gleich kommen, an einem Glied aber Mangel haben, zum Exempel, welche nur ein Auge haben. Zur andern Art werden gezehlet die Zwerge oder die Riesen, bey welchen die Natur Magnitudine aut parvitate

tate pecciret. Drittens diejenigen, bey welchen etwas zu viel oder zu wenig, e. g. welche 6. Zähne, 6. Finger, 4. Arme, 2c. sich befindet, wohin auch die Zwitter zu rechnen. Zur vierdten Classe werden referiret diejenigen, welche an einigen Gliedern einem Menschen, an etlichen aber einem Thiere gleich sind, dergleichen man in Frankreich an einem Knaben observiret, welcher biß an den Nabel einem wohlgestalteten Menschen sehr gleich, unten aber, einem Fisch oder Syrenen. Die fünffte Sorte ist diese, da sie einem Thier vollkommen gleich sehen, als einem Frosch, Heydenen, von welchen Lusitanus Cent. I. Curat. 27. Hollerii Scholiograph. c. 61. Lib. 1. Alexander Benedictus Lib. 25. c. 36. Gvainerius, Schottus, und andere zu besehen. Mäuse / vid. Borellus Cent. 3. Obs. 73. Salmuth. Cent. I. Obs. 65. Einen Vogel so lebendig, welcher zugleich mit der Frucht gebohren worden, und davon gefressen gehabt, hat an einer Mansfeldischen Gräfin observiret Salmuth. Cent. I. Obs. 66. beym Schenckio lib. 4. Obs. ubi de mola derselbe gedencket, daß etliche Weiber Hunde, Schlangen, 2c. gebohren. Bartholinus Cent. I. Hist. 10. gedencket einer Frauen, welche einen Raß gebohren. Eine lebendige Molam mit Flügeln, vid. Miscell. A. N. C. Ann. I. Observ. I. Schol. pag. 12. Item: Ann. 2. Observ. 160. pag. 255. Noch andere Arten vid. beym Mauriceau Cent. I, Observ. 64.

D 2

Item:

Item: Cent. III. Observ. 253. Cent. IV. Observ. 317. Cent. IV. Observ. 384.

Die Ursach derer Mißgeburthen schreibt B. Ettmüllerus Coll. institut. der Imagination der Frauen zu, denn wie bekant, daß durch Einbildung Kinder mit Katzen- Hunde-Köpffen und dergleichen gebohren werden, oder mit verstellten Füßen, warum solte nicht möglich seyn, daß der ganze foetus in eine andere Gestalt gehe, weiln aber die Monstra ad praxin eigentlich nicht, sondern vielmehr zur Physiologie gehören, als wollen wir den geneigten Leser dahin angewiesen haben. Rod. à Castro giebt hiervon 5. Ursachen, von welchen Lib. III. de Morb. Mul. p. 386. zu lesen.

Ob die Mißgeburten am Jüngsten Tage auferstehen werden, vid. part. I. Helwigs von Entdeckten Heimlichkeiten des Frauenzimmers, pag. 292.

Das sechzehende Capitel.

Von denen Hermaphroditen oder Zwittern.

Die Natur deletiret sich zuweilen, indem sie denen Gliedern, welche die Geschlechter unterscheiden eine verschiedene Figur von denjenigen giebet, die sie natürlicher Weise haben sollen. Solches bezeugen die vielfältigen Geschichte, welche man hin und wieder von denen Zwittern liest,

lieset, daß sich dergleichen Menschen gefunden, welche zugleich die Geburts-Glieder eines Mannes und Weibes gehabt. Za es gehet wenig Zeit vorbei, daß man nicht von etlichen Zwittern hören sollte, welche man vor diesen ins Meer warf, oder vor ein bößes Omen hielte, heut zu Tage aber als eine blosser Curiofität betrachtet werden.

Der Herr Venette rechnet dieser 5. Species oder Arten. Die ersten haben alle die natürliche Glieder in guter Gestalt, sie lassen den Urin, generiren und haben alle actiones wie die andern Männer, nur mit diesem Unterscheide, daß sie zwischen dem Hindern und dem Scroto, wo das Perinzum ist, eine sehr tieffe Narbe haben, welche zur Zeugung unfruchtig ist.

Die andern haben ebenfals die Männlichen Glieder sehr wohl gebildet, so ihnen zur function des Lebens und der generation dienen, aber dabey eine Wunde, nicht so tief als diejenige bey der ersten Art, weil sie in der Mitten des Scroti ist, die Testicul auf ein und der andern Seite drückt.

Bei der dritten Art siehet man gar keine natürliche Glieder, man observiret nur eine Wunde, durch welche der Hermaphrodit das Wasser läßt. Diese Cavität hat viel oder wenig Tiefe, nach dem Mangel der Materie, die zu dessen formirung angewendet worden, doch kan sie der Finger leichtlich ergründen. Das Menstrum flüßet niemahlen dadurch; und diese Species ist ein
 Y 3 war

warhafftiger Mann, gleichwie die ersten beyden Arten. Es sind solche Arten der Zwitter, welche im 15. oder 18. Jahre aus Mägdgen, davor sie erst gehalten worden, Jungen werden. Alle Glieder eines Mannes brechen bey ihr auf einmahl heraus, und sie scheint alsdenn ihrem Manne eben so tapffer, als er in der natürlichen Action der Männer.

Die vierdte Art sind Jungfrauen, bey welchen die Clitoris viel grösser und länger ist, als bey denen andern, und hierdurch die gemeinen Leute betrügen, welche nicht wissen die Stücke, so sie componiren. Es sind diejenigen, welche ^{Teubades} genennet werden. Viele haben deren Glieder genau examiniret, und kein enig Essential-Stück gefunden, das von denen natürlichen anderer Weibes-Personen unterschieden gewesen. Das einige Merckmahl, daß sie nicht Männlichen Geschlechts seyn, ist, weil sie alle Monat ihre Menfes haben.

Die fünffte Art ist weder Männlichen noch Weiblichen Geschlechts, die natürliche Glieder sind so confus, auch das Temperament eines Mannes und einer Frauen dermassen untermenget, daß man Mühe haben solte zu sagen, welches über das andere praxalirte. Allein solche Personen sind vielmehr eine Art eines Evnuchi, als eines Zwitters, indem ihnen das Membrum virile zu nichts dienet, und die Menfes niemahls flüssen.

Wenn wir die Ursachen der Zwitter in etwas genau examiniren wollen, so sind von dieser Ma-

Ma-

Materie sehr viele Meynungen: Etliche stehen in den Gedancken, als wenn die Conjunctio Saturni und Veneris der Mutter die Materie, welche ein Kind zu formiren, herfür kömmt, so confus disponire, daß daraus ein Zwitter geböhret werde.

Einige halten davor, daß sich die Zwitter formiren in wärendender Flüssung des Menstrui, und dasselbe, (weil es allezeit unrein) nichts als Monstra produciren könne. Allein nach dieser Meynung müsten eher Krähigte, Flussähige und Valentinarii, als Zwitter generiret werden.

Wiederum sagen etliche, daß die Natur eine besondere Sorge vor die Propagation der Männer trage, und sich allezeit dahin bemühe, ehe Weiblein, als Männlein zu generiren. Auch (setzen sie hinzu,) sehen wir, daß vielmehr Männer als Weiber unter den Hermaphroditen, indem die Natur die Vestigia der Weiblichen Geburts = Gliedern diesen ersten manquiret hat. Wobey aber zu merken: daß die Natur nichts anders ist, als Gottes Allmacht in production der Thiere, sie arbeitet nur nach ihrer natürlichen Ordre über die materie, welche man ihr gegeben hätte, und dennoch dependiren die Hermaphroditen vielmehr von der materie, als von dem praeditirten Vorsatz der Natur.

Etliche halten dafür, weil der Mann und die Frau beyderseits zugleich zu der Generation contribuiren, daß die Facultas formatrix, welche versuchet den Leib, darüber sie arbeitet, denjenigen

davon er entsprossen, ähnlich zu machen, so viel, als sie nur kan, diesem Leibe die Characteres des Mannes und der Frauen imprimire, und daher ein Hermaphrodite entstehe; so gar, daß man derrer gesehen habe, welche capabel waren in beyderley Geschlecht zu generiren, und die rechte Brust des Mannes, und die lincke des Weibes hatten. Allein, diese Meynung ist eine pur lautere Fabel. Denn die facultus formatrix, welche ein effect der Seelen ist, hat die Gewalt nicht so öffentliche differentien zu machen. Und weil die generation durch die Vermischung und fermentation der beyden Saamen sich begiebet, so kan sie die actionen hiervon nicht absondern, wenn die Saamen einmahl conjungiret seyn. Also, daß man niemahlen einen Hermaphroditen gesehen, welcher seine beyden natürliche Glieder indifferent brauchen, und dadurch Kinder produciren können. Wenn hiervon ja Historien vorhanden, so sind es allezeit wahrhaftige Weibes-Personen gewesen, welche ihre Clitoridem gemißbraucher, mit welcher aber niemahl in einer andern zu generiren vermögen.

Etliche bilden ihnen ein, weil Gott den Menschen ein Männlein und Fräulein geschaffen, daß wir essentialiter in uns die facultät hätten, ein und das andere Geschlechte zu werden, und man sich nicht verwundern müste, wenn bisweilen Hermaphroditen geböhren würden, weil wir selbst in der That dergleichen wären. Allein dieses ist ein Irrthum und Platonische Einbildung, welcher Er-
ror

ror unter dem Pabst Innocentio dem III. verdammet worden.

Heyderley Geschlechts-Saame ist zum öfftern indifferent, und wenn er ein Eylein in den Hörnern der Gebärmutter findet, welches eine warme, trockene, dichte, zusammen gedrückte und geistreiche materie in sich begreiffet, er dasselbe unfruchtbar mache, um hieraus einen Knaben zu formiren; alleine, wenn es ein anders daselbst antrefte, welches nicht so warm und trocken, viel offener und weicher, und mit wenigern Geistern angefüllet, als das erste, so unterlasse er zwar nicht, dasselbe zu animiren, aber nur hieraus eine Tochter zu bilden.

Wenn auch in einem andern Eylein die eingeschlossene materie dergestalt in ihrer Qualität temperiret, und in ihrer materie gleich wäre, daß sie in einem vollkommenen Equilibrio bestünde, so determinire der Saame des Mannes diese Materie zu einem Sohn oder einer Tochter, nach dem vielen oder wenigen Feuer und Geistern, welchen er in seiner dünnen oder dichten materie führet.

Wenn aber ohngefehr der Saame des Mannes mehr Disposition hat, den temperirten Saamen der Frauen zu einem derer beyden Geschlechter zu determiniren, so wird alsdenn hieraus ein Hermaphrodit, welcher mehr Gleichheit mit einem oder dem andern hat, nach den unterschiedenen Würckungen des animirten Saamens des Mannes oder der Frauen. Dieses in etwas wei-

ter zu erklären, so ist gleich von Anfang der Conception die unsterbliche Seele des Kindes bemühet, ihr eine Wohnung zu bereiten, hat auch bereits das meiste Theil der vornehmsten Stücke formiret, so fänget sie gegen den 35. Tag an, zu formirung derer Genitalien sich zu accommodiren, nimmet die allerfüglichste darzu dienende materie, setzet solche an den Ort, wo die Geburts-Glieder hin lociret werden sollen. Sie arbeitet stets an der formirung, aber weil sie die materie zu dero Erfüllung nicht hat, so entlehnet sie dieselbe erstlich von denen nächsten Stücken, indem sie diese lieber ungestalt machet, als ermangeln will, die Glieder, welche zur Generation dienen sollen, vollkommen zu formiren.

Und das sind die Gebrechen, welche man bey denen ersten zweyen obbeschriebenen Arten der Zwitter vermercket, welches wahrhaftige Mannes-Personen seyn.

Indem sich aber nicht viel materie zur Zubereitung der Geburts-Glieder eines Knaben findet, so kan man nicht sagen, was für Menagirung der Verstand bey formirung dieser Glieder anwendet. Er sparet die materie, menagiret den Ort und disponiret alles so wohl, daß er die Geburts-Glieder eines Knaben vollkömlich formiret; jedoch mangelt ihm innerlich die Krafft, die Hitze und die materie, welche dieselbe heraus brechen lassen. Dieses ist die dritte Art der Zwitter, welche vor Weibes-Bilder geachtet werden, ob sie schon wahrhaftige Knaben sind. Eben die

dieselben sind es, welche das Geschlecht verändern, und aus Jungfern, dafür sie erst gehalten worden, Männer, auch (bey erfolgten Verheyrathen) zu vielen Kindern Väter worden. Die natürliche und generirende Hitze wird alle Tage stärker, und stößet im 15. 20. oder 25. Jahre in die Liebes-Glieder heraus, welche bis daher verborgen blieben waren. Welches einst einer Jungfer zu Constantini Zeiten wiederfahren, wie der Heil. Augustinus berichtet.

Was an Mangel der Materie, bey Formirung derer gedachten drey Arten der Zwitter gewesen, solche findet sich bey Erklärung der vierdten Art, mehr als nöthig ist. Die Natur, welche gegen den 45sten Tag der formation einer Tochter bemühet ist, alle die materie, welche sie von Anfang zur formation ihrer Liebes-Glieder aufbehalten, an ihrem Ort zu setzen, determiniret sich endlich, die Clitoris viel länger und grösser zu machen, als sie sonst gewöhnlich nicht zu seyn pfieget, damit denen innerlichen Geburts-Gliedern dieser Tochter eine natürliche Figur zu überlassen, um einsmahl zur Generation zu dienen. Denn sie viel lieber in den überflüssigen, als nothwendigen Sachen Mangel haben will. Diese Gattungen der Zwitter, ob sie wohl wahrhaftige Weibes-Personen seyn, haben viel Leute glaubend gemacht, daß sie Männer wären. Deshalben hat Montanus seinen Zwitter vor einen Mann gehalten, weilen er auf das freundlichste seine Mägde caresirte, und vor eine Frau, weilen er sich mit inbrünstiger Liebe

be zu einem Ehemanne gesellet, um davon Kinder zu haben.

Die Männer von diesen vier Arten der Zwitter zeugen Kinder, und die Weiber von denselben concipiren, also, daß die einen wie die andern von denen Männern und Weibern nicht differiren, als durch etliche Stücke, welche entweder mangeln oder überflüßig seyn, die aber öftters die Generation nicht turbiren.

Eine ganz andere Bewandniß aber hat es mit der fünfften Art, welche man vollkommene und wahrhaftige Hermaphroditen oder Zwitter nennen kan, weilien sie weder des einen noch des andern Geschlechts Gebrauch haben, und sich auf diese Weise in dem Leibe ihrer Mutter formiren.

Der Verstand oder die Natur, welche Sorge trägt, diesem kleinen Körper des Zwitter zu componiren, ist sehr bekümmert, wenn sie in dem Leibe der Mutter eine Materie antrifft, die sie zur formirung der Geburts-Glieder nicht anwenden kan. Auf einer Seite ist die materie feucht und weich, auf der andern trocken und dichte: hier ist sie hitzig, dort kalt; mit einem Worte, es ist eine widerwärtige materie, welche unmöglich ist, dieselbe anzuwenden; darzu ist der Materie sehr wenig, daß sie keine Hitze und Geister hat, derer sich die Natur allezeit bedienet zur formirung aller Theile unser Leiber.

Wenn es ein Knabe ist, den sich der Archæus vornimmt zu formiren, so wird er, wenn er ein Mann seyn wird, sehr kalt und langsam zum generi-

neriren werden, und grosse Mängel an seinen Geburts-Gliedern haben. Ist es eine Tochter, so wird sie einmahl sehr hitzig und trocken seyn, keine Saamen-Instrumenta und keine Monatl. Weiber-Zeiten haben zur formirung und dem Leben eines Kindes.

Inzwischen so muß des Archzi angefangenes Werck vollführet werden, es sey auch von einer materie, wie sie wolle. Er arbeitet starck daran, und machte ohne Zweifel solche Stücke, welche auf einige Weise zu einem dieser Geschlechter determiniret wären, wenn die materie nicht ungleich, noch von einer verschiedenen Complexion wäre. Endlich formiret er einen Hermaphroditen, oder ein Monstrum, welches weder Mann noch Weib ist, und weder des einen noch des andern Geschlechts natürliche Glieder hat.

Man hat nicht Ursache die Natur zu beschuldigen, als wenn sie irre, oder per saltum agire, denn sie schon von Gott so viel Licht hat, ihre Operationes zu vollführen, wenn sie nur eine wohl disponirte materie darzu hat.

Ob aber in der That die Mädgen in Knaben verwandelt werden, und die Knaben in Mädgen, darzu gehöret ein starcker Glaube, wenn wir erwegen, daß die Complexion eines Mannes, in einer gewissen Vereinigung bestehe, der ersten und andern Quantitäten, in einer gewissen Vermischung und Ordnung der materie, davon er componiret, so sind auch die temperamenta von einem
ander

ander sehr unterschieden. Die Hrn. Anatomici geben hierinnen ebenmäßigen Beyfall, daß deren Geburts-Glieder sehr different sind.

Was aber die gelehrtesten Medici von dieser Materie geschrieben, daß aus Personen, welche man anfangs vor Weibes-Bilder gehalten, hernachmahls Männer worden, so sind es verstellte Männer gewesen, bey welchen die Genitalia verborgen gelegen, und entweder bey Genießung des Ehelichen Werckes, oder durch Stärke der natürlichen Hitze, oder eine gewaltsame Bewegung hervor gebrochen und sich öffentlich haben sehen lassen, wie jene Magd von 18. Jahren, welche an der Pest starb, allwo Johannes Bauhinus, Medicus in Lion, in deren Leibe eben die instrumenta fande, die denen Männern zur generation dienlich seyn. Ja man findet auch dergleichen an denen Thieren, welche man castriret, e. g. an Hähnern, Böcken, dennoch nachgehends generiret, bey deren Abschachtung aber zum östern noch über die ordentliche Testiculos, dergleichen noch mehr im Leibe verborgen gelegen, gefunden, (sed hæc obiter.)

Man hat noch nicht observiret, daß aus Männern Weiber worden, denen ihre Membra verdorben und wieder hinein gekehret seyn, um die Muliebria zu formiren. Gewiß ist, daß die Zwitter, welche concipiren, wahre Weiber, und diejenigen, welche die conception befördern wahrhaftete Männer seyn. Maßen sich nicht einzubilden, daß die Geburts-Glieder des Mannes sich wieder
in

in den Leib ziehen, und an den Orth setzen, wo die Muliebria locirt seyn sollen, und wenn es ja geschehe, so würde mancher Medicus den Raum, der natürlicher Weise darzu erfordert wird, in Zweifel ziehen.

Es möchte auch wohl die Frage aufs Tapet gebracht werden, ob ein Zwitter beyderley Geschlecht gebrauchen und generiren könne? Dieses aber wird sich niemand leichtlich persuadiren lassen, anerwogen von denen beyden differenten natürlichen Gliedern, welche ein Hermaphrodit hat, allezeit eines unbrauchbar, weil es wider das Gesetz der Natur ist, und der Archæus solches gezwungener Weise präpariret hat, indem er nicht genugsame materie gefunden, oder der zu viel gehabt, zur formirung der Stücke, die das Kind zur generation bedurffte. Was vor eine Confusion würde es seyn in einem Körper die Testiculos des Mannes und der Frauen, eine Gebähr-Mutter und ein Membrum virile, summa alle Zurüstungen der Männlichen und Weiblichen Geburts-Glieder haben? es würde dieses das Temperament nicht zulassen.

Die Weltlichen Geseze, wollen die Hermaphroditen keinesweges vor Monstra achten, daß sie einen oder den andern Sexum erwählen, um in dem einen dieser beyden Qualitäten, des Mannes oder der Frauen sich verliedt zu conjugiren. Wenn nun ein Zwitter das Geseze nicht genau exequiret, so wird er als ein Sodomitte, welcher des einen Stückes gemißbrauchet,
und

und wider das Geseß der Natur pecciret, gestraffet.

Die erste und andere Art der Hermaphroditen, können die Weiber in Qualität eines Mannes caresiren, auch Kinder machen, weilen ihr Mangel gar eine schlechte Ursach ist, und sie nicht an der Mannheit verändert. Denn ob sie schon die zwischen dem Ano und scroto tieffe Narbe haben, welche eine Vulvam præsentiret, brauchen können, so haben sie doch davon keine Lust, können auch dadurch nicht generiren.

Die dritte Art betreffend, so muß man zur caresirung einer Frauen ein kräftiges Alter erwarten, und wenn auch etliche sich alliret hätten vor dem Ausbruch ihrer Membrorum naturalium, so ist doch Mühe zu generiren, weil sie sehr kalt sind.

Die Clitoris, wenn sie dick und lang ist, durch welche oft die Weiber vor Männer geachtet worden, verursacht, daß ein Mann seine Frau nicht sterblich lieben kan, maßen dieselbe sich beym actu venereo aufblähet, erstarret, und den Mann wider den Bauch stößet, und ihrer Härte wegen den Weg ad sacra Eleyfinia verhindert. Wenn aber dieses Stück mittelmäßig ist, so lehret die Experiencz, daß solche Weiber concipiren, ob sie sich gleich desselben bedienen, und dadurch mit andern Weibern scherzen, welchen sie oft eben so viel Lust, als die Männer erwecken, jedennoch ist davon noch keine generation zu hoffen, weil die die
Clito.

Clitoris nicht durchlöchert ist, und keinen Saamen von sich geben kan.

Die fünffte Art der Hermaphroditen nuzet gar nichts eine Frau zu embrasiren, oder eine Frau von einem Manne caresiret zu werden, geschweige zu generiren. Die Geburts-Glieder sind sehr kalt und schwach, übel disponiret, daß gar keine Hoffnung ist, daß sie die Liebe erwärmen könne, zur Genießung der Wollüste, welche die Natur andern Männern zubereitet hat.

Schlüßlichen auch mit wenigen zu gedencken:
Ob auch einen Hermaphroditen ein Prediger mit gutem Gewissen copuliren könne? Majoranus ein gelehrter Jurist achtet alle Zwitter vor untüchtig und ungeschickt zur Ehe, allein es scheint dessen Decision en general gesagt zu seyn, weil sie auch denen Gesetzen der Natur contrair, denn man findet Zwitter, welche starck genug die Weiber zu embrasiren, und andere so disponiret, einen Mann mit Vergnügen zu erleiden, daß es also unrecht wäre, dem einem, wie dem andern die Ehe zu verbiethen. Denn wenn die ersten die Membra virilia, oder den Zebedzum, wohlgestallt, 9. Zoll lang, proportioniret, mit vielen und starcken Haaren besetzt haben, (wie sich denn deren finden) so kan eine schlechte Wunde das Liebes-Werck bey denen Männern der Zwitter nicht verhindern; Gleichwie eine lange Clitoris, (wenn sie nicht über die Gebühr, daß sie des Mannes Bauch incommodiret,) sich denen Caressen,

ressen, die ein Mann denen Zwittern Weiblichen Geschlechts anthut, nicht widersehen wird. Wenn nun die einen ihre Geburts-Glieder geschickt haben, eine Frau zu divertiren, und die andern dispost seyn, die caressen eines Mannes anzunehmen, so wird niemand zweiffeln, daß ein Priester die Ehe, mit einem wie dem andern durch die Copulation vollziehen könne, jedoch daß solches mit Auctorität der Obrigkeit geschehe, welche zuvor von verständigen Medicis, und durch den Eyd des Zwitterns gebührend informiret seyn soll von dem Zustande darinnen er sich befinde; und von denen Genitalibus, welche bey ihm prävaliren.

Es ist zwar bekannt, daß ein Judex öftters die Kennzeichen, welcher man sich ingemein bedient, die Stärcke und Capacität zum generiren zu beurtheilen, nicht wissen kan. So ist derer Zwitter Treu und Glauben allein nie völlig Glauben bezumessen, und ohne eines verständigen Medici Judicio zu decidiren. Ein Physicus und Medicus, als Minister naturæ, wird bald anzeigen ein und andere action, er wird sehen auf die starcke und mannhafte Stimme, ingleichen ob er viel Haar auf dem Leibe, einen starcken Bart, wohlbehaartes Membrum habe und was dergleichen Anzeigen mehr sind, die Mannheit zu entdecken, woraus alsdenn zu schlüssen, daß die Männliche Glieder viel stärker, als die Weiblichen sind. Hingegen wenn der Hermaphrodit die membra muliebria wohl conform hat, seine dicke Lefftzen, der Gang der Schaam nicht man-

gel.

gelbafft, eine liebliche und zarte Stimme, glatte und zarte Haut, die Menfes zu rechter Zeit erscheinen, wackere Krause und harte Haare, wie Schnecken zusammen gerollet, an der Schaam hat, und aus den Augen lauter Lieblichkeit hervor leuchtet, welche Signa alle eine Frau von einem Manne distinguiren, so kan dieser Hermaphrodit vor eine Weibes-Person passiren, und kan der Judex gar wohl über die Heyrath sprechen; Der Priester wird auch nicht hässitiren, die Copulation zu vollziehen, bey denen, welche in der einen Hand das Atrestat des Medici und in der andern des Judicis haben, und so viel von dieser Materie.

Das siebenzehende Capitel.

Von der geschwollenen und geschundenen Schaam nach der Geburt.

Schweilen trägt sich bey schweren Geburten zu, daß die Schaam wund wird und die Haut abgehet, worinnen nichts bessers ist als Johannis- und Rosen-Del, mit hart gesottener Eyern zerstoßen, und als ein gelind Sälblein übergestrichen.

Nächst diesen entsteht theils bey Erstlingen, theils sonst bey schweren Geburten, von starcken Ausdehnen eine Geschwulst an der Schaam, öftmahls mit einer Entzündung, öfters aber nur ohne

derselben, und sagen die Hebammen: Die Mut-
ter sey geschwollen.

Wulkrout, und Camillen • Nel in Wasser
und Wein gekochet, und warm übergeschlagen,
zertheilet die Geschwulst. Grüne Bohnen
mit Camillen • Blumen zerstoßen und warm als
ein Umschlag übergeschlagen ist auch gut. Eine Bäu-
hung aus Steinklee und Siebengezeit gemacht,
rühmet Pauli in Quadripart. Botan. allwo er vom
Steinklee handelt.

Das achtzehende Capitel.

Von dicken Leibern nach der Geburt.

S pfeget auch nicht nur einerley Geschwulst
sowohl die Schwangeren, als auch die Kind-
betterinnen zu exerciren, wobey ihnen der Unter-
Leib mit einer Härte aufläufft, und dieser Unfall
entstehet mehrentheils aus übler diät, welche sie
sich Zeit ihres Schwanger gehens beflissen, oder
aus vielen und starcken Trincken nach der Geburt,
oder aus überflüssigen Geblüt, welches die Kreis-
sterin in der Geburt nicht von sich geben können,
dahero wird es faul und verursachet solche Ge-
schwulst. Gemeinlich pfeget dieser affect, auf-
zuhören, wenn die Lochia dick gehen, Winde, ü-
berflüssige Geburts-Reinigung, und wenn die Ein-
geweide schwach seyn, oder die Kindbetterin, kühle
und Windmachende Speisen genossen, oder sich er-
kältet, tragen das meiste mit bey.

Der

Vergleichen tröget sich auch zu bey einem Nabel-Bruch und andern Orthen, wenn nehmlich das Peritonäum zerrissen oder gedehnet ist, welchem man mit guten Kräuter-Rüssen zu Hülffe kommen muß.

Ist das überflüssige Trincken Ursach, so muß man sich menagiren, und diejenigen Medicamenta brauchen, welche oben von der Wassersucht der Schwangern angeführet werden. Wenn aber die verdorbene Feuchtigkeiten, solche erwecken, und die Lochia zu fließen aufgehöret haben, so kan die Kindbetterin gelind laxiren, sich Bähnen und Wind-zertheilende Mittel gebrauchen. *S. E.*

R. Auserlesener Sennes-Blätter, *r.* halb Loth.

Fenchel, *i.* qventl.

Bogelnest, *i.* Scrupel.

Anieß, *i.* halb Scrupel.

Crystall. *Frj.* *i.* halb qventl.

Lasset es eine Nacht in Wasser weichen oder in Wein, des Morgens kan man es kochen lassen *D. S.* Laxier-Träncklein auf *i.* mahl.

Es können auch die Pilulæ Hieræ picræ cum agarico gebraucht werden, welche mit einigen granis Diagridii zu schärffen sind. Nechst diesen sind roborantia, Martialia, antimoniata mit Nüssen anzuwenden, worbey Carminativa nicht zu vergessen, als Tinct. ♂ Zwölfferi Tinct. Mart. anticorbut. antimon. martial. cachect. Elix. uterin, arcan. duplicat.

§ §

Rec.

Rz. Ess. ♂ Olat. Zij.
terra Japon. ℥. M.

Rz. Ess. Carminativ. Wed.
Succin.

Lignor. ana. ʒj.

℞. Dulc. gtt. vj.

ol. fœnicul. gtt. ij. M.

Rz. bez. Jovial. Matr. Perlar.

Cinab. nat. ana. ʒj. ol. Lign. sassafr. gtt.
ij. M. f. P. vor 4. Doses.

Die Kindbetterin mag auch folgendes Pulvers
auf 1. mahl eine Dvente in warmen Bier neh-
men: e. g.

Rz. Römischen Kümmel,
Zittwer, jedes 1. qventl.

Saffran, 1. halb qventl.

Poley,

Wohlgemuth,

Scordien, jedes 1. halb Scrupel. M.
f. Pulv.

Außerlich kan der aufgeblasene dicke Leib mit fol-
genden Liniment geschmieret werden.

Rz. Weiß Wachs, ʒ. Unʒ.

Hirsch-Unschlit,

Bocks-Unschlit, jedes 1. Loth;

Weiß Lillen-Del,

Camillen-Del,

Evet-Del, ʒ. qventl.

Wallrath, ʒ. qventl.

Dieber-Fett, 1. qventl.

Rosen

Rosen-Del, 6. Tropffen.

Berg-Del, 1. Scrupel. M. f. Linimentum.

Den Leib des Tages zweymahl mit Dillen-Del worunter ein wenig Römisch Kummel-Del gemischt worden, geschmieret, und folgende Säcklein übergelegt thut auch gut.

Rz. Altich-Blätter,

Hopffen,

Kauten, Voley, Beyfuß, Münke, Scordien, Taufendgüldenkraut, jedes 2. Hand voll.

Lorbeern, 4. Loth.

Gröblich zerstoßen und zerschnitten und ein Säcklein daraus gemacht.

Bähungen / und Bäder sind nicht vor die lange weile, e. g.

Rz. Groß Wallwurgel,

Altichwurgel, Runde Osterlucy, Tormentill,

Melissenkraut, Stabwurz, Beyfuß, Wegbreit, Rosmarien, jedes 2. Hand voll.

Der Augen von Pappel-Baum, 1. Hand voll.

Lorbeern, 1. Loth.

Zerquetschten Lein-Saamen, 2. Unz.

in Wein und Wasser gekocht. S. Bähung.

Rodericus à Castro recommendiret folgenden Umschlag:

R. Feigen, 1. Pfund.

Gersten-Meel, Bohnen-Meel, jedes
anderthalb qventl.

Reiß-Meel, 4. Loth.

Galläpfel, Cypressen-Müsse, jedes
dritthalb qventl.

Mastix, 1. halb Loth.

Fenchel-Saamen, 1. qventl.

Rasset alles in Löschwasser der Schmiede kochen
bis es dicke wird, und warm über den Leib ge-
schlagen.

Hippocrates lib. de nat. mul. rühmet eine
Schöpfen- oder Bocks-Leber, in Asche gebraten,
und mit Wein verzehret.

Weiter kan das Capitel von der Wassersucht
der Weiber so schwanger nachgelesen werden.

Das neunzehende Capitel.

Wenn eine Kindbetterin das Wasser nicht halten kan.

Um öftern ist die Frucht so groß, daß die Ge-
burt dadurch schwer wird und die Mutter-
Scheide sich sehr ausdehnet, und den Blasen-
Hals zugleich, wodurch verursachet wird, daß die
Frau ihr Wasser nicht halten kan; Bisweilen
find auch die Hebammen an diesem Zufall grosse
Schuld, wenn sie mit ihren ungeschickten Fingern
die Geburts-Glieder der Gebärenden übel tra-
tiren, und die grössste Carunculam myrtiformem,

mem, welche in der Mutter-Scheide der Blase als ein Stöppfel dienen muß, zerreißen, oder den sphincterem vesicæ laxiren, besiehe Hildan. Cent. VI. Observ. 39. Salmuth. Cent. I. Observ. 39.

Dieser Zufall ist sehr beschwerlich, denn durch den stetig wider Willen ausfließenden Urin, wird die Schaam wund und fängt zu schwären an, und wo es einwurzelt, wird er unheilbar. vid. Heer. Observat. 14. Centur. 1.

Dieses Unheils Cur, welche von einer Zerreißung oder Ausdehnung derer Fäserlein entstehet, wenn sie noch neu ist, kan durch aromatische und nervinische Mittel leicht anfangs geheilet werden. Hierzu dienen in Wein gekochte Kräuter-Säcklein, aus Lorbeer-Blättern, Rosmarien, Poley, Wohl-gemuth und dergleichen, welche man auf die Schaam legen kan. Dergleichen thun auch mit diesem Decocto angefeuchtete Tücher, welche wie ein Mutter-Zäpffgen in die Schaam gesteckt werden. Andere recommendiren Bähungen und Bäder aus Nerven-stärkenden, mit beygesetzten zusammen-ziehenden Stücken. Einsprüzungen aus Wund-heilenden Kräutern, Schmierwercke, Salben von Katzen-Fett, sind auch gut, Senner-tus Prax. Lib. 4. C. 2. Sect. 7. cap. 9.

Oder:

Rz. Ungvent. Comitiss. i. Loth.

Croci Mart. adstring. ℥ij.

Ol. Mastich. q s. M. S. Anhaltendes

Sälblein.

℥ s

Oder:

Oder :

℞. Tormentill-Kraut,
Eichen-Laub, jedes 3. Hand voll.
Natter-Wurz,
Tormentill-Wurz,
Wallwurz, jedes 3. Unß.

Zerschnitten. D. S. Species zum Baade.

Innerlich können Travnatica und balsamisch
adstringirende gebraucht werden.

℞. Ess. Travnat. Wedel, ʒij.

Lignor.

Mastich. à ʒj.

TR. anod. ʒß. M.

Rec. Tinct. Mart. adstring.

Aqv. summit. Pin. aa. ʒij.

Ess. anod. ʒß. M.

Rec. Pulv. herb. agrimon.

Terræ Japonic.

tunic. Ventricul. gallin.

stipt. alb. Wed.

Mastich. granul. aa. ʒij. M.

Das Pulver von gebrannten Kröten und an-
gehängt, welches Heerius Obs. 14. recommendi-
ret, it. Boyle in Philosophia experimentalis läs-
set man billig in seinen Werth, Wed. Coll. Pr.
in Caf. Timari.

Das zwanzigste Capitel:

Vom verhaltenen Urin der Kindbetterin.

Es

S ist bereits schon in der andern Abtheilung dieses Werckleins in einem besondern Capitel vom verhaltenen Urin der Schwangeren gedacht worden; alhier aber soll vom verhaltenen Urin der Kindbetterin mit wenigen gehandelt werden. Bey diesen Personen läuft zuweilen der Hals der Blasen, wie auch die Mutter-Scheide auf, (welches zwar selten geschieht,) wenn es mit der Geburt in etwas hart gehalten; Dessen aber lässet sich dieser Affekt etliche Tage nach der Geburt mercken, wenn theils noch geliefert Geblüt um die Blase in der Mutter-Scheide hängt, oder theils an andern nah-gelegenen Orten das Geblüt verstocket und klumpig wird, wodurch der Harn-Lauff verhindert, oder doch mit großem Zwang gelassen wird, sobald aber das dafelbst befindlich dicke versammlete Geblüt seinen Ausgang genommen, so fleust der Urin freyes Weges wieder.

Hierinnen wird das Scorpion-Öel hoch gerühmet, die Schaam und Gegend der Blasen damit zu schmieren. Umschläge aus Peterskraut, Kerbel, Camillen, Wurzel von Färber-Röthe, worzu man noch zerstoffene Regenwürmer, oder deren Öel thun kan, sind auch sehr köstlich. e. g.

Rec. Peterskraut, 2. Hand voll.

Kerbel, anderthalb Hand voll.

Camillen-Blumen, 1. Hand voll.

Zerschnitten und wie ein Drey gekocht, worzu man noch thun kan.

Ungefälschene frische Butter, 2. Loth.

Scor.

Scorpion-Del,

Zerpentin-oder Wacholder-Del, 3. Loth.

M. S. D. Harn-treibender Umschlag, warm übergelegt.

Wenn das Malheur von dicken gelieferten Geblüt herrühret, und man resolventia gebraucht, so dienet ferner ein Decoctum von Kerbel-Kraut und Wallrath gemacht. In übrigen so kan das Capitel von verstopffter Reinigung nach der Geburt durchgelesen werden. vid. Maur. Obs. p. 161.

Das ein und zwanzigste Capitel.

Von denen runklichten Bäuchen und Brüsten der Kinderinnen.

Dieser Affect wissen die Weiber selbst zu offenbahren. Wie aber dieser präcaviret werden möge, ist oben im Capitel von denen Rissen und aufgesprungenen Haut des Untern-Leibes gedacht worden. Daher wir zu deren Cur mit kurzen schreiten: Hierinnen sind Lavigantia & complanantia, Mandel-Del, Jasmin-Del, mit Pomate und Rosen-Del vermischet, sehr bequem. Weil aber dieses denen Weibern verdriesslich, auch denen Männern in Zukunft unappetitlich dereinst fallen möchte, so könte eine Salbe aus Wallrath, Saffran untereinander vermischet, warm gebrauchet werden, oder das Emplastrum de sperm. Ceti Mynf.

Oder:

Oder:

- Rz. Wachs, 3. Unzen.
Ballrath, anderthalb Unzen.
Serpenthin, 2. Unzen.
Süß Mandel-Öel,
Johannis-Öel,
Myrten-Öel,
Mastix-Öel, jedes 1. halb Unz.
Hirsch-Unschlit, 2. Unz. M.

S. Sonderliche Salbe.

Oder:

- Rz. Sperm. Ceti. 2. Unz.
Süß Mandel-Öel,
Johannis-Öel, ana 3. Loth.
Hirsch-Unschlit, 1. Unz.
Wachs, so viel genug, M. f. Un-
gventum.

Oder:

- Rz. Des Saftes von weißen Lilienwurzel.
Honigs und Wachs, jedes gleich viel.
Mischer es zu einer Salbe, den Leib zu schmieren.
Das destillirte Wasser aus Weiß-Ey, oder
Schmeer mit calcinirten Auster-Schaalen, mit
Weiß-Ey und Milch zu einer Salbe gemacht,
und den Leib des Tages zweymahl damit ge-
schmieret.

Wenn endlich die Reinigung völlig nachge-
lassen, so können gelinde anhaltende Dinge an-
gewendet werden.

Oder:

Nehmet: Bohnen-Meel,

Reiß

Reif-Meel,
 Gepulverte Eicheln,
 Süße Mandeln, jedes 4. Loth.
 Salmiac. anderthalb qventl.
 Drachen-Blut, 1. qventl.
 Cypressen-Rüsse, 1. Loth.
 Myrren-Oel, 2. qventl.
 Schleenblüth-Wasser,
 Wassers von Mispeln, jedes 1. Pfund.
 Rosen-Wassers, 1. halb Pfund.

Kochet es zu einem Brey, und leget es auf die Brüste, dieses machet sie feste und glatt.

Folgendes machet auch die erweiterte Schaam wieder enge:

R. Wallwurzel,
 Armenischen Bolus,
 Drachen-Blut,
 Granat-Äpfel-Blüthen,
 Mastix, ana. part. æqual. M.

F. Pulvis zu einem Mutter-Zäpffgen mit Baumwolle.

Mastix ist auch sehr dienlich, doch ist es mehr ein Cosmeticum. Ein mehrers kan bey dem Rod. a Castro de M. M. cap. 21. gelesen werden.

Oder:

r. Schaaf- und Hammels-Füße. No. 30.
 Zerstoßet solche Beine, und kochet sie ganz wohl,
 daß das Fleisch davon abfället, wenn alles wieder erkaltet, so nehmet das obenstehende Fett ab,
 und thut darzu

Wollrath, 4. Loth.

Gänse-

Gänse-Schmalz,
 Wild Katzen-Fett, jedes 1. Loth.
 Eber-Fett, 3. Unz.
 Hirsch-Anschlit, 2. Unz.
 Frische ungesalzene Butter, 3. Loth.

Zerlasset alles in einem Gläsernen Geschir unter-
 einander, und wenn es kalt worden und gestan-
 den, so waschet solches in Rosen-Wasser, so
 lang, bis es schön weiß worden, damit kan der
 Leib des Tages etliche mahl gesalbet werden.

Das zwey und zwanzigste Capitel.

Von der Bärmutter Entzündung / nach der Geburt.

Es ist noch eine sehr gefährliche Krankheit,
 welcher die ohne dem Francke und schwache
 Kindbetterinnen unterworfen werden, nehmlich
 die Entzündung der Gebärmutter, mit welcher
 auch die schwangern Weiber zu thun haben, die
 zum öfftern bey schweren Geburten, von einer
 Zerstückung oder Zerreißung entzündet wird; Es
 ist auch Ursach zum öfftern daran, wenn die Lo-
 chia nicht fließen wollen, oder wenn sie nach der
 Geburt allzuhefftig zusammen gepresset worden,
 welches oft zu geschehen pfeget, wenn die Wehe-
 Mutter oder Wärterinnen allzubiel Tücher und
 Päuße, auf der Kindbetterin Bauch legen, sel-
 bigen zusammen pressen, in Meynung, daß de-
 nen Frauen dadurch die Gebähr-Mutter in ihrer
 Stelle erhalten werde. Die

Die Entzündung der Gebärmutter wird gemeinlich daran erkannt, wenn die Frau nach der Geburt einen grössern Bauch hat, als solcher gewöhnlich seyn soll; und wenn sie ein Drücken, Spannen, und grossen Schmerz im Unter-Leibe fühlet, und derselbe sich aufblähet dabey auch, wann sie zu Stuhl gehet, oder ihr Wasser lässet, mehr Schmerzen empfindet: Wozu auch noch schlagen ein heftiges Fieber, Engbrünstigkeit, Erbrechen, Ohnmachten, und wann nicht baldige Hülffe geschiehet, ein unfehlbarer Tod erfolgt.

Wenn man demnach vermercket, daß eine Entzündung in der Gebärmutter vorhanden, so soll man ungesäumte Sorge tragen, wie man die Hitze der Feuchtigkeiten temperire; Zuförderst dahin zu sehen, daß wann sich etwas nach der Geburt in der Gebärmutter verhalten hätte, es heraus bracht werde, jedoch so sauberlich damit verfahren, daß es durch die Gewaltthätigkeit nicht ärger gemacht werde. Diese Feuchtigkeiten aber lassen sich temperiren, durch eine kühlende Lebens-Art, allwo man der Frau zu ihrer Nahrung geben kan, gute Fleisch-Suppen, wobey ein altes Huhn gefotten worden, auch kan man darinn kühlende Kräuter, als Salat, Kurkumkraut, Wegwart, Borraugen, Saurampffer und dergleichen mit kochen lassen. Der Wein muß ganz bey Seite gesetzt, und an dessen Stelle eine gute Brühe von Gersten-Graupen, Süßholz und Rosinen, getruncken werden. Dabey hat sie sich
in

in Bette der Ruhe zu pflegen; und den Bauch nicht feste zu binden. Der Leib kan mit gemeinen Schmerzstillenden Clystieren offen gehalten werden, dabey soll sie sich auch für Schrecken, Zorn, Gemüths-Bewegungen, sonderlich für Überladung der Speisen und Verstopfung des Leibes hüten.

Die überflüssige Feuchtigkeiten suchet man abzuführen vermittelst des Aderlassens auf dem Arm, und wiederhohlet solche, biß die Entzündung der Mutter ein wenig abnimmt, hernach, wenn es die Nothdurfft erfordert, kan man auch auf dem Fuße lassen, und über den Bauch ein groß Pflaster von refrigerante Galeni legen, vorher aber könnte man die Gegend der Mutter ansalben mit Rosen-Süß-Mandel-Öel und ein wenig Eßig vermischet.

R. Cerat. santal. q. s.

Machet es mit Rosen- oder Bilsen-Öel zu einem Pflaster streichet es auf Leder. S. Aeusserlich Mutter-Pflaster.

Wenn grosse Hitze die Patientin empfindet, dergleichen bey Entzündungen gemein sind, so sind innerliche kühlende Arzeneyen mit Nutzen anzuwenden. S. C.

Rz. Aqv. Nymph.

semper vivi

lactucz, ana ℥ij.

Syr. de Nymph. ℥j.

Tinct. rofar. violar. ana ℥j. M.

S. Sonderlicher Kühl-Tranck.

℞

Oder:

Oder:

℞. Decoct. alter, ℥iv.

Tinct. violar. rosar. à ℥ij.

Syr. de Nymph. ℥iſ.

Spirit, Vitriol. philosoph, gutt. vj. M.

S. ut supra,

Oder:

℞. Sem. 4. Maj, ana ℥iij.

c. f. q. aqv. sempervivi fiat Emulsio. Adde Anzi heſt. Poterii ℥j.

Syr. de Nymph. q. f. zu beliebiger Liebigkeit. S. Kuhl - Milch.

℞. Tinct. rosar. violar. à ℥iſ.

Spirit. vitriol. & ris. ℥j. M.

S. Kuhlende Tinctur ins Bier.

℞. Feld - Voley, Bilsen - Kraut, Jungfer Nabel,

Rosen - Blätter, jedes anderthalb Hand voll.

S. Kräuter zum Säcklein in Milch zu kochen.

℞. Rosen - Del, Seeblumen - Del, jedes 1. halb Loth.

Ausgepreſt Bilsen - Del, 1. Scrupel.

S. Auſſerliches Del.

℞. Lattichkraut,

Seeblumenkraut, Jungfer - Nabel, jedes 1. Hand voll.

Seeblumen, P. iij.

Kochet es in Milch und ſeihet es ab, S. Milch zum einſprühen.

So ſich aber das verhaltene Blut in ein A-poſtem

postem verwandelt, und nebst der andern Feuch-
tigkeit, als ein Geschwür fortflösse, muß ein Mut-
ter-Clystir und andere der Fäulung widerstehen-
de Arzeneien gebrauchet werden. Die Mutter-
Clystiere können auf folgende Art bereitet werden.

℞. Rohe geschälte Gerste, 1. Hand voll.
Odermennige, Ehrenpreis, Wermuth,
Tausend Guldens-Kraut, jedes 1. hal-
be Hand voll.

Ibisch- und Lüten-Wurzel, jedes 1. Loth.
Stein-Klee-Blumen, jedes 1. Hand voll.

Zerschneider und köchet es in genugsamen Wasser,
darzu noch beym Gebrauch etwas Rosen-Honig,
oder Wermuth-Syrup, mit ein wenig Campher
Brandewein oder Essentia Myrrha, und Aloës
gemischet werden können.

Oder man applicire der Frau folgendes
Clystier:

℞. Ibisch-Kraut cum Loto,
Bingel-Klee- Pappel- und Viol-Kraut,
jedes 1. Hand voll.
Weiden-Blätter und Lattich, jedes 1.
Hand voll.

Weisse See- und Camillen-Blumen, je-
des 1. halb Hand voll.

Lein- und Bockshorn-Saamen, jedes
1. Loth.

Zerschneidet und köchet alles in Wasser, daß ein
Pfund übrig bleibt, seihet es und thut darzu

Beyel und Seeblumen-Öel, jedes 3. Loth
Campher, 1. Scrupel.

℞ a 2

Mi

Mischet alles, so hernach in rechter form als ein Elystier zu appliciren.

Viardel in seinem Ammen-Buche Cap. 24. recommendiret folgendes:

7. Lattich, Seeblumen, Wegbreit, Scordium, jedes 1. Hand voll.

Kochet es in Molcken, seihet es durch, S. Einspriz-Milch.

Wenn es durch solch Apofstema gar viel materie giebt, so ist grosse Gefahr fürhanden, weil man wegen Fäulung derselben Theile, aus Ursachen der Wärme und Feuchtigkeit, als die vornehmsten Ursachen solcher Fäulung, die gehörigen Mittel nicht beybringen, noch daselbst behalten kan. So muß man nur bey der Cur mit einer guten Lebens-Regul und abspülenden Elystieren vorlieb nehmen. Wozu noch dienen kan folgendes Mutter-Elystier.

Nehmet Gerste und Odermennige, darein mischet Rosen-Honig oder Bermuth-Syrup, mit ein wenig Brandwein verstärckt, dafern die Fäulung allzu groß wäre.

Im übrigen thue man, was man will, so ist es sehr gefährlich.

Das dreyundzwanzigste Capitel.

Vom Ausgange des Mastdarms.

S pfieget auch zum öfftern wegen schweren Geburten und Ausdehnungen der Mastdarm aus

auszugehen, vid. Amatus Lusitanus C. I. | Curat. 93. Gabelchonerus Cent. I. Curat. 71. An- und vor sich selbst ist dieser Zufall eben nicht gefährlich, doch ist er denen Umständen nach bisweilen schwerer zu heilen, wobey zu mercken: Wenn der Mastdarm nicht bey Zeit wieder beygebracht wird, es in eine gefährliche Geschwulst leichtlich ausschlagen könne.

Hierinnen dienet warmer Wein, oder Milch mit Camillen und Bullkraut gekocht und damit gebähet und eingedruckt, wenn dieses geschehen, so können Raucherwerke und anhaltende Säcklein übergelegt werden:

γ. Gummi Animz, asphalt. Mastich, Junip. Myrrh.

℞. verbasf. aa. ziiij. M. S. Sonderliches Räucher-Pulver.

Oder:

Rec. Asphalt. succini, Mastich. Thuris, Myrrhaz, aa. ʒj.

S. ut supra. In einem Nacht-Stuhl zu gebrauchen.

Nächst diesen kan man sie mit Hirsch-Umschlit oder Eyer-Öel schmieren, und muß im liegen die Patientin die Arschbacken fein zusammen halten.

Damit auch der Mastdarm desto besser anhalte, so wird folgendes Pflaster, welches recht warm auf den Leib und Lenden geleget wird, gute Dienste thun.

℞a 3

Rec:

Rec. Gummi Opopanax,

Sagapen. aa. q. f.

Dieses warm gemacht und auf Leder gestrichen,
und gebrüger massen appliciret.

Folgendes Pulver dienet zum Aufstreuen:

Rec. C. C. uft. ppt. mastich.

Sem. lycopod. pomphol. ver.

pulv. gallor. aa. ʒj. M. f. Pulv. sub-

tiliff. S. Pulver zum Aufstreuen.

Rec. Wallwurk, 2. Loth,

Formentill, 1. Loth.

Schafftheu, Wegerich, Betonien, Ga-
manderlein, Odermennige, jedes 1.
halb Hand voll.

Schaffgarben, Johannis-Kraut-Blü-
then, jedes P. iij.

Granat-Aepffel-Blüthen, P. ij.

Pomeranzen-Schaalen, 1. Quentl.

Porbeeren, 1. halb Quentl.

Mastix, 4. Scrupel.

Gröblich zerschnitten in ein Säcklein gethan und
in Rosend gekocht, und warm übergelegt.

Innerlich dienet als ein Kräuter-Thee dieses:

Rec. Braunwurk, Wegwart, Sarsaparill,

Chinz, jedes 3. Quentl.

Scordien-Kraut, Odermennige, jedes
1. Hand voll.

Sannickel, Betonien-Kraut, jedes 1.
halb Hand voll.

Mastlieben, Scabiosen-Blüthen, jedes
anderthalb Hand voll.

Taube

Raubennessel-Blüthen, P. ij.

Johannis-Kraut-Blüthen, P. j.

Cassia-Holz, Zij.

Türkischen Fenchel, zj. M. S. Species
zum Kräuter-Thee.

Sollte sich nach Eindrückung des Mastdarms eine Röthe ereignen, und damit es keine Entzündung erwecke, so kan man Wegbreit-Wasser, in welchem Bley-Zucker aufgelöset worden nehmen, und sich gelinde damit bähen.

Das vier und zwanzigste Capitel.

Von dem Vorfall der Gebähr- Mutter.

In vielen Orten ist dieser Zufall sehr im Schwange, und wird ingemein ein Gebährmutter-Ausfall genennet. Ob solches nun ein würcklicher Ausfall der Gebährmutter sey, solches ist unter denen Gelehrten noch nicht ausgemacht. Unsere Vorfahren waren ingemin der unstreitigen Meynung, daß die Gebährmutter herab falle, und wie ein Strauß-Ey heraus hänge. Fernelius macht unter dem Vorfall und Herabsenkung diesen Unterscheid, daß bey dem letztern die Mutter sich in die untersten Theile hernieder lasse, der Vorfall hingegen weit stärker sey, indem die Mutter ganz umgekehrt heraus hänge, und das innere wie ein Ey hervor rage. Sie ist aber so dann nicht von ihren Banden loß gelöst, wie die

Na 4

Unes

Unerfahrenen sich zwar einbilden, denn wenn dieses geschehe, so könnte sie nicht wieder zurücke getrieben werden, sondern es werden nur die Bande, daran sie hanget, etwas schlaff, vornehmlich wenn der Raum zwischen der Schaam und dem Hintern, oder dessen Zusammensetzung mit loß wird, oder gar zerreiſset, denn gleichwie sie an verschiedenen Theilen durch verschiedene Verbindungen angeknüpffet ist, also wird sie auch durch gedachten Zwischen-Raum mit dem Hüft-Raum genau verbunden. *Musitan. de Morb. Mul. p. 560.*

Bei einigen Weibes-Personen gehet nur der Hals der Gebärmutter, oder dessen innerer Theil herab bis zu der Schaam. Bei etlichen fällt das ganze Gefäß der Gebärmutter abwärts, gehet aber nicht ganz zur Schaam heraus, sondern im Rande derselben erscheinen dero Löcherlein, gleichwie an der Männlichen Eichel, oder wie ein durchlöcheret Gänse-Ey. Bei etlichen aber begiebt sich der innwendige Boden umgekehret heraus, und ist anzusehen wie das Männliche Scrotum, ausgenommen, daß es voller Runzeln, krauß und ungleich anzusehn ist, wird auch zuweilen dergestalt relaxiret, daß es bis an die Schenkel herab hänget.

Die Zeichen dieser Krankheit bestehen in der Patientin gegebenen Nachricht, indem sich selbige über eine Last und Geschwulst beklaget, die sie wie ein Ey, obgleich bald grösser, bald kleiner, drücke. Bisweilen siehet man diese Geschwulst, wenn die Schaam-Leffen sich voneinander begeben

Müßiggang, vielem Baden in kaltem Wasser, langwährenden Gebrauch einer feuchten Diät, sonderbahr aber vieles Trinken, am meisten aber der lang anhaltende Weis-Fluß und andere Ca-charren.

Mastitanus Tract. de Morb. Mul. schreibt es der Auflösung der Mutter-Scheide oder des Mutter-Halses von dem nächst-befindlichen Theilen zu, als die vornehmste Ursache. Denn das Häutlein der Mutter-Scheide ist runglicht, weich, schlaff, und wegen der runden Runzeln ungleich, (damit die Kugelung in dem Beyschlaff desto größer sey) voller Spann-Adern, die aber etwas schwammicht, welches deswegen also seyn muß, damit sie nicht nur die Mannes-Ruthe desto stärker an sich ziehe, und der Saame um so gemächlicher in die Mutter hinein komme, sondern auch, daß sie zur Geburts-Zeit das Kind heraus treibe. Diese runglichte Haut nun wird von dem Mutter-Halse abgesondert, treibet die nächsten Theile, und wird hinunterwärts in den Schooß gestossen, wegen Beschaffenheit des Orts muß sie eine runde Gestalt annehmen, und sich gegen die Schaam wenden, bisweilen hänget sie heraus, und siehet fast als wie die Mutter aus, wodurch viele betrogen worden.

Gegenwärtiger Zufall ist zwar selten tödlich, obgleich er sehr beschwerlich und schimpfflich ist, welcher nicht allein das Frauenzimmer am Gehen und an der Arbeit verhindert, sondern auch im Beyschlaff den Männern einen Eckel verursacht.

Bey

Bey der Monatlichen Reinigung giebt es denen Weibern viel Ungelegenheit; wenn solche aber empfangen und nicht vorher Hülffe geschehen, so ist Gefährlichkeit dabey, dieweil sich manche sehr darob bekümmert; so kan auch eine corruption darzu schlagen: wie denn die kalte Luft, wenn solche ein inwendiges Fleisch des Menschen berührt, gern säuret und corrupiret, darauf denn ein kalter Brand folget, wodurch man genöthiget wird, solch Glied mit höchster Lebens-Gefahr abzuschneiden. Siehe Mauriceau de Morb. mul. p. 386. It. Cent. p. 121. 170. 172. 361.

Was die Cur anlanget, so bestehet solche mehrentheils in einem Chirurgischen Handgriff, damit das, so von seinem Orthe hervor gefallen, auf das baldeste wieder dahin gebracht, und auch allda behalten werde. Zu diesem Ende soll man die Patientin auf den Rücken legen, die Hüften auseinander und in die Höhe strecken, die Knie zurück beugen, die Füße von einander thun, den Hintern zusammen drücken, und den Kopff hinunterwärts sincken lassen. Nachmahls soll der Chirurgus die Hand unter legen, die Schaam, und was hervor gehet mit warmen Rosen- oder Lilien-Dele schmieren, und die Patientin zusammen drücken lassen, und sodann solches wieder hinein stecken und an seinen gehörigen Orth bringen. Wenn wegen Zusammendrückung der nächsten Theile die Mutter-Scheide zu sehr ausfließe, soll man vorher ein Clystier gebrauchen, indem die in denen Gedärmen sich befindende Winde und

Un

Anflath den Vorfall vermehren können, wäre aber in der Blasen Urin vorhanden, so soll die Patientin solchen weglassen.

Wenn die Mutter-Scheide durch Veränderung der von aussen eingedrungenen kalten Luft aufgelauffen wäre, und deßhalben nicht wieder an ihren Orth gebracht werden könnte, soll man eine Bähung von Pappeln, Altheen, Fein-Saamen, Siebengezeit und Camillen-Blumen machen. Oder man nehme Rosmarien, Salbey, Wermuth, kochet es in Wasser, und so viel Wein- oder Lorbeer-Blätter, Krausemünze, Hollunder-Blüthen und die obersten Spitzen von Beyfusse in anhaltenden Weine gekochet, und lasset die Bähung davon unter einem Tuche an die Patientin gehen. Wäre eine Entzündung dabey, so müste es mit dem Hineinschieben so lange Anstand haben, bis sich solche gestillet. Wenn nun alles wieder an seinen Orth hinein gebracht worden, so machet man aus Lumpen einen Zapffen, wie ein Männlich Glied, oder einen Ledernen Ring, und duncket solchen in rothen Wein, und schiebet solchen in die Schaam. Ehe man aber die Mutter einschiebet, so kan die Mutter vorerst mit folgenden Pulver bestreuet werden:

Rec. Schlehen-Safft,
Wegrauch,
Myrrhen, jedes 2. quentl.
Fleischleim, 1. quentl.
Mumiä,
Arabisch Gummi, jedes 1. halb quintl.

Deo

Bereiteter Blutstein, 1. Scrup.
Machet daraus ein subtile Pulver.

Oder:

Rec. Beyrauch,
Gelben Agstein,
Gall-Aepffel,
Granat-Rinde und Blüthe,
Cyper-Ruß,
Mastix,
Alaun,
Armenischen Bolus, jedes daß es ge-
nug ist.

Mischet es zu einem subtilen Pulver.

Dabey muß die Patientin sechs Tage auf dem Rücken stille liegen, und leichte Speisen gebrauchen, welche den Stuhlgang gelind passieren.

Es recommendiren einige als ein sonderbares und zur freywilligen wieder hineinbringung der Mutter-Scheide sehr dienliches Mittel die Bähung von einer eingesalzenen in dem Rauche gedörrten Laal-Haut welche man zu Pulver stifsen muß, und sich damit räuchern. vid. Mich. Op. p. 234. Viele halten der Patientin, wenn sie anders nicht mit Mutter-Beschwerung beladen, wohlriechende Dinge vor die Nase, vor die Schaam hingegen übelriechende. Helidzus rühmet als ein sonderlich Geheimniß den Kuh-Miß, welcher gedörrt wird, und damit geräuchert. Rodericus a Castro de Morb. Mul. lib. 2. c. 17. schreibt: Daß zu wieder Rechtbringung der vorgefall-

fallenen Mutter sehr dienlich sey, wenn der Chirurgus ein Cauterium actuale, oder ander glühend Eisen in die Hand nehme, und sich stelle, als ob er mit selbigem die Mutter brennen wolle, denn solchergestalt ziehe sich die Schaam zusammen, und mit solcher die Mutter selber, oder was sonst zu jener heraus rage. Zacutus Lusitanus erzehlet von einer Frauen, der die Mutter über anderthalb Jahr vorgefallen, und dabey sehr hart gewesen, nach vielen bey ihr vergeblich gebrauchten Mitteln, nimmt er endlich ein gar lächerliches zur Hand. Er setzet der Frauen etliche an Fäden gebundene Mäuse auf die Knie, als nun solche auf den Beinen und Hüften hin und wieder laufen, erschricket sie darüber zum heftigsten, zur Stelle aber hat sich die Mutter von selbst wieder an ihren alten Ort begeben, ist auch gedachte Frau von dieser Beschwehrung nie wieder befallen worden. Heerius Observ. 7. p. 109. recommendiret Schröpff-Köpfe mit starcker Flamme zwischen die Brüste und auf die Schaam gesetzt. Insgemein dienen alle diejenigen Medicamenta, welche bey denen Brüchen gebrauchet werden. Ein sonderliches Evporiston ist, wenn man auf einen heißen Backstein Baum-Oel oder Rauten-Oel tröpfelt, und den Dampf davon an die Mutter gehen läset, durch welches Wedelius eine Frau curiret, welcher die Clitoris zu weit hervor geraget propter luxationem, daß sie den Coitum verhinderte.

Zu Vertheilung der überflüssigen Feuchtigkeit,

ten, und zu Stärckung derer Ligamentorum, die-
nen Räucher-Pulver. 3. E.

Rz. Mastich-Körner, 1. Loth.

Cort. Thymiam. 2. quentl.

gröblich zerstoßen, und damit geräuchert.

Oftmahls sind die Gedärme von Winden
angefüllet, so kan man die Patientin fleißig Anis
und Fenchel kauen lassen, oder es kan folgend
Elystir gebrauchet werden.

℞. Spec. decoct. emoll.

Carminat, ana Mj.

Fol. lauri Mß.

Sem. Cumini

Carvi ana ʒij.

Kochet es in Brunnen-Wasser, nehmet vom ab-
geseiheten ʒvj. darein zerlasset

Elect. lenitivi

de bacc. laur. jedes 6. quentl.

i. Eydotter M. f. Clyster.

Wenn nun die Gebähr-Mutter an ihren Ort
gebracht, so wird solche gebähet.

Rec. Blumen und Kraut von Hendelbeeren,

i. Hand voll.

Granat- und Rosen-Blätter,

Gallus oder Eichel,

gedrörete Schleben, jedes so viel nö-
thig ist.

Kochet daraus mit gnugsamen Wasser eine Bäu-
hung, und lasset den Dampf davon der Patiens-
tin in die Nase gehen.

Pote

Poterius Cent. III, cap. 91, recommendiret
folgendes:

Rec. Cypressen-Nüsse,
Galläpfel,
Granat-Schaalen,
Blüten,

Sinnach, jedes 2. Unzen.

Myrten-Blätter,

Oliven-Blätter,

Eichen Laub,

Wegbreiten, jedes 1. Handvoll.

Rosen-Blätter, 1. halb Hand voll.

Kochet diese Stücke in rothem Wein, und bähret
die Mutter 2. bis 3. mahl damit.

Oder:

Rec. Wegbreit,

Schlehen-Moos, jedes 2. Hand voll.

Mispeln, 1. Hand voll.

Schwarzwürzel,

Formentillwürzel,

Natterwürzel, jedes 3. Loth.

Allaun, 1. Unz.

gröblich zerschnitten. S. Species zum Bade.

Innerlich kan nachstehende Mixtur gebraucht
werden:

Rec. Ess. Carminat. ʒij.

Travat.

Elix. uterin. ana ʒj.

Tinct. bezoard. ʒʒ.

anod. gutt. x, M. D. ad vit.

Es wird von einigen für ein gewiß remedium gehalten, wenn man Nessel-Kraut zerstößet, und Pflasterweise auf den Bauch leget, so ziehe solches die Mutter an sich und behalte sie an ihrem Orth.

Nun ist noch dahin zu sehen, daß die eingeschobene Mutter wieder an ihrem Orth verbleibe, und nicht mehr herab rutsche, so kan solche mit vorbeschriebenem Bade curiret werden. Man hat zweyerley Arzeneyen, die die hinein geschobene Gebärmutter drinne bleibend machen. Einige befestigen selbe in ihrem Orth, leimen sie gleichsam an die nechsten Theile an, und machen sie daran wachsend, dieses sind an- und zusammenhaltende Medicamenta. Andere halten hingegen die Mutter-Scheide nur zurücke, damit sie nicht hervor falle, und dieses heist eine Schein-Cur, (cura palliativa) die Cur welche durch adstringentia verrichtet wird, ist eine würckliche Heilung, denn bey der Natur allein beruhet es, das Aufgelöste mit dem festen Körper wieder zu vereinigen, worbey alle diesejenige Arzeneyen, welcher man sich in Heilung der Darm-Brüche bedienet, gebrauchet werden können, nur ist behutsam damit umzugehen, wegen der Monatlichen Reinigung, wenn sie flüßet, daß sie nicht ersticket werde, und daraus noch grösser Ubel entstehe, derowegen man lieber wartet biß es vorbey.

Die Patientin muß ruhig seyn, und alles Schreyens und Zanckens sich enthalten, Husten
 Bb und

und Niesen vermeiden. Sie kan auch des Tages 2. oder 3. mahl von folgendem Wund-Transcke nehmen:

Rec. Bruchkraut, Mäuse-Ohrlein, Tormentill,

Zeschelkraut, Weggras, jedes 1. Hand voll.

Gülden Günsel-Wurzel,

Weisser Diptam,

Rothwurzel,

Natter-Wurzel, jedes 1. halb Hand voll.

Rothe Rosen, 1. Hand voll.

Cypressen-Nüsse, 4. Stück.

Alles in 4. \mathcal{L} . rothen Wein gekochet, und das Gefässe wohl verwahret. Es ist fast ungläublich, was dieser Transck vor Würckung thut bey dem Vorfall der Gebärmutter. Wenn man ihn mit einer Spritze in die Schaam hinein sprizet, wird die Heilung desto eher und leichter geschehen.

Zu Stärckung der Mutter-Scheide kan nachfolgendes Pulver gebrauchet werden.

Rec. Die Wurzeln von Königs-Kerzen, 1. halb Loth.

Myrten-Blumen,

Pastinac, jedes 1. Dventl.

Geraspelt Hirschhorn, und

Muscaten-Nüsse, jedes 1. halb Dventl.

Präparirte Krebs-Augen, 1. Dventl.

Präparirte Corallen, \mathcal{J} .

Alles zu einem Pulver gemacht, und 1. qventl. auf einmal in Wein eingenommen.

Wenn

Wenn man die Mutter-Scheide an ihrer be-
hörigen Stelle befestigen will, muß man oft einen
Mutter-Zapffen gebrauchen, daß es die Schei-
de ausfülle, und aus einem Schwamme oder
Wolle, oder Baumwolle, oder zarter Leinwand
verfertiget auch mit beygehendem Decocto oft
angefeuchtet sey, worauff er in die Schaam ge-
stecket werden kan. Nehmlich:

- ℞. Myrten-Blätter, Eichen-Blätter,
Brombeer-Blätter, Beyfuß, Mutter-
kraut, jedes gleich viel.

Zu einem Decocto in gleich so viel neuen Wein
und Löschwasser gesotten.

Mutter-Zapffen.

- ℞. Sulfels-Dreck, 2. Loth.
Mastix, 1. quintl.
Weyrauch, Gallus, Myrrhen,
Cyper-Ruß, jedes 1. halb quintl.

Bermischet solches pulverisirt mit Myrten-Öel,
und machet aus reiner Baumwolle einen Zapffen,
überziehet solchen mit seidenem Tuch, und schie-
bet solchen der Frau in die Schaam.

Wenn nun bedeuteter maßen die Geburts-
Glieder gebähret, und die Mutter-Zapffen gebräu-
chet werden, so dienet auch folgend

Ceratum.

- Rec. Nägelein, 1. halb quintl.
Gallix moschatz, 1. quintl.
Gummi Galbani, 1. halb quintl.
Weiß Hartz,
Colophonium, ana q. s.

Bb 2

Machet

Machet alles zu einem Cerato, streichet es auf Leder, leget es der Frau unter den Nabel auf den Bauch, lasset zuvor die Haar sauber abschneiden, und lasset solches etliche Wochen darauf liegen.

Oder folgend Pflaster.

Rec. Cyper-Wurzel, Natter-Wurzel, jedes
i. quintl.

Gall-Aepffel, Acacien, jedes i. halb qvent.
Cypressen-Nüsse, Dattel-Kern, Heydelbeer-Kern, jedes i. qventl.

Pech, Colophonien, q. s. Zu einem
Pflaster gemacht.

Oder:

Rec. Mastich. Galban. Opopanac. Tacamahac. ana ʒij.

Lap. Magnet. ppt. ʒiʒ. ʒ Mastich. q. s.
ceræ parum. M. f. Empl.

auf die Lenden zu legen:

Oder:

Rec. Ungvent. Comitiss. ʒvj.

Croc. ʒ adstr. ʒij.

Ol. mastich. q. s. pro linimento.

Soferne aber zur völligen Genesung gar keine Hoffnung vorhanden, so mag man nur die Schein-Cur zur Hand nehmen, damit die Mutter-Scheide wenigstens an ihrem Orthe bleibe, worzu des Hippocratis Gürtel hauptsächlich dienet. Denn wenn die Weiber mit selbigem versehen, so dürfen sie sich keines Mutter-Vorfalls befürchten, und können sie kühnlich dabei herum gehen,

gehen, ihre Haus-Arbeit verrichten, wird auch durch selbigen die Mutter-Scheide vor eindringender Kälte verwahret.

Wenn bey den Mutter-Vorfällen weiter nichts zu thun, so kan man endlich nechst denen Zapffen, Kugeln aus Buchsbaum mit Wachs überzogen in die Schaam stecken, oder aus Pantoffel-Holz gemacht, siehe Rhumelium, Morisonium de Morb. Mul. lib. 3. c. 5. Part. 1. 23. cap. 41. Sculetum lib. 22. Es wird auch dienlich seyn wenn sie mitten offen sind, sie müssen aber mit einem Faden versehen seyn, solchen beliebiger maßen heraus zu ziehen. An statt dieser Kugeln kan man gedrehte Circkel brauchen auf eben solche Art und in die Schaam stecken.

Im übrigen wird sich die Patientin vor allen blähenden Dingen hüten, und den Leib vor kalter Luft zu bewahren wissen.

Das fünff und zwanzigste Capitel.

Von denen Fiebern der Kind- betterinnen /

absonderlich

Von dem Milch-Fieber.

Man sind noch zweyerley sonderliche Zufälle der Kindbetterinnen abzuhandeln, nemlich die Fieber, und hitzige Kranckheiten, welche letztern nicht ohne Gefahr sind. Das allgemeinste

B b 3

Fieber,

Fieber, ist das so genannte Milch-Fieber / dieses läßt sich insgemein den dritten oder vierten Tag nach der Geburt ein, wenn sich die Lochia etwas mindern; Erstlich kömmt es mit einem kleinen Schauer, hernach folget Hitze, Durst, Unruhe, Schmerz im Rücken und denen Schulter-Blättern, (daher es die Milch-Schauern genennet werden) die Brüste schwellen und hitzen, und die Lochia flüssen dennoch gebührend. Es ist ein gelindes Fieber, währet selten über 3. oder 4. Tage, biß sichs mit einem Schweiß ändert, selten aber horet es mit einem Durchfall auf.

In diesem Zufall ist keine sonderliche Cur vonnöthen, auffer bey denen, welche nicht säugen wollen, denn bey diesen tritt die Milch wieder zurücke in das Geblüt, welches grosse Herzens-Angst verursachet, die durch zertheilende und Schweißtreibende Mittel weggenommen wird, dienen deswegen allhier C. C. uftum, Krebs-Augen, Antimon. diaphoret. flor. sulphuris, diesen kan man auch etwas Myrrhen zusetzen, die Lochia, so sie mangeln, zu befördern. e. g.

Rec. Des Schweißtreibenden Spießglases,
gr. xv. ℥j. vel ʒß.

Der besten Myrrhen, 4. Gr. oder 6. M.

S. Schweiß-Pulver.

Oder:

Rec. Zubereitete Krebs-Augen, ℥j.

Wermuth-Salz, ʒß.

Myrrhen, gr. vj. M. f. Pulv. div. in 2.
part. aequal, S, ut supra.

Biß.

Bisweilen trägt sich zu, daß sich diese Milch-
Schauern, mit Angst um die Brust und Engbrü-
stigkeit einfinden, weilen die Milch starck im Ge-
blüt anlaufft, als kan hierbey eine Milch aus Car-
duibenedicten-Saamen, Ackelen, Rüb-Saa-
men &c. mit Antimonio diaphoretico gemacht
werden, welcher diesen Zufall bald heben wird.
Im übrigen hat man sich zu hüten, wenn man
säugen will, daß man nicht solche Sachen auf-
leget, welche den Lauff der Milch in denen Brü-
sten hemmen.

Das sechs und zwanzigste Capitel.

Von den hitzigen Fiebern der Kindbetterinnen.

Die extraordinaire Fieber der Kindbetterin-
nen, sind mehr hitzig und scharff, und wer-
den in primarias und secundarias oder Sympto-
maticas eingetheilet, und kommen mit andern hi-
zigen Fiebern genau überein. Die febres Sym-
ptomaticæ (oder welche als ein Zufall kommen)
bringen insgemein Entzündungen an unterschied-
lichen Gliedern mit sich, als der Gebähr-Mutter,
Brüste, &c. deren Ursachen in andern Capiteln ab-
gehandelt worden. Die Haupt-Fieber, febres
primariæ, sind selten ohne Malignität und ster-
ben viele daran. Solche Fieber pflegen gleich
nach der Geburt, vornehmlich wenn sie Schwehr
gewesen, zu kommen, zuweilen etliche Tage

Bb 4

her.

hernach, auch wohl in der andern und dritten Woche.

Die Ursache ist die Dyscrasia der Feuchtigkeiten, welche von so langer verstopfter Monatlicher Reinigung oder Verhaltung der Lochiorum verursacht, finden sich nun beyde zugleich, und der Uterus ist inflammitet, so wird das Fieber heftiger und gefährlicher. Gleichwie von verhaltener Monats-Reinigung Zeit währenden Schwanger gehens, die Salz und Schwefelichte Theilchen des Geblüts schärffer werden müssen; Also, wenn diese Unreinigkeiten nach der Geburt nicht abgeführt werden, sondern in der Cavität der Gebähr-Mutter bleiben, und allda zu faulen beginnen, kan nicht anders, als daß wegen dieser faulen Theilchen solche Fieber verursacht werden müssen. Desgleichen ist auch zu befürchten, wenn ein Mond-Kaib in dem Utero steckt und faulet, wie solches Harvæus durch die Erfahrung bezeuget. Als Neben-Ursachen dieser Fieber finden sich unterschiedliche 1) sehr harte Geburt, welche den Blut-Kreis sehr heftig stöhret, auch die Galle und den Gekröß-Safft ungleich zu den ersten Wegen führet. 2.) Gewaltige von einander-sonderung der Schaam-Beine, und darnach entstandene Entzündung. 3.) Ubele Dixt, vornehmlich wenn sich die Kindbetterinnen sehr mit Suppen und Fleisch überladen, daher der Magen nicht dauern, und also eine Mit-Ursach dieser Fieber wird. 4.) Wenn sie gar zu zeitig in kalte Luft gehen, wodurch der natürliche Schweiß zurück getrie-

getrieben und die Lochia auf das schleunigste verstopffet werden.

Anfangs kommen diese Fieber mit einem Schauer, und folget Hitze, welche bald stets währet, bald erstlich, wenn etliche Tage Hitze und Frost gewechselt, im dritten oder vierdten Tag, wenn sich die Kranckheit recht gesetzt, stets während wird, mit unauslöschlichem Durst, geschwinden Puls, ungleich und schwach dabey, abnehmen der Kräfte, Unruh, stetem Wachen, rohen und rothen Harn, verhaltenen Lochien. *It.* Wenn nicht Deliria, Convulsiones, Mutter-Beschwer, *zc.* vorgegangen, so endiget sich die Kranckheit mit diesen Zufällen. Dahero sind diese Fieber auch sehr gefährlich, so sie sich nicht gleich anfangs durch einen Bauch-Fluß, Reinigungs-Fluß oder andere dergleichen Evacuation endigen. In specie wenn Sausen und Brausen der Ohren, starkes Hauptweh den dritten oder vierdten Tag darüber kommen, ist es ein Anzeigen, daß die Nerven angegriffen werden. Kommen endlich schwere Hertzens-Angst, schwerer Athem, auch schwach und ungleicher Puls darüber, so ist es gethan. Im übrigen pfleget man in Ansehung des Prognostici zu disputiren, ob man die Tage der Kranckheit von derselben, oder von der Geburt an rechnet? siehe River. Prax. lib. XV. c. 24. Es ist aber wenig daran gelegen, wovon man den Anfang nimmet, denn diese Fieber halten nicht eine gleiche Zeit, noch endigen sie sich mit einer Wechselung, vielweniger werden sie durch purgiren gehoben.

Bb 5

Im

Im Anfang dieser Fieber gebrauchet man gelinde Schweiß-treibende Mittel, doch so, wenn die Lochia nicht flüssen, oder gar zu zeitig verstopfet, vor allen andern die Ader auf dem Fusse gelassen werde; gehen aber die Lochia richtig und gut, so muß es allerdings nachbleiben, und bleibet man einzig und allein bey den Schweiß-treibenden Mitteln, man hat sich aber dabey vorzusehen, daß nicht durch allzu vieles Schwitzen der Fluß gehemmet, die Kräfte und Lebens-Geister geschwächet werden, und die Kranckheit überhand nimmet. Dahero wenn der Fluß durch Schweiß-Mittel gar starck, werden vielmehr gelinde stopfende Dinge dienen, als gebrannt Hirschhorn, gesiegelte Erde, wenn diese noch nicht genug, thut man zu den übrigen Medicamenten noch Stimulantia, als Myrrhen, Campffer, Agtstein-Salz, Liqv. C. C. succinat. Endlich mag man auch etwas Laudani mit untermischen, wenn Wachen, Brechen und andere Zufälle mehr mit dabey.

Was anlanget die Purgationes, diese sind in diesen hitzigen Fiebern mit der größten Behutsamkeit zu gebrauchen, oder gänzlich zu unterlassen, massen man observiret, daß auch die Clystire, absonderlich bey denen Friesel-Fiebern, übel ausgeschlagen, auch so gar ein Stuhl-Zäpflein den weißen Friesel zurück getrieben. Im übrigen dienet gleich im Anfange nach der Geburt der Sechswöchnerin, wenn man diese Fieber besorget, Manna, Elixir P. P. sine acido. it. Ruffi Petilenz-Villen, die Dauung zu befördern und zu reinigen, zu geben, Die

Die Diät betreffend, so soll die Sechswöch-
nerin schwache Speise genießen, gleich wie die
ersten Tage der Niederkunft gebraucht worden.
Merckwürdig ist, was Fonseca Consult. 45. To-
mo I. erzehlet, daß nemlich die hitzigen Fieber,
welche von überflüssiger Speise und daher ent-
standener Verstopfung der Lochien vielfältig zu-
rück schlagen, aber durch Schweiß-treibende Mit-
tel glücklich curiret werden.

Über dieses so überfallen auch die Kindbet-
terinnen noch andere Fieber, sie mögen nun allein,
oder mit andern Zufällen begleitet seyn, als mit
Seitenstechen, Bräune, Entzündung der Gebähr-
mutter, der Leber, &c. wobey das Aderlassen am
Fuß zuweilen sehr dienlich, wobey salina volati-
lia, antimonialia fixa, und absorbirende Dinge
nebst myrrhatis das ihrige wohl ausrichten, wo-
bey solche Mittel, welche das geronnene Geblüt
resolviren und dessen Lauff befördern, anzuwen-
den.

Den Durst zu löschen und das hitzige Ge-
blüt zu temperiren, so wollen die allzu sauren
Dinge bey diesen und andern Fiebern der Kind-
betterinnen nicht gut thun, weil sie leichtlich das
Geblüt alteriren und verdücken und die Lochia
verstopffen. Besser dienen hierinnen temperir-
te säuerliche: als Tinctur von Akeley, Korn-
blumen, Hirsch-Gallerte, Citronen-Verbisbeer-
und Qvitten-Safft, it. Decoctum hordei cum
Cornu Cervi, worzu ein wenig Spiritus salis
oder Nitri dulcis gethan werden kan.

Was

Was vor Remedia bey dieser Cur zu gebrauchten, davon ist schon oben gedacht, daß es nemlich Diaphoretica und Præcipitantia, welche zugleich den Lauf derer Lochien erhalten, seyn müssen, dahero man unterschiedliche remedia und formulen anfügen wollen. Gleich bey Anfang des Fiebers kan folgendes gebrauchet werden.

R. Poley-Wasser, Holunderblüt-Wasser, jedes 3. Loth.

Wein-Eßig, 6. Quentl.

Zubereitete Krebs-Augen, 2. Scrupel.

Bezoard. mineral. 1. Scrupel.

Der besten Myrrhen, 1. halb Scrupel.

Beyfuß-Syrup, 1. Loth. M. f. Potio.

S. Resolvirende Schweiß-Mixtur. Dessfers ein Löffel voll zu nehmen.

Solte Seitenstechen nach der Geburt sich einfinden, zuörderst bey verhaltenen Lochiis, so kan nachfolgendes dienen:

R. Poley-Wasser, Klatschrosen-Wasser, aa. 2. Loth.

Des Schweiß-treibenden Spießglases, 1. Scrupel.

Des flüchtigen Salzes von Ofen-Ruß, oder Eis Urinæ. Gran IV.

Myrrhen, 4. Gran.

Biebergeyl, 2. Gran.

Syrup von Carduibenedicten, 3. quent.

M. S. Treibender Schweiß-Franck, auf einmahl.

Oder:

Oder:

Rz. C. C. sine igne, 1. Scrupel.
Ois Card. bened. gr. xij.
Antimonii Diaphor. 6. Gran. M. f.
Pulvis. S. Treibend Schweiß-Pulver.

Oder:

Rz. Philosophisch zubereitet Hirschhorn.
Schweiß-treibend Spießglas.
Nitri antimoniat. jedes 1. halb Oventl.
M. S. Schweiß-Pulver auf 2. mahl.
It. Wenn die Haut ausfähret, wie ein Friesel,
Rz. Schweiß-treibend Spießglas.
Carduibenedicten-Salz.
Bezoard. minerale, jedes 1. halb Scrup.
Myrrhen, 6. Gran. M. S. ut antè.

in warmen Bier eingenommen, wobey sich auch
die Patienten vor kalten Trincken zu hüten ha-
ben.

Oder:

Rz. Ohne Feuer zubereitet Helffenbein.
Schweiß-treibend Spießglas,
Specif. cephal. Michael. jedes 1. Scrup.
Myrrhen, 12. Gran.
Des flüchtigen Salzes vom Hirsch-
horn, 9. Gran. M.

Auf 3. mahl zu nehmen in Poley-Wasser.

Der Zinnober aus Spießglas ist auch vor-
trefflich in hitigen Fiebern der Kindbetterinnen,
vornehmlich wenn die Nerven dabey angegriffen
sind. Zum Exempel:

Rec.

Rz. D. Michaelis Bezoar-Pulver,
Zinnober vom Spießglas, jedes 12. Gran.
Des flüchtigen Hirschhorn-Salzes,
vom Aetzstein, jedes 2.
Gran.

M. S. ut supra.

Oder:

Rec. D. Michael Bezoar-Pulver, ʒ. qventil.
Zinnober vom Spießglas, ʒ. Scrupel.
Des flüchtigen Salzes von denen Ot-
tern, gr. viij. M.

Auf 3. mahl zu nehmen. Nach befindlichen Um-
ständen kan man noch darzu thun Myrrhen 4.
bis 6. Gran.

Diese beschriebene Pulver in Hirschkolben, Was-
ser, oder Scorzoner-Wasser, Voley-Wasser und
dergleichen einnehmen, wie auch in Aqua hiru-
dinum cum castoreo, welches ein wenig säuer-
lich ist.

Bezoardicum Joviale, solare, & antihecti-
cum Poterii &c. sind auch sehr gut. Tinctura
antiscorbutica ist auch vortreflich. Opiata muß
man mäßig brauchen, damit der Lauff derer Lo-
chiorum durch deren Überfluß nicht gehemmet
werde. Bisweilen kan man zwar Laudanum
Opiatum mit Safran vermischet, gebrauchen,
obgleich die Lochia nicht flüssen, wenn sich nem-
lich das Geblüt und andere Feuchtigkeiten allzu
sehr bewegen. Conf. Willisius de febr. Puerpe-
rarum p. 285. & 293.

Eine Sechswöchnerin bekam zwey Tage
nach

nach ihrer Geburt ein heftiges Schrecken, worauf alsobald grosse Hitze, starckes Hauptweh, mit verstopfften Lochn, aufwallen derer Brüste; nach Verlauff 5. Stunden begunte sie zu deliriren, worauf vor allen Dingen am Fuß eine Ader gelassen werden muste, ob es gleich schon des Abends 9. Uhr war, zugleich wurden folgende Pulver verschrieben:

Rec. Ohne Feuer zubereiteten Hirschhorns,
i. halb Oventl.

Schweiß-treibend Spießglas, i. Scrup.

Nyrren,

Flüchtig Hirschhorn-Salkes, jedes 6.

Gran, M.

In zwey gleiche Theile zu theilen, davon wurde i. gleich den Abend, das andere aber gegen Morgen eingegeben.

Des andern Tages da sich in etwas gebessert, und im Unterleibe verschiedenes mahl Winde und andere Zufälle sich ereigneten, wurde ein gelind Wind-zertheilendes Clystir appliciret mit guten Success, wobey innerlich ferner adhibiret worden nachstehende 2. Pulver:

Rec. Ohne Feuer präparirtes Hirschhorn, i.
Scrupel.

Bezoard. Mineral. gr. xvj.

Wermuth-Salkes, i. halb Scrupel,

M. S. Pulver auf 2. mahl.

Worauf den folgenden Tag sich zu fernerer Besserung antieß, wiewohl man an den Puls noch einige Febrilische Merckmahle verspürete,

rete, worauf man mit Medicamenten fortfuhr. Nachdem sich die Kranckheit ziemlicher massen geleyet, so wurde Essentia Myrrhæ mit Tinctura tartari fleißig, biß zur völligen Genesung gebraucht.

Zuweilen werden auch Julebe verschrieben, welche zwar bey Anfang der Kranckheit nicht gar zu wohl thun, absonderlich die erste Woche. Nachgehends aber kommen sie besser an statt des Trinctens zu statten. e. g.

Rec, Decoct. hord. cum scorzoner. ℥viij.

Gelat. Corn. Cerv. recent. ℥j.

Tinct. flor. aquileg.

Cyani, jedes 1. Qventl.

Syrup. Ribium,

de Jujub. vel Violar. jedes 6. Qventl.

Spirit. nitri dulc. parum. M. pro blando Julepo.

M. S. Bezoardischer Julep.

Vor Wein, absonderlich gleich nach der Geburt, hat sich die Wöchnerin zu hüten, wie Höferus in Herc. Med. meldet.

Das sieben und zwanzigste Capitel.

Vom rothen und weißen Friesel.

Unter allen hitzigen Fiebern der Kindbetterinnen, ist der Friesel, Purpura rubra & alba, sive febris miliaris das schlimmste, doch ist der rothe

the Friesel nicht so gefährlich, als der weiße. Es ist derselbe ein kleiner Ausschlag, mit einem anhaltenden Fieber, welcher oft roth aussiehet, und die Blätterlein roth sind, oder kleine Blätterlein mit hellen und wässerichten Feuchtigkeiten angefüllet, so wie Hirsen-Körner erscheinen, solches heist der weiße Friesel; Je mehr nun solcher Blätterlein vorhanden, desto gefährlicher ist auch die Kranckheit. Solcher ist eine saure salzigte und scharffe Feuchtigkeit im Geblüt, darzu die eingesammelten Unreinigkeiten, so von übler Diæt kommen, viel beitragen, insonderheit Zorn, Schrecken, ungesunde böse Luft, geben grosse Ursache darzu.

Diese Kranckheit hebet mit Schauder, Frost und darauf folgender Hitze an, dabey findet sich Mattigkeit, Herzens-Dangigkeit, verlohner Appetit zum Essen, Hauptweh, Schlaf-Mangel, Husten, bey einigen giebt es rothe Augen, und incliniren sehr zum Schlaf, bißweilen lassen sich Anzeigungen des Scorbutis spüren, der Puls gehet geschwind und schwach, der Urin ist betrügerlich, oft siehet er natürlich, oft roth, bey etlichen ist Seitenstechen, bey einigen Brechen, bey andern Durchfall, Ohnmachten und Bluten. Um den vierdten Tag findet sich auch gelinder Schweiß, am Halse, Brust und Händen eine rauhe Haut, nebst einer Röthe, die Haut siehet wie eine Gänse-Haut aus, woraus denn kleine Blätterlein, wie Hirsen-Körner, darinnen eine Feuchtigkeit ist, folgen, solche vergehen endlich durch eine Transpi-

E c

ration

ration und schälen sich als kleine Schuppen ab, und ändern sich gemeinlich am siebenden Tage. Ist bisweilen gefährlich, bisweilen auch nicht.

Der Friesel, welcher roth ist, leicht ausschläget und nicht zurück gehet, und wo die Hitze nach dem Ausschlagen nachlässet, ist nicht so gefährlich. Der weiße aber ist gefährlicher. Ingleichen ist er gefährlich, wenn sich nach dem Ausschlag grosse Herzens-Angst ereignet, und derselbe blaulicht ist. Ein Durchfall aber, wo er leidlich ist, schadet nicht.

Die Cur betreffend, so ist solche nicht anders, als wie die Fleck-Fieber tractiret werden müssen, und dienen im Anfang solche Mittel, welche die scharffe scorbutische Feuchtigkeiten corrigiren, und die grosse Hitze stillen, als zubereitet Hirschhorn, Elffenbein, beyde ohne Feuer zugerichtet. Perlen-Mutter, davon Morgens und Abends 1. halb Oventl. zu geben, bey starcken Personen kan etwas von gereinigtem Salpeter hinzugehan werden; oder Wed. Bezoar. Tinct. wo bey uterina nicht zu vergessen.

℞. Tinct. Bez. Wed. ℥iij.

M. S. Ess. Myrrh. balsamic. a. ʒß.
anod. ʒß. M.

℞. Pulv. Epilept. March.
Bezoard.

Spec. de Hyacinth. aa. ʒß.

Lap. Bezoard. Orient. gr. vj.

Elect. Diascord, Fracast, ʒj.

Syr.

Syr. Gran Kerm. q. f. M. f. boli. No. iij.

Rz. Pulv. bez. Wed.
bez. Zal. Myrrh. elect. aa. gr. vj.
Ol. bezoard. gtt. j. M. f. Pulv.

Oder:

Rz. C. C. fine igne, ℥j.
bezoard. miner.
Cinnab. antimonii, aa. ℥o.
⊖ volatil. C. C.

succini. aa. gr. ij. vel iij.

Der ordinari Franck kan seyn, geraspelt
Hirschhorn mit kleinen Rosinen und mit Scor-
zonera Wurzel. Finden sich bey denen Kindern
Convulsiones, sonderlich vor dem Ausschlagen,
so giebt man von dem Marggraffen-Pulver, mit
präparirten weissen Aatstein und Biebergeil-Pul-
ver, in Rauten- oder Wegwart-Wasser ein.

Zur Zeit des Ausschlagens dienet Herr D.
Wedelii Bezoar-Pulver, oder Sennerti, Rolsincii
&c. Kömmet der Ausschlag nicht recht heraus,
oder gehet zurück, so dienen Mittel, welche in
Böcken zum Austreiben gerathen werden.

Rz. C. C. fine igne, gr. xv.
⊖ Card. benedict. ℥ß.
Myrrh. el. gr. iij. M. f. P. pro Dosi.

S. Austreibend Stärck-Pulver.

Tinctura Corallior. cum spiritu cordis cer-
vi treibet auch vortreflich aus, 30. bis 40. Tropf-
fen pro dosi, oder folgende Mixtur.

Rz. Scordien-Wasser,
℞ 2

Scor-

Scorzoner. oder Hirschkolben-Wasser,
jedes 1. Loth.

Löffelkraut-Spiritus, anderthalb Oventl.

Magist. Coral. cum succo citri,

Schweiß-treibend Spießglas, jedes 1.
halb Oventl.

Syrup von Scordien, oder Ringelblu-
men, 6. Oventl.

M. S. Austreibende Mixtur, bisweilen 1. Löffel
voll zu nehmen.

Wenn der Friesel hervor zu kriechen begin-
net, so können Emulsionen von austreibenden
Saamen, Carduibenedicten-Kern, Akeley, Ci-
tronen-Kern, und dergleichen gebraucht werden.
Myrrhen-Essenz, wenn die Lochia nicht gar zu
wohl flüssen, ist auch sehr gut, woben noch C. C.
sine igne, Antim. diaphoret. bez. mineral. Sen-
nerti Bezoar-Pulver nicht zu vergessen. Denn
solche Emulsionen treiben vortrefflich aus. e. g.

Rz. Das gelbe von Citronen, 2. Oventl.

Citronen-Kern, 1. qventl.

Carduibenedict. Saamen,

Akeley-Saamen,

Myrrhen, jedes 1. halb qventl.

Süße Mandeln, 1. qventl.

Daraus wird mit Scorzoner-Wasser eine Milch
gemacht, gelind zu versüßen. S. Austreibende
Milch.

Oder:

Rz. Das gelbe von Citronen, 1. halb Loth.

Zerstoßet solches in einem Mörser, darzu thut

Car-

Carduibened. Kern,
 Steck-Rüben-Saamen,
 Citronen Kern, jedes 1. qventl.
 Myrrhen, xvj. gran.

Mit Holunder-Blüt-Wasser zu einer Milch ge-
 macht, darzu thut man
 Hirschhorn ohne Feuer zubereitet, zwey
 Scrupel.

Schweiß-treibend Spießglas, ʒ. Scrup.
 Ein wenig mit Syrup. Scabiol. versüßet. S. ut
 supra.

Herz- und Schweiß-Träncklein können auch
 nicht schaden:

℞. Aqv. Cord. Saxon. ʒj.
 C. C. fine igne,
 Antimon. diaph. aa. ʒj.
 Syrupus Citri, ʒiij.
 Confect. Alkerm. ʒj. M.

S. Herz- und Schweiß-treibend Tränckl. auf
 1. mahl.

Diese und dergleichen andere Medicamen-
 ta müssen alle 8. Stunden eingegeben werden,
 sonst nimt das Fieber überhand.

Ins Bier kan man folgende Tinctur zur
 Kühlung und Herz-stärckenden Austreibung ge-
 ben:

℞. Tinctur, flor. aquileg. ʒß,
 bugloss.
 borrag.
 tunic. aa. ʒj. M. 40.

bis 50. Tropffen.

Ec 3

Zum

Zum Anstreichen und auf die Puls zu legen,
 kan folgendes mit Nuß gebrauchet werden:

Rz. Aqv. Carbunculi, ℥ij.
 melissa cum vino,
 cinamom. borraginat.
 rosarum, aa. ℥j. M.

5. Puls- und Anstreich-Wasser.

Gar zu säuerliche Dinge, wenn sie nicht temperirt, dienen den Kindbetterinnen nicht, theils wegen der Gebärmutter, welche in der Geburt viel erlitten, theils wegen der Milch in den Brüsten, und Flüssung derer Lochien.

Vor allen Dingen müssen sich die Patienten warm halten; weilen auch ein schlechtes Anwehen von kalter Luft, allen Friesel zurück schlagend machet, worauf alsobald grosse Herzens-Bangigkeit und Leibes-Unruhe, bißweilen auch gar Durchfall zu erfolgen pflaget, vornemlich bey dem weißen Friesel, welcher vor andern gefährlich, und mögen sich auch bey dem letztern die Patientinnen nicht leichtlich aus dem Bette machen, und ist besser, wenn sie 3. bis 4. Tage in einem ungemachten Bette ruhn, denn wenn sie die Luft nur ein wenig angehet, so sterben sie leicht, bey dem rothen Friesel aber kan man darinnen ehe etwas nachsehen.

Wenn der Friesel zu jucken anhebet, und wie Schuppen abzufallen beginnet, so muß man mit Antiscorbaticis fortfahren, wodurch das Ubel aus dem Grunde heraus curiret wird. e. g.

Rz. Scabiosen-Wasser,

Scor.

Scordien-Wasser, jedes 3. Loth.
 Löffelkraut-Spiritus, 1. qventl.
 Schweiß-treibend Spiegglas,
 Zubereitete Corallen, jedes 1. qventl.
 Carduibenedicten-Syrup, 6. qventl.

M. S. Scorbutisch, austreibend Träncklein.

Oder:

7. Mixt. simpl. oder Tinct. bezoard, caraphorat. oder

Ess. Myrrh. Frisat. ziiij.

Spirit. Cochlear. 1. qventl. M.

Oder:

7. Liq. C. C. succinat.

℞ cochlear. jij. M. Dos. 30. bis

50. Gutt.

Hingegen werden alle hitzige und flüchtige Arzeneien, Wein, Gewürz, Milch, Eyer, Fische, Zucker, Obst, ic. zu gebrauchen, widerrathen.

Das acht und zwanzigste Capitel.

Bisher ist von denen Kranckheiten der Weiber, sowohl vor- als nach der Geburt, so viel der Raum zulassen wollen, gehandelt worden: Nun ist noch zu gedencken von denen Milch-Kranckheiten, welche denen Säugenden zustossen, als auch denen Zufällen, so die Warzen unterworffen, und in dem Stillen grosses Ungemach verursachen. Ehe aber von allen diesen etwas zu gedencken, so hat man die Personen zu betrachten, welche

Ec 4

stt.

stillen und säugen sollen, nach ihrer Beschaffenheit, wie sie seyn muß, nehmen demnach Anlaß in diesem Capitel zu handeln

Von der Beschaffenheit einer Säugerin.

Des allerbesten wird seyn, schreibt Theophilus Bonetus Mercur. Compital. lib. 9. p. 397. §. 4. wenn die Mütter ihre Kinder selbst ernähren, alldieweil die Milch derselben und die Nahrung der Kinder in Mutterleib aus einer Quelle herkommen. Und ingemein alle Medici, wenn solche befraget, welches die beste Qualität einer Säug-Amme sey? werden zur Antwort geben: die natürliche eigene Mutter; denn keine andere Milch, wenn solche auch noch so gut wäre, wird dem Kinde so anständig und tauglich seyn, als dieselbige, so es bey seiner Mutter sauget, und gesetzt, wenn schon eine andere bessere Milch hätte, so würde doch diese, so es von seiner Mutter sauget, besser anschlagen und mit des Kindes Natur übereinstimmen, dieweil es derer im Mutterleibe gewohnt worden. Es sey denn daß die Mutter eine ansteckende Krankheit, fallende Sucht, oder von Natur Schwindlichtig, oder mit andern tödtlichen Kranckheiten behaftet wäre, oder hätte böse Brüste, oder keine Warzen, Mangel der Milch, u. d. g.

Ob nun wohl die Milch einer Säug-Amme

me auch eine Milch ist, und zwar eines Menschen, so ist doch hierunter nicht weniger ein Unterschied, als in der Leibes-Constitution und dem Temperament einer Mutter und einer Ammen seyn kan; und kan die Milch einer Säug-Ammen sich nimmermehr zu der Natur und Temperament eines Kindes so wohl schicken, als wie die Milch ihrer eigenen Mutter. So auch vom Hippocrate bekräftiget wird, wenn er Sect. 2. Aphor. 20. schreibt: Was man eine Zeitlang gewohnet ist/ ob es schon an und vor sich selbst etwas schädlicher / als etwas anders zu seyn scheinet / pfleget viel weniger Beschwerde zu machen / als etwas ungewohntes.

So ist auch die Sorgfalt, Mühe, Treue und Liebe einer Mutter viel grösser, sie ist auch viel fleißiger ihrem Kinde mit unverdrossener Arbeit, gebrochenem Schlaf und andern Ungelegenheiten abzuwarten, als diejenige, so ums Geld gedungenet worden. Denn was kan man sich zu einer solchen für Liebe versichern, welche ihr eigenes Kind verlässet, und ihm die von GOTT bescheerte Milch entziehet, und solche um Geldes willen, einer andern verkauft. Ach Leider! wieviel solcher armen Wayßlein müssen dieser Ursache wegen, daß sie ihre Mutter-Milch so zeitig verlieren müssen, elendiglich sterben und verderben. Doch wann man betrachtet, welche es seyn, die sich für Säug-Ammen gebrauchen lassen, so sind es in grossen Städten gemeiniglich faule Huren, welche ihre Kinderlein mit Schan-

de erzeuget, und gerne sehen, daß solche mit Manier das zeitliche Leben aufgeben, die Rache aber solches unschuldigen Kinder-Mordes dem allerweissesten Gott fürbehalten.

Es kömmet zwar auch offt für, daß manche Mutter ihr Kind selbst gerne säugen wolte, wenn solches nicht durch allerhand Zufälle, deren bereits vielerley angezeigt worden, verhindert würde; als nemlichen, Mangel an der Brust, Fehler an denen Wärglein, Kranckheiten, auch wohl gar Mangel an der Milch selbst. Bey solchen Umständen ist alsdann eine Mutter genöthiget, sich nach einer guten und tauglichen Säug-Amme umzusehen, welche ohne sonderlichen Mangel sey, ihrem vertrauten Kindlein fürzustehen, und es fleißig zu versorgen.

Wenn man eine Säug-Amme erwählen muß, so sehen viel auf die Milch, und wollen dieselbe probiren, wie ferner an seinen Orth gemeldet werden soll. Denn mag man die Consistenz, die Farb, den Geschmack oder die Fettigkeit der Milch betrachten oder probiren wie man will, und so genaue drauf sehen, als man kan, so seyn doch alle Proben und Experimenta betrügerlich, dieweil die Fehler und Mängel der Milch gemeinlich insensibel und verborgen seyn, wie nicht allein aus denen Kranckheiten, sondern auch vitiiis Moralibus, denen Gemüths-Mängeln, die denen Kindern mit der Milch eingepflancket werden, genugsam erhellet; so daß man, wenn man von der Milch urtheilen will, vornehmlich mit Hel-

Helmontio auf die Nahrung eines Menschen oder Thieres zu sehen hat. Alldieweil aber die um Lohn und Gewinn willende Säug-
 Ammen, gemeiniglich arme Huren, oder etwann arme Weiber seyn, die ihren hungrigen Magen öfters mit solchen Dingen zu stillen suchen, und nicht mit was sie wollen, sondern womit sie können sich vergnügen müssen, so muß nothwendig eine Cacoehymie, das ist, eine Verderbniß und Unreinigkeit der Säfte und des Geblüts daraus entstehen, welche üble Beschaffenheit auch mit der Milch denen Säuglingen eingeflöset und communiciret wird. Ja weiln es bey diesen allen nicht sein Verbleiben hat, sondern die leidige Erfahrung oft bezeuget, daß auch die Vicia moralia, Gemüths-Mängel, und allerhand anflebende schändliche Laster von denen Säug-Ammen ihren Säuglingen angeerbet werden, so thun ja gesunde oder sonst nicht kränckliche Mütter am besten, wenn sie ihre Kindlein mit ihrer eigenen Milch ernehren. Wovon beyh Sennerto Tr. de moribus infantum part. I. Cap. I. mit mehrern zu lesen.

Weiln auch zu mehrenmahlen die Milch bey jungen Kindern leichtlich corrupiret werden kan, aus welcher Corruption allerhand Unfälle und Ungelegenheiten zu entstehen pflegen, so sind einige auf die Gedancken gekommen, es würde besser und zuträglicher seyn, wenn man die zarte neugebohrne Kindlein nicht mit Milch, sondern mit etwas anders verpflegte; und haben zu diesem

sehr

sem Ende allerhand Sachen fürgeschlagen, als zum Exempel, Gersten-Süpplein, oder eine Emulsion von gesprungener Gerste, und mit Eyerdorster vermischet, oder Haber-Grük-Suppen oder eine Mandel-Milch und andere dergleichen Sachen mehr.

Allein es läffet sich nicht wohl einbilden, daß die Brüste, und die nach der Geburt befindliche Milch, vergeblich und ohne wichtige Ursachen, oder nur zur Zierde denen Weibern und meisten Thieren, ja gar etlichen Fischen angeschaffen seyn sollen. Massen sich auch die Milch in denen Brüsten gerade nach der Geburt ereignet, ja so wird gleichsam mit einem Finger darauf gedeutet, daß dieses um der Nahrung willen der neugebohrnen Kindlein und anderer Thiere geschehen. Dannhero auch die Vögel, denen keine Brüste, um ihre ausgeheckte Zungen mit Milch zu ernähren, anerschaffen seyn, die Körnlein womit sie gedachte ihre Zungen speisen wollen, erstlich verschlucken, und in den Kropff eine zeitlang erweichen, daß sie desto verdaulicher seyn, und so dann erstlich von sich, und ihren Zungen dieselbe eingeben.

Die Mägen der jungen Kinder sind viel zu schwach, und dero selben Dauungs-Safft noch nicht genugsam exaltiret, daß sie allerley verdauen können, und wenn man ihnen dergleichen etwas zu essen giebt, so giebt es eine wo nicht mangelhaft und schädliche, doch beschwerliche und mühsahme Dauung. Im Gegentheil aber, wenn

wenn sie mit Milch, welche allerdings nichts als ein Chylus und von der Mutter gnugsam elaborirter Saft ist, ernehret werden, so gehet alles viel leichter und besser von statten. vid. Ettmüller.

Es nähre aber eine Mutter oder eine Säug-Amme ein Kind mit ihrer Milch, so ist gewiß, daß wo dieselbe mit dieser oder jener Krankheit, mit einem oder andern Mangel beladen, die Kinder vermittlest der Milch solche Mängel und Krankheit ererben, wie oben gemeldet worden, daß Kinder Grieff und Stein, Frankosen, Scharbock und andere schwere Unfälle von ihren Müttern gesauget haben. So begiebt es sich auch oftmahlen, daß ob man schon eine Säug-Amme in Betrachtung ihrer eigenen Leibes-Constitution, vor ganz gesund ansiehet, dieselbe doch, (indem sie etwann ein dünnes, salzigtes und seroses Geblüt hat, auch wegen einer sonderbaren Constitution deren Drüsen, aus welchen die Brüste bestehen und derselben Porositäten, keine andere als eine serose Milch bekommen und generiren kan,) nicht ohne Schaden und Nachtheil ein Kind säugen kan, indem die Säuglinge gemeiniglich von einer solchen Milch ganz vom Leib abfallen und mager werden, auch beschwerliche und gefährliche Diarrhoeas bekommen. Confer. Varandæus Cap. I. lib. 3. cap. 8.

Es ist auch bekannt, daß ob schon eine Mutter, oder Säug-Amme, die ein Kind saugen soll, mit erwünschter Gesundheit begabt wäre, so tauget

get doch denen Kindern in dem Anfang nicht alsobald eine Milch, welche gar zu starck, dick und gar zu nahrhafft ist, welches man um soviel desto eher begreifen kan, wenn man bedencket, daß ein Kind so lang es im Mutter-Leibe lieget, gar einen zarten und subtilen Nahrungs-Safft genießet. Dannenhero wird aus sonderbahrer Vorsichtigkeit der Natur dem neugebohrnen Kinde zu seinem besten nicht gleich balde nach der Geburt eine vollkommene, fette und starcke Milch generiret, sondern es zeigt sich vorhero ein so genanntes Colostrum d. i. eine serose und dünne Milch welche nicht allein, um verdauet zu werden, dem Magen nicht viel zu schaffen machet, sondern auch vermittelst ihrer salzigten Serosität, den in dem Magen und Gedärm in Mutterleibe gesammelten Schleim und andere Unreinigkeiten abstergiret und gelinde den Leib reiniget. Beneßet auch durch seine Harn-treibende Krafft, die Harn-Gänge säubert und gleichsam auspuket, damit wenn eine stärckere und mehr nährnde Milch hernach kommet, dieselbe desto leichter verdauet und die Corruption derselben verhindert werde. Um welcher angeführter Ursachen willen solches Colostrum billig ein Alimentum medicamentosum das ist eine solche Speise, die zugleich eine heilsame Arzeneu ist, zu nennen: worbey man auch noch dieses in acht nehmen wird, daß dasjenige, was gleich den ersten Tag aus den Brüsten hervor quillet, um etwas stärker purgiret, als was in folgenden Tagen sich erzeiget.

Nex.

Hieraus erhellet nun, wie übel Diejenige thun, die ihre Kindlein gleich balde nach der Geburt, starcken, fetten, und über das alles noch solchen Ammen anvertrauen, die schon eine zeitlang gesäuet haben, worauf nichts anders erfolgen kan, als daß die zarten Mägen von der starcken und fetten Milch beschweret, die Dausung schwer gemacht, und zu allerhand Cruditäten und Coagulation der Milch Gelegenheit gegeben wird. Wenn aber die Mütter selbst ihre Kinder säugen wollen, so thun sie ganz unrecht daran, daß sie obgedachtes Colostrum aus dem Wege räumen, ehe sie die Kinder anlegen und damit die beste Intention der Natur hintertreiben. Nechst diesen ist noch ein anderer nicht geringer Fehler, der gemeiniglich bey Säugung solcher zarten Kinder vorgehet, wohl zu mercken, wenn man nemlich überflüssiger und unordentlicher Weise den Kindern die Milch einzwinget. Es mag ein Kind schreyen und weinen um was vor Ursach willen, so kömmt man alsbald her leget es an die Brust und zwingt ihm die Milch ein, wenn es sich schon noch so viel wegert, ohngeachtet auch die kurz vorher genossene Milch annoch halb verdauet in den Magen liegt, da denn die neugesogene Milch nothwendig gerinnet, und corruptiret werden muß. Billig wird dafür gehalten, daß man in diesem Stück viel lieber der Sache zu wenig, als zu viel thue, indem alle Uebermasse wie bey Alten Leuten also auch viel ehender bey zarten Kindern den größten Schaden bringet. Siehe Etmull. Part. I, cap. 10, seq.

Vor

Vor allen Dingen hat auch eine Säugerin einer guten Diæt sich zu befließigen, und sich vor sauren Sachen zu hüten, und mit dem Wein behutsam umzugehen, absonderlich wenn sie dessen nicht gewohnet sind. Ob man wohl in der Milch von sauren Sachen, als welche unter der Süßigkeit derselben verborgen sind, nichts spüren mag, so zeiget sich doch die Scharffe darinnen gar bald, indem die Säuglinge hefftig Grimmen bekommen, als welches von nichts als einem acido rodente hecrühret. So hat auch Sylvius angemercket, daß diejenige Kinder, so von Müttern, die den sauren Sachen nicht so sehr ergeben, geböhren worden, der schweren Noth nicht so sehr unterworfen gewesen, und hat auch vielen Müttern, die sich nicht haben warnen lassen, vorher gesagt, wie es ihren Kindern ergehen werde. Von dem Wein ist auch von den berühmtesten Medicis observiret worden, daß er denen Frauen, so hitziger Natur, und des Weins nicht gewohnt seyn, Schaden gebracht, ja wohl gar einen Abortum verursacht. Nicht unbillig wird auch der Käse denen säugenden Weibern verboten, damit nicht durch dessen übermäßige Genießung die Milch in denen Brüsten zu einer Coagulation disponiret werde. Zunges und trübes Bier thut zwar den Frauen, sonderlich wenn sie starcker Natur sind, nicht den geringsten Schaden, die Säuglinge aber bekommen schmerzlichen Durchfall, wie die tägliche Erfahrung solches bezeuget. Eben dieses ist auch von denen säfftigen, und leichtlich

lich jährenden Sommer-Früchten bekannt, gleichwie im Gegentheil die trockene Früchte starcke Verstopfungen erwecken, welches auch Zeit des Schwanger gehens wohl zu beobachten ist. vid. Ettmull l. c. S. 13.

Die Gemüths-Bewegungen, als Zorn, Schrecken bringen ebenmäßig grossen Schaden, und entstehen leichtlich Convulsiones davon. Es ist was allgemeines, daß Schrecken und Zorn die Milch in denen Brüsten gerinnen machet, so daß Entzündungen, Geschwüre, das beschwerliche Rothlauffen an den Brüsten sich ereignet, wenn nun ein Kind eine solche halb zu Käse geronnene Milch trincket, so muß es ohne sein Verschulden tausenderley Ungemach darüber ausstehen, und bekommt ordinari eine Disposition zur schwehren Noth.

Damit man sich aber hierbey nicht aufhalte, so wird nöthig seyn zu sehen, was noch einige Gelehrte ferner für Meynungen hegen, wie eine gute Säug-Amme beschaffen seyn soll, wenn eine zu erwählen ist. Varandæus lib. 3. de affectibus mulierum cap. 3. p. 382. seq. schreibet folgender maßen. Zu einer Säug-Amme soll man erwählen eine Person, die wohl bey Leibe, und eine gute Natur hat, die ein wenig schwarz und bräunlich, die eine breite Brust und Schultern hat, mittelmäßige und wohlgestaltte Brüste, auch feine Wärzlein hat, die in dem besten Alter zwischen 20. und 25. Jahren ist, die nicht mehrmahls abortiret, oder erst das erste Kind gebohren hat, son-

Dd

dern

dern die schon etliche mahl glücklich geböhren und schon eigene Kinder auferzogen, folglich dergleichen Arbeit gewohnet und wohl erfahren, wie man mit jungen Kindern umgehen soll. Deren Milch nicht gar zu neu, und nicht gar zu alt. Einige sind der Meynung, einer Säug-Amme, die ein Mägdlein geböhren, solle man ein Knäblein zu säugen anvertrauen, und im Gegentheile wederum also; Allein auf dieses ist nicht viel zu sehen, aber daran ist viel gelegen, daß eine Säug-Amme eines feinen ruhigen und stillen Humeurs und von guten Sitten sey. Sintemahlen Weiber, die dem Zorn und Füllerey nachhängen, die melancholisch oder geyl seyn, leichtlichen nicht allein ihre Milch verderben, sondern auch dergleichen Mängel denen Säuglingen mit der Milch einflößen. Man soll auch genau auf das Geschlecht und Herkommen, auf die Natur der Eltern einer Säug-Amme achtung geben, daß sie nicht etwann einen Mangel und Unreinigkeit in ihrem Geblüt stecken habe; weissen junge Kinder gar leicht können angestecket werden. Sie solle auch sonsten keinen Mangel an ihrem Leibe haben, als zum Exempel Stammeln, Schielen, Erbgrind, Läuse-Sucht, Krätze und dergleichen. Und so eine Säug-Amme etwann unversehens von einem Catharr, Fieber, oder anderer Unpäßlichkeit überfallen würde, so soll sie das Kind nicht anlegen, biß sie völlig curiret ist. Ihre Milch soll man auch sehr wohl betrachten, ob sie recht und wohl beschaffen. So soll man auch durch einen

einen

einen verständigen Medicum, nach ihrem Temperament und andern Umständen fragen, und eine gute Diät ihr vorschreiben lassen, daß sie dieselbe in Obacht nehme. Bissher Varandæus.

So hat sich auch eine Säug-Amme der Mäßigkeit zu befeihigen, sowohl in Speiß und Trancck und in der Luft. Was die Speise betrifft, so soll sie alles saure und was eine Schärffe hat, meiden, als Rettig, Merrettig, kaltes trincken, auch nicht mit bloßer Brust in dem Hause herum lauffen, denn solches alles machet käsicht und geronnene Milch. Die Luft aber muß weder zu kalt noch zu warm seyn, weil beydes Schaden bringet.

Zusgemein aber ist auf die Kranckheiten zu gehen, 1) der Milch, 2) der Brüste, 3) der Warzen; von welchen allen in folgenden Capiteln gehandelt werden soll.

Eine gelehrte Feder hat von Beschaffenheit einer guten Säug-Ammen folgende Reguln hinterlassen, wie folget:

1. Eine Säug-Amme soll nicht zu jung noch zu alt, sondern bey 25. Jahr alt seyn.
2. Soll sie nicht zu neue noch zu alte Milch haben.
3. So soll sie auch niemahlen abortiret, oder ums Kind kommen seyn.
4. Soll nicht mehr als ein oder zweymahl geboren haben.
5. Soll sie keiner Kranckheit unterworfen seyn.

Dd 2

6. Soll

6. Soll sie starck von Person seyn, doch mittelmäßige Grösse haben.
 7. Auch soll sie nicht de novo geschwängert seyn.
 8. Sie soll auch ihre Menfes nicht haben.
 9. Sie soll auch steiffe und ziemlich große Brüste haben.
 10. Die Milch soll mittelmäßige Consistens haben.
 11. Die Farb der Milch soll schön weis und von gutem Geschmack seyn.
 12. An Geruch ist sie am besten, wenn sie gar keinen hat.
 13. Sie soll von guten Sitten seyn, und gute Gedult haben.
 14. Aller Traurigkeit soll sie sich entschlagen.
 15. Im Essen und Trincken soll sie diätisch leben und für Zorn und Schrecken sich bewahren.
- Doch ist das fürnehmste Stück, daß eine Person, so stillen will, mit guten Brüsten und tauglicher Milch versehen sey.

Das neun und zwanzigste Capitel.

Von dem Milch-Mangel.

Er Mangel der Milch sowohl bey Kindbettrinnen als andern Säugerinnen ist eine grose Beschwerde, und entstehet entweder aus Mangel der gebührenden Materie, oder wegen übel beschaffener Brüste. Und obgleich viele mit großen und ansehnlichen Brüsten begabet sind, so ist doch Man

Mangel an Milch, wenn die Milch-Drüsen und ihre Gänge zu eng und solches entweder von Natur, oder gar zu scharffen Schnüren der Brust entstanden. Oder es rühret dieser Mangel von vergnüglicher Speise her, oder von übler Daurung derselben, zum Exempel: Bey Febricitanten, oder welchen die Lochia zu hefftig fließen, und andere excretiones gar zu häufig fortgehen. Ingleichen bey fetten Weibern, da gehet die Milch zu einem andern Ende hinweg. Oder welche allzuscharff schwitzen, oder wenn die Weiber in ihrem ledigen Stande gar zu viel äußerliche Mittel gebrauchet haben, daß ihnen die Brüste nicht groß wachsen sollen. So öffnen sich auch die Milch-Röhren nicht, wenn das Kindlein schwach und nicht wohl anziehen kan, welches auch verursachet, daß die Milch leicht vergehet. Auch erscheinet oft der Mangel, wenn die Säugrinnen wenig trincken, Traurigkeit, Zorn, Schrecken, unmaßiger Bey Schlaf, sind auch große Ursachen daran.

Diesen Zufall zu entdecken, brauchet man keine sonderliche Kennzeichen, denn die säugende Frauen gebens deutlich gnug zu verstehen; weil aber die gemiethete Säug-Ammen, hiervon gerne stille schweigen, so kan man bey denselben den Milch-Mangel gar leicht entdecken, nemlich an den Brüsten, wenn sie hangen, welck und schlapp sind. Wenn man sie drücket, wenig, oder gar keine Milch heraus gehet, das Kind öfters weinet, wenig harnet, und endlich zusehens abnimmet. Zu-

weilen pflagen einige junge Hündlein anzulegen, welche die Milch herbey ziehen sollen.

Wenn die Lochia richtig fließen, so hat der Milch-Mangel nichts sonderliches zu bedeuten, wo aber dieses nicht ist, so hat das Kind keine rechte Nahrung, nimmet ab, und leidet viel Ungemach. Absonderlich wenn sie nur an einer Brust tricken, so bleibet die Milch in der andern Brust stecken, machet sie hart, und will nichts heraus.

Wenn die Materie, woraus sich die Milch coaguliret, nicht sufficient wäre, genugsame Milch hervor zu bringen, so muß man seine reflexion auf die Diät machen, und Speiß und Trancck also einrichten, daß dadurch ein gnugsamer Chylus gezeuget werde. Geschicht aber der Mangel aus anwandelender Kranckheit, muß der Natur durch dienliche Hülfss-Mittel begegnet werden.

Zm Anfang suchet man diesen Fehler zu ersetzen durch gute säfftige und wohl dauige Speißen, welche den Milch-Safft mehren und die Gänge in den Brüsten erweitern. Die Speißen können mehr gesotten, als gebraten genossen werden. Gute Gersten-Suppen mit Fenchel und grünem Anieß gekochet machet gute Milch. It. Milch- oder Fleisch-Suppen in welcher Peterfilien-Wurzel, Anieß und Fenchel-Saamen, Linden- und Holunder-Blüthen gesotten, vid. Langius in Miscell. p. 46. oder diese Saamen gepülvert gebrauchet. Oder destillirte Oele, oder das Regenwurm-Pulver, der weiße Senff-Saamen
und

und Lac Lunæ, oder Steinmarck, die werden specificè recommendiret, davon von einem halben biß zu einem Quintlein täglich zweymahl zu geben. Oder man nehme alle Tage von dem Schweifstreibenden Spießglaszwanzig Gran in Sundermanns Wasser ein. Der präparirte Berg-Crystall, ist auch gut. Die Spizen vom Fenchel = Kraut in Milch gesotten, recommendiret absonderlich Amatus Lusitanus Cent. VI. Cur. 86. daher auch das Fenchel = Del hierinnen hoch gelobet wird. Schwarzs = Kümmel, Sem. Cardui Mariæ, Dauci, Cervi, sind sehr nützlich. Auch dienet hierzu

Zwölfferi Milch = Pulver.

- Rec. Jung Kalb = Fleisch, 12. Loth.
 Zuckerwurk,
 Milchdistelwurk,
 Bocksbartwurzel, jedes 2. Loth.
 Florentiner Viol = Wurk, 3. Loth.
 Süßholz, anderthalb Loth.
 Lattich = Saamen,
 Ausgekernten Pöonien = Saamen, jedes
 6. qventl.
 Weiß präparirte Corallen,
 Krebs = Augen bereitet, jedes anderthalb
 Loth.
 Präparirte Perlen = Mutter, 1. Loth.
 Weiß Senff = Saamen,
 Fenchel = Saamen, jedes 6. qventl.
 Kleine Cardamömlin,

D d 4

Mu,

Muscat-Blumen, jedes 1. Loth.

Langen Messer, 2. Loth.

Mischer alles zu einem Pulver, davon 1. qventl.
auf einmahl zu geben.

Oder:

Rec. Anieß- und Fenchel-Saamen, jedes
1. Loth.

Lein-Saamen, anderthalb qventl.

Zimmet, 1. halb Loth.

Zucker, 2. und 1. halb Loth.

Machet alles zu einem Pulver, davon allezeit ei-
ne Stunde vor dem Essen in altem Wein eine
gute Messer-Spiße voll etliche Tage nach einan-
der zu geben.

D. Langius in Miscell. curiosis Med. recom-
mendiret folgendes

Milch-Pulver.

Rec. Crystill. præp. ʒij.

Sem. Card. Mariæ,
scenicul.

nigellæ. ana. ʒj. M. S. Milch-
machendes Pulver.

Oder:

Rec. Lactis Lunæ,

Crystill. præp. ana. ʒiʒ.

Sem. Card. Mar.

nigellæ, ana ʒj.

ol. destill. fœn. gr. vj. M. S. ut supra.

Rüchlein.

Rz. Crystill. ppt.

Lact. Dx, aa. ʒiʒ.

Mit

Mit Zucker in Fenchel-Wasser aufgelöset, zu Röchlein gemacht, welche mit Fenchel-Öel anzumachen.
f. l. a Rotulæ. S. Röchlein zu Vermehrung der Milch.

D. Mynsichti Milch-machende Röchlein
sind auch nicht zu verachten.

7. Bereitete Crystallen, 1. Loth.
Rothe bereitete Corallen, 1. qventl.
Perlen bereitet,
Langer Pfeffer, jedes 1. halb Dventl.
Fenchel-Öel, 1. Scrupel.
Zucker in Muscaten-Nuß-Wasser auf-
gelöset, 6. Loth.

Daraus machet nach der Kunst Röchlein.
Oder brauchet des de Spina Milch-bringendes
Trifinet.

7. Bereitete Crystall, 6. Loth.
Perlen, 1. Scrupel,
Fenchel-Saamen, ein halb Loth.
Keuschlamm-Saamen, 1. qventl.
Zimmet, 1. qventl.
Muscaten-Blüthe, einen halben Scrupel.
Ingber, 6. Gran.
Coriander-Saamen, 1. Scrupel.
Zucker, 1. qventl.
Goldblätter, No. 3.

Machet alles zu einem subtilen Pulver.

Außerlich Können auch erweichende Dinge
und Umschläge auf die Brüste geleyet werden,
von Milch, in welcher Kümmel, Kresse, Fisch-
Münz, Camillen, Fenchel und Dill gesotten, oder

der das Decoctum von Fenchel-Blättern, und Nessel-Saamen für ordinari Trincken gegeben. So dienen auch Feigen-Blätter, Brunnen- und Garten-Kresse, jedes eine Hand voll, in weißem Wein zu kochen, und warm über die Brüste zu schlagen. Oder man nehme grüne Feigen-Blätter, kochet solche in Wasser und Wein, und gebet der Frau Mittags und Abends davon zu trincken. Biebernell oder Singrün zerstoßen und auf die Brüste gelegt, machet viel Milch. Man kan auch die Brüste mit Regenwürmer-Öel salben, siehe Hildanum Cent. 4. Obl. 27. lebendig Quecksilber in einer hohlen Haselnuß zwischen den Brüsten getragen und angehencket, rühmet Wedelius de Facult. Medic. p. 196. It. ejusd. Dissert. de defect. Lact. p. 27. Man reibet auch die Brüste bisweilen mit einem Tuch, daß sie erhizen.

Bisweilen ist auch viel Säure in dem Magen, welche hindert, daß kein Delichter Milch-Safft gemacht werde, daher nothwendig Mangel der Milch entstehen muß, diesem nun zu entgehen, dienen absorbentia. als lap. cancor. Mater Perlar. Corn. Cerv. ust. Ebur, Unicorn. verr. sigillat. &c. Wenn aber der Milch-Mangel von allzu grosser Hagerkeit des Leibes und der Brüste herrühret, so muß die Kindbetterin etwas gutes essen, welches zur Milch schiesset und leicht zu verdauen ist, und nachgehends Milch machens de Arseneyen gebrauchen. vid. Sebizium, T. 2. p. 1708.

Das

Das dreyßigste Capitel.

Vom Überfluß der Milch.

Dem Mangel der Milch wird entgegen gesetzt derselben Überfluß/ durch welchen die Frauen genöthiget werden solchen Zufluß zu temperiren. Sonderlich haben diese Weiber viel Milch, welche stets müßige Tage haben und gute wohlverdauliche Speisen genießen, dabey auch feine weiche und geschlachtete Brüste und weite Milch-Röhren und Drüsen haben. Oftmahlen wird der Zufluß auch vermehret, wenn die Milch dünn ist, welche hernach leicht sich abscheidet und auszurinnen pfleget. Ob nun wohl solcher Milch Überfluß den Weibern keine Kranckheit zuziehet, so werden doch die Brüste vielmahl so sehr aufgespannet, daß man sich bemühen muß, dieselbe auszumelcken, es drückt sie im Rücken, und können oft nicht dafür schlaffen, und muß man in Sorgen stehen, daß diejenige Milch, so nicht ausgeauget wird, gerinne und böse Brüste verurfache.

Vielmahl pfleget auch ein solcher Milch Überfluß in die Brüste zu kommen, daß solches ein Kindlein nicht auszusaugen vermag, bey welchem Überfluß aber hernach, wenn das Kind nicht saugen oder anfallen will, solche Milch wieder verschwindet, daß selbiges nachgehends nicht genug zu seiner Nahrung finden kan, weßwegen die Weiber bey Anlauf der Milch in die Brüste, nicht so

so gleich abhaltende und zertheilende Mittel gebrauchen sollen, sondern sich etliche Tage ausfaugen lassen, um zu sehen, ob dieser Zufluß der Milch auch continuiren will. Inzwischen aber, so können die Weiber die Brüste wohl hinauf schnüren, oder in die Höhe binden. Es ist auch dahin zu sehen, ob bey Kindbetterinnen der Nachfluß ordentlich gehet, denn wo solcher zurück bleibet, so kan nicht fehlen, daß nicht viel Milch kommen sollte, derowegen suchet man den Fluß zu treiben, und giebt Krebs-Augen mit Morrhen und das flüchtige Hirschhorn-Salz, oder Zittwer-Pulver mit etlichen Tropffen Rosmarien-Öel ein,

Damit aber auch solcher Überfluß der Milch die Säugerin nicht abmatte, so erfordert öftters die Gelegenheit, daß man solchen Überfluß temperire, daherö nöthig senn will, daß man im Essen und Trincken abbreche. Absonderlich wenn eine Frau nicht säugen will, oder das Kind gewöhnet hat, da ihr die Milch grosse Angst verursacht und in den Brüsten gerinnet und Knoten machet, da denn Schweiß-treibende Mittel sehr gut sind, will dieses nicht helfen, so bedienet man sich des Aderlassens. Mit äußerlichen Mitteln wird man allein in diesem Fall wenig ausrichten. Sonstern vermindert äußerlich die Milch, Linsen-Meel, Bohnen-Mehl, Kümmel, Saffran, Merrettig-Blätter, Coriander, Schierling, Petersilien, Kerbel, Welsche Nuf-Blätter auf die Brüste gesetzt. Tobacks-Blätter rühmet Sanchez in Observat. Salat-Saamen ist auch gut. Das
Krau

Krausemünzen-Wasser, welches sonsten sehr dienlich ist, will von einigen Weibern verworffen werden, weil solches machen soll, daß hernach niemahlen eine Frau wieder säugen könne. Oder man kan über die Brüste legen folgenden Umschlag.

7. Keuschlamm-Saamen,
Kümmel, jedes 4. Loth.
Münze,

Hirschwurz-Blätter, jedes 1. Hand voll.

Kochet alles in genugsamen Eßig zu einem Überschlag.

Oder:

8. Ackermünze,
Schierling,
Gauchheil, jedes 1. halb Hand voll.
Maun, 2. Scrupel.
Gallus,
Kümmel, jedes 2. Loth.

Zerstoffet alles und kochet es in Eßig, und leget es mit einem Schwamm warm über die Brüste.

Oder:

9. Eppich-Wurzel 2. Loth.
Kümmel-Saamen,
Coriander-Saamen, jedes 1. Loth.

Kochet es in Wasser und Eßig, oder in Wasser und Wein, mit Zuthung ein wenig Wein-Eßigs, seihet es durch zu einem Überschlag, doppelte Zücher darinnen genezet.

Oder man leget über die Brüste folgendes Pflaster:

Rec.

- R. Roth Minien-Pflaster, 3. Loth.
 Kümmel-Saamen, 3. Quentl.
 Campher, 1. halb Scrupel.
 Serpentin, 3. quentl.
 Dillen-Öel, so viel gnug ist. f. Em-

plastrum molle.

Ein Crystall zwischen die Brüste gehengt, vertreibet die Milch gewiß.

Wenn eine Frau gar nicht stillen will, oder hat das Kind gewöhnet, so kan man einen Umschlag machen aus Brot-Grumen, gepülverter Münke, Eßig und Sals, siehe Tinzum. Wedel. in Medic. Facult. p. 197. Hoeferus in Herc. Medico p. 340. recommendiret folgend Pflaster.

- R. Weis Wachs,
 Gelb Wachs,
 Hünner-Fett,
 Hirsch-Unschliff, jedes 1. Loth.

Bermischet dieses und lasset es bey gelindem Feuer schmelzen, denn thut noch darzu

- Campher,
 Myrrhen,
 Teuffelsdreck, jedes 1. halb quentl.
 Safran, 1. Scrupel.

M. f. Emplastrum.

Dieses wird auf leinen Tuch gestrichen, so groß als eine Brust ist, schneidet mitten ein Loch hinein, daß die Warze heraus ragen kan. Wedelius Coll. de Mord. mul. rühmet das Emplastrum Diachylon simplex, wie auch das Wallrath-Pflaster

ster

ster mit dem albo cocto aa. auf den Rücken gelegt. Das grüne Mäuse-Gedärme zerquetscht und ein wenig gewärmet auf die Brüste gelegt, ist auch gut, dergleichen thun auch die Kraut-Haupt-Blätter. Ein Sympathetisch Experiment ist auch, wenn die Frau das Kind gewöhnet, oder nicht saugen will, daß sie die Milch aus den Brüsten auf glüende Backsteine sprüze, oder auf glüende Kohlen, siehe Helmont. Petr. à Castro. Wenn die Milch bey einer Säugerin ohne erhebliche Ursach verschwindet, so zeiget es den Tod des Kindes an. Man kan auch Säcklein mit gestoffenem Hirsen und Reis auflegen, welche auch sehr dienlich seyn werden. Folgende Bähung ist auch gut.

- z. Acker-Wink,
 Wermuth,
 Weis Andorn,
 Eppich,
 Fenchel-Kraut, jedes 1. Hand voll.
 Hollunder-Blüthen,
 Camillen, jedes 1. halbe Hand voll.
 Coriander und Kümmel-Saamen, jedes
 2. Loth.
 Porbeern,
 Wacholder-Beeren, jedes 1. Loth.

Zerschneidet alles, und kochet es in halb Eßig und halb Wein, und bähet die Brüste warm damit.

Die Brust mit einem Wiesel-Fell gestrichen, zertheilet und vertreibet die Milch. Agtstein pul.

pulverisiret und in einem Säcklein zwischen den Brüsten getragen, ist auch sehr dienlich.

Das ein und dreyßigste Capitel.

Von Verinnung der Milch.

Wessers werden auch der Säugenden Brüste damit geplaget, daß die Milch in denselben gerinnet und käsicht wird, welche Verinnung der Frau viel Ungemach verursachet, Schmerzen, Roste, Härte, Entzündung mit Fieber bringet, ja es verändert dieser Zufall die ganze Milch am Geschmacke und ihrem Wesen. Wenn die Härte der Brüste von allzuvieler Milch herrühret, so sind sie überein hart, wenn sie aber gerinnet und käsicht worden, so ist es ungleich, die Frau fühlet Knoten darinnen, welche ziemlich hart sind, bald groß, bald klein. Die Ursachen dieses Zufalls sind bisweilen in der Milch selbst zu suchen, die wegen der Säure zusammen gerinnet und Käse wird. Oder sie rühret sonst von einem sauren Wesen her, welches zu der Milch geschlagen, denn eine häufige Milch führet eine heimliche Säure bey sich, und wenn solche in den Brüsten sich lange verhält, ehe sie ausgesogen oder zertheilet wird, so läuft sie zusammen, nicht anders, als wie andere in Gefäßen gefetzte Milch auch thut, die wenn man nur ein wenig von einem sauren Saft hinein tröpflet, alsbald zu Käse, Molcken und geronnenen Stücken wird. Es kan die Milch auch gerinnen, wenn man erkältende oder gar zu hitzige Sachen

Sachen brauchet, so die wässerichten Theile derselben ausdünsten machen, dahingegen das Dickere zurücke bleibet. Ferner können dieses alle diejenige Dinge verursachen, von welchen die Milch eine Säure bekömmet, unter denen Traurigkeit, Erschrecken, Zorn, &c. oben an stehen, ingleichen wenn saure Sachen auf die Brüste geleyet werden. Hierzu hilfft auch eine üble Diet in Essen und Trinken, wenn zu viel saure Speisen genossen werden, denn diese machen Geschwulst, Röthe und Schmerken der Brüste. Wenn eine Säugerin plötzlich erschrickt, so fähret es ihr in die Brüste, wovon sie fast ordinair die Nase daran bekommen wird.

Mit der Cur verfähret man also, daß das Gerinnen verhindert, und die geronnene Milch zertheilet werde. Das erste erlanget man, daß wenn die Frau mercket, daß die Brüste schwellen, sie selbige ausmelcke, oder durch Hülffe eines Brustglases ausziehe, und starcke Schweißtreibende Mittel dabey brauche, als Antimonium diaphoreticum, Krebs-Augen, gepülverte Kellers-Läuse, ʒ. Scrupel eingenommen, siehe Riverrum Cent. IV. Obl. 89. Ingleichen Fenchel-Saamen, Kümmel, Anieß, Safran, Salbey, Münze, Kerbel und dergleichen innerlich gebrauchet, zertheilen die Knoten und geronnene Milch der Brüste, öfters zwey Scrupel gebrauchet. Der Spiritus Salis Ammoniaci dulcis 6. Tropfen eingenommen ist auch sehr gut. Außerlich thut gar wohl das Wallrath-Pflaster, von welchem

Ee

chen

chen im vorhergehenden Capitel gedacht worden, dessen Composition folgende ist.

℞. Weis Wachs, 4. Unzen.

Wallrath, 2. Unzen.

Gummi Galbani in Eßig zerlassen,
1. Unze.

Machet daraus ein Pflaster. Wenn alles zerlassen, soll man ein Tuch durchziehen und ein Pflaster (Sparadrapus genannt,) draus machen, solches auf die Brüste legen. Dieses Pflaster bewahret nicht nur die Milch in den Brüsten vor der Gerinnung, sondern es resolviret auch die bereits Geronnene und machet sie wieder gut. Man kan auch äusserlich Krausemünzen • Essenz gebrauchen, und die Brust damit schmieren, doch muß es sehr behutsam geschehen. Man kan auch das obbeschriebene Kräuter-Säckgen aus Hirsen und Reis über das Pflaster legen. Emplastrum de Galbano crocatum Mynlichti ist auch vortreflich. Oder brauchet folgendes

℞. Emplastr. de galbano Crocat. Mynlicht.

Gummi ammoniaci in Eßig zerlöset,
jedes gleich viel.

Machet daraus ein Pflaster, streichet es auf Warchent und schneidet die Pflaster so groß als die Brust ist, nur muß ein Loch darein geschnitten werden, wegen der Warze. Nur müssen solche remedia bald gebraucht werden ehe es gar zu hart wird. Oder brauchet folgende

Seer

Zertheilende Mixture.

Rz. Spiritus Salis Ammoniaci mit Kalck gemacht, 3. Loth.

Essent. Croci, 3. qventl.

Temperiret es mit Brandewein, und schmieret die Brüste warm damit, und leget hernach obgemeldetes Pflaster darüber.

Oder:

Rz. Empl. de Galbano crocat. ℥ij.

Diachylon simpl. ℥ij.

Zerschmelset es und streichet es auf Tuch und gebrauchet es wie vorige.

Einige Weiber, wenn sie aus einigen Gemüths-Begungen eine Härte in den Brüsten fühlen, legen alsobald das so genannte Nürnbergger Pflaster darüber. siehe Etmull. Op. pag.

1156.

Raute und Münze zerstoßen übergelegt, und alle Tage verneuret, ist auch gut.

Oder:

Rz. Münze,

Camillen-Blumen,

Weißer Lilien = Wurzel, jedes 1. Hand voll.

Eppich = Wurzel, 1. Loth.

Kümmel-Saamen,

Coriander = Saamen, jedes ein halb Loth.

gröblich zerschnitten und zerstoßen, S. äußerliche Species. Kochet es in halb Eßig und halb

Es 2

Was

Wasser, tauchet Tücher darein und leget es warm auf die Brüste. Weil aber solche forus bald kalt werden, so sind die Pflaster zuträglicher.

Das beste remedium, nechst denen Pflastern, ist der Krausemünz-Safft, indem solcher die Milch nicht zusammen gerinnen oder zu Käse werden läffet, wenn man nur die Blätter davon in Milch tuncket, ja, wenn die Milch bereits geronnen, soll man nur etliche Tropffen von diesem Safft eingiessen, so wird sie sich gleich wieder auflösen und zu rechte werden. Wenn auch in des Kindes Magen die Milch käsicht wird, welches aus der Harleibigkeit, Unlust zum Essen und Erbrechen wahrzunehmen, so kan man ihnen ebenfals den Safft oder den Syrup gebrauchen. Musitanus recommendiret das Rosen-Öel, mit Münzen-unreiffen Trauben-Safft und Wachs vermischet, und den Patienten damit geschmieret, welches nicht allein die geronnene Milch resolviret und von bevorstehenden Geschwüren befreyet. Kömmt noch eine Geschwulst oder Röthe darzu, daß eine Inflammation zu befahren, so wird als ein sonderlich arcanum gerühmet der Hölunder-Safft, auf ein Tuch gestrichen, und so warm übergelegt, als es die Frau leiden kan, welches man alle Stunden wiederhohlet, denn dieser resolviret die Milch und verwahret vor der Inflammation.

Wenn nun durch diese inn- und äußerliche verzehrende und auflösende Arzeneyen eine Entzündung in denen Brüsten nicht verhindert, oder solcher

cher zuvor gekommen werden mag, alsdenn muß man solche Medicamenta ergreifen, dieselbe zu befördern, davon im Capitel von der Inflammation oder Entzündung der Brüste mit mehrern gehandelt werden soll.

Das zwey und dreyßigste Capitel.

Von Geschwüren der Brüste und Fistuln derselben.

Zum öfttern entstehen auch nach vorher gegangener Entzündung der Brüste, Geschwüre, davon in folgendem Capitel geredet werden soll, da denn vorerst vor nöthig erachtet wird, daß es gezeitiget werde. Innerlich kan dem Patienten ein Pulver aus Krebs-Augen, Carduibenedicten-Salz, Myrrhen und dergleichen gegeben werden, welche die Schärffe lindern. Sonderlich dienen auch Schweifstreibende Mittel.

Außerlich dienen, das Geschwür zur Reiffe zu bringen, Spiritus Salis Ammoniaci aquosus, worzu etwas Safran und Nelcken gethan werden können. Zum Exempel:

Rz. Spiritus Salis Ammoniac. cum calce
viva, ℥vj.

Ess. Croci ℥iij. M.

S. Außerliche lindernde Mixtur.

Mit diesem wird die aufgelauffene schmerz-
haffte Brust, so warm es zu erleiden, wo es roth
ist und wehe thut, mit einem Lappgen gestrichen

Ee 3

des

des Tages ein mahl oder vier, darüber kan man Empl. de Galbano Crocatum Mynsichti, mit Oleo tartari foetido malaxirt, und ein warmes Säcklein aus Reiß und Hirsen legen. Dieses muß öfters wiederhohlet werden, und ist halbe Arbeit bey der Cur, denn es suppuriret bald und machet weich.

Oder:

Rz. Meloten-Pflaster, 3. qventl.
Diachyl. cum Gummatibus anderthalb qventil.

Mit weiß Lilien = Del zu einem Pflaster gemacht, und übergelegt. S. Erweichend Pflaster.

Oder:

Rz. Empl. de galbano croc. Mynsicht. Zij.
diachyl. simpl.
Gummi Ammoniaci in aceto dissoluti
ana Zij. M. pro Emplastro.

mit Zigelstein = Del zu Rollen gemacht. S. ut ante.

Sonst ist auch zu erweichen der Saffe aus Schaaß-Lorbern / mit Odermennig = Wasser vermischt und übergeschlagen. Oder auch das Kraut Odermennig mit Kerbel-Kraut und Wurzel zerstoßen, Butter und Honig vermischt, welches das Geschwür erweicht und reißt machet. Oder folgender

Umschlag.

Rz. Rad. Ireos florent.
Cepar. sub cineribus calid. coct.
ana Zij.

fer-

fermenti ℥ij.
 vitell. ovor. No. iij.
 Axung. porcin. rec. non salit. ℥ß.
 ol. rosar.
 farin. fenugr. vel fabar.
 sem. Lini ana ℥j. vel ℥ij.

Zerstoffet es alles und machet es zu einem Umschlag. S. Erweichender Brey.

Wenn nun das Geschwür reiff, so kan man es mit einer Lancette eröffnen, denn die Schmerzen schwerlich zulassen werden, biß es von sich selbst aufgehe, indem die Haut zu dicke ist.

Wenn das Geschwür offen, so ist es zu reinigen, daß es nicht in ein stinkendes verwandelt werde. Wozu sonderlich dienet der Peruvianische Balsam mit Wicken, oder Balsam sulphuris therebinthinatum, Johannis-Öel, oder ein gemein digestiv aus Eyerdotter / Honig und Serpentin. Muß-Öel, die Wicken damit benezet, ist auch vor-trefflich, desgleichen auch das Oleum momordicæ per infusionem, ist unvergleichlicher Wirkung.

Vielsältig träget sich auch zu, daß an solchen glandulösen Orthen die Geschwüre fistulös werden, wobey das Oleum Momordicæ sich vor-trefflich recommendiret, oder man bedienet sich derer Medicamenten, welche Forestus lib. I. obs. 24. angiebet; daß man nemlich die Fistul des Tages zweymahl mit dem Decocto agrimoniz, worinnen ein wenig Maun und Myrrhen zerlöset, aus-

Et 4

gewa

gewaschen wird, darauf ist es mit folgendem Unguento zu salben.

R. Saft von Odermennige, 2. Loth.
Aloes, Myrrhen, Fleischleim, Federweiß, jedes 1. qventl.

Dieses wird mit Honig zu einer Salbe gemacht. S. Reinigende Salbe. Ein mehrers kan beyh Sculteto Armamentar. Chirurg. obf. 75. nachgelesen werden.

Das drey und dreyfigste Capitel.

Von Entzündung der Brüste.

Bisher haben wir diejenigen Zufälle, welche bey Erzeugung der Milch vorzufallen pflegen, so viel der Raum zulassen wolten, betrachtet. Nun wird auch mit wenigen von denen Entzündungen derer Brüste etwas zu gedencken sich duffern. Die Brüste sind nichts anders, als eine Menge vieler überaus kleinen kugelichten Glandolen und Theilchen, und von Natur mit etwas grossen Gefäßen versehen, damit die Milch in solchen desto besser generiret werde, worzu sie vornemlich erschaffen, als ziehen sie auch alle Säfte an sich, sowohl die dicken, als dünnen, jedoch werden sie gar offt mit entzündeten Geschwulsten heimgesuchet, denn die Milch gerinnet darinnen gar leicht, worauf Spannen, Schmerzen, Entzündungen und Fieber entstehen. Die meisten Entzündungen

ruh,

rühren her daß denen Säugerinnen entweder das Geblüt in die Brüste getretten, oder die Milch sich in denselben verhalten und käsicht worden. Hierzu hilft auch viel die üble Diät, daß sie sich überfüllen mit Speise und Franck.

Es wird aber die Ursach solcher Entzündung fürnehmlich einem unreinen und scharffen Geblüt zugeschrieben, oder, wenn bey denen Säugerinnen die Milch in den Brüsten geronnen ist. Entstehet es von unreinem Geblüt, oder von dessen Schärffe, so hat es seine eigene Ursachen, bald kömmt es von verstockter Monats-Reinigung, von Fallen, Stossen, oder von muthwilligen Junggesellen, welche (weil auch Entzündungen, Jungfern und Wittwen zustossen) die Brüste bemanschen und kneipen. So kan es auch entstehen von einer Gemüths-Bewegung, als von Furcht, Schrecken oder Zorn. Oder auch, wenn das Geblüt selbst aus seinen Gefäßen getrieben ist, sich daselbst ergossen, und nechst der Milch stecken und stocken geblieben; Wodurch eben auch grosse Alteration, Schmerz, Entzündung zc. verursacht werden kan. So können auch allerhand böse und scharffe Feuchtigkeiten mit dem Geblüt daselbst hinflüssen, und die Inflammation grösser machen.

Entzündete Brüste muß man eben nicht vor so gering halten, weil sie nemlich leichtlich in gefährliche Geschwüre, Fisteln und verhärtete Geschwülste ausschlagen können, ja es kan gar leicht der Krebs daraus werden.

Ee 5

Die

Die Cur muß also vorgenommen werden, daß die Milch erstlich nach Möglichkeit ausgefogen werde, die Inflammation ist, sobald es möglich seyn will, zu zertheilen; vor allen Dingen aber hat man in allen Entzündungen der Brüste zu sehen, daß sich das Geblüt nicht häuffe und stocke, vornemlich, wenn dieses die Haupt-Ursache ist, solches verhütet man durch Aderlassen auf dem Arm, an welcher Seiten die Inflammation ist, es wäre denn, daß die Monatliche Reinigung vorhanden, oder schon flüßet. Entstehet diese Kranckheit nicht von geronnener Milch, oder da Milch in denen Brüsten ist, so leget man bey Anfang der Inflammation resolventia mit Eßig und sauren Wein temperiret, auf. Zum Exempel, ein Cataplasma aus Bohnen-Meel in Wasser und Eßig gekochet, siehe River. Cent. IV. Obl. 47. oder aus Weizen-Brod-Krumen, Bohnen- und Gersten-Meel, Bockshorn-Saamen mit Rosen-Eßig, Rosen- und Camillen-Öel bereitet. Bald darauf bedienet man sich der Emollientium erweichenden und zertheilenden Dinge als obgedachten Cataplasmaticis, nur daß sie an statt des Eßigs in Wasser gekochet werden: Oder

Rz. Pulverisirte Jbisch-Wurzel,
Pappeln,
Violen-Kraut,
Tag und Nacht, jedes 3.
Loth.

Bohnen-Meel,
Gersten-Meel, jedes 2. Loth.

Bock's.

Bockshorn-Saamen,
Lein-Saamen, jedes 1. Loth.

Feigen in Mörser zerstoßen, No. IX.

M. f. Cataplasma, S. Erweichender Umschlag.
Diese Species werden unter sterem rühren, weil
sie leicht anbrennen, mit einander in Wasser und
Milch q. l. bis zum Kochen warm gemacht, dick
auf ein Tuch gestrichen, und oft übergelegt. **D.**
der man machet folgenden Überschlag:

Rz. Pappeln,

Wulfkraut, aa. 1. Hand voll.

Zibisch-Wurzel,

Weis Lillen-Wurzel,

Gersten-Meel jedes 2. Loth.

Holunder-Blüthen,

Camillen-Blumen, jedes 3. Hand voll,

M. f. Cataplasma.

Wenn vermerckt wird, daß eine Frau einen
Frost bekömmet, so sonst ein Milch-Frost gene-
net wird, so ist es ein Vorbothe, daß eine Ent-
zündung vorhanden, da sind Diaphoretica am
besten. e. g.

z. Schweiß-treibend Spieghlas,

Hirschhorn ohne Feuer präpariret, jedes
1. Scrupel.

Carduibenedicten-Saltz, ein halb Scru-
pel, M. f. Pulvis auf einmahl ein-

zugeben.

Es müssen aber solche Schweiß-treibende
Mittel gleich bey Anfang der Kranckheit vor die
Hand genommen werden; wäre es aber versäu-
met

met und die Milch wäre verdorben, und die Brüste wollen schwären, so kan man Fisch-Münze ein wenig wetck machen und warm über die Brüste legen, die Knollen zu vertheilen zu suchen.

Aeußerlich kan man auch gebrauchen Spiritum Vini Camphoratum, Crocatum, Ungarisch Wasser, und wenn der Schmerz sich vermehret, warm Froschleich-Wasser, oder Vitriol-Wasser, sine acido, welches etliche mahl von seinem Capite mortuo abgezogen worden ist. Ingleichen das Pflaster von Ballrath, welches vortrefflich zertheilet. Ein Umschlag aus Myrrhen und Beyrauch in Wein gekochet und laulich übergelegt ist auch gut. Oder folgendes:

- ʒ. Altheen-Wurzel,
 Weiße Lilien, jedes 2. Loth.
 Pappel-Blätter,
 Wintergrün,
 Alles weich gekocht, worauf
 Weizen-Meel,
 Gersten-Meel, jedes 1. Loth.
 Frische Butter,
 Hünere-Fett, jedes 2. Loth.
 Camillen-Öel, q. s. darzu gethan.

Ein Cataplasma daraus gemacht und warm aufgelegt.

Wenn das Geblüt nicht zu voriger Flüssigkeit gebracht werden kan, weil die Inflammation bereits zu extern angefangen, so muß man dieses vielmehr befördern, als verhindern. Solches verrichtet man durch Empl. Filii Zachariae & mucilaginis,

laginis, Sperm. Ceti, de Galbano Crocat. Mynsichti. Mit denen Schweiß-treibenden Mitteln muß beständig fortgefahren werden.

Daß Euter vorhanden sey, erkennet man, wenn ein Fieber, Hitze, Schmerzen darzu geschlagen, der Puls in denen Brüsten nicht mehr gehet, und an der Warze eine Schwellst sich ansetzet, da es denn am besten ist, das Euter auf das geschwindeste abzuführen, welches mit diesem Cataplastmate ganz wohl verrichtet wird. Nämlich: Eine Zwiebel / auf heißer Aschen gebraten / und nachmahls mit Schweinen-Fett / und ein wenig Neapolitanischer Seiffe untereinander gerieben / treibet den Euter geschwinde fort.

Oder:

Rz. Weiß-Lilien-Wurzel,

Zwiebel, jedes 8. Loth,

Kochet beides zusammen in genugsamen Wasser zu einem Brey, darnach thut hinzu

Gepülberten Lein-Saamen, 4. Loth.

Saffran, 1. Loth.

Bier-Hefen, 6. Löffel voll.

Solches streichet auf dickes Leinwand, und leget es warm über.

Zu besserer Beförderung des Euters, recommendiret Sennertus folgendes:

Rec. Käß-Pappeln, 1. Hand voll.

Violen-Kraut, 1. halb Hand voll.

Feigen, No. V.

Kochet es in Wasser weich, thut darzu

Se

Gepülverte Althee-Wurzel,
 Lem-Meel,
 Bockshorn-Meel, jedes 1. Unze.

Thut ferner darzu

Dren Eyes-Dottern,
 Saffran, 1. Scrupel. M. f. Cata-

plasma.

Rechst obgedachten Umschlägen, leget man auch auf das Ungventum Basiliconis; sind kräftigere vonnöthen, so machet man ein Cataplasma von Sauerteig, Zwiebeln und Feigen, und zu Linderung der Schmerzen, thut man auch darzu Schierling, Bilsen-Kraut und Wurzel, biß der Schade zeitig und mit einem Instrument geöffnet werden kan, welches von unten her geschehen muß, damit der Eyster desto besser ablauffen möge, und kan man mit einer Wicke die Eröffnung ein wenig erweitern, welches ebenfals beobachtet wird, wenn es von sich selbst aufgegangen wäre. Wenn das Geschwür mit einem guten Digestiv gereiniget ist, kan man die Wicken mit Ruß-Del oder Balsam. Sulphur. darunter Serpentin, beschmieret gebrauchen, und leßlich mit dem Emplastro Diasulphuris Rulandi, oder Oppodeldoch zu heilen.

Das vier und dreyßigste Capitel.

Vom Rothlauffen der Brüste.

Die Rose an denen Brüsten, ist von deren Entzündung, welche aus einer andern Ursache her-

herrühret, wohl zu unterscheiden. Dieser Ursachen sind ingemein Schrecken, da es den Säugenden in die Brüste fähret, Zorn, verstopfte Milch, worauf die Brust hitzet, leibfarb roth wird, und einen brennenden Schmerz empfindet, vornemlich aber am äussern Theil. doch bleibet die Rose selten allein, sondern gehet oft in die Geschwulst Phlegmone genandt, und solches wegen weicher Substanz der Brüste, da denn diese Geschwulst wie eine Inflammation zu tractiren. Bey der Cur muß die Milch vor erst ausgemolcken werden, und innerlich brauchet man sudorifera terrea & alcalia, acidum absorbentia, als Antimonium diaphoreticum, Ocul. Cancr. Cornu Cervi, Corall. ppt. sal absynthii, Carduibenedicti &c. Tinct. bez. Wed. Rolsinc. Mich. M. S. &c.

R. Tinct. bez. Wed. ʒj. Misturæ simpl. ʒss.

℞. Osci ʒi Essent. anod. a ʒss.

M. D. ad vitr. S. Schwiß-Tinctur. ʒ4. Tropfen pro Dosi.

R. ℞. flor. sambuc. citrati,
cochlear. aa. ʒj.

ʒri Oli ʒ, aa. ʒiʒ. flor. Osci.
gr. v.

Extr. fumar. Card. bened. aa. ʒss. M.

D. ad vitr. S. Schwiß-Mixtur auf eiliche mahl.

R. Bezoard. ʒial.

Eboris sine igne ppt. aa. ʒj.

Terræ sigillat. bol. armen. aa. ʒss. M.

S. Schwiß-Pulver auf 2. mahl.

Oder:

Oder:

Rz. C. C. fine igne. 1. Scrupel.
 Ois Card. bened. ꝑ. M. f. Pulvis
 S. Zertheilend Pulver. Oder folgende
 Latwerge.

Rz. Wacholder- und Holunder-Muß, jedes
 1. Loth.

Spirit. C. C. aromat. 1. halb Oventl.
 Schweiß-treibend Spießglas, 1. halb
 Scrupel.

Sal. volatil. bufon. 12. Gran. M.

S. Schweiß-treibende Latwerge auf einmahl zu
 nehmen.

Außerlich aber leget man Säcklein auf aus
 Holunder-Blüthen, Camillen, der innern grünen
 Schale des Holunders, solche mit Spiritu Vini
 tartarizato oder Camphorato angefeuchtet. O-
 der man machet einen Uberschlag von Holunder-
 Muß oder mit Holunder-Blüthen, oder an statt
 dieses Theriac, mit Bermuth-Salz vermischet.
 It. Bleiweiß, Silberglett, Myntlichei Rosen-
 Pulver, zuweilen mit Spiritu vini camphorat.
 angefeuchtet, oder nach Timæi Rath Lib. IV.
 Cal. Medic. 38. p. 236. Hanff mit Gersten-Meel
 und gepülverten Lackrißen-Holz bestreuet, solches
 alle Stunden verneuert, e. g.

Rz. Gersten-Meel, ʒj.
 Bohnen-Meel, ʒʒ.
 Süßholz,
 Kreiden,
 Myrrhen, aa. ʒj.

Bley

Bleyweiß, ziiij.

Campher, gr. iij.

M. f. P. S. Außerlich Pulver. Auf blau Papier gestreuet und übergelegt.

Dabey folgendes

Träncklein.

℞. Holunder-Blüt-Wasser, 6. Loth.

Hirschhorn ohne Feuer zubereitet,

Gesiegelte Erde, aa. ℥.

Orient. bezoar-Stein gran. V. M. pro

una Dosi.

Oder nach Herrn D. Woydts Rath, folgenden

Überschlag.

℞. Camillen-Blumen,

Stein-Klee,

Rothem Benfuß, jedes 2. Hand voll.

Rothe Rosen-Blätter, eine halbe Hand voll.

Solches alles kochet man in drey Mößel Kuh-

Milch, seihet es, und thut darzu

Gebrannten-Alaun,

Salpeter, jedes 1. halb Oventl.

und leget solches oft mit Tüchern über.

Einige beräuchern die Brust mit Agtstein,

Benrauch, Mastix, Löbstockel-Wurzel, oder ma-

chen eine Mixtur aus Lauge von Nebenasche,

vier Theil, und einem Theil Holunder-Öel, rüt-

teln es so lange, bis es eine weiße Milch wird,

darein tuncken sie ein Tuch, drucken es aus, und

lassen es eine Weile in der Luft trocknen, denn

℥

℥

legen sie es auf; oder legen auch nur mit gemeiner Seiffe beriebene Tücher auf.

So sich aber bey dem Rothlauffen eine grosse Geschwulst findet, kan man überlegen folgenden

Umschlag.

℞. Holunder-Blüthen, Camillen, Rosen,
jedes 1. halb Hand voll.

Kochet alles in anderthalb Rößel Küh-Milch,
drücket es durch, und thut zu dem lautern

Rosen-Honig, 4. Loth.

Salpeter-Blumen, 2. qventl.

Gebrannten Alaun, 1. Loth.

Machet aus allen einen Umschlag.

Bey Gebrauch solcher Umschläge ist wohlgethan, wenn man sich vorhero einen Schweiß zu treiben bemühet, darzu könte dienen folgendes

Träncklein.

℞. Holunder-Blüth-Wasser, 1. Loth.

Campher-Geist, ein halb qventl.

Flüchtig Hirschhorn-Salz, 15. Gran.

Daraus machet ein Träncklein.

Dabey kan man auch nachstehend Pflaster auflegen.

Rec. Bley-Pflaster, 4. Loth.

Malaxiret solches wohl mit Rosen-Öel und Terpentin, von jedem anderthalb qventl. leget es über den Schaden.

Oder:

Rec. Empl. Spermat, ranat, camphorat. ℥j.
Myrrhæ,

Cs.

Cerussa,

Minii, aceto destillat. ppti. aa. ʒj.

Ungvent. de Lithargyr. ʒij.

M. F. Empl.

Das fünff und dreyßigste Capitel.

Von Geschwulst und Här- tigkeit (Scirrho) der Brüste.

S begiebt sich zuweilen, wenn bey Säuge-
rinnen oder andern die Brüste entzündet wer-
den, daß ungeübte Chirurghi solche mit zurück trei-
benden und resolvirenden Medicamenten zu hei-
len suchen, solche aber zu einer ungelegenen Zeit
anwenden, worauf denn ein solcher Scirrhus oder
Härtigkeit erfolget, welcher harte Geschwulst so
dann sich ohne Schmerzen ereignet, und an Far-
be dem gesunden Theile ganz gleich ist. Gemei-
niglich entstehet diese Kranckheit von einer Coa-
gulation der Milch, oder von einer Lympha durch
eine scharffe Säure, acidum austerum & fixum.
Bisweilen entstehet auch eine solche Geschwulst
aus einer sonderlichen francken disposition der
Gebährmutter, oder auch des ganzen Leibes, und
denn ist die Geschwulst ingemein blaulicht. Auch
kömmet diese Geschwulst vielmahl von einem übel
curirten Geschwür, aus einer grossen Entzündung,
Rothlauffen, oder übler Beschaffenheit der Viscerum,
Verstopfung der Adern, aufgelauffenen
und inspisirten Gewässern, welche eine Schärffe
bey

Ff 4

bey

bey sich führen, schmerzhafft und hitzig seyn, hernach gerne in eine Krebshafte Geschwulst gehen, zumahlen wenn die Brüste vormahls fränelich gewesen und die Natur zu schwach und unvermögend ist, solchem Ubel zu widerstehen.

Kömmet nun eine solche Härte von einer Coagulation der Milch, oder durch eine scharffe Säure, so ist kein besser Mittel, als solche Säure zu mildern, wodurch die Härtigkeit des Geschwulstes gedünnet werden kan. Solches aber muß man nicht zu lange anstehen lassen, sonst würde die Geschwulst als ein Stein erhärten. Die darzu benötigte vertheilende Mittel sind Schierlingskraut, Toback, Braunwurk, oder Feigwarthenkraut, wilde Esels-Kürbse, welche in Form eines Überschlages übergelegt werden können. So werden auch das Empl. de Cicuta Hildani, das Empl. Vigonis cum Mercurio hoch gerühmet. Es werden aber alle diese Geschwulsten durch Gammata am besten erweicht und zertheilet, als Bdellium, Galbanum, Opopanax, Ammoniacum, in destillirten Esig zerlassen und übergeschlagen.

Es ist auch vonnöthen bey der Cur jedes Scirrhi, absonderlich die an den Brüsten seyn, daß man zusörderst eine taugliche Diät verordne, und weil der Zustand an ihm selbst zu curiren ist, solche Medicamenta gebrauche, welche die dicke, zähe Feuchtigkeiten präpariren und ausführen, worzu gelinde, erweichende, verdünnende, zertheilende und auflösende Medicamenta appliciret werden
könn

können, der allzu sehr erweichenden Sachen aber muß man sich entschlagen, damit nicht aus dem Schaden ein Krebsmäßiger Schade erwachse. Auch soll man die allzu sehr vertheilende Sachen vermeiden, damit nicht die dünnen Theile der Feuchtigkeiten fortgerieben werden, denn wenn die dicke Substanz allein übrig verbliebe, so würde daraus unfehlbar ein unheilbarer Schade werden. Denn viele meinen wunder was sie gutes austrichen, wenn Anfangs die dünne Materie wohl fortgeheth, aber hernach erfahren sie erst, was es für Nutzen bringet, wenn der Schade unheilbar, dieweil das dünne zertheilt, und das zurück gebliebene Stein-hart wird.

Bei Anfang der Cur muß der Leib bißweilen durch eine Purganz von Mercurio dulci gereinigt werden. Blut-reinigende Dinge ex fumaris, Ess. Lignor. sind auch gut. Wenn keine widrige Umstände im Wege, kan folgend zertheilend Pulver eingegeben werden:

- ʒ. Gebrannte Schwämme,
 Calcinirten Schwammstein,
 Wurzel von Feigwarzen-Kraut, jedes
 2. Loth.
 Zimmet,
 Bereitete Krebs-Augen,
 Bley-Zucker, präparirt,
 Eröffnenden Eisen-Saffrans, jedes 2.
 qventl.

Mischet alles zu einem zarten Pulver zum Gebrauch.

ʒf 3

Kan

Kan man den Patienten in einen Schweiß bringen, so wird sich merkliche Linderung finden, wozu der flüchtige Spiritus salis ammoniaci 15. bis 20. Tropfen am süglichsten dienen kan, will man äußerliche resolventia gebrauchen, welche zugleich mit erweichen, können am besten dienen, Keiß, Gerste in Wein gesotten und mit dem Gelben vom Ey vermischet; oder man macht den Anfang von erweichenden Sachen, denn brauchet man erstlich Resolventia, zum Erweichen dienen alhier weiß Lillen-Wurzel, Althee-Wurzel, Papveln, Lein-Saamen, Gänse-Schmalz und Menschen-Fett, und Gummata, deren bereits schon gedacht worden, Serpentin, Storax, Pech. It. Ungv. Agrippæ, Empl. Diachyl. cum Gummatis, de ranis Vigonis cum Mercurio, fl. Zachariæ, Empl. de Ammoniaco Foresti, Diachylon Magnum, Spiritus Vini und der Rauch von Eßig oder guten Wein, auf einen glühenden Backstein gegossen, Hundes-Dreck mit Serpentin vermischer, Pfersich-Blätter und Raute in Wein gekocht. Vor allen anderen wird das Emplastrum Thoneri in Observ. recommendiret; dessen Description folgende ist:

R. Empl. Diachyl. magn.
de Melilot.
de Peto, aa. ʒi.

Gummi \star ci in aceto dissolut. ʒvj.

M. f. Empl. auf die erharterte Brüste zu legen.

S. Erweichend Pflaster. Oder

Dolci Emplastrum ad Scirrhus.

Rec.

7. Gummi Galbani, 6. Loth.
Sagapeni,
Ammoniacy, aa. 4. Loth.

Die Gummata werden in Serpentin-Öel aufgelöst, und hinzu gethan

- Gummi Elemi, 3. Loth.
Oleum Cornu Cervi, 6. Quentl.
Tacamahac, 4. Loth.
Ol. Fri. foetid. 2. Loth.
Myrrhæ elect. 6. Loth.
Campher, 1. halb quentl.
Thee Blätter gepulvert, 8. Loth.
Wallrath, 4. Loth.
Pech, 12. Loth.
Serpentin, 10. Loth.

- Colophon. 3. quentl.
Flüchtig Agerstein-Salz, 4. Loth.
Weinstein-Salz, 1. Loth.

Wachs, q. s. zu rechter Consistence,

Machet es nach der Kunst zu einem Pflaster.

Oder auf folgende Art *Closszi.*

8. Gummi Tacamahac.
Carann, jedes 2. Loth.
Ammoniac. Galbani, jedes 2.
quentl.

Zerlasset diese Gummata in Eßig, seihet sie durch ein Fuchlein, und thut darzu

Weiß Lilien-Öel, 1. halb Pfund

Dachs-Schmalz, 4. Loth.

Mischet es wieder, und thut darzu

Berg-Zinnober, 1. quentl.

ff 4

La

Lasset es zur Consistenz eines Pflasters werden,
und thut ferner darzu

Gepülvert Silberglett, 1. halb Loth.
Schwarze Niese-Wurzel,
Schmeer-Wurzel, jedes 4. Loth.

Daraus ein Pflaster gemacht.

Barbette Empl. ad Scirrhos.

g. Gummi Galbani, Ammoniaci, Opopo-
nac. aa. 2. Loth.

Solviret solche in Efig, thut darzu

Schwefel-Blumen, rothe Myrrhen,
jedes 1. Loth.

Campher, 1. qventl. Weiss Liliën-Öel,
Enten-Fett, jedes 6. qventl.

Gelb Wachs, das genug ist, M. f. Empl.

Oder folgender Umschlag.

Rz. Das Marck von Borsdorffer-Aepffeln,
weißen Ruben, jedes
2. Loth.

Kochet es in Ziegen-Milch oder aqua Malva, wie
einen Brey, thut noch darzu

Semmel-Brod-Krumen, 1. Loth.

Bohnen-Meel,

Gepülverten Bockshorn-Saamen, je-
des 2. qventl.

Ibisch-Blätter,

Rothe Kohl-Blätter,

Grosse Pappel-Blüthen,

Rosen-Blätter, jedes 1. qventl.

Feigen, No. Vij.

Saffran, 1. halb Scrupel. M. f. Cata-

plasma.

Zu

Zu verwundern ist, was in denen recht zeitigen Borsdorffer-Aepffeln vor Tugend stecke wider böse Geschwüre. Ja so gar auch der destillirte Saft davon im heissen Brande der Brüste hoch zu loben. Dieser Umschlag kan noch verbessert werden, wenn man gestoffene Regenwürmer hinzu thut.

Wenn endlich solche harte Scirrhi nicht zu heben sind, und der Schnitt erfordert würde, solcher aber wegen anderer Zustände gefährlich schiene, so wird für besser erachtet, daß man Salpeter in Essig auflöset, und oft mit Tüchern laulich über die Brüste leget, so wird dadurch die Brust in eine Steinhärtigkeit gebracht werden, welche hernach keine weitere Gefahr bringen wird.

Das sechs und dreyßigste Capitel.

Vom Krebs der Brüste.

Man folget noch der Krebs abzuhandeln, welcher ingemein an denen Brüsten der Weiber zu entstehen pfleget, doch darff niemand meynen, daß diese Kranckheit einzig und alleine die Brüste angreiffe, denn die Erfahrung lehret, daß der Krebs sich auch an andern Orthen, als der Nase, am Munde, und dergleichen erzeiget habe, doch aber bleibet es dabey, daß dieses böse Geschwür sich mehrentheils an den Brüsten setzet, und dieses darum, weil daselbst ein schwammicht, locker und glandulösisch Fleisch ist, und darinnen sich zu se-

Es

hen

ken Maß hat. Und siehet man diese Kranckheit allezeit mehr an Weibes-Personen, als bey dem Weiblichen Geschlechte, von welchen am meisten diejenigen befallen werden, welchen ihre Monatliche Zeit nicht recht flüßet, oder gar stehend und stockend bleibet, nicht aber diese, welchen wegen der Milch ihre Reinigung aussen zu bleiben pfleget.

Es ist aber der Krebs ein harter, ungleicher, Bley-farbiger, schmerzhafter und sehr beschwerlicher Geschwulst, scheinet auch von Adern durch und durch aufgelauffen zu seyn, so, daß dessen Haupt-Zeichen sind (1.) eine Geschwulst, die im Anfang fast einer Erbsen groß ist. (2.) Eine blaue oder dunckele Röthe der Geschwulst. (3.) Aufgeschwollene Adern, doch aber sind diese nicht allezeit zu mercken. (4.) Heftig und brennender Schmerz, welcher ebenfalls im Anfang nicht sonderlich zu observiren, siehe Panaroll. Pentecost. IV. Obl. 33. Aus diesen allen ist leicht zu ersehen, wie schwer die Kennzeichen sind in dem Krebs, vornehmlich im Anfang, denn bald ist Schmerz, bald nicht, bald ist er als eine Bohne, bald nimmt er zu wie eine Welsche-Nuß, bald wie ein Apffel, zuweilen bleibet er etliche Zeit stehen. Am besten ist er zu erkennen, wenn er noch klein ist, und an dem Orth, wo er sich hinzusetzen pfleget, erzeiget, vornemlich wenn die Patientin darzu prædisponiret, verdorben und böß Geblüt hat, und eine üble Diæt führet. Ist er aber offen, so ist er gar leicht zu erkennen, denn er ist ein abscheuliches, stinckendes, schmerz-

schmerzhaft und grün-dunckles Geschwür, und ob schon die Kranckheit im Anfang einzeln zu seyn scheint, greiffet sie doch in kurzen die nahe dabey gelegene Theile, ja das ganze Geblüt an.

Blancardus in seiner Chirurgischen Kunst-Kammer Cap. XX. p. 335. D. Overkamp, in seiner Chirurgia L. II. c. 15. D. Münick, und andere Medici halten ein scharff gerinnend acidum volatile fermentativum vor die eigentliche Ursach des Krebses, weil der offne Krebs als in Eßig gelegenes Fleisch stincket, und der Schmerz stechend und brennend ist. Die Ursach mag herrühren wo sie wolle, so ist dennoch die Cur des Krebses sehr schwer, und sterben mehr daran, als rektuiret werden, wegen der grossen und scharffen malignität, welche nicht leicht durch innerlich, oder äußerliche Mittel gehoben werden mag. Denn wenn eine Krebshafte Brust durch den Schnitt abgenommen, die andere bald auch den Krebs bekömet.

Wenn der Krebs annoch verborgen lieget, so ist besser man läßet ihn gehen, denn die Patienten länger leben, als wenn er durch Medicamenta zum Ausbruch gereizet wird, siehe Hippocrat. Sect. 3. Aphor. 38. er ist gleich einem Ketten-Hunde, welcher unangetastet niemand beißt. So bald er aber irritiret wird, hält man ihn vor incurabel ohne durch Feuer und Eisen, wie Galenus lehret. Welche Meynung viele Jahre vor universal und infallibel gehalten worden. Bis vor einigen Jahren D. Allioch, des Herrn Herzogs von Lotharing

tharingen Leib-Medicus, eine neue Art erfunden, den offenen Krebs ohne Feuer und Eisen zu curiren, wie er hiervon zu Paris unterschiedliche rühmliche Proben damit gethan hat. Dessen Cur ist auf das acidum arsenicale fundiret, welche ex per alcalia omnibus acidis contraria verrichtet &c. wovon dessen Scriptum zu lesen.

So lang der Krebs annoch verborgen ist, ist besser man läset ihn unveriret, und curiret ihn nur palliative, durch die Schein-Cur, da man nur das weitere um sich fressen verhindert durch gelinde repellentia, als Wegbreit, Wegtritt, Porruslac, Jungfer-Nabel, Wallwurz, rothen Steinbrech, Linsen mit Eßig gekocht, Rhon in Eßig geweiçhet, Empl. ranar. empl. de minio. Wenn nach dieser Gebrauch die Krankheit nicht nachlassen will, kan man unter diese kräftigere resolventia mischen, als Odermennige, Scabiolen, Stöckkraut, Ruß, Saffran, Campher, Tobacks-Del, Empl. de ranis cum Mercurio. Empl. de Cicuta oder folgendes Pflaster Deckeri.

Rec. Empl. de ranis cum Mercurio.

Diapompholyg. ana ʒß.

Sacch. saturn. ʒss.

Fulig. splendent. ʒj.

Camph. ʒj.

Malax. cum Ungv. de ranis F. Empl.

Zu diesen kan etwas Opii gethan werden, oder Olei hyoscyami, vornehmlich wenn die Schmerzen solches erfordern.

Innerlich können nachstehende Arzeneyen,
Das

Das acidum zu temperiren gebraucht werden: als
Krebs-Augen, Marggraffen-Pulver, &c.

Rec. Tinct. ♂ helleborat. ℥℔.

⊖ ♂ ci dulc.

arcan. ♀ ri ana ℥j. M. 40 gutt. pro dosi.

Rec. Ess. lignor. viperar. ana ℥℔.

Tinct. ♂ ii ♀ rifat.

bezoard. Wed. ana ℥j.

anod. ℔℔. M.

Rec. Pulv. absorb. Wed.

cachectic. Cinnabarin. ana ℥ij. M.

Rec. Massa pilul. ♀ ear.

de fumar.

Extract. Helleb. nigr. ana gr. vj.

Refin. Scammon. ℔℔.

anim. Rhabarb. q. s.

⊙ L. sassafir. gutt. j. M. F. Pilul.

Oder:

Rec. Mass. Pilul. de fumar.

Extract. helleb. nigr. ana ℔℔.

Artimon. per infer. purg. gr. iv.

Cum Essent. fumar. fiant pilulæ.

Rec. Essent. Persicar. fumar. ana ℥ij. S.

Blutreinigende Essenz 50. Tropffen auf 1. maßl.

Geschlagen Bley solches nach Größe der
Brust apiret und übergelegt ist auch gut. In-
gleichen kan auch ein Fontanell am Arm nicht
schaden. Tinctura antiphthistica Michaëlis
ist auch sehr herrlich.

Wenn aber der Krebs vor sich oder durch
Mißbrauch äußerlicher Medicamenten offenbar
wird,

wird, so wird die Cur schwerer fortgehen, doch dienen Empl. de saturno und de carne bubula Mynsichti damit zugleich gelinde abstergentia aufs Geschwürhe geleyet werden.

Das acidum acre rosivum zu temperiren hat man folgende Medicamenta vor dienlich erachtet. e. g.

Rec. Antimonii diaphoret.

Rad. ari finiss.

Pulv. viperarum Italicar.

Crystall. ppt, ana ʒj. M. F. Pulv.

Rec. Essent. Lignor. ʒij.

summitat. Pini, trifol. fibrin.

Mixt. antiscorbut. ana ʒj. M.

Rec. Conserv. fumar. ʒj.

Pulv. Gialapp. ʒj.

Lap. Lazul. præpar. ʒß.

Resin. scammon. gr. v.

Cremor. Fri gr. vj.

Ol. sænicul. gtt. j.

Syrup. fumar. q. s. f. bolus.

Rec. Ungvent. diapomph. 8. Loth.

Amalgam. Plumbi, 8. Loth.

Sacch. saturni, 1. qventl.

Ol. rosar. q. s.

Machet daraus ein Sälblein, welches den ganzen Tag in einem warmen Bleyernen Mörser kan gerühret werden.

So es Sommer und sehr heiß ist, oder wenn der schadhafte Theil sich inflammiret hat, so dienet besser zur Reinigung folgendes Sälblein.

Rec.

Rec. Rosen-Del,
Ausgepressten Nachtschatten-Safft, je-
des 10. Loth, kochet beydes, biß alles Phlegma
verflogen, denn thut darzu

Goldglette,

Bleyweiß, jedes 8. Loth.

Machet daraus ein Sälblein.

Wenn aber wegen Tieffe des Schadens kein
Sälblein dessen Grund erreichen kan, bereinet man
folgend

Wasser zum Einsprützen.

Rec. Wegreit-Wasser, 4. Loth,
Nachtschatten-Safft, 2. Loth,
Rosen-Honig, 1. Loth,
Bley-Zucker, 1. Scrupel.

Mischt alles unter einander.

So man auch mit keinem vorherbeschriebenen
Medicamento den Schaden reinigen kan, wie
fast gemeinlich zu geschehen pfeget, so nimmet
man das Ungventum Egyptiacum, Diapom-
phol. und Basilicum, jedes gleichviel, und wenn
das Geschwür mit dem Aqua Phagedanica wohl
ausgewaschen ist, appliciret man solch gemisch-
tes Sälblein, wenn auch das Wasser nöthig er-
achtet wird, so hindert nicht, daß man nicht von
dem Ungvento Egyptiaco ein Quentlein darzu
thun solte. Ja wenn die Mundung des tieffen
Geschwürs also eng wäre, so daß die Unreinigkeit
nicht herausfließen könnte, so muß solche Mun-
dung mit einer Lancette, oder mit einer Calmus-
Burzel erweitert werden. Wenn sich aber das
Ge

Geschwür über Vermuthen reiniget, so siehet man, daß das Fleisch, wenn es nicht so tieff lieget, roth ist, und quillet eine gute Feuchtigkeit heraus, der Schmerz und das Stechen vermindern sich, und die Ränder werden weiß. Wo sich demnach solche Umstände weisen, so ist von der Cur ein mehrers zu hoffen.

Absonderlich wird auch als etwas sonderliches recommendiret, ein lebendiger Krebs, welchen man mit gebundenen Scheeren auf das Krebs-Geschwür bindet, wenn er nun eine Weile darauf gelegen, so stirbt er; alsdenn leget man einen andern lebendigen über, welches so oft wiederholet wird, weil einer stirbt, biß einer lebendig bleibet, welches letztere ein Zeichen ist, daß das Fermentum cancrorum temperiret sey.

Das Wasser von faulen Äpfeln, oder das Wasser von ungelbschem Kalck sind gleichfalls gut. Das Wasser von Ruprechtskraut, Nachtschatten, mit Unguento diapompholygos vermischet in einem bleyern Mörser bringen ebenmäßigen guten Nutzen. Auf diese Art wird das *Linimentum Spiegeli* bereitet, welches den Zuwachs des Krebses verhindert, dessen Beschreibung diese ist.

Rec. Des Saftes von der güldenener Ruthe,
Nachtschatten,
Nasentohl, jedes 2. Loth

Violens-Del,
Rosen-Del, jedes 3. Loth.

In einem bleyernen Mörser zu einer Salben gemacht. Ein mehrers kan beyrn Barbette Chirurg.
de

de affect. mammarum, & Sennerto lib. 4. Prax. de cancro mammarum nachgelesen werden.

Noch ist zu gedencken D Löweri Experiments, welches er in seinem Englischen Arzenei-Büchlein als ein groß Wunder rühmet. Seine eigene Worte lauten also, (Es haben solches in diesem Zustand viele probiren lassen, hat aber wenig gethan.) Rec. Ungelöschten Kalck, gießet dar- über 4. Zoll hoch Wasser, lasset es stehen, biß es lauter wird, alsdenn seihet es ab, und nehmet den Harn von einem jungen gesunden Knaben, gießet so viel von dem Kalck-Wasser darbey, daß es die Dicke eines Überschlags bekomme, und leget es auf den offenen Schaden. Und rühmet gemeldeter Autor, daß man solches nicht oder selten zum drittenmahl gebrauchen dürffte, so wäre die giftige Krebs-Artigkeit, des um sich fressenden Schadens getödtet, welches hernach mit einem Digestiv ausgeheilet werden könnte.

Endlich gebrauchte man alle diese Sachen, wie man will, so wird doch wenig, oft auch gar nichts aus der Cur, ausser was durch die Operation geschicht. Von welcher Scultetus, Armentar. Chirurg. Solingen, Dolæus, Barbette, Heister und andere nachgelesen werden können. Wobey noch zu mercken, wenn daß der Krebs so weit um sich gegriffen, daß auch die noch dabey gelegene Theile und die Glandulæ axillares inficiret, so ist die Abnehmung der Brust niemahlen vorzunehmen.

Gg

neh

nehmen. So leben auch die Patienten selten über ein Jahr, nach geschעהener Operation.

Das sieben und dreyßigste Capitel.

Vom Mangel der Warzen.

Wenn die Warzen bey einer Säugerinn gar zu klein und nicht hervor ragen, so muß man solche vermittelst eines Schröpfkopffs heraus ziehen, oder durch ein Brust-Glas, oder eine weite Tobacks-Pfeife. Ob nun wohl die Warzen herausgezogen worden, so sind doch die Pori, durch welche die Milch herausfließen soll, nicht weit genug, weswegen solche durch Saugen und durch Anlegung junger Hündlein zu erweitern sind.

Das acht und dreyßigste Capitel.

Von aufgesprungenen Warzen der Kindbetterinnen.

S pflegen auch denen Säugerinnen zum Öfftern die Warzen aufzuspringen, als wie die Hände, der Hintere, die Fußsohlen und bekommen Rißen und Spalten, die auf Griechisch Rhagades heißen, und verursachet dieses gar große Schmerzen, insonderheit, wenn das Kind sauget, da sonst diese Warzen, wenn sie gesund seyn,

seyn, von gedachtem Saugen vielmehr eine Kü-
 zelung und Venerische Begierde empfinden, so
 von der Communication, die die Brüste mit der
 Gebärmutter haben, herrühret. Es befället aber
 dieses gemeiniglich diejenigen, welche das erste
 mahl säugen, wiewohl auch viel andere damit
 geplaget werden. Dieser Zufall brauchet weiter
 keines Kennzeichens, als daß man die Warzen
 nur ansehen darf. Denn es bestehet selbiger aus
 nichts anders, als aus ritzigten Beulchen, welche
 bisweilen in den kleinen Warzen Löcherchen wie
 eine Grube erscheinen, und sehr beschwerlich und
 schmerzhaft seyn, vornemlich bey dem Stillen, daher
 die Mütter oder Ammen solchen Schmerz viel-
 mahl nicht auszustehen vermögen und gehet offt
 das Blut hernach.

Dieser Schmerz aber ereignet sich daher,
 weil viel nervöse Fäßlein da zusammen kommen
 und ausgehen, welche noch nicht allerdings den
 Gang durch die kleinen Löcherchen eröffnen; wenn
 nun die Kinder starck anziehen, so bringet es sol-
 che Wehstage, indem die Warzen davon aufspal-
 ten, von vielen Anziehen aber werden solche Rissen
 immer größer und vergehen endlich gar, bis man
 sie nicht mehr siehet, und eine Mutter genöthiget
 wird, daß sie ihr Kind nicht weiter anlegen kan.
 Dessfers haben auch die Kinder erhitze Mäuler,
 daß sie die Brust Warzen entzündet, sonderlich
 wenn deren Mäuler voller kleiner Geschwürlein
 sind,

find, welche die Mundfäule genennet werden. Deyßers lassen auch die Säugerinnen, wenn das Kind genung getruncken, ihre Warzen naß, welche sodann von der Luft angegriffen und versäu- ret werden, welches ebenfals die Warzen durch- frisset. Auch selbst die Milch-Schärffe trägt viel mit bey.

Diesem Zustand soll man bey Zeiten Rath schaffen, theils wegen der Schmerzen, welchen die Säugerin empfindet, als auch wegen davon erfolgten bösen Geschwüre, deßwegen wohl ge- than wäre, es legte eine Frau, wenn sie solch Malheur empfinde, ihr Kind nicht mehr an, biß die Brüste wieder geheilet wären, sonst wird der Schade von Tag zu Tag ärger, inzwischn muß sie ihre Brüste ausmelcken, oder von iemand be- scheidentlich aussaugen lassen. Geschiehet es aber, daß nur das eine Warzlein beschädiget, so kan man das Kind dieweil an dem andern sau- gen lassen, und inzwischn trockene Mittel an der bösen Brust brauchen. Ingemein bemühen sich die Weiber dieses Ubel auf folgende Weise zu präserviren; Sie lassen in den drey letzten Mon- den kleine Schälchen von Wachs machen, gieß- sen Zannen-Harz hinein, und setzen sie auf die Warzen, wenn das Harz verzehret, thun sie fri- sches hinein; Bleyerne Hütgen, oben mit Löcher- chen, thun auch gut.

Begiebt sichs aber, daß die Warzen ganz ver-

verderbt, und mit Geschwüren besetzt wären/ so ist am besten, daß die Frau die Milch in der Brust abgehen lasse, um die Geschwüre besser auszutrocknen. Einige Weiber, sobald sie dergleichen an den Warzen mercken, nehmen Wegbreit-Wasser, in solchen lösen sie etwas Blei-Kalck auf, oder nehmen Kalck-Wasser mit Alaun, oder Dvitten-Kern-Schleim, mit dergleichen Wasser aufgelöset, und legen es, sobald das Kind gesogen hat, über die Brüste; So aber die Warzen schon aufgerissen, legen sie Eyer-Del, oder oleum Momordicæ, oder den Peruvianischen Balsam auf; oder nehmen Wachs-Del, Johannis-Del, mit etwas Zucker vermendet, und legen es über. Joel lobet Farniß mit Traganth-Schleim. Alle solche Mittel übertreffen die Keller-Esel/ so man ein wenig Wein auf solche schüttet, auspresset und überlegt. Nuß-Del mit Zucker recommendiret Riverius Obl. 14. flores Cinci, Deckerus in Praxi. Traganth eingestruet, Welschius Cent. 3. Obl. 95. Süß Mandel-Del so viel man will, in selbigem bräuet klein zerschnittene weiße Lilien-Wurzel, davon die Häserlein abgeschnitten, und rühret es über einem Lichte so lange unter einander, bis es eine Salbe werde.

Oder:

R. Dvitten-Schleim, mit Rosen-Wasser
ausgezogen,
Gg 3 Süß

Süß-Mandel-Öel, jedes 1. Loth.
 Eyerdotter-Öel, 2. qventl.
 Ein Eyer-Dotter,
 Milch, q. f. M. f. Linimentum,

Oder:

Rz. Ungvent. diaponych. rosat. Mesue,
 aa. ʒj.
 Ol. nucist. express. ʒß.
 ovor. recent. q. f. M. f. Lini-
 mentum.

Wenn aber das Ubel weiter um sich fressen
 will, so kan folgendes Sälblein gebrauchet wer-
 den:

Rz. Silberglett, 1. Loth.
 Myrrhen, 1. halb Loth.
 Alaun, 1. qventl.

Mit Rosen-Öel zu einem Sälblein gemacht.

Mays in seiner Praxi Chirurgica erzehlet,
 daß er diesen Zustand oft und gar bald curiret
 habe, wenn er hart gesottene Eyer genommen,
 solche Mitten von einander geschnitten, das
 Gelbe heraus gethan, und in das Weiße ganz
 zart und rein gestossene Myrrhen gestreuet, sol-
 ches auf einen zinnernen Teller an einen feuch-
 ten Ort gestellet, so wären die Myrrhen in einen
 Delichten Liguorem gestossen; Als denn habe
 er

er eine Feder genommen, und mit solchem Li-
quore die Schrunden angestrichen, und bald
Hülffe gethan. Eyheu-Blätter aufgelegt, sind
auch gut.

Das neun und dreyßigste Capitel.

Von der Haar-Kranck- heit.

Nter die Zufälle, welche die Brüste betreffen,
wird auch gezählet die Haar-Kranckheit,
welche auf Griechisch, Trachia heisset, und also
von einem Haar genennet wird, welches nach
der Geburt in denen Weiber-Brüsten sich zuwei-
len findet, und mit der Milch heraus gehet. Es
zweifeln auch die alten Medici an selbigen nicht.
Aristoteles Lib. 7. de hist. animal. cap. II. ge-
dencket derselben auch, und will behaupten, daß
wenn man ein Haar im Trincken mit hinunter
geschlucket, solches in den Brüsten Schmerzen ver-
ursache, die sich nicht eher stilleten, biß das Haar
entweder von selbst heraus gehe, oder mit der
Milch ausgesogen werde.

Dieser albern Meynung des Aristotelis fol-
get nach Cardanus und Thomas à Voiga, die
sich eingebildet, daß ein Haar, wenn man solches
entweder im Trincken, oder in der Speise mit

eingeschlucket, in währender Still-Zeit zu den Brüsten kommen könne, weil bey denen Weibern alsdenn die anziehende Krafft starcker sey, es rühre solche nun entweder von denen Brüsten zuflussenden Geblüte her, und weil die Theile so dann weiter wären, oder weil der Chylus geschwinder getrieben, und einfolglich eher zu denen Brust-Röhrchen und Milch-Gefäßen gelange, worauf es mit der Milch durch eine Warke heraus gehe, und allda zum Theil hervor hange, daß man es gar leicht mit den Fingern, oder einem kleinen Zanglein heraus ziehen könne. Es fehlet auch nicht an Exempeln, welche diese Erzählung bestätigen wollen, vid Langius L. II. Epist. 40. Alexander Benedictus, Antonius Berevenius, Helmontius de injectis materialibus. Vilvordix, ao. 1636.

Wir wollen Vesalio, Mercuriali, Sennerto und andern einigen Beyfall geben, indem unmöglich fället, daß durch so viele enge und krumme Gänge ein Haar zu denen Brüsten gelange, ob es gleich schon in den Adern wäre, und es die Brüste an sich ziehen wollten. Zudem ist ganz gewiß, daß die Haare durch keine Verdauung verändert werden, indem sie viel eines festern Wesens. Wenn auch die Haare sich so leicht an das Essen hängen, warum sollten sie nicht vielmehr durch den Masdarm, als einen weit gröſsern Ausgang, mit dem Kothe hinweg
ge

gehen, als daß sie durch enge Wege und Krümmen in die Brüste wanderten. Also saget man, daß die Haare vielmehr in den Brüsten erzeugt werden. Was sie aber seyn, und woraus sie bestehen, dieses ist noch nicht ausgemacht. Mercurialis meynet, es wären Fäserlein vom Geblüte; allein jene werden von diesen nicht abgesondert, sondern es flüßet so ganz in die Brüste. Einige geben vor, daß sie in den Brüsten wachsen, gleichwie sie in andern Theilen des Leibes auch gezeuget werden, und von selbigen heraus gehen, als man an den Nieren- und Harn-Gängen siehet, wie denn glaubwürdige Männer berichten, daß sie dergleichen gesehen haben, dergleichen auch Musitanus bejahet, ob gleich man nicht sagen kan, auf was Art solche Erzeugung geschehe. Denn es kömmt recht wunderlich heraus, wenn man sich einbilden will, daß ein in den Magen geschlucktes Haar, nach oberwehnter Leute Meynung durch die Leber, und von dar in die Brüste durch tausend enge Wege gehen könne.

Die Haar-Kranckheit, wenn sie in den Brüsten vorhanden, verursacht eine Röthe, hefftige Schmerzen, Fieber, Starren der Brüste, Hauptweh und Müdigkeit am ganzen Leibe, nebst andern Zufällen, die das allda gezeugte Haar verursacht, indem es einen Ausgang suchet.

Gg 5

Ei.

Eines in denen Brüsten vorhandenen Haares Ursachen rühren von der Natur her, die mit dem Lebens-Safft ungleich verfähret, welchem sie nachahmen sollte, wiewohl es nicht allezeit von dieser, sondern der auch gleichartenden Krafft ihrem Irrthume herrühret, indem sie bey'm Ausgange der Theile etwas bildet, das zwar ein Haar zu seyn scheint, in der That aber keins ist, sondern selbigen nur ähnlicher. Dieses und noch mehr dergleichen finden sich in kalten Geschwüren, Bläsklein, Geschwulsten, Speck-Beulen, die auch wohl andere feste Körper, als Nägel, Haare, Steine, Dornen, und die Gestalten von vielerley Ungezieffer in sich halten können. Solche Dinge findet man bisweilen auch in den Brüsten, wie dann und wann wider die Natur Haare gezeuget werden. Von Steinen in den Brüsten schreibet Bald. Rousskaus, daß er solche angetroffen. Ingleichen auch von Würmern. Weil nun die Brüste überaus empfindlich, so können sie leichte von den darinne gewachsenen unnatürlichen Dingen verletzet werden, woraus die Schmerzen, Zusammenziehung und Verstopfung derer Glandulen entstehen, die eine Gerinnung der Milch, und zuletzt eine Säure machen, weßhalben das Blut in den Harn-Gefäßen gerinnet, und so viel Symptomata, als oben erzehlet worden, sich ereignen. Worauf endlich, wegen der Inflammation und Gerinnung

nung der Milch, eine Trachia, oder Haar-Kranckheit folget.

Sobald die Haare aus den Brüsten gezogen sind, so verlihren sich auch die Zufälle, wo aber diese darinnen bleiben, so folget ein Geschwür daraus. Die ganze Cur dieser Kranckheit bestehet in Herausbringung der Haare, daher wenn sie gutwillig heraus wollen, muß man den Kinde die Milch ausaugen lassen, und zugleich gelinde mit ausdrücken, oder so es aus der Warzen hervor raget, mit den Fingern oder Zänglein heraus ziehen. Wollte es nicht folgen, muß man die Brust mit See- oder Wasser-Krebs-Säfte bestreichen. Inzwischen so hat man sich bey dieser Cur aller kalten und zurück treibenden Sachen zu enthalten, und als vor einem Gift zu hüten. Denn ob sie gleich den Zufluß der Feuchtigkeiten, nebst der Exterung verhindern, so verdicken sie doch die vorhin geronnene Säfte noch mehr, und verursachen, daß man solche nicht resolviren kan, können auch leicht eine Fäulung erwecken. Derowegen soll man vielmehr inn- und äußerlich verschiedene Diaphoretica gebrauchen, welche die Obstructiones verhindern, und die Säure hinweg nehmen.

Das

Das vierzigste Capitel.

Von denen allzu grossen und hangenden schlappen Brü- sten.

Wnun wohl die übergrosse Brüste, welche vielmahls wie zwey Küssen sind, an und vor sich keine Kranckheit zu nennen sind, so verstellen sie doch mehrentheils eine Weibes-Person, und sind ihnen an vielen Actionibus hinderlich. Weshalben dieses vielleicht die Ursach seyn kan, (wenn wir denen Historien glauben) daß die Amazonen eine von ihren Brüsten abgebrennet, desto fertiger und geschickter nachgehends dadurch zu werden. Hingegen haben einige schlappe und hangende Brüste, welche einen Ziegen-Eyter nicht gar zu ungleich sind, und diese heißen die Lateiner Mammosas, oder Mammales. Deffters finden sich auch allzu grosse Brüste bey denen Männern, welche nemlich eines feuchten Temperaments, kleine Adern haben und braunroth sind. Die Ursach dieses Ueberflusses, mag wohl der starcke Zufluß des Nahrungs-Safftes seyn, worzu das viele Angreiffen derer verliebten Mannes-Personen ein grosses contribuiret, wie nicht weniger die Verstopffung der Monatlichen Reinigung. Woran diese zu erkennen, ist

ist nicht nöthig alhier viel davon zu schreiben, massen die Sache an sich selbst in die Augen fällt und handgreifflich ist. Aetius Lib. 16. Cap. 43. hält die allzu starcken Brüste vor gefährlich, weil sie viel ehe, als andere vom Krebs inficiret werden, und Atamantius in libro Physiognomix schreibet: Daß dergleichen Personen sehr verliebt, und gerne Wein träncken; die Ursach mag wohl diese seyn, weil die Grösse von einer übermäßigen Hitze entstehet, bevorab, wenn die Gebärmutter eine Mitwürckung ist; Denn es lehret die Erfahrung, daß wenn einer Frauens Person die Brüste berührt werden, so werden sich dieselbe erhitzen und propter consentum, welchen sie mit der Gebärmutter haben, dieselbe verliebt machen. Es ist noch nicht bey denen Medicis ausgemacht, ob die allzugrossen Brüste an Zeugung der Milch hinderlich seyn. Paulus Aegineta, lib. 2. cap. 2. und Avicenna halten davor, daß zu einer tüchtigen Säugerin grosse Brüste erfordert werden. Im Gegentheil so halten Moschius, Aetius lib. 4. cap. 4. Alzeranus 1. Pract. tract. 26. cap. 3. die Mittelmäßigen vor besser, welche nicht zu groß, und nicht zu klein sind, weil die grossen Brüste mehr Milch als vonnöthen ist, herben schaffen, dahero derselben Verstockung nachgehends denen Säugenden viel Unfall erwecken. Hieronym. Mercurialis machet einen Unterscheid zwischen grossen Brüsten, welche weite Milch-Adern haben, und zwischen
De

Denen, welche groß vom Fleische, und hält die erstern vor die geschicktesten zum stillen.

Anlangend die Cur, so hält Aristoteles dieselbe vor unmöglich, wenn man nicht den ganzen Leib will ausmergeln und verdorren lassen, dahero nicht leicht hierinnen etwas vorzunehmen ist. Wenn aber ja dem lieben Frauenzimmer in etwas gratificiret werden soll, so sind etliche, welche sich einer Bleyernen Forme bedienen, die Brüste kleiner zu machen, und dieses ist in der That ein gutes Mittel vor dergleichen Mangel. Wenn man aber noch zu vorhero das inwendige des Bleyes mit Bilsen-Öel anfeuchtet, so wird dieses remedium viel vortrefflicher seyn. Sintemal dieses Öel eine sonderliche Tugend hat, den Hals und Kähle ebenfalls dünne zu machen, gleich denen Brüsten, welche durch Länge der Zeit kleiner werden.

Statt einer prazervation dienen anhaltende und kühlende Dinge, welche das übrige Wachsthum verhindern. Serenus, ein alter Medicus befiehet Ephen auf die Brüste zu legen, und solches als denn zu verbrennen, und den Rauch an die Brüste gehen zu lassen. Oder, man nimmet Gänse-Fett mit Milch und salbet die Brüste damit. Oder Nebhüner-Eyer übergestrichen. Desgleichen thut auch der Schierling übergelegt,

Es begiebt sich auch vielmahls ja fast gemeinlich, daß die Brüste nach dem Säugen schlapp und hangend werden, welches auch unappetitlich ist, wenn sie wie ein Wasch-Lappen herab hangen. Damit nun solche hinwiederum in ihre vorige runde Form gebracht, und denen Jungfern gleich werden mögen, so sind nachfolgende remedia gut befunden worden, wenn man sie nehmlich mit destillirtem Wasser von denen Fichten-Zapffen im Früh-Jahr, warm bähret und wäschet, und lässet es von sich selbst trocken werden. Sinau gekochet und damit gewaschen ist auch gut.

Absonderlich wird gerühmet das Decoctum vom Mutter-Kraut und Sinau / 50. Tage damit gebähret.

Dergleichen thut auch das Decoctum vom Scharlach / wenn ein leinen Tuch darinnen gesezket und über die Brüste geleyet wird, dieses machet sie wieder fein hart.

Oder:

Machet eine Salbe aus Lein-Öel, Arabischen Gummi, Tragant, Mastix und Campher und schmieret die Brüste damit, machet sie wieder fein hart und steiff.

Solches verrichtet auch rother Wein, oder Schmieder-Wasser, in welchem man Ephen kan auffieden lassen. - Item: den Saft von Winter-

Wintergrün , Myrthen , Peterfilien übergestrichen.

Das gebrante Wasser von Schierling verhütet das Wachsthum derer Brüste , bey denen Jungfern , daß sie fein rund , hart und klein bleiben , Lächer darinn genezet und übergeschlagen.

Sonst bedienet sich auch das Frauenzimmer , wenn es beginnet mannbär zu werden , und die Brüste in die Höhe zu wachsen pflegen , daß sie nicht groß werden und fein steiff bleiben , der Haafen-Lorbern 9. Gran eingenommen. Sollten sie zu der Zeit wehe thun , wie es denn gemeiniglich geschiehet , so streiche man sie nur mit Esels-Milch , so werden sich die Schmerzen bald legen.

Die Schaalen von Rebhüner-Eyern zu Asche gebrennet , mit Gallmey oder Cobalt und Wachs vermischet , erhält die Brüste auch steiff.



Re-



Das zweyte Register. Derer hierinnen vorkommenden Rea- lien.

A.

| | |
|-----------------------------------------------|-----------------|
| A Bortiren, was es sey? | 221 |
| Abortus der hefftigste Zufall der Schwangern, | 222 |
| = Kennzeichen, | 223 |
| • Ursach, 225. nach Galeni Meynung. | 228 |
| • Präservirung, | 229 |
| • von Ohnmachten, | 236 |
| • vom Wein, | 416 |
| • von Erschrecken, | 237 |
| • vom Zorn, | 236 |
| Acrocordones, | 49 |
| Ader-Kropff, | 203 |
| = Cur, | 206. 207 |
| = Ursach, | 205 |
| Aderlassen bey Schwangern, | 141 |
| • ob es bey starcken Husten anzuwenden, | 180 |
| • wenn es denen Schwangern nützlich, | 302 |
| Aggstein, | 17 |
| Amme, siehe Säugamme. | |
| Amuletum contra Hzmorrhoides, | 213 |
| Hh | An ^r |

Register.

| | |
|-----------------------------------------------------------|----------|
| Angesichts Flecken der Schwangern, | 217 |
| • reiben am Tischtuch bey dem ersten Hochzeit- Tage, | ibid. |
| Aqua cinnamomi cydoniata, | 144 |
| Atretz, | 43 |
| Aufblehung der Gebärmutter, | 91 |
| • wie sie von der wahren Schwängerung un- terschieden, | 92 |
| • worinn sie von der Wassersucht differire, | 93 |
| Aufgerissene Schaam, | 307 |
| Ausdehnungen der Adern, | 203 |
| Ausfall der Gebärmutter, | 375 |
| Ausgang des Mastarms, | 372 |
| • Cur, | 373 |
| • Kräuter-Thee darwider, | 374 |
| • Pulver zum aufstreuen, | ibid. |
| B. | |
| Bähung in Hartleibigkeit, | 194 |
| • vor Weite der Schaam, | 306 |
| • vor überflüssige Milch, | 431 |
| Bäuche, runkelichte der Kindbetterinnen, | 364 |
| Bauchfluß der Schwangern, | 160 |
| Balsamus Elemi, | 308 |
| Beschaffenheit einer Säugerin, | 408. 419 |
| Biebergeills Nußen, | 16 |
| Bleichsucht, | 30. 31 |
| Blume, Weibliche, dreyerley Nußen, | 2 |
| • warum solche das weibliche Geschlecht hat? | 3 |
| Blutfluß der Schwangern, | 183 |
| Brenn-Nesseln Nuß, | 24 |
| | Brüste |

Register.

| | |
|----------------------------------|-----|
| Brüste fest und glatt zu machen, | 366 |
| Brüste Geschwüre, | 437 |
| Brüste Geschwulst, | 451 |
| • hangende, | 476 |

C.

| | |
|---------------------------------|-----|
| Castraten haben Liebes-Appetit, | 120 |
| Chlorosis, | 30 |
| Clavi, | 50 |
| Clausura uteri, | 43 |
| Colostrum, was es sey? | 414 |

D.

| | |
|-----------------------------------------|-----|
| Deckeri Pflaster wider den Krebs, | 460 |
| Decoctum in sterilitate, | 133 |
| Dicke Hälse der Gebährerin zu verhüten, | 246 |
| Dicke Leiber nach der Geburt, | 356 |
| Durchfall der Schwanaern, | 160 |

E.

| | |
|-------------------------------------------|---------|
| Eckel der Schwangern, | 146 |
| Electuarium Foresti in Verblutungen, | 338 |
| Elemi Balsam, | 308 |
| Elixir uterinum Crollii, | 85 |
| Emplastrum de Galbano crocatum Mynsichti, | 434 |
| • ad Scirrhos Dolai, | 454 |
| Enge der weiblichen Schaam, | 43. 306 |
| Entzündung der Gebährmutter, | 64. 367 |
| • Clostier, | 371 |
| • Zeichen, | 368 |
| Erbrechen der Schwangern, | 146 |
| Erschrecken, | 175 |
| Erstickung der Mutter, | 70 |
| H 2 | Essen. |

Register.

| | |
|--------------------------------------------|----------|
| Essentia contra sterilitatem, | 133 |
| Experiment wider den Krampff, | 169 |
| S. | |
| Farbe-Sucht, | 30 |
| Fieber, woher es den Nahmen, | 30 |
| • hitzige der Kindbetterinnen, | 391 |
| Fischbein, | 40 |
| Fisteln der Brüste, | 437 |
| Flecken im Angesicht der Schwangern, | 217 |
| Fleckfieber, wird wie der Friesel curiret, | 402 |
| Fluß, weisser, | 36 |
| Frauenzimmer warum es ihre Zeit habe? | 3 |
| Friesel, rother und weisser, | 400 |
| • Cur, | 402 |
| • Kennzeichen, | 401 |
| • austreibende Mixtur, | 404 |
| • weisser ist leichtlich lethal, | 302 |
| Frucht, schwache, | 143. 219 |
| • todte, 288. abzutreiben, | 290 |
| Frühzeitig Wasserbrechen der Schwangern, | 213 |
| Füsse Geschwulst der Schwangern, | 195 |
| • Bähung, | 197 |
| Furor hystericus, | 116 |
| • uterinus, | 116 |
| G. | |
| Gäblein, was also genennet werde? | 307 |
| Gebärmutter Aufblehung | 91 |
| • Aufsteigen, | 70 |
| • Erstickung, | ibid. |
| • Entzündung, | 643 |
| • Anzeige, 65. Cur. | 66 |
| | Vor. |

Register.

| | |
|------------------------------------------------------------|----------|
| Vorfall, | 375 |
| Gebärmutter zu stärken, | 135 |
| eine Urheberin 600. Kranckheiten, | 70 |
| Geburt, schwere, | 277 |
| Geburts-Zeit, | 245 |
| zu treiben, | 260 |
| Gelüsten, unordentliches, | 154 |
| Gerinnung der Milch, | 433 |
| Geschundene Schaam, nach der Geburt, | 355 |
| Geschwollene und zerrissene Schaam, | 304. |
| | 308. 355 |
| Geschwüre, der Brüste, | 437 |
| Geschwulst, der Füße, | 195 |
| Brüste, | 451 |
| der Mutter, 53. Kennzeichen, | 55 |
| Cur, | 56 |
| Gewächse, der Weiblichen Schaam, | 48 |
| Gülden-Aderfluß der Schwangern, | 207 |
| ist zweyerley, 208. Cur, | 210 |
| | 5. |
| Hämorrhoides, cœcæ, nodosæ, | 204 |
| Hartleibigkeit, der Schwangern, | 192 |
| Haasen-Augen, Nuss, | 285 |
| Haupt, gekrönet seyn, was hierdurch gemeinet werde, | 247 |
| Hauptweh, der Schwangern, | 181 |
| Hebamme, soll mit Arzeneien versehen seyn, | 259 |
| Helidaxi unguentum, vor Zucken der Weiblichen Schaam, | 115 |
| Herabsenkung und Vorfall, der Gebärmutter, Unterscheid, | 375 |
| H 3 | Her- |

Register.

| | |
|-------------------------------------------------------------------|----------|
| Hermaphroditæ, | 340 |
| • ob solche ein Prediger mit gutem Gewissen copuliren könne? | 353 |
| Hertodts, Decoctum contra sterilitatem, | 133 |
| - Specificum in partu difficili, | 283 |
| Herzgeblüt, | 309 |
| • wenn es zu stark gehet, | ibid. |
| Herzklopfen, | 170 |
| • von überflüssigem Geblüt, | 171 |
| Hindin, läuffig zu machen, | 107 |
| Hitzige Fieber, der Kindbetterin, | 391. 392 |
| Hoffmanni, Treib-Salz, | 291 |
| Hüftweh, der Schwangern, | 165 |
| Husten und schwerer Athem, | 176 |
| • Pillen darwider. | 179 |
| J. | |
| Zucken, der Weibl. Schaam, | 114. 115 |
| Zungfer-Kranckheit, | 30 |
| • woher sie den Nahmen, | ibid. |
| • Cur, | 33 |
| K. | |
| Kaysers-Schnitt, | 294 |
| • wie er vorzunehmen, | 296 |
| • ist nicht absolute lethal, | ibid. |
| Kind, im Schlosse stehen, was es heisse? | 247 |
| • ob es in Mutterleibe lebendig oder todt, wie es zu erkennen, | 289 |
| • wird in denen Gedärmen gefunden, | 297 |
| Kindbetterinnen, wann ihnen das purgiren dienlich | 302 |
| • wenn sie ihr Wasser nicht halten kan, | 361 |
| Kinder, | |

Register.

| | |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Kinder, deren Mütter Zeit ihres Schwangergehens nicht viel saures gessen, kriegen nicht oft die schwere Noth, | 416 |
| Kinder, saugen viel Kranckheiten, | 413 |
| • saugen viel Laster von ihren Säugammen, | 411 |
| Kindes-Adern, | 203 |
| Kräuter, Thee, bey Ausgang des Mastdarms, | 374 |
| Krampff, der Schwangern, 168. Experiment, | 169 |
| • Pulver, | 169 |
| • Spiritus, | 168 |
| Krausmünzen, Cassi, Nutzen, | 436 |
| Krebs der Brüste, | 457 |
| Kropff, der Spann-Adern, | 203 |
| Küchlein, die Frucht zu stärken, | 220 |
| 2. | |
| Langii, Milch, Pulver, | 424 |
| Leiber, dicke nach der Geburt, | 356 |
| Leim zu aufgerissener Schaam, | 307 |
| Lendenweh, | 165 |
| Liebes-Appetit, alzu grosser, | 113 |
| • verlohner, | 117 |
| • Cur und Ursach, | 120 |
| Liebes-Fieber, | 30 |
| • Naserey, 115. Von einem Liebes-Franck, | 113 |
| Linimentum Helidzi vor Zücken der Schaam, | 115 |
| • wider geschwollene Füsse, | 198 |
| Lochia zu treiben, | 302 |
| • wenn sie zu starck flüssen, | 309 |
| III. | |
| Mäusegedärms Nutzen, | 431 |
| H 4 | Man |

Register.

| | |
|------------------------------------------------|----------|
| Mangel der Milch, | 420 |
| Mannsucht, | 115 |
| Mastdarms Ausgang, | 372 |
| Mercurius in schweren Geburten dienlich, | 285 |
| Melancholia hysterica, | 116 |
| Milch, allzu starcke ist den Kindern im Anfang | |
| schädlich, | 414 |
| • ein Chylus, | 413 |
| • Fieber, | 389. 390 |
| • Gerinnung, | 432. 433 |
| • Mangel, | 420 |
| • Pulver, Langii, | 424 |
| • • Zwölfferi, | 423 |
| • Ueberfluß, | 427. 428 |
| • vertreiben, | 263 |
| Milch machende Röchlein, | 425 |
| • • Trisinet, | 425 |
| Mißfarbe/ | 30 |
| Mißgeburten, | 338 |
| Mixtura Sylvii contra Hæmorrhoides, | 213 |
| Mola, | 323 |
| • woher es den Nahmen, | 324 |
| • ventosa, | 92 |
| Monatliche Zeit, woher sie den Nahmen, | 2 |
| • haben die weissen Weiber stärker als die | |
| schwarcken, | 6. 10 |
| • wenn sie sich einzufinden pflaget, | 7 |
| • verstopfte, | 8. 9 |
| • überflüßige, | 20 |
| • verdorbene, | 26 |
| • zu wenige, | ibid. |
| | Mo, |

Register.

| | | |
|-------------------------------------------------|----------------|------------|
| • zu treiben, 267. | Pulver Sylvii, | 269 |
| Nachwehen, | | 269 |
| • Ursachen, | | 270. seqq. |
| Natürlich- und wieder natürlicher Geburt Unter- | | |
| scheid, | | 277 |
| Nesseln, Nuss, | | 24 |
| Nymphomania, | | 116 |
| O. | | |
| Öhnmachten, | | 170 |
| Oleum Momordicz, | | 439 |
| Opopanax Nutzen, | | 292 |
| P. | | |
| Pflaster zu Ausgang des Mastdarms, | | 373 |
| • die Milch zu vertreiben, | | 429 |
| Pfund-Bömmeln, | | 119 |
| Phymosis, | | 43 |
| Pilula de tribus Ruffi, | | 13 |
| Pulvis cachecticus Zwölfferi, | | 41 |
| • Gralingii, in verhaltener Reinigung nach | | |
| der Geburt, | | 322 |
| Purgieren, wenn es denen Kindbetterin dienlich, | | 302 |
| Purganken sind in hitzigen Siebern behutsam zu | | |
| gebrauchen, | | 394 |
| Purpura rubra & alba, | | 400 |
| R. | | |
| Räucher-Kerzen die tote Frucht zu treiben, | | 292 |
| • Pulver zu Ausgang des Mastdarms, | | 373 |
| • wider den Krampff, | | 170 |
| | | Regi- |

Register.

| | |
|-----------------------------------------------------------|----------|
| Regiment der Schwangern, | 137 |
| der Sechswöchnerinnen, | 299 |
| Reiben des Angesichts mit dem Tischtuch am Hochzeit-Tage, | 217 |
| Reinigung, allzustarcke nach der Geburt, | 308 |
| = verhaltene, | 315. 317 |
| Reissen im Unterleibe, | 158 |
| Rhagades, | 61 |
| Ritzen der Mutter-Scheide, | 61 |
| = des Unterleibes, | 201 |
| Rosmarien Nutzen, | 42 |
| Rother und weisser Friesel, | 400 |
| Rothlauffen der Brüste, | 446 |
| = Ursach und Cur, | 447 |
| Runkeln des Leibes, | 202 |
| Runklichte Bäuche der Kindbetterinnen, | 364 |

S.

| | |
|---------------------------------|----------|
| Säug-Ammen Beschaffenheit, | 408. 419 |
| = wie sie zu wählen, | 410 |
| = muß gute Diæt halten, | 416 |
| Salacitas, | 113 |
| Saffrans Nutzen, | 17 |
| Schaam, aufgerissene, | 307 |
| = geschwollene nach der Geburt, | 304. 355 |
| = Lippen Geschwulst, | 198 |
| = übermäßiges Zücken, | 114. 115 |
| = weite und zerrissene, | 305. 306 |
| = weite eng zu machen, | 306 |
| Schand-Zufall, | 119 |

Schlaff.

Register.

| | |
|---------------------------------------------------------------------|----------|
| Schlaffsucht, wie sie von der Mutter-Beschwerung unterschieden, | 72 |
| Schlag differiret von Mutterbeschwerung, | 73 |
| Schloß stehen, was es heisse, | 247 |
| Schmerzen u. Rißen des Unterleibes 158. 201. 203 | |
| Schwache Frucht, | 143. 219 |
| Schwängerung, wie sie von der Mutter-Aufble- hung unterschieden, | 92 |
| Schwangerschaft Zeichen, | 137 |
| Schwängern Regiment, | 137 |
| • unordentliches Gelüsten, | 154 |
| • Zahnweh, | 163 |
| Schwindel, | 181 |
| Schwere Geburt, wenn die Kinder recht stehen, | 277 |
| • zu prognosticiren, | 279 |
| • Specificum darwider, | 283 |
| • von üblen Stellungen, | 287 |
| Sechswöchnerinnen Regiment, | 299 |
| Sodomiten, | 351 |
| De Spina Milchmachend Trifinet, | 425 |
| • Zahnwasser, | 165 |
| Stuhlgang und Hartleibigkeit, | 192 |
| Stuhlwang, verursacht gemeiniglich Abortus, | 227 |
| Sylvii, Mixtur contra hæmorrhoides, | 213 |
| • Pulver die Nachgeburt zu treiben, | 269 |

T.

| | |
|-------------------------------|-----|
| Täfflein wider den Abortuw, | 233 |
| Tasche, woher sie den Nahmen, | 54 |
| Teuffelsdreck, | 16 |
| Thy- | |

Register.

| | |
|----------------------------------------|--------------------|
| Thymi, | 49 |
| Timæi Leim, zur aufgerissenen Schaam, | 307 |
| Tinctura Coralliorum cum Spiritu C. C. | 403 |
| Tode Frucht zu treiben, | 286. 288. 290. 293 |
| Tobsucht, | 115 |
| Trachia, | 471 |
| Treib-Salz, D. Hoffmanni, | 291 |
| Teßbäder, | 342 |

II.

| | |
|--------------------------------------------------------------|------------|
| Varandæ Meynung, von Erwehlung einer Säug- Ammen, | 417 |
| Varices, | 203 |
| Überfluß der Milch, | 427 |
| Verhaltene Nachgeburt, | 264 |
| Verhaltener Urin, der Schwängern, der Kindbetherinnen, | 190 362 |
| Verschütten, | 221 |
| Unfruchtbarkeit der Weiber, ist nicht einerley, 124. Cur, | 118 129 |
| Unordentliches Gelüsten der Schwängern, | 154 |
| Unrichtig gehen, | 221 |
| Unvermögenheit der Weiber, | 118 |
| Vogel, fressender wird von einer Weibes-Person gebohren, | 332 |
| Vorsall, | 751. 375 |
| • Zeichen, | 376 |
| • Ursach, | 377 |
| • Cur, | 379 |
| Urin, verhaltener der Schwängern, der Kindbetherinnen, | 190 362 |
| | W. |

Register.

W.

| | |
|----------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| Wallrath Pflaster, | 434 |
| Wahre und wilde Wehen, wie sie zu unterscheiden, | 249 |
| Warkzen, Mangel, | 466 |
| • aufgesprungene, | 466 |
| Wasserbrechen, frühzeitiges, | 213 |
| • wenn es eine Frau nicht halten kan, | 214 |
| • wenn es zubald aus der Geburt fließt, | 215 |
| Wassersucht, der Gebärmutter, | 99 |
| • wie sie von der wahren Frucht unterschieden, | 100 |
| • wie sie von der Mutter-Ausblehung unterschieden, | 93 |
| Wedelii Zahn-Tinctur, | 164 |
| Wegerichs Nutzen, | 22 |
| • Syrups Bereitung, | 23 |
| Wehe-Mutter, wie sie sich bey Kreißenden zu verhalten, | 249 |
| Wehen, wahre, worinn sie bestehen, | 243 |
| • wie sie zu unterscheiden, | 249 |
| • wie sie zu befördern, | 251 |
| Weide Nutz, | 121 |
| Weib, wie lange sie schwanger geht, | 239 |
| Weiber, so weiß, warum sie ihre Zeit stärker als die schwarzen haben, | 619 |
| • so abortiret, worauf Convulsiones erfolgt, werden nicht leichtlich wieder schwanger, | 230 |
| | Unfrucht= |

Register.

| | |
|--------------------------------------------------------------|---------------|
| • Unfruchtbarkeit, | 123 |
| • Cur, | 129 |
| • Unfruchtbarkeit, vom weissen Fluß, | ibid. |
| • vom schwachen Saamen, | 131 |
| • welche den weissen Fluß haben, kriegen meistens Mägdelein, | 196 |
| Weibliche Blume, woher sie den Nahmen, | 2 |
| • dreyerley Nutzen derselben, | ibid. |
| Weisser Fluß, | 36 |
| • die daran laboriren, kriegen meistens Töchter, | 196 |
| Weisser Friesel, | 400 |
| • ist gefährlich, | 302. 401. 406 |
| Weisse Schaam, | 307 |
| Wiesel-Fell, | 431 |
| Wilde Wasser, | 215 |

Z.

| | |
|------------------------------------------------|-------|
| Zahnweh, der Schwangern, | 163 |
| • von Hitze oder Kälte, | 164 |
| Zahn-Tinctur Wedelii, | ibid. |
| • Wasser, de Spina, | 165 |
| Zeichen der Schwangerschaft, | 137 |
| Zeit, der Geburt, | 244 |
| Zeit, warum solche die Weibes-Personen haben, | 3. 4. |
| • verstopffter, Unterschied, | 8 |
| Zwillinge, wie sie bey Schwangern zu erkennen, | 252 |
| Zwitter, | 340 |
| | fünf |

Register.

| | |
|-----------------------------------------------------------|-----|
| Zwitter fünfferley Arten, | 341 |
| • deren Geburt Ursach, | 343 |
| • ob sie beyderley Geschlecht gebrauchen können, | 351 |
| • ob sie ein Prediger mit gutem Gewissen copuliren könne? | 353 |
| Zwölfferi Milch-Pulver, | 423 |
| • Pulvis cachecticus, | 41 |

E N D E.

